

- **Stagflation in Österreich.**
Prognose für 2022 und 2023
- **Energiepreisschock trübt auch mittelfristig die Wirtschaftsaussichten.**
Mittelfristige Prognose 2023 bis 2027
- **Verbesserung der Lohnstückkostenposition im Jahr 2021**
- **Wissensproduktion und Wissensverwertung in Österreich im internationalen Vergleich**

WIFO ■ MONATSBERICHTE

Mission Statement

Die Mission des WIFO ist es, durch den Brückenbau zwischen akademischer Grundlagenforschung und wirtschaftspolitischer Anwendung zur Lösung sozioökonomischer Herausforderungen beizutragen und sachliche Grundlagen für Entscheidungen in Wirtschaft und Gesellschaft zu schaffen. Die WIFO-Monatsberichte veröffentlichen Forschungsergebnisse des WIFO und Beiträge zur nationalen und internationalen Wirtschaftsentwicklung auf der Grundlage wissenschaftlich fundierter Analysen. Sie tragen damit zur Erfüllung dieser Mission bei.

Die in den Monatsberichten veröffentlichten Beiträge werden von den jeweiligen Autorinnen und Autoren gezeichnet. Beiträge von WIFO-Ökonominen und -Ökonomen entstehen unter Mitwirkung des Institutsteams; für den Inhalt ist das WIFO verantwortlich. Beiträge externer Autorinnen und Autoren repräsentieren nicht zwingend die Institutsmeinung.

Beiträge aus diesem Heft werden in die EconLit-Datenbank des "Journal of Economic Literature" aufgenommen.

Editorial Board

Univ.-Prof. Dr. Jesús Crespo Cuaresma, Wirtschaftsuniversität Wien

Univ.-Prof. Dr. Claudia Kemfert, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

Univ.-Prof. Philipp Schmidt-Dengler, PhD, Universität Wien

Univ.-Prof. Dr. Jens Südekum, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Univ.-Prof. Dr. Andrea Weber, Central European University

Impressum

Herausgeber: Univ.-Prof. MMag. Gabriel Felbermayr, PhD

Medieninhaber (Verleger) und Redaktion:
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
A-1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Telefon +43 1 798 26 01-0,
Fax +43 1 798 93 86, <https://www.wifo.ac.at>

Satz: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Druck: Medienfabrik Graz, Dreihackengasse 20,
A-8020 Graz

Chefredakteur: apl. Prof. Dr. Hans Pitlik

Lektorat: Mag. Christoph Lorenz, BA • **Technische
Redaktion:** Tamara Fellingner, Tatjana Weber

Kontakt: redaktion@wifo.ac.at

Preise 2022

Jahrgang (12 Hefte, Printversion): 270 € • Einzelheft (Printversion): 27,50 €

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Medieninhaber (Verleger): Verein "Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung" • **Geschäftsführer:** Univ.-Prof. MMag. Gabriel Felbermayr, PhD • **Vereinszweck:** Laufende Analyse der Wirtschaftsentwicklung im In- und Ausland, Untersuchung spezieller ökonomischer Problemstellungen nach dem Grundsatz der Objektivität auf wissenschaftlicher Basis, Veröffentlichung der Ergebnisse



95. Jahrgang, Heft 10/2022

627-640 ■ **Stagflation in Österreich.** Prognose für 2022 und 2023

Christian Glocker, Stefan Ederer

Nach der kräftigen Expansion im 1. Halbjahr 2022 befindet sich die österreichische Volkswirtschaft mittlerweile in einer Abschwungphase. Die Konjunkturabschwächung betrifft sämtliche Wertschöpfungsbereiche; das verarbeitende Gewerbe dürfte sogar in eine Rezession schlittern. Das reale BIP wird 2022 um voraussichtlich 4,8% wachsen und im Folgejahr in etwa stagnieren (2023 +0,2%). Da die Inflation auch 2023 hoch bleibt, steuert Österreichs Wirtschaft erstmals seit den 1970er-Jahren auf eine Stagflation zu.

Stagflation in Austria. Economic Outlook for 2022 and 2023

641 ■ **Konjunkturberichterstattung: Methodische Hinweise und Kurzglossar**

643-661 ■ **Energiepreisschock trübt auch mittelfristig die Wirtschaftsaussichten.** Mittelfristige Prognose 2023 bis 2027

Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Simon Loretz

Österreichs Wirtschaft durchlebt 2023 eine Stagflationsphase (BIP +0,2%, Inflation +6,5%), da hohe Energiepreise die Produktionsmöglichkeiten und die Wettbewerbsfähigkeit reduzieren, insbesondere von weltweit anbietenden energieintensiven Unternehmen. Die davon getriebene kräftige Inflation führt ceteris paribus zu einem Verlust an Kaufkraft, der den Konsum dämpft. Durch (überwiegend dauerhafte) einkommensstützende fiskalpolitische Maßnahmen werden die negativen Folgen der Teuerung gemildert. Die Minderversorgung mit russischer Energie (insbesondere Erdgas) trifft vor allem die europäischen Volkswirtschaften und damit einen Großteil der wichtigsten Handelspartner Österreichs, worunter die Exporte leiden. Die Energiepreise dürften zwar ab 2024 wieder sinken, das niedrige Preisniveau von 2020/21 wird im Prognosezeitraum aber nicht mehr erreicht. Die Verteuerung von Energie belastet somit auch mittelfristig vor allem die energieintensive Industrie, wodurch der Strukturwandel stark beschleunigt wird und teils zu Verwerfungen führt. Für die Jahre 2023 bis 2027 rechnet das WIFO mit einem verhaltenen Wirtschaftswachstum (+1,0% p. a.) bei schwacher Beschäftigungsdynamik (+0,8% p. a.). Da das Arbeitskräfteangebot geringfügig schwächer wächst als die Beschäftigung, sinkt die Arbeitslosenquote bis 2027 auf 6,4% (2023: 6,7%). Neben den direkten Effekten wirkt sich der Energiepreisauftrieb auch indirekt – durch Überwälzungen der Energiekosten auf alle anderen Güter und Dienstleistungen – auf die Verbraucherpreise aus. Für 2023 wird eine Inflationsrate von 6,5% prognostiziert. Mit dem Rückgang der Energiepreise ab 2024 wird die Inflation zwar wieder abebben (2027: 2,4%), aber weiterhin über dem EZB-Ziel von 2% liegen. Trotz umfangreicher fiskalpolitischer Maßnahmen zur Abfederung der Teuerung stabilisiert sich die Budgetdefizitquote mittelfristig bei rund 1,3% des nominellen BIP. Die Staatsschuld steigt im Prognosezeitraum um 34½ Mrd. €. Die Schuldenquote sinkt aufgrund der kräftigen Ausweitung des nominellen BIP von 77,1% (2022) auf knapp 68% (2027).

Energy Price Shock also Clouds Economic Outlook in the Medium Term. Medium-term Forecast 2023 to 2027

663-676 ■ **Verbesserung der Lohnstückkostenposition im Jahr 2021**

Benjamin Bittschi, Birgit Meyer

Für 2021 ergibt sich in der Herstellung von Waren ein deutlicher Rückgang der Lohnstückkosten um 5,4% gegenüber dem Vorjahr. Im internationalen Vergleich verbesserte sich die österreichische Lohnstückkostenposition im Jahr 2021 gegenüber dem gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner (-2,6 Prozentpunkte) sowie gegenüber den EU-Handelspartnern (-2,7 Prozentpunkte). Zudem verbesserte sich die Lohnstückkostenposition auch im Vergleich zum wichtigsten Handelspartner Deutschland deutlich (-2,5 Prozentpunkte). Aufgrund der Unterschiede zwischen Österreich und den wichtigsten Partnerländern in der Umsetzung und Ausgestaltung der COVID-19-Hilfsmaßnahmen (insbesondere der Kurzarbeit) sowie den Details der statistischen Verbuchung dieser Maßnahmen im Rahmen der VGR sind auch die diesjährigen Werte sowohl über die Zeit als auch zwischen den einzelnen Ländern mit Vorsicht zu interpretieren.

Improvement in Unit Labour Cost Position in 2021

677-691 ■ **Wissensproduktion und Wissensverwertung in Österreich im internationalen Vergleich**

Jürgen Janger, Tim Slickers

Österreich hat die monetären Ressourcen für die Wissensproduktion und -verwertung in den letzten Jahrzehnten auf ein Niveau über jenem der führenden Innovationsländer der EU gesteigert. Leistungsindikatoren etwa für Publikationen, Patente und innovationsintensive Start-ups, zeigen aber noch deutliche Aufholpotentiale, insbesondere im Vergleich mit weltweit führenden Ländern. Bestehenden exzellenten Forschungseinrichtungen oder innovationsintensiven Unternehmen fehlt es derzeit (noch) an Größe, um in der Gesamtleistung Österreichs sichtbar zu sein.

Knowledge Production and Utilisation in Austria in an International Comparison

695-707 ■ **Kennzahlen zur Wirtschaftslage**

Economic Indicators

Stagflation in Österreich

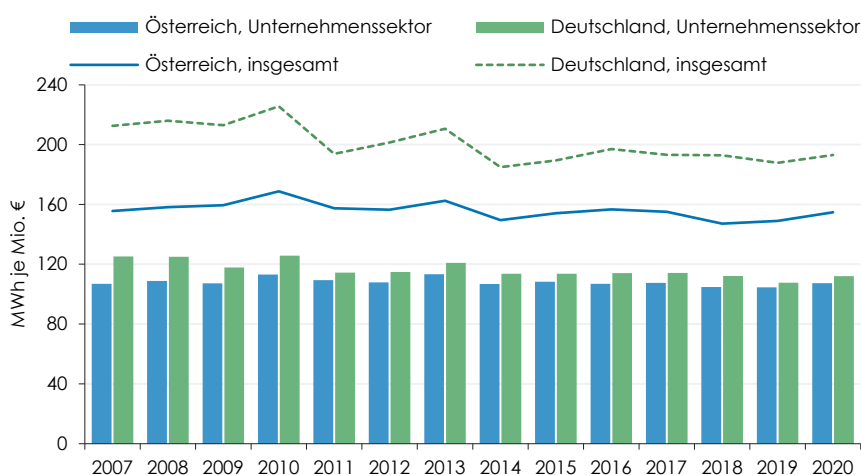
Prognose für 2022 und 2023

Christian Glocker, Stefan Ederer

- Die österreichische Volkswirtschaft befindet sich derzeit in einer Abschwungphase.
- Nach der Erholung im Vorjahr (+4,6%) dürfte das BIP 2022 um 4,8% wachsen und 2023 in etwa stagnieren (+0,2%).
- Das Wachstum im Jahr 2022 wird vom starken Aufschwung im Tourismus getragen, während die Industrieproduktion bereits schwächelt. 2023 dürfte die Industrie eine Rezession erleben.
- Die Fiskalpolitik bleibt in beiden Prognosejahren expansiv.
- Da das Arbeitskräfteangebot weiter wächst, das Beschäftigungswachstum jedoch abebbt, wird für 2023 mit einem Anstieg der Arbeitslosenquote gerechnet.
- Nach 2,8% im Jahr 2021 wird die Inflation in beiden Prognosejahren hoch ausfallen (2022: 8,3%, 2023: 6,5%, gemäß VPI).
- Abwärtsrisiken für die Prognose ergeben sich vor allem aus dem internationalen Umfeld.

Erdgasintensität der österreichischen und der deutschen Wirtschaft

Energetischer Endverbrauch von Erdgas in Relation zum realen BIP



"Aufgrund ihrer höheren Erdgasintensität dürfte eine Rationierung infolge möglicher Versorgungsengpässe die deutsche Wirtschaft härter treffen als die österreichische."

Im Jahr 2020 war die Erdgasintensität der österreichischen Volkswirtschaft um fast 25% niedriger als jene der deutschen. Im Unternehmenssektor ist der Abstand etwas geringer (Q: Eurostat, Energiebilanzen; WIFO-Berechnungen. Unternehmenssektor: Industrie, Verkehr, Handel, öffentliche Dienstleistungen, Land- und Forstwirtschaft ohne private Haushalte).

Stagflation in Österreich

Prognose für 2022 und 2023

Christian Glocker, Stefan Ederer

Stagflation in Österreich. Prognose für 2022 und 2023

Nach der kräftigen Expansion im 1. Halbjahr 2022 befindet sich die österreichische Volkswirtschaft mittlerweile in einer Abschwungphase. Die Konjunkturabschwächung betrifft sämtliche Wertschöpfungsbereiche; das verarbeitende Gewerbe dürfte sogar in eine Rezession schlittern. Das reale BIP wird 2022 um voraussichtlich 4,8% wachsen und im Folgejahr in etwa stagnieren (2023 +0,2%). Da die Inflation auch 2023 hoch bleibt, steuert Österreichs Wirtschaft erstmals seit den 1970er-Jahren auf eine Stagflation zu.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Die Konjunkturprognose entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at)
Abgeschlossen am 5. 10. 2022

Kontakt: Christian Glocker (christian.glocker@wifo.ac.at)

Stagflation in Austria. Economic Outlook for 2022 and 2023

After the strong expansion in the first half of 2022, the Austrian economy is now in a downturn phase. The economic slowdown is spreading to all value adding sectors; the manufacturing sector is even likely to slip into recession. Real GDP is expected to grow by 4.8 percent in 2022 and roughly stagnate in the following year (2023 +0.2 percent). With inflation remaining high in 2023, Austria's economy is heading for stagflation for the first time since the 1970s.

1. Einleitung

Im 1. Halbjahr 2022 befand sich die österreichische Volkswirtschaft noch in einer Phase der Hochkonjunktur, die bereits im Herbst 2020 begonnen hatte. Nun setzt jedoch ein Abschwung ein, der gemäß Vorlaufindikatoren kräftig ausfallen wird. Damit dürfte der Konjunkturaufschwung der letzten beiden Jahre jäh enden.

Die weitgehende Aufhebung der behördlichen COVID-19-Maßnahmen hat den Dienstleistungssektor und insbesondere den privaten Konsum zeitweise stark beflügelt. Dieser Effekt läuft nun aus. Nun werden die dämpfenden Einflüsse des internationalen Umfeldes stärker auf die Gesamtwirtschaft durchschlagen. Einerseits trübt die Abschwächung der Weltkonjunktur den Ausblick für die heimischen Warenexporte und damit für die Industrie und die Investitionen. Andererseits stellen die markant gestiegenen Weltmarktpreise für Rohstoffe, Energie und Intermediärgüter einen negativen Terms-of-Trade-Schock dar. Er hält den inländischen Preisauftrieb hoch und verursacht Realeinkommensverluste, die den privaten Konsum dämpfen. Staatliche Konsumstützungsausgaben wirken dem jedoch entgegen.

Unter diesen Bedingungen wird Österreichs Wirtschaft im Jahr 2022 noch um 4,8% expandieren und damit stärker wachsen als im Vorjahr (2021 +4,6%). Neben einer moderaten Industriekonjunktur tragen 2022 vor allem die Dienstleistungen zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum bei. Im Folgejahr dürfte die Dynamik allerdings stark abebben (2023 +0,2%).

Die Konjunktur führt 2022 noch zu einer günstigen Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt. Neben einem deutlichen Beschäftigungsanstieg (+2,7%) dürfte die Arbeitslosigkeit trotz einer Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes sinken (-19,6% gegenüber dem Vorjahr). Für 2023 wird dagegen nur mehr ein schwacher Beschäftigungszuwachs (+0,5%) und ein Anstieg der Arbeitslosenquote auf 6,7% erwartet (2022: 6,4%).

Die prognostizierte Abflachung der konjunkturellen Dynamik wird sich nur langsam auf die Preise auswirken. Die Inflationsrate laut Harmonisiertem Verbraucherpreisindex (HVPI) wird 2022 auf 8,4% anziehen (2021: 2,8%). 2023 wird sich der Preisauftrieb zwar geringfügig auf 6,6% abschwächen, er bleibt jedoch im Vergleich zum langjährigen

Durchschnitt kräftig. Für 2023 wird somit eine hohe Inflation und zugleich eine Stagnation der Realwirtschaft erwartet. Damit steuert

Österreich das erste Mal seit den 1970er-Jahren auf eine Stagflation zu.

Übersicht 1: Hauptergebnisse der Prognose

	2018	2019	2020	2021	2022	2023	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 2,4	+ 1,5	- 6,5	+ 4,6	+ 4,8	+ 0,2	
Herstellung von Waren	+ 4,5	+ 1,0	- 5,8	+ 9,5	+ 3,3	- 2,0	
Handel	+ 4,0	+ 3,0	- 5,9	+ 3,7	+ 3,5	+ 2,4	
Private Konsumausgaben ¹⁾ , real	+ 1,1	+ 0,5	- 8,0	+ 3,6	+ 3,8	+ 1,0	
Dauerhafte Konsumgüter	+ 1,0	+ 0,2	- 2,2	+ 4,4	- 4,0	+ 3,5	
Bruttoanlageinvestitionen, real	+ 4,4	+ 4,5	- 5,3	+ 8,7	- 0,5	+ 0,8	
Ausrüstungen ²⁾	+ 3,4	+ 5,3	- 7,0	+ 11,3	- 1,1	+ 0,7	
Bauten	+ 5,6	+ 3,6	- 3,4	+ 5,8	+ 0,2	+ 1,0	
Exporte, real	+ 5,2	+ 4,0	- 10,7	+ 9,6	+ 9,4	+ 0,9	
Warenexporte, fob	+ 4,8	+ 3,5	- 7,3	+ 12,9	+ 8,0	+ 0,1	
Importe, real	+ 5,3	+ 2,1	- 9,2	+ 13,7	+ 6,0	+ 0,9	
Warenimporte, fob	+ 4,2	+ 0,3	- 6,2	+ 14,2	+ 5,2	+ 0,1	
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+ 4,3	+ 3,1	- 4,1	+ 6,6	+ 11,1	+ 6,0	
	Mrd. €	385,27	397,17	381,04	406,15	451,27	478,25
Leistungsbilanzsaldo	in % des BIP	0,9	2,4	3,0	0,4	0,8	- 0,1
Verbraucherpreise		+ 2,0	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 8,3	+ 6,5
BIP-Deflator ³⁾		+ 1,8	+ 1,5	+ 2,6	+ 1,9	+ 6,0	+ 5,7
Dreimonatszinssatz	in %	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,5	0,3	3,9
Sekundärmarktrendite ⁴⁾	in %	0,7	0,1	- 0,2	- 0,1	1,7	4,1
Finanzierungssaldo des Staates (laut Maastricht-Definition)	in % des BIP	0,2	0,6	- 8,0	- 5,9	- 3,5	- 1,7
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁵⁾		+ 2,5	+ 1,6	- 2,0	+ 2,5	+ 2,7	+ 0,5
Arbeitslosenquote							
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) ⁶⁾		5,2	4,8	6,0	6,2	4,6	4,7
In % der unselbständigen Erwerbspersonen		7,7	7,4	9,9	8,0	6,4	6,7
Treibhausgasemissionen ⁷⁾		- 4,0	+ 1,5	- 7,7	+ 4,6	- 2,2	- 2,0
	Mio. t CO ₂ -Äquivalent	78,56	79,74	73,59	77,00	75,30	73,83

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, EZB, OeNB, Statistik Austria, Umweltbundesamt. 2022 und 2023: Prognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen. – ³⁾ Misst den rein inländischen Preisauftrieb. – ⁴⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – ⁵⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ⁶⁾ Labour Force Survey. – ⁷⁾ Ab 2021: Prognose.

2. Die Ausgangslage

Die österreichische Volkswirtschaft befand sich im 1. Halbjahr 2022 in einer Hochkonjunkturphase, die im Herbst 2020 eingesetzt hatte und seitdem – trotz wiederholter Unterbrechungen – anhielt. Die heimische Wirtschaft trotzte damit den zahlreichen Hemmnissen, namentlich der kräftigen Teuerung, dem Arbeitskräftemangel, den Lieferengpässen und der hohen Unsicherheit.

Auf der Angebotsseite trugen in der 1. Jahreshälfte 2022 insbesondere das verarbeitende Gewerbe und der Tourismus (Beherbergung und Gastronomie) zur Expansion der Gesamtwirtschaft bei. In der Herstellung von Waren stieg die Wertschöpfung um 5,6% gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum, in der Beherbergung und Gastronomie um kräftige 143%. Der Verkehr und die sonstigen (wirtschaftlichen) Dienstleistungen

gen verzeichneten ebenfalls deutliche Wertschöpfungszuwächse.

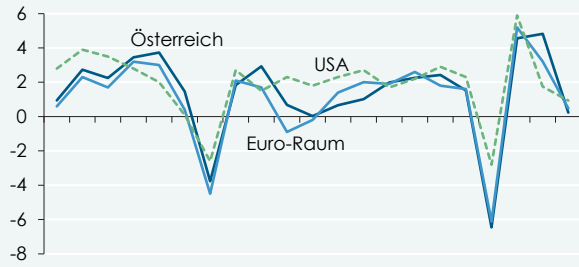
Nachfrageseitig stimulierten vor allem die privaten und öffentlichen Konsumausgaben die Expansion, während die Bruttoanlageinvestitionen sanken. Da die Exporte deutlich stärker zulegten als die Importe, trug der Außenhandel rein rechnerisch positiv zum BIP-Wachstum bei.

Auf der Verteilungsseite legten sowohl die Lohneinkommen (Arbeitnehmerentgelte) als auch die Kapitaleinkommen (Bruttobetriebsüberschüsse und Selbständigeneinkommen) zu. Die Kapitaleinkommen stiegen im 1. Halbjahr 2022 zyklisch bedingt kräftig (+2,9% gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres).

Abbildung 1: Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung und der Wirtschaftspolitik

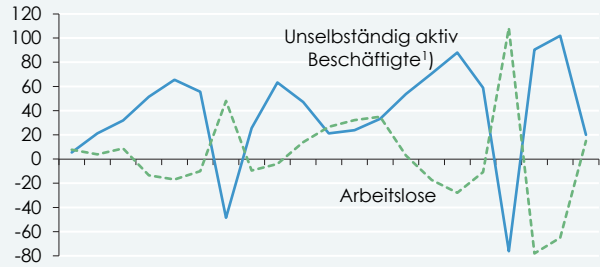
Wirtschaftswachstum

In %



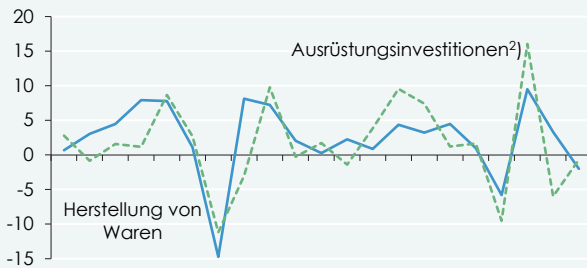
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000



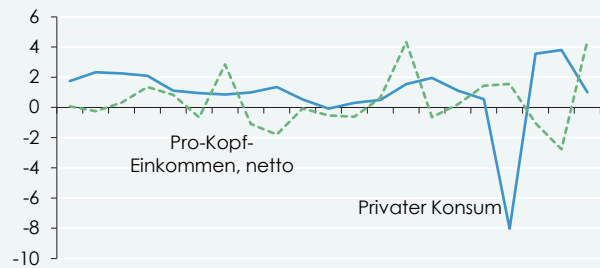
Produktion und Investitionen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



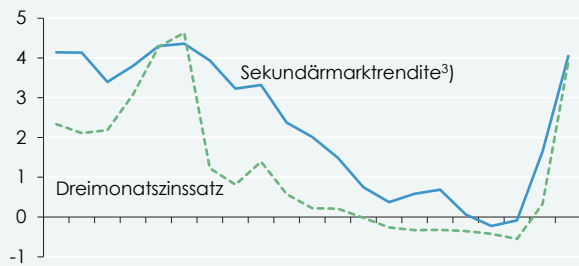
Konsum und Einkommen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



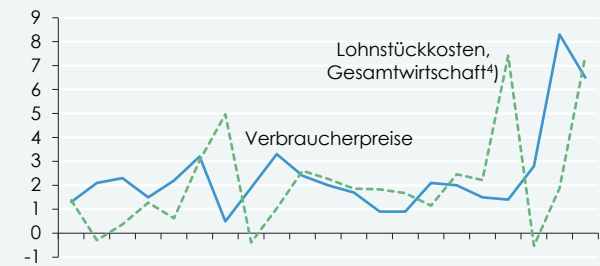
Kurz- und langfristige Zinssätze

In %



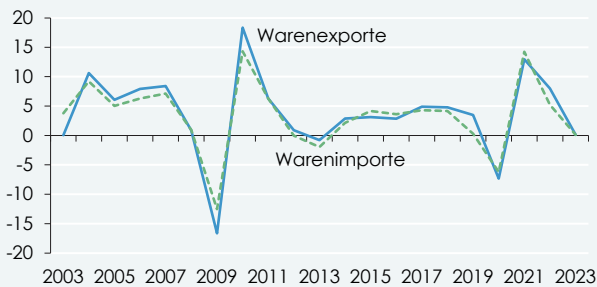
Preise und Lohnstückkosten

Veränderung gegen das Vorjahr in %



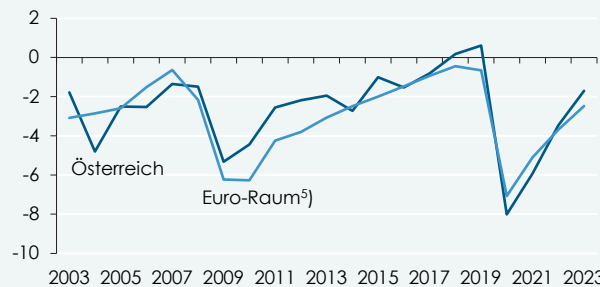
Außenhandel (laut Statistik Austria)

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



Finanzierungssaldo des Staates

In % des BIP



Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Europäische Kommission, Eurostat, EZB, OeNB, Statistik Austria. 2022 und 2023: Prognose. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung; Bruch 2007/08 wegen Umstellung der Beschäftigtenstatistik. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme. – ³⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – ⁴⁾ Einschließlich Kurzarbeitsbeihilfen. – ⁵⁾ Prognose: Europäische Kommission.

Zugleich wurde die Beschäftigung ausgeweitet (+4,4% gegenüber dem 1. Halbjahr

2021, gemäß VGR), vor allem in zahlreichen Dienstleistungsbranchen, während die

Arbeitslosigkeit noch weitgehend rückläufig war und erst im Juni leicht anstieg (saisonbereinigt). Angesichts der nach wie vor hohen Zahl an offenen Stellen hat sich der Arbeitsmarkt bisher nur geringfügig entspannt.

Der Auftrieb der Verbraucherpreise fiel bereits im 1. Halbjahr 2022 kräftig aus (+6,9% gegenüber dem Vorjahr, laut VPI), wobei er sich schrittweise beschleunigte und damit

verzögert dem Erzeugerpreisauftrieb folgte. Die Verbraucherpreisinflation war in der ersten Jahreshälfte vor allem den Preisanstiegen bei Energie(-rohstoffen) und (dauerhaften) Konsumgütern geschuldet. Mineralölprodukte hatten sich ebenso wie Nahrungsmittel und Bewirtungsdienstleistungen schon ab dem Frühjahr deutlich verteuert, Erdgas und Strom erst ab dem Sommer.

3. Die Rahmenbedingungen

Die vorliegende Prognose stützt sich in den Annahmen über die Ausrichtung der Wirtschaftspolitik sowie über die Entwicklung der Weltwirtschaft, der Wechselkurse, der Rohstoffpreise und der Zinssätze auf den Informationsstand von Mitte September 2022. Der Prognosezeitraum reicht vom III. Quartal 2022 bis zum IV. Quartal 2023.

Hinsichtlich der COVID-19-Pandemie wird unterstellt, dass es im Prognosezeitraum zu keinen behördlichen Geschäftsschließungen in Österreich kommt. Zusätzlich wird angenommen, dass der Ukraine-Krieg anhält und die Sanktionen gegenüber Russland aufrecht bleiben. Die Erdgaslieferungen aus Russland nach Europa dürften zwar nicht vollständig gestoppt werden, es bestehen jedoch weiterhin Unsicherheiten hinsichtlich der künftigen Preisentwicklung, wodurch die Erdgaspreise auf den Spot- und Terminmärkten hoch bleiben. Die Annahmen über die Fluchtbewegung aus der Ukraine betreffen den Nettozustrom, die Integration der Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt und die fiskalischen Kosten. Die Nettozuwanderung aus der Ukraine dürfte bis Ende 2023 150.000 Personen betragen, wovon 60% im Erwerbsalter sind. Das Arbeitskräfteangebot erhöht sich dadurch um rund 30.000 – verteilt auf beide Prognosejahre – wobei annahmegemäß 50% der Personen beschäftigt und 50% arbeitslos sind. Die jährlichen fiskalischen Kosten werden 2022 mit 0,45 Mrd. € und im Folgejahr mit 0,9 Mrd. € angesetzt und berücksichtigen eine zunehmende Arbeitsmarktintegration.

3.1 Internationales Konjunkturfeld

Gemäß dem globalen Einkaufsmanagerindex (J. P. Morgan Global Composite PMI) hat sich das Wachstum der Weltwirtschaft seit Anfang 2022 verlangsamt. Dies betrifft sowohl die Industrie als auch die Dienstleistungen. In der Folge expandierte die Weltwirtschaft im 1. Halbjahr 2022 nur noch schwach. Erneute pandemiebedingte Einschränkungen (vor allem in China) führten zusammen mit angebotsseitigen Produktionshemmnissen und den daraus folgenden Preissteigerungen zu einer Konjunkturabkühlung, die sowohl die Industrie- als auch die Schwellenländer erfasste.

In den USA schrumpfte das Bruttoinlandsprodukt im I. und II. Quartal, wenngleich die Industrieproduktion weiter zulegen und auch die Beschäftigung anstieg. Der BIP-Rückgang ergab sich in erster Linie aus der Abschwächung der Binnenkonjunktur. Infolge der hohen Inflation schränkten die privaten Haushalte ihre Ausgaben weiter ein. Auch die Investitionen schwächten sich deutlich ab. Die Stimmung der Unternehmen und vor allem das Verbrauchervertrauen haben sich seit Mitte 2021 tendenziell verschlechtert. Durch die hohen Preissteigerungen dürfte die Ausgabenbereitschaft der Haushalte und damit der private Konsum weiter abnehmen. Da die Federal Reserve ihren Strafkurs beibehalten dürfte, wird für die USA eine weitere Wachstumsabschwächung erwartet (auf +1,7% 2022 bzw. +0,9% 2023).

In China war die Wirtschaftsleistung im II. Quartal infolge der strikten behördlichen COVID-19-Maßnahmen rückläufig. Zudem kämpft Chinas Immobiliensektor seit 2021 mit Preisrückgängen und hohen Schulden. Dies dämpft vor allem die Bauinvestitionen. Staatliche Ausgaben, insbesondere für Infrastrukturprojekte, dürften die Konjunktur jedoch stützen. Zudem gehen von der Geldpolitik wieder expansive Impulse aus, nachdem diese 2021 infolge des Immobilienbooms gestraft worden war. Insgesamt dürfte Chinas Wirtschaft 2022 um 3,2% und 2023 um 4,9% wachsen. Sie expandiert damit weiterhin deutlich schwächer als in den Jahren unmittelbar vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie.

Die Aufhebung der behördlichen COVID-19-Maßnahmen belebte im Frühjahr 2022 in vielen EU-Ländern die Konjunktur. Mittlerweile dürfte das Aufholpotential allerdings weitgehend ausgeschöpft sein; die Wirtschaftsleistung hat in vielen Ländern der EU wieder das Vorkrisenniveau erreicht oder dieses bereits überschritten. Vorlaufindikatoren zeichnen ein eher pessimistisches Bild: Das Konsumentenvertrauen hat in der EU seit dem Kriegsausbruch in der Ukraine abgenommen und liegt inzwischen auf einem historischen Tiefstand. Unternehmensumfragen weisen auf rückläufige Produktionserwartungen für die nächsten Monate hin. Die Lagebeurteilungen, die sich bereits seit Mai eintrüben,

Die hohen und teilweise weiter steigenden Rohstoffpreise treiben die Verbraucherpreisinflation. Insbesondere in den EU-Ländern ist die Aufwärtsdynamik bisher ungebrochen.

verschlechterten sich zuletzt deutlich. Beide Indikatoren deuten auf eine Abschwächung der Industriekonjunktur. Insgesamt dürfte das BIP in der EU 2022 um 3,3% und 2023 um 0,5% wachsen. Die wirtschaftliche Dynamik dürfte bis zur Jahresmitte 2023 weitgehend stagnieren. Die Inflation (gemäß HVPI) wird 2023

sowohl in der EU als auch im Euro-Raum noch überdurchschnittlich hoch bleiben und den Konsum der privaten Haushalte deutlich dämpfen. Dieser Effekt wird durch den Einkommensausfall infolge der Verschlechterung der Leistungsbilanzsalden verstärkt.

Übersicht 2: Internationale Konjunktur

	Gewicht 2021 in %		2018 2019 2020 2021 2022 2023						
	Waren- exporte ¹⁾	Welt-BIP ²⁾	BIP real, Veränderung gegen das Vorjahr in %						
EU 27	67,6	14,9	+ 2,0	+ 1,8	- 5,7	+ 5,3	+ 3,3	+ 0,5	
Euro-Raum	51,8	12,0	+ 1,8	+ 1,6	- 6,1	+ 5,2	+ 3,2	+ 0,5	
Deutschland	30,1	3,3	+ 1,0	+ 1,1	- 3,7	+ 2,6	+ 1,6	- 0,3	
Italien	6,8	1,9	+ 0,9	+ 0,5	- 9,0	+ 6,6	+ 3,2	- 0,4	
Frankreich	3,8	2,3	+ 1,9	+ 1,8	- 7,8	+ 6,8	+ 2,6	+ 0,6	
MOEL 5 ³⁾	15,4	1,7	+ 4,7	+ 4,1	- 3,4	+ 5,5	+ 3,4	- 0,9	
Ungarn	3,7	0,2	+ 5,4	+ 4,6	- 4,5	+ 7,1	+ 5,5	- 0,4	
Tschechien	3,6	0,3	+ 3,2	+ 3,0	- 5,5	+ 3,5	+ 2,2	- 1,1	
Polen	4,0	1,0	+ 5,4	+ 4,7	- 2,2	+ 5,9	+ 3,2	- 1,4	
USA	6,7	15,7	+ 2,9	+ 2,3	- 2,8	+ 5,9	+ 1,7	+ 0,9	
Schweiz	5,2	0,5	+ 2,9	+ 1,2	- 2,4	+ 3,7	+ 2,1	+ 0,4	
Vereinigtes Königreich	2,7	2,3	+ 1,7	+ 1,7	- 9,3	+ 7,4	+ 3,3	- 1,3	
China	2,9	18,6	+ 6,7	+ 6,0	+ 2,2	+ 8,1	+ 3,2	+ 4,9	
Insgesamt									
Kaufkraftgewichtet ⁴⁾		52	+ 4,0	+ 3,4	- 2,3	+ 6,5	+ 2,8	+ 2,1	
Exportgewichtet ⁵⁾	86		+ 2,3	+ 1,9	- 5,1	+ 5,4	+ 3,1	+ 0,6	
Marktwachstum Österreich ⁶⁾			+ 4,0	+ 1,7	- 6,1	+11,1	+ 4,0	+ 0,4	
Annahmen zur Prognose									
Rohölpreis									
Brent, \$ je Barrel			71,0	64,3	41,7	70,7	99	83	
Erdgaspreis									
Dutch TTF, € je MWh			22,9	13,6	9,5	45,9	163	210	
Strompreis Österreich									
Base, € je MWh			.	40,1	33,2	107,0	361	565	
Peak, € je MWh			.	43,1	35,9	116,6	405	790	
Wechselkurs									
Dollar je Euro			1,181	1,120	1,141	1,184	1,05	1,04	
Internationale Zinssätze									
EZB-Hauptrefinanzierungssatz ⁷⁾ , in %			0,0	0,0	0,0	0,0	0,6	3,7	
Sekundärmarktrendite Deutschland, in %			0,4	- 0,3	- 0,5	- 0,4	1,1	3,6	

Q: WIFO, Bureau of Economic Analysis, European Energy Exchange, Eurostat, EZB, Intercontinental Exchange, IWF, OECD, Statistik Austria. 2022 und 2023: Prognose. – ¹⁾ Österreichische Warenexporte. – ²⁾ Kaufkraftgewichtet. – ³⁾ Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. – ⁴⁾ EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt zu Kaufkraftparitäten 2021. – ⁵⁾ EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen 2021. – ⁶⁾ Veränderungsrate real der Warenimporte der Partnerländer, gewichtet mit österreichischen Exportanteilen. – ⁷⁾ Mindestbietungssatz.

Die Rohstoff- und Energiepreise befinden sich im Vorjahresvergleich weiter im Höhenflug. Der jüngste Anstieg ist ausschließlich auf die Erdgaspreise zurückzuführen, die im Sommer neuerlich kräftig zugelegt haben. Die Drosselung der Liefermengen und die Unsicherheit über eine Fortsetzung des russischen Erdgasexports nach Europa haben die Preise sowohl auf den Spotmärkten als auch auf den Terminmärkten weiter nach oben getrieben. Zwar haben über den Sommer viele EU-Länder ihre Erdgasreserven aufgestockt, ein vollständiger Lieferstopp aus Russland würde 2023 dennoch Rationierungen erfordern. Die Abkühlung der weltweiten Konjunktur dürfte die Rohstoffpreise

hingegen dämpfen. Der Erdgaspreis dürfte 2023 noch sehr volatil sein; ab April ist mit einem moderaten Rückgang zu rechnen, gegen Jahresende dürfte der Preis saisonal bedingt wieder ansteigen. Das WIFO erwartet für 2022 einen Erdgaspreis (Title Transfer Facility – TTF) von rund 163 € je MWh (2023: 210 €, nach 45,9 € 2021) und einen Rohölpreis (Brent) von rund 99 \$ je Barrel (2023: 83 \$, nach 70,7 \$ 2021).

3.2 Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen

Die vorliegende Prognose berücksichtigt alle wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die

bereits verabschiedet oder hinreichend spezifiziert wurden und deren Umsetzung somit als wahrscheinlich eingestuft wird.

3.2.1 Geldpolitik

Die Inflation ist derzeit so hoch wie nie zuvor seit Bestehen des Euro-Raumes. Das Wirtschaftswachstum schwächt sich zwar bereits ab, wodurch der Inflationsdruck infolge marktendogener Wirkungsmechanismen abnehmen sollte. Die immer größere Abweichung der HVPI-Inflationsraten vom geldpolitischen Ziel der EZB (rund 2%) birgt jedoch die Gefahr einer Entankerung der Inflationserwartungen und damit einer langfristigen Verfestigung erhöhter Inflationsraten.

Auf die erste Anhebung des Leitzinssatzes im Juli 2022 (um 50 Basispunkte) folgte im September eine weitere (um 75 Basispunkte). Damit hält der Anstieg des Leitzinssatzes nicht mit dem Preisauftrieb Schritt; der reale (Ex-post-)Zinssatz wird daher im Jahresverlauf 2022 weiter deutlich sinken. Vor diesem Hintergrund erwartet das WIFO weitere Zinsschritte; der Hauptrefinanzierungssatz wird 2022 annahmegemäß bei 0,6% und 2023 bei 3,7% liegen.

Die Zinsschritte der EZB werden durch das Transmission Protection Instrument (TPI) begleitet, das bei "ungerechtfertigten" Zinsanstiegen und Fehlentwicklungen auf dem Anleihenmarkt eingesetzt werden soll. Wenngleich sein Einsatz an weitere Bedingungen geknüpft ist, so ist die Bewertung eines "ungerechtfertigten" Zinsanstiegs arbiträr. Dies verleiht der Geldpolitik großen Handlungsspielraum.

3.2.2 Makroprudenzielle Politik

Seit der letzten WIFO-Prognose vom Juni 2022 wurde die makroprudenzielle Politik in

Österreich tendenziell gestrafft. Dies ist einerseits der Feststellung des Finanzmarktstabilitätsgremiums (FMSG) geschuldet, dass die Kapitalausstattung der österreichischen Banken im europäischen Vergleich unterdurchschnittlich ist. Andererseits hat sich das Risikoumfeld nicht verbessert. Zwar haben die mit der COVID-19-Pandemie verbundenen Risiken für die heimischen Banken abgenommen, die Unternehmen sind jedoch durch die Verteuerung von Energie, Rohstoffen und Intermediärgütern einem hohen Kostendruck ausgesetzt. Dies birgt die Gefahr von Kreditausfällen infolge unmittelbarer Liquiditätsengpässe.

Das FMSG empfahl in seiner letzten Sitzung eine Anhebung der Pufferanforderungen für den Systemrisiko- und den Systemrelevante-Institute-Puffer um (maximal) zusätzlich 0,5 Prozentpunkte der risikogewichteten Aktiva. Der antizyklische Kapitalpuffer (AZKP) wird hingegen unverändert bei 0% liegen, zumal der hierfür maßgebliche Indikator, die Kredit-BIP-Lücke, derzeit keine Anhebung nahelegt.

3.2.3 Fiskalpolitik

Der Entfall von COVID-19-Unterstützungsleistungen, insbesondere der Unternehmenshilfen, entlastet zwar die öffentlichen Haushalte; dies wird jedoch durch eine Vielzahl neuer Maßnahmen kompensiert. So wurden in Reaktion auf die hohe Inflation bereits drei Anti-Teuerungspakete beschlossen. Überdies steigen die öffentlichen Ausgaben infolge der Energiepreisturbulenzen deutlich. Der öffentliche Konsum ist zwar in der Regel weniger energieintensiv als der private, doch entstehen im Zuge der Vorleistungskäufe und der Finanzierung sozialer Sachleistungen ebenso wie durch höhere Personalaufwendungen auch für den Staat inflationsbedingte Mehrausgaben.

Die Kredit-BIP-Lücke – der Schlüsselindikator für die Höhe des antizyklischen Kapitalpuffers – legt derzeit keine Anhebung des Kapitalpuffers nahe.

Wenngleich die pandemiebedingten Maßnahmen auslaufen, belasten Konsumstützungspakete zur Abfederung der Folgen der hohen Inflation die öffentlichen Haushalte. Die heimische Fiskalpolitik bleibt in beiden Prognosejahren expansiv.

Übersicht 3: Fiskal- und geldpolitische Kennzahlen

	2018	2019	2020	2021	2022	2023
	In % des BIP					
Budgetpolitik						
Finanzierungssaldo des Staates ¹⁾	0,2	0,6	- 8,0	- 5,9	- 3,5	- 1,7
Primärsaldo des Staates	1,8	2,0	- 6,7	- 4,8	- 2,5	- 0,6
Staatseinnahmen	48,9	49,2	48,7	50,0	48,7	48,1
Staatsausgaben	48,8	48,6	56,7	56,0	52,1	49,8
	In%					
Geldpolitik						
Dreimonatszinssatz	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,5	0,3	3,9
Sekundärmarktrendite ²⁾	0,7	0,1	- 0,2	- 0,1	1,7	4,1

Q: WIFO, EZB, OeNB, Statistik Austria. 2022 und 2023: Prognose. – ¹⁾ Laut Maastricht-Definition. – ²⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

Für 2023 ist weiter mit einer expansiven Ausrichtung der heimischen Fiskalpolitik zu rechnen. Während ein Teil der Maßnahmen zum

Ausgleich der Inflation wegfallen wird, insbesondere Einmalzahlungen, werden 2023 weitere Ausgaben anfallen, etwa im Zuge der

Strompreisbremse, durch die Valorisierung einer Reihe von Sozialleistungen und eine großzügige Anpassung der Pensionen, während u. a. die Abschaffung der kalten Progression die Steuereinnahmen dämpft.

Der gesamtstaatliche Finanzierungssaldo dürfte sich von $-5,9\%$ des BIP im Vorjahr auf $-3,5\%$ (2022) bzw. $-1,7\%$ (2023) verbessern. Der strukturelle Budgetsaldo wird in beiden Prognosejahren weiter deutlich negativ ausfallen. Darin spiegelt sich die expansive Ausrichtung der heimischen Fiskalpolitik.

4. Perspektiven der österreichischen Volkswirtschaft

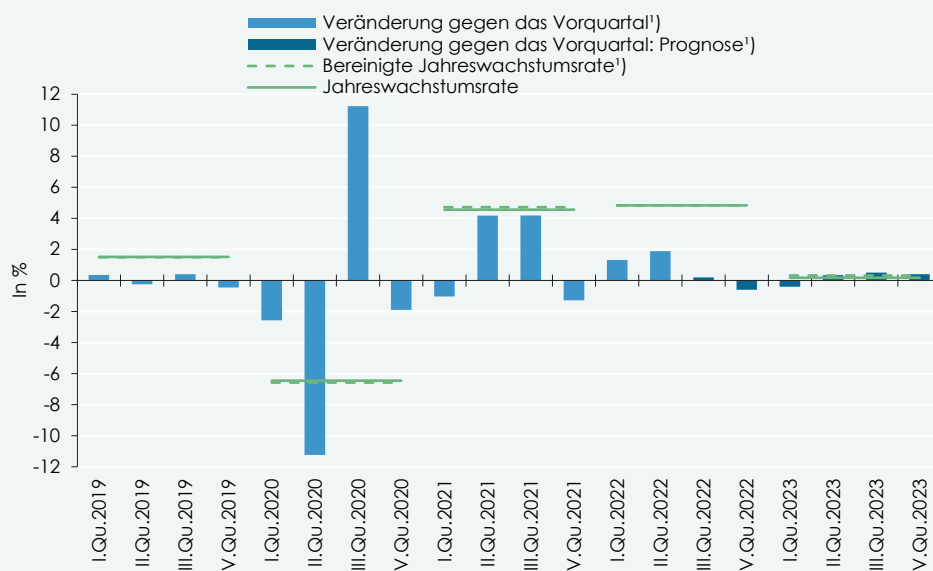
Eine vorteilhafte sektorale Struktur der Angebotsseite ermöglichte der österreichischen Volkswirtschaft eine kräftige Erholung von der COVID-19-Krise. Der zunehmende Gegenwind durch die Abkühlung der globalen Konjunktur und die hohen Energiepreise führt jedoch bereits im 2. Halbjahr 2022 zu einer Abschwächung des Wirtschaftswachstums.

Österreichs Volkswirtschaft litt 2020 aufgrund ihrer sektoralen Struktur vergleichsweise stark unter der COVID-19-Pandemie. Ebendiese Struktur begünstigte jedoch zugleich den Aufschwung nach der Krise, der wesentlich durch eine hohe Auslandsnachfrage getragen wurde. Österreich profitierte davon 2021 in Form einer kräftigen Ausweitung der Warenexporte. Sie belebte die Industriekonjunktur und in weiterer Folge die Ausrüstungs- und Bauinvestitionen. 2022 trägt dagegen das Wiedererstarken des Tourismus, vor allem des Auslandstourismus, maßgeblich zum Wachstum bei. Die erwartete kräftige

Zunahme der Dienstleistungsexporte geht mit Wertschöpfungszuwächsen in den Marktdienstleistungen einher. Diesen positiven Entwicklungen steht nun einerseits die Abschwächung der Weltkonjunktur gegenüber, die vor allem die Dynamik der heimischen Warenexporte dämpft. Andererseits stellen die markant gestiegenen Weltmarktpreise für Rohstoffe, Energie und Intermediärgüter einen negativen Terms-of-Trade-Schock für die heimische Volkswirtschaft dar. Er hält den inländischen Preisauftrieb hoch und belastet damit die realen Haushaltseinkommen.

Abbildung 2: Konjunktur­bild Österreich

BIP, real



Q: WIFO. – ¹) Saison- und arbeitstagbereinigt gemäß Eurostat.

Die Vorlaufindikatoren, die bis Ende des II. Quartals auf äußerst hohen Niveaus lagen, deuten mittlerweile auf eine kräftige Konjunkturabschwächung hin. Der WIFO-Konjunkturklimaindex sank im September abermals gegenüber dem Vormonat, liegt jedoch noch im positiven Bereich. Während der Index der aktuellen Lagebeurteilungen trotz eines Rückgangs weiterhin ein durchschnittliches Konjunkturfeld anzeigt, sank der Index der unternehmerischen Erwartungen zuletzt bis nahe an die Nulllinie, welche optimistische von pessimistischen Einschätzungen trennt; überdies ist auch die unternehmerische Unsicherheit hoch. Neben dem WIFO-Konjunkturklimaindex verschlechterte sich im August auch der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex erneut im Vergleich zum Vormonat und blieb im September unterhalb der Wachstumsschwelle. Die Auftragsbestände, die im August angesichts des schwachen Neugeschäftes so stark zurückgegangen waren wie zuletzt auf dem Höhepunkt der COVID-19-Krise, sanken im September auf den niedrigsten Wert seit mehr als zwei Jahren. Zudem

Die Vorlaufindikatoren, die bis Ende des II. Quartals auf äußerst hohen Niveaus lagen, deuten mittlerweile auf eine kräftige Konjunkturabschwächung hin. Der WIFO-Konjunkturklimaindex sank im September abermals gegenüber dem Vormonat, liegt jedoch noch im positiven Bereich. Während der Index der aktuellen Lagebeurteilungen trotz eines Rückgangs weiterhin ein durchschnittliches Konjunkturfeld anzeigt, sank der Index der unternehmerischen Erwartungen zuletzt bis nahe an die Nulllinie, welche optimistische von pessimistischen Einschätzungen trennt; überdies ist auch die unternehmerische Unsicherheit hoch. Neben dem WIFO-Konjunkturklimaindex verschlechterte sich im August auch der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex erneut im Vergleich zum Vormonat und blieb im September unterhalb der Wachstumsschwelle. Die Auftragsbestände, die im August angesichts des schwachen Neugeschäftes so stark zurückgegangen waren wie zuletzt auf dem Höhepunkt der COVID-19-Krise, sanken im September auf den niedrigsten Wert seit mehr als zwei Jahren. Zudem

beschleunigten sich die Auftragsrückgänge im Vergleich zu den Vormonaten.

Nicht zuletzt zeichnen auch Konsumentenumfragen ein negatives Bild. Der für den Konsum aussagekräftige Teilindikator zur erwarteten Arbeitslosigkeit (über die nächsten 12 Monate), der in der Umfrage der Europäischen Kommission zum Verbrauchervertrauen erhoben wird, drückte im September wie bereits in den Vormonaten eine tendenziell negative Stimmung aus: Die Verbraucherinnen und Verbraucher sorgen sich zunehmend um den Fortbestand ihrer Beschäftigungsverhältnisse.

4.1 Konjunkturaufschwung bricht jäh ab

Gemäß den Vorlaufindikatoren wird sich das Wachstum der Gesamtwirtschaft ab dem III. Quartal 2022 deutlich abschwächen. Diese Entwicklung dürfte bis zum II. Quartal 2023 anhalten. Danach wird aus heutiger Sicht eine zyklisch bedingte Erholung einsetzen. Diese Vorausschau unterstellt, dass bis zum Ende des Prognosezeitraums keine neuen Schocks eintreten, wodurch das Ausmaß der konjunkturellen Oszillation allmählich abnimmt und sich die Wachstumsraten dem Trendwachstum annähern.

Nach der kräftigen Erholung 2021 (+4,6%) dürfte Österreichs BIP 2022 – trotz des

beträchtlichen internationalen Gegenwindes – noch um 4,8% wachsen. 2023 wird die Wachstumsrate jedoch deutlich auf voraussichtlich +0,2% schrumpfen (Abbildung 1, Übersicht 1). Zur Expansion im Jahr 2022 trägt neben dem bedeutenden Überhang aus dem Vorjahr (+2,1 Prozentpunkte) insbesondere die hohe Jahresverlaufsrate bei (+2,8%). Sie ist vor allem auf das starke Wachstum im 1. Halbjahr zurückzuführen, während der Beitrag des 2. Halbjahres deutlich kleiner ist. 2023 dürften die vierteljährlichen Wachstumsraten zunächst schwach, bisweilen sogar negativ ausfallen, sich aber in der zweiten Jahreshälfte verbessern, wodurch in Summe eine positive Jahresverlaufsrate von 0,8% erwartet wird. In Verbindung mit dem positiven, wenngleich sehr kleinen Überhang aus dem Vorjahr (+0,1 Prozentpunkt) ergibt sich für 2023 somit eine schwach positive Jahreswachstumsrate von 0,2%. Dieser Wert deutet angesichts der Schwierigkeiten der BIP-Messung (Übersicht 2) gleichwohl auf eine Stagnation hin. 2023 ergibt sich aufgrund der geringeren Anzahl an Arbeitstagen ein negativer Kalendereffekt im Ausmaß von 0,1 Prozentpunkt. Die Wucht des konjunkturellen Rückschlags zeigt sich vor allem im Rückgang der Jahreswachstumsrate von +4,8% (2022) auf +0,2% (2023). Er ist insbesondere mit Blick auf die hohe Autokorrelation der jährlichen BIP-Wachstumsraten auffallend kräftig.

Übersicht 4: Technische Zerlegung der Wachstumsprognose des realen BIP

		2020	2021	2022	2023
Wachstumsüberhang ¹⁾	Prozentpunkte	- 0,2	+ 0,8	+ 2,1	+ 0,1
Jahresverlaufsrate ²⁾	in %	- 5,6	+ 6,1	+ 2,8	+ 0,8
Jahreswachstumsrate	in %	- 6,5	+ 4,6	+ 4,8	+ 0,2
Bereinigte Jahreswachstumsrate ³⁾	in %	- 6,6	+ 4,7	+ 4,8	+ 0,3
Kalendereffekt ⁴⁾	Prozentpunkte	+ 0,0	+ 0,0	± 0,0	- 0,1

Q: WIFO. 2022 und 2023: Prognose. – 1) Effekt der unterjährigen Dynamik im Vorjahr auf das Wachstum des Folgejahres. Jahreswachstumsrate, wenn das BIP des aktuellen Jahres auf dem Niveau des IV. Quartals des Vorjahres bleibt, saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat. – 2) Beschreibt die Konjunkturdynamik innerhalb eines Jahres. Vorjahresveränderung im IV. Quartal, saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat. – 3) Saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat. Vergleichswert zur Konjunkturprognose der OeNB. – 4) Effekt der Zahl der Arbeitstage und des Schalltages. Die Summe aus bereinigter Jahreswachstumsrate und Kalendereffekt kann vom Wert der unbereinigten Jahreswachstumsrate abweichen, da diese auch Saison- und irreguläre Effekte enthält.

Übersicht 5: Revision der Wachstumsprognose

BIP, real

		2022	2023
WIFO-Konjunkturprognose Juni 2022	in %	+ 4,3	+ 1,7
Datenrevision ¹⁾	Prozentpunkte	- 0,3	- 0,0
Prognosefehler für das II. Quartal 2022 ²⁾	Prozentpunkte	+ 1,1	+ 0,3
Prognoserevision	Prozentpunkte	- 0,3	- 1,7
WIFO-Konjunkturprognose Oktober 2022	in %	+ 4,8	+ 0,3

Q: WIFO. Auf Basis saison- und arbeitstagsbereinigter Werte gemäß Eurostat. – 1) Revision der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) durch Statistik Austria gegenüber jenem Stand, der zur Erstellung der WIFO-Konjunkturprognose vom Juni 2022 herangezogen wurde. – 2) Zum Zeitpunkt der Erstellung der WIFO-Konjunkturprognose vom Juni 2022 lagen für dieses Quartal noch keine Werte laut Statistik Austria vor.

Da die heimische Volkswirtschaft das Vorkrisenniveau bereits im Laufe des Jahres 2021 erreicht und sich damit die negative Produktionslücke im Gesamtjahr 2021 deutlich verkleinert hat, wird die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung 2022 wieder überdurchschnittlich sein. Der Trendoutput (laut Methode der Europäischen Kommission) dürfte 2022 um 1,7% und 2023 um 1,5% wachsen. Daraus ergibt sich 2022 eine positive Outputlücke, die auf eine zunehmende Überauslastung der Produktionskapazitäten hindeutet. Dies spiegelt sich u. a. im kräftigen Preisauftrieb und in der wachsenden Arbeitskräfteknappheit.

4.2 Konjunkturabschwächung aufgrund geringerer Exportfähigkeit

Die heimische Industrie zehrt zwar noch von guten Auftragsbeständen, die bei abnehmenden Materialengpässen die Produktion stützen. Mit dem weltwirtschaftlichen Umfeld haben sich jedoch auch die Exportaussichten deutlich eingetrübt. Die Abschwächung der globalen Konjunktur führt vor allem 2023 zu einer Beinahe-Stagnation der heimischen Güterexporte. Dies wird wiederum die Industrieproduktion stark beeinträchtigen und 2023 angesichts des bereits hohen Lagerbestandes an Fertigwaren eine rückläufige

Bruttowertschöpfung zur Folge haben. Verstärkt wird dieser Effekt durch die hohen Energiepreise, die für sich genommen Produktionsrückgänge verursachen, worin sich insbesondere der hohe Erdgaspreis niederschlägt. Allerdings dürfte der direkte negative Effekt der Energiepreise auf die Industrie in Österreich etwas schwächer ausfallen als in Deutschland, zumal die Erdgasintensität der österreichischen Industrie etwas geringer ist (Abbildung "Erdgasintensität der österreichischen und der deutschen Wirtschaft"). Die Rezession in der Industrie wird in weiterer Folge zu einer Abschwächung der Bau- und einem Rückgang der Ausrüstungsinvestitionen führen, und damit die aggregierte Nachfrage dämpfen. Gestützt werden die Investitionen hingegen vom monetären Umfeld. Zwar werden die nominellen Zinssätze aufgrund der geldpolitischen Straffung in beiden Prognosejahren höher ausfallen als ursprünglich angenommen; zugleich wird jedoch ein deutlich kräftigerer Preisauftrieb erwartet als in früheren Prognosen. Dies dämpft den bereits seit langem negativen realen Zinssatz, der für sich genommen in beiden Prognosejahren zusätzliche Investitionsanreize auslösen dürfte.

Übersicht 6: Entwicklung der Nachfrage

Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

	2020	2021	2022	2023	2020	2021	2022	2023
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Konsumausgaben insgesamt	246,88	258,78	264,45	263,62	- 6,0	+ 4,8	+ 2,2	- 0,3
Private Haushalte ¹⁾	175,58	181,82	188,73	190,61	- 8,0	+ 3,6	+ 3,8	+ 1,0
Staat	71,28	76,86	75,71	73,06	- 0,5	+ 7,8	- 1,5	- 3,5
Bruttoinvestitionen	89,69	99,91	104,59	106,71	- 4,8	+ 11,4	+ 4,7	+ 2,0
Bruttoanlageinvestitionen	87,72	95,38	94,94	95,74	- 5,3	+ 8,7	- 0,5	+ 0,8
Ausrüstungen ²⁾	27,40	31,79	29,89	29,68	- 9,5	+ 16,0	- 6,0	- 0,7
Bauten	39,65	41,97	42,05	42,47	- 3,4	+ 5,8	+ 0,2	+ 1,0
Sonstige Anlagen ³⁾	20,60	21,66	22,96	23,54	- 3,4	+ 5,1	+ 6,0	+ 2,5
Inländische Verwendung	337,17	358,97	369,38	370,33	- 5,5	+ 6,5	+ 2,9	+ 0,3
Exporte	192,98	211,50	231,37	233,36	- 10,7	+ 9,6	+ 9,4	+ 0,9
Reiseverkehr	9,36	6,32	12,58	12,82	- 44,0	- 32,5	+ 99,2	+ 1,9
Minus Importe	181,09	205,92	218,24	220,29	- 9,2	+ 13,7	+ 6,0	+ 0,9
Reiseverkehr	3,34	5,34	7,89	7,90	- 63,7	+ 60,0	+ 47,8	+ 0,1
Bruttoinlandsprodukt	349,24	365,16	382,78	383,65	- 6,5	+ 4,6	+ 4,8	+ 0,2
Nominell	381,04	406,15	451,27	478,25	- 4,1	+ 6,6	+ 11,1	+ 6,0

Q: WIFO, Statistik Austria. 2022 und 2023: Prognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme. – ³⁾ Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte).

Österreichs Volkswirtschaft wird 2022 trotz des negativen Terms-of-Trade-Schocks einen Leistungsbilanzüberschuss ausweisen.

Auf der Nachfrageseite prägt neben den schwachen Investitionen auch der Konsum die Dynamik. Die Prognose des Konsums ist derzeit aufgrund divergierender Einflüsse besonders schwierig. Einerseits werden Haushalte mit eingeschränkter Liquidität ihren Konsum reduzieren. Dies ist vor allem eine Folge der Realeinkommensverluste durch die hohe Inflation. Der Anteil dieser Haushalte ist zwar gering, dürfte aber aufgrund der kräftigen Teuerung zunehmen, sodass der negative Impuls, der von dieser Haus-

haltsgruppe ausgeht, stark ausfallen wird. Andererseits dürften die Konsumausgaben jener Haushalte, die nicht mit unmittelbaren Liquiditätseinschränkungen konfrontiert sind, ansteigen, zumal der schon jetzt negative Realzinssatz infolge der anhaltend kräftigen Preissteigerungen weiter sinken wird. Dies senkt den Sparanreiz und führt zum Abbau von Ersparnissen, was den Konsum anregt. Abgeschwächt wird dieser Effekt durch die steigende Einkommensunsicherheit, die zu einem Vorsichtssparen führen könnte – mit

ungünstigen Folgen für den privaten Konsum. Gestützt wird der Konsum beider Haushaltsgruppen durch öffentliche Maßnahmen wie die Anti-Teuerungspakete, die Energie-

preisbremse sowie die Abschaffung der kalten Progression (ab 2023). Das WIFO geht von einem Anstieg des privaten Konsums um 3,8% (2022) bzw. 1,0% (2023) aus.

Übersicht 7: Entwicklung der Bruttowertschöpfung

Zu Herstellungspreisen

	2020	2021	2022	2023	2020	2021	2022	2023
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)								
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	4,10	4,29	4,29	4,29	- 2,6	+ 4,5	± 0,0	± 0,0
Herstellung von Waren einschließlich Bergbau	62,46	68,46	70,72	69,30	- 5,9	+ 9,6	+ 3,3	- 2,0
Energie- und Wasserversorgung, Abfallentsorgung	10,06	9,83	10,02	9,92	+ 2,4	- 2,4	+ 2,0	- 1,0
Bauwirtschaft	19,29	19,80	19,76	19,92	- 1,9	+ 2,6	- 0,2	+ 0,8
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	38,02	39,44	40,82	41,80	- 5,9	+ 3,7	+ 3,5	+ 2,4
Verkehr	16,61	17,02	18,72	17,22	- 10,7	+ 2,5	+ 10,0	- 8,0
Beherbergung und Gastronomie	10,25	8,89	14,58	14,62	- 36,6	- 13,2	+ 64,0	+ 0,3
Information und Kommunikation	12,92	13,37	13,77	13,84	- 2,0	+ 3,5	+ 3,0	+ 0,5
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	15,04	15,21	15,13	15,29	- 2,6	+ 1,1	- 0,5	+ 1,1
Grundstücks- und Wohnungswesen	31,04	31,35	31,97	32,29	- 0,0	+ 1,0	+ 2,0	+ 1,0
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ¹⁾	31,34	33,46	35,00	35,17	- 6,5	+ 6,8	+ 4,6	+ 0,5
Öffentliche Verwaltung ²⁾	53,98	56,78	57,75	58,61	- 4,0	+ 5,2	+ 1,7	+ 1,5
Sonstige Dienstleistungen ³⁾	7,38	7,56	7,86	7,98	- 18,6	+ 2,4	+ 4,0	+ 1,5
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche ⁴⁾	311,93	324,35	340,43	340,62	- 6,5	+ 4,0	+ 5,0	+ 0,1
Bruttoinlandsprodukt	349,24	365,16	382,78	383,65	- 6,5	+ 4,6	+ 4,8	+ 0,2

Q: WIFO, Statistik Austria. 2022 und 2023: Prognose. – ¹⁾ Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ÖNACE 2008, Abschnitte M bis N). – ²⁾ Einschließlich Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ÖNACE 2008, Abschnitte O bis Q). – ³⁾ Einschließlich Kunst, Unterhaltung und Erholung, private Haushalte (ÖNACE 2008, Abschnitte R bis U). – ⁴⁾ Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

Übersicht 8: Produktivität

	2018	2019	2020	2021	2022	2023
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Gesamtwirtschaft						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 2,4	+ 1,5	- 6,5	+ 4,6	+ 4,8	+ 0,2
Geleistete Arbeitsstunden ¹⁾	+ 1,9	+ 1,6	- 8,7	+ 4,8	+ 4,5	- 0,1
Stundenproduktivität ²⁾	+ 0,5	- 0,1	+ 2,5	- 0,2	+ 0,3	+ 0,3
Erwerbstätige ³⁾	+ 1,8	+ 1,3	- 1,9	+ 2,4	+ 2,9	+ 0,5
Herstellung von Waren						
Produktion ⁴⁾	+ 4,5	+ 1,0	- 5,8	+ 9,5	+ 3,3	- 2,0
Geleistete Arbeitsstunden ⁵⁾	+ 2,4	+ 0,9	- 6,3	+ 5,1	+ 3,0	- 0,9
Stundenproduktivität ²⁾	+ 2,0	+ 0,0	+ 0,5	+ 4,2	+ 0,3	- 1,1
Unselbständig Beschäftigte ⁶⁾	+ 2,8	+ 1,7	- 1,4	+ 0,4	+ 1,8	+ 0,1

Q: WIFO, Statistik Austria. 2022 und 2023: Prognose. – ¹⁾ Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – ²⁾ Produktion je geleistete Arbeitsstunde. – ³⁾ Unselbständige und Selbständige laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse). – ⁴⁾ Nettoproduktionswert, real. – ⁵⁾ Von unselbständig Beschäftigten geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – ⁶⁾ Laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse).

Da die Güterexporte 2022 schwächer ausgeweitet werden als im Vorjahr, werden die Exporte insgesamt um voraussichtlich 9,4% zunehmen. Vom Außenhandel wird 2022 trotz der weiterhin hohen Importe ein überdurchschnittlicher Wachstumsbeitrag ausgehen, der 2023 aufgrund der Abflachung des Dienstleistungsexportwachstums deutlich

abnimmt. Der Terms-of-Trade-Schock zeigt sich vor allem in Form eines starken Anstiegs der nominellen Warenimporte, der den Leistungsbilanzsaldo verschlechtert. Infolge der hohen Zuwächse im Dienstleistungsexport wird für 2022 aber dennoch ein – wenn auch geringer – Leistungsbilanzüberschuss erwartet.

Übersicht 9: Konsum, Einkommen und Preise

	2018	2019	2020	2021	2022	2023
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real					
Private Konsumausgaben ¹⁾	+ 1,1	+ 0,5	- 8,0	+ 3,6	+ 3,8	+ 1,0
Dauerhafte Konsumgüter	+ 1,0	+ 0,2	- 2,2	+ 4,4	- 4,0	+ 3,5
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 1,1	+ 0,6	- 8,6	+ 3,5	+ 4,7	+ 0,7
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	+ 1,2	+ 1,6	- 2,9	+ 1,9	- 1,0	+ 0,2
	In % des verfügbaren Einkommens					
Sparquote der privaten Haushalte						
Einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	7,7	8,6	13,3	12,0	7,7	7,0
Ohne Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	7,0	8,0	12,8	11,4	7,1	6,4
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Forderungen an inländische Nichtbanken (Jahresendstände)	+ 4,9	+ 4,4	+ 3,8	+ 6,5	+ 7,0	+ 6,3
	Verbraucherpreise					
National	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 8,3	+ 6,5
Harmonisiert	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 8,4	+ 6,6
Kerninflation ²⁾	+ 1,8	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,3	+ 5,0	+ 4,6

Q: WIFO, OeNB, Statistik Austria. 2022 und 2023: Prognose. Die Werte für das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte und die Sparquote wurden aufgrund von Anpassungen bei der Verbuchung des Klimabonus gegenüber der Veröffentlichung der Konjunkturprognose vom 7. Oktober 2022 geändert. – ¹⁾ Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Ohne Energie, Lebensmittel, Alkohol und Tabak.

Übersicht 10: Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	2018	2019	2020	2021	2022	2023
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Löhne und Gehälter pro Kopf ¹⁾						
Nominell, brutto	+ 2,7	+ 2,9	+ 2,2	+ 2,5	+ 3,7	+ 6,9
Real ²⁾						
Brutto	+ 0,7	+ 1,3	+ 0,8	- 0,3	- 4,2	+ 0,4
Netto	+ 0,2	+ 1,4	+ 1,6	- 1,1	- 2,8	+ 4,4
Löhne und Gehälter je geleistete Arbeitsstunde ³⁾						
Real ²⁾ , netto	+ 0,3	+ 0,9	+ 9,4	- 4,1	- 4,1	+ 5,3
	In%					
Lohnquote, bereinigt ⁴⁾	68,9	69,2	68,9	68,6	67,0	67,8
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Lohnstückkosten ⁵⁾ , nominell						
Gesamtwirtschaft	+ 2,5	+ 2,2	+ 7,4	- 0,5	+ 1,9	+ 7,4
Herstellung von Waren	+ 1,6	+ 3,2	+ 4,6	- 5,6	+ 3,7	+ 9,1
Effektiver Wechselkursindex Industriewaren ⁶⁾						
Nominell	+ 1,8	- 0,7	+ 1,4	+ 0,6	- 1,9	+ 0,6
Real	+ 1,7	- 1,1	+ 1,7	+ 0,2	- 2,3	+ 0,8

Q: WIFO, Statistik Austria. 2022 und 2023: Prognose. – ¹⁾ Beschäftigungsverhältnisse laut VGR. – ²⁾ Deflationiert mit dem VPI. – ³⁾ Laut VGR. – ⁴⁾ Arbeitnehmerentgelte in Relation zum Volkseinkommen, bereinigt um die Veränderung des Anteils der unselbständig Beschäftigten an den Erwerbstätigen gegenüber dem Basisjahr 1995. – ⁵⁾ Arbeitskosten in Relation zur Produktivität (Arbeitnehmerentgelte von unselbständig Beschäftigten je geleistete Arbeitsstunde im Verhältnis zum BIP bzw. zur Bruttowertschöpfung von Erwerbstätigen je geleistete Arbeitsstunde) einschließlich Kurzarbeitsbeihilfen. – ⁶⁾ Export- und importgewichtet, real, gemessen am harmonisierten VPI.

4.3 Hohe Rohstoff- und Energiepreise treiben die Inflation

Die Inflation stieg im September weiter auf 10,5% (laut VPI-Schnellschätzung). Der Anstieg der Energiepreise war dabei erneut die

wichtigste Triebkraft der Gesamtinflation. Der Preisdruck erreicht immer mehr Sektoren. Dies ist zum Teil auf die indirekten Auswirkungen der hohen Energiekosten auf die gesamte Wirtschaft zurückzuführen. Dementsprechend hat sich die Inflation in den

meisten Teilbereichen des VPI weiter beschleunigt. Der anhaltende Druck durch die Verteuerung von Energie und Lebensmitteln wird den Preisauftrieb noch bis zur Jahresmitte 2023 hoch halten. Ein höherer Inflationsdruck ergibt sich auch aus der Abwertung des Euro und durch die Nachfragestimuli infolge der expansiven Fiskalpolitik. So dürften vor allem die jüngst gesetzten Unterstützungsmaßnahmen, die auf die Abmilderung der Realeinkommensverluste abzielen, den Preisauftrieb befördern. Ein wesentlicher Teil dieser Maßnahmen besteht in Geldleistungen an einkommensschwache Haushalte. In Verbindung mit Gütermultiplikatoren und dem Umstand, dass diese Haushalte eine hohe marginale Konsumneigung aufweisen, dürfte daraus eine spürbare Ausweitung der Gesamtnachfrage folgen, was den Preisauftrieb verstärkt. Nach 2,8% im Jahr 2021 wird die Inflation in beiden Prognosejahren kräftig ausfallen (2022 +8,3%, 2023 +6,5%; laut VPI).

Infolge der hohen Verbraucherpreisinflation ist insbesondere 2023 mit höheren Lohnabschlüssen zu rechnen. Die Bruttolöhne und -gehälter je Beschäftigten werden 2022 um 3,7% und 2023 um 6,9% zunehmen (nominal). Die Löhne legen damit zwar deutlich zu, die hohe Teuerung wird aber zunächst nicht ausgeglichen. Die Bruttoreallöhne pro Kopf sinken 2022 um 4,2% und dürften erst 2023 wieder steigen (+0,4%).

4.4 Auslaufen der Erholung auf dem Arbeitsmarkt

Trotz der Konjunkturabschwächung wird das Arbeitskräfteangebot im gesamten Prognosezeitraum weiter wachsen. Durch den Anstieg der Erwerbsquote älterer Arbeitskräfte und die Zunahme der Erwerbsbeteiligung von Frauen steigt das inländische Arbeitskräfteangebot; zugleich ist mit einem weiteren Zustrom ausländischer Arbeitskräfte, vor allem aus der EU und der Ukraine, zu rechnen.

Sofern die Preise für Strom und Erdgas – wie derzeit wahrscheinlich – länger hoch bleiben, wird die Inflation auch 2023 kräftig ausfallen, zumal sich die Preissteigerungen erst verzögert auf die Verbraucherpreise niederschlagen.

Infolge der Konjunkturabschwächung wird der Beschäftigungsaufbau abebben. Die Arbeitslosigkeit dürfte aufgrund der anhaltenden Zunahme des Arbeitskräfteangebotes 2023 wieder steigen.

Übersicht 11: Arbeitsmarkt

	2018	2019	2020	2021	2022	2023
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000					
Nachfrage nach Arbeitskräften						
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾	+ 91,6	+ 61,4	- 76,7	+ 95,4	+ 107,0	+ 21,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	+ 88,0	+ 58,9	- 76,1	+ 90,4	+ 102,0	+ 20,0
Inländische Arbeitskräfte	+ 33,7	+ 12,3	- 53,9	+ 28,1	+ 19,0	+ 5,0
Ausländische Arbeitskräfte	+ 54,4	+ 46,6	- 22,2	+ 62,4	+ 83,0	+ 15,0
Selbständige ²⁾	+ 3,6	+ 2,5	- 0,6	+ 5,0	+ 5,0	+ 1,0
Angebot an Arbeitskräften						
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter						
15 bis 64 Jahre	+ 13,2	+ 11,4	+ 9,9	+ 5,4	+ 51,1	+ 41,1
Erwerbspersonen ³⁾	+ 63,8	+ 50,6	+ 31,6	+ 17,5	+ 42,0	+ 36,0
Überhang an Arbeitskräften						
Arbeitslose (laut AMS)	- 27,9	- 10,8	+ 108,3	- 77,9	- 65,0	+ 15,0
Personen in Schulung	- 3,4	- 6,8	- 4,9	+ 13,2	± 0,0	+ 2,0
In%						
Arbeitslosenquote						
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat) ⁴⁾	5,2	4,8	6,0	6,2	4,6	4,7
In % der Erwerbspersonen (laut AMS)	6,9	6,6	8,9	7,2	5,7	6,0
In % der unselbständigen Erwerbspersonen (laut AMS)	7,7	7,4	9,9	8,0	6,4	6,7
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Erwerbspersonen ³⁾	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,8
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	+ 2,5	+ 1,6	- 2,0	+ 2,5	+ 2,7	+ 0,5
Arbeitslose (laut AMS)	- 8,2	- 3,5	+ 35,9	- 19,0	- 19,6	+ 5,6
Stand in 1.000	312,1	301,3	409,6	331,7	266,7	281,7

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Eurostat, Statistik Austria. 2022 und 2023: Prognose. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ²⁾ Laut WIFO, einschließlich freier Berufe und Mithelfender. – ³⁾ Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose. – ⁴⁾ Labour Force Survey.

2022 wird die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten insgesamt um 2,7% höher sein als im Vorjahr; 2023 wird der Zuwachs mit +0,5% schwächer ausfallen. Die Arbeitslosenquote dürfte im Prognosezeitraum wieder

steigen. Der Beschäftigungszuwachs wird nicht mehr ausreichen, um angesichts der Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes einen nennenswerten Abbau der Arbeitslosigkeit zu ermöglichen. 2021 betrug die Ar-

beitslosenquote 8,0%. Für 2022 zeichnet sich ein deutlicher Rückgang auf 6,4% ab, für

2023 wird eine Quote von 6,7% prognostiziert.

5. Das Risikoumfeld

Die hier vorgestellte Prognose beschreibt das aus heutiger Sicht unter den getroffenen Annahmen wahrscheinlichste Szenario für das Wirtschaftswachstum. Die tatsächliche Entwicklung kann allerdings aufgrund einer Vielzahl von Faktoren davon abweichen.

Der weitere Verlauf des Ukraine-Krieges und des politischen Konflikts zwischen Russland und der EU ist schwer absehbar. Es ist durchaus denkbar, dass Russland seine Erdgaslieferungen nach Europa in den nächsten Wochen bzw. Monaten ganz einstellt. Ein Totalausfall der russischen Erdgaslieferungen wäre für die europäischen Volkswirtschaften kurzfristig nicht kompensierbar und würde in einigen Ländern zu einer Rationierung von Erdgas führen. Dies hätte Produktionsausfälle

in der Industrie, Einschränkungen im Transport, einen neuerlichen Anstieg der Energiepreise und womöglich auch Beschränkungen des Erdgasverbrauchs privater Haushalte zur Folge, und würde die europäischen Volkswirtschaften im Winterhalbjahr 2022/23 in eine schwere Rezession stürzen. Unsicherheiten bestehen weiterhin auch hinsichtlich der Nahrungsmittelpreise, da Lieferungen aus der Ukraine und Russland ausbleiben könnten.

Auch der weitere Verlauf der COVID-19-Pandemie birgt nach wie vor Risiken. Ein Wiederaufflammen der Pandemie in Europa im Herbst 2022 könnte neuerliche Einschränkungen des öffentlichen Lebens und der Wirtschaftstätigkeit nach sich ziehen.

Methodische Hinweise und Kurzglossar

Die laufende Konjunkturberichterstattung gehört zu den wichtigsten Produkten des WIFO. Um die Lesbarkeit zu erleichtern, werden ausführliche Erläuterungen zu Definitionen und Fachbegriffen nach Möglichkeit nicht im analytischen Teil gebracht, sondern im vorliegenden Glossar zusammengefasst.

Rückfragen: astrid.czaloun@wifo.ac.at, christine.kaufmann@wifo.ac.at, martha.steiner@wifo.ac.at

Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern).

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

Wachstumsüberhang

Der Wachstumsüberhang bezeichnet den Effekt der Dynamik im unterjährigen Verlauf (in saisonbereinigten Zahlen) des vorangegangenen Jahres (t_0) auf die Veränderungsrate des Folgejahres (t_1). Er ist definiert als die Jahresveränderungsrate des Jahres t_1 , wenn das BIP im Jahr t_1 auf dem Niveau des IV. Quartals des Jahres t_0 (in saisonbereinigten Zahlen) bleibt.

Durchschnittliche Veränderungsrate

Die Zeitangabe bezieht sich auf Anfangs- und Endwert der Berechnungsperiode: Demnach beinhaltet die durchschnittliche Rate 2005/2010 als 1. Veränderungsrate jene von 2005 auf 2006, als letzte jene von 2009 auf 2010.

Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominell ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

Produzierender Bereich

Diese Abgrenzung schließt die NACE-2008-Abschnitte B, C und D (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Herstellung von Waren, Energieversorgung) ein und wird hier im internationalen Vergleich verwendet.

Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preis-

stabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <http://www.statistik.at/>).

Die Kerninflation als Indikator der Geldpolitik ist nicht eindeutig definiert. Das WIFO folgt der gängigen Praxis, für die Kerninflation die Inflationsrate ohne die Gütergruppen unverarbeitete Nahrungsmittel und Energie zu verwenden. So werden über 87% der im österreichischen Warenkorb für den Verbraucherpreisindex (VPI 2020) enthaltenen Güter und Dienstleistungen in die Berechnung der Kerninflation einbezogen.

WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionsbefragung

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.700 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Die WIFO-Investitionsbefragung ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests (<https://www.konjunkturtest.at>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen gewichtet nach Beschäftigten.

Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Dachverband der Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen in aufrechter Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung österreichischer Unternehmen zu ihrer wirtschaftlichen Lage und deren Entwicklung in den nächsten Monaten. Ziel ist es, mit möglichst geringem Aufwand für die Befragten die aktuelle und bevorstehende Entwicklung der österreichischen Wirtschaft zu erfassen. Die Ergebnisse werden zwölfmal pro Jahr jeweils vor dem Ende des Monats der Erhebung veröffentlicht. Sie liegen damit wesentlich früher vor als Daten der amtlichen Konjunkturstatistik. So sind die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für einen bestimmten Monat rund zwei Monate vor der Veröffentlichung des vorläufigen Wertes und rund drei Monate vor der Publikation des ersten Wertes des Produktionsindex verfügbar.

Pro Monat nehmen rund 1.600 Unternehmen mit mehr als 200.000 Beschäftigten freiwillig am WIFO-Konjunkturtest teil. An dieser Stelle sei den Unternehmen gedankt, ohne ihre Mitwirkung wäre der WIFO-Konjunkturtest nicht möglich.

10/2022 **Der Konjunkturabschwung verfestigt sich. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2022**

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober zeigen eine weitere Eintrübung der Konjunkturstimmung in den österreichischen Unternehmen. Der WIFO-Konjunkturklimaindex notierte mit 2,9 Punkten (saisonbereinigt) 2,4 Punkte unter dem Wert des Vormonats (5,3 Punkte) und nur noch knapp im positiven Bereich. Die Einschätzungen der aktuellen Lage verschlechterten sich weiter, bleiben aber noch in positiven Bereichen. Die unternehmerische Unsicherheit stieg allerdings auf neue Höchstwerte. Die Konjunkturerwartungen trübten sich deutlich ein und signalisieren mehrheitlich pessimistische Konjunkturausblicke.

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69853>

Frühere Ausgaben

9/2022 **Hohe Unsicherheit dämpft Konjunktur. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom September 2022**

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69808>

8/2022 **Konjunktur verliert an Dynamik. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom August 2022**

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69767>

7/2022 **Konjunkturerwartungen trüben sich ein. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Juli 2022**

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69731>

6/2022 **Konjunktur verliert weiter an Dynamik. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Juni 2022**

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69691>

5/2022 **Konjunkturerwartungen schwächen sich ab. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Mai 2022**

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69661>

Sonderausgabe **2/2022** **Beeinträchtigungen durch den Ukraine-Krieg und mögliche Auswirkungen von Gasstopps auf die Produktion in der Sachgütererzeugung Ergebnisse der Sonderbefragung zum Ukraine-Krieg im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests vom Mai 2022**

Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69679>

<https://www.wifo.ac.at/themen/wifo-konjunkturtest/wifo-konjunkturtest>

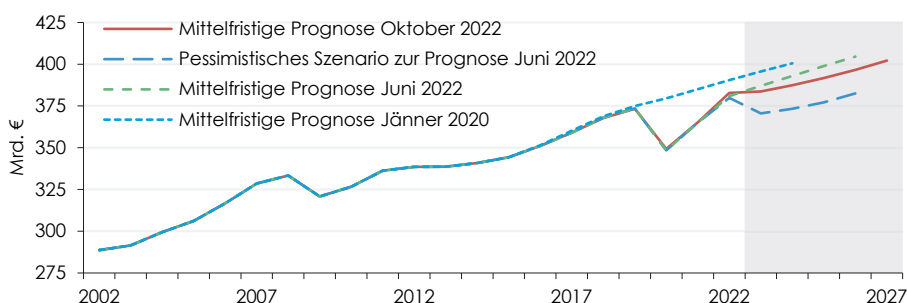
Energiepreisschock trübt auch mittelfristig die Wirtschaftsaussichten

Mittelfristige Prognose 2023 bis 2027

Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Simon Loretz

- Hohe Energiepreise und eine schwache Nachfrage treiben die österreichische Wirtschaft im Jahr 2023 in eine Stagflation (BIP +0,2%, Inflation +6,5%).
- Anhaltend hohe Energiepreise in Europa hemmen auch in den Folgejahren die wirtschaftliche Dynamik in Österreich, vor allem in energieintensiven Industriezweigen.
- Für die Prognoseperiode wird von einem jährlichen BIP-Wachstum von durchschnittlich 1,0% ausgegangen.
- Die verhaltene wirtschaftliche Aktivität dämpft die Beschäftigungsdynamik (+0,8% p. a.). Da das Arbeitskräfteangebot etwas schwächer zunimmt als die Beschäftigung, wird ein Rückgang der Arbeitslosenquote von 6,7% 2023 auf 6,4% im Jahr 2027 erwartet.
- Da die Geldpolitik weiter gestrafft wird und die Zentralbanken ihren Bestand an Staatsanleihen verringern, steigen die Zinssätze bis 2024 auf 4,8% (Dreimonatszinssatz) bzw. 5,1% (Sekundärmarktrendite auf 10-jährige deutsche Bundesanleihen).
- Die Inflationsrate (2023: 6,5%) sinkt im Prognosezeitraum auf voraussichtlich 2,4%, bleibt damit aber weiterhin über dem EZB-Zielwert von 2%.
- Das Budgetdefizit pendelt sich mittelfristig bei rund 1,3% des nominellen BIP ein. Die Staatsschuldenquote geht bis 2027 auf knapp 68% zurück (2022: 77,1%).

Vergleich der mittelfristigen WIFO-Prognosen zur Entwicklung des realen Bruttoinlandsproduktes in Österreich



"Im Gegensatz zur raschen Erholung nach der COVID-19-Krise ist nach der Stagflation 2023 auch in den Folgejahren mit einem verhaltenen Wirtschaftswachstum zu rechnen, vor allem aufgrund der dauerhaft erhöhten Energiepreise."

Österreichs Wirtschaft verzeichnete 2020 die schwerste Rezession seit der Nachkriegszeit (-6,5%). Der kräftige Rebound (2021 +4,6%; 1. Halbjahr 2022 +7,5%) wurde durch die Folgen des Ukraine-Krieges stark gebremst. Das durchschnittliche BIP-Wachstum 2023/2027 dürfte lediglich 1% p. a. betragen (Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen).

Energiepreisschock trübt auch mittelfristig die Wirtschaftsaussichten

Mittelfristige Prognose 2023 bis 2027

Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Simon Loretz

Energiepreisschock trübt auch mittelfristig die Wirtschaftsaussichten. Mittelfristige Prognose 2023 bis 2027

Österreichs Wirtschaft durchlebt 2023 eine Stagflationsphase (BIP +0,2%, Inflation +6,5%), da hohe Energiepreise die Produktionsmöglichkeiten und die Wettbewerbsfähigkeit reduzieren, insbesondere von weltweit anbietenden energieintensiven Unternehmen. Die davon getriebene kräftige Inflation führt ceteris paribus zu einem Verlust an Kaufkraft, der den Konsum dämpft. Durch (überwiegend dauerhafte) einkommensstützende fiskalpolitische Maßnahmen werden die negativen Folgen der Teuerung gemildert. Die Minderversorgung mit russischer Energie (insbesondere Erdgas) trifft vor allem die europäischen Volkswirtschaften und damit einen Großteil der wichtigsten Handelspartner Österreichs, worunter die Exporte leiden. Die Energiepreise dürften zwar ab 2024 wieder sinken, das niedrige Preisniveau von 2020/21 wird im Prognosezeitraum aber nicht mehr erreicht. Die Verteuerung von Energie belastet somit auch mittelfristig vor allem die energieintensive Industrie, wodurch der Strukturwandel stark beschleunigt wird und teils zu Verwerfungen führt. Für die Jahre 2023 bis 2027 rechnet das WIFO mit einem verhaltenen Wirtschaftswachstum (+1,0% p. a.) bei schwacher Beschäftigungsdynamik (+0,8% p. a.). Da das Arbeitskräfteangebot geringfügig schwächer wächst als die Beschäftigung, sinkt die Arbeitslosenquote bis 2027 auf 6,4% (2023: 6,7%). Neben den direkten Effekten wirkt sich der Energiepreisauftrieb auch indirekt – durch Überwälzungen der Energiekosten auf alle anderen Güter und Dienstleistungen – auf die Verbraucherpreise aus. Für 2023 wird eine Inflationsrate von 6,5% prognostiziert. Mit dem Rückgang der Energiepreise ab 2024 wird die Inflation zwar wieder abebben (2027: 2,4%), aber weiterhin über dem EZB-Ziel von 2% liegen. Trotz umfangreicher fiskalpolitischer Maßnahmen zur Abfederung der Teuerung stabilisiert sich die Budgetdefizitquote mittelfristig bei rund 1,3% des nominellen BIP. Die Staatsschuld steigt im Prognosezeitraum um 34½ Mrd. €. Die Schuldenquote sinkt aufgrund der kräftigen Ausweitung des nominellen BIP von 77,1% (2022) auf knapp 68% (2027).

Energy Price Shock also Clouds Economic Outlook in the Medium Term. Medium-term Forecast 2023 to 2027

The Austrian economy experiences a stagflationary phase in 2023 (GDP +0.2 percent, inflation +6.5 percent), as high energy prices reduce production opportunities and competitiveness, in particular for globally active energy-intensive companies. The high inflation driven by energy prices leads, ceteris paribus, to a loss of purchasing power, which dampens consumption. The adverse effects of inflation are mitigated by (mainly permanent) income-supporting fiscal policy measures. The reduced supply of Russian energy (especially natural gas) primarily affects European economies and hence a large part of Austria's most important trading partners, leading to a decline in export growth. Although energy prices are expected to fall again from 2024, the low price level of 2020-21 is not expected to be reached in the projection period. The rise in energy prices will therefore continue to weigh primarily on energy-intensive industry, thus greatly accelerating the structural change already underway and causing distortions in some areas. For the years 2023 to 2027, economic growth is expected to be subdued (+1.0 percent p.a.) with weak employment dynamics (+0.8 percent p.a.). As the labour supply grows at a slightly lower rate than employment, the unemployment rate is predicted to fall from 6.7 percent in 2023 to 6.4 percent in 2027. In addition to its direct effects, the rise in energy prices also has an indirect impact on consumer prices – by passing on energy costs to all other goods and services. An inflation rate of 6.5 percent is forecast for 2023. As energy prices fall from 2024, inflation will slow down again (2027: 2.4 percent) but remain above the ECB target of 2 percent. Despite extensive fiscal policy measures to cushion the impact of inflation, the budget deficit ratio will likely stabilise at around 1.3 percent of nominal GDP in the medium term. Government debt is expected to increase by 34½ billion € in the period 2023-2027. The debt ratio falls from 77.1 percent (2022) to just under 68 percent (2027) due to the strong expansion of nominal GDP.

JEL-Codes: E32, E37, E66, D31 • **Keywords:** Mittelfristige Prognose, Öffentliche Haushalte, Österreich, COVID-19

Der vorliegende Beitrag basiert auf der kurzfristigen WIFO-Prognose vom Oktober 2022 für die Jahre 2022 und 2023 (Glocker & Ederer, 2022, in diesem Heft). Informationen, die bis zum 28. September 2022 vorlagen, wurden in dieser Prognose berücksichtigt. Nicht mehr berücksichtigt wurden insbesondere die Veröffentlichung der VPI-Daten für September 2022 (Schnellschätzung am 30. 9. 2022 und Detaildaten 19. 10. 2022) sowie die Letztfassung der Regierungsvorlage zum Bundesfinanzgesetz ("Bundesbudget 2023"; 12. 10. 2022). Die Berechnungen erfolgten unter Zuhilfenahme des makroökonomischen Modells des WIFO (Baumgartner et al., 2005). • Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>.

Begutachtung: Gabriel Felbermayr, Hans Pitlik, Marcus Scheiblecker, Thomas Url • **Wissenschaftliche Assistenz:** Christine Kaufmann (christine.kaufmann@wifo.ac.at), Ursula Glauningner (ursula.glauningner@wifo.ac.at) • Berechnungen abgeschlossen am 29. 9. 2022, Text abgeschlossen am 21. 10. 2022

Kontakt: Josef Baumgartner (josef.baumgartner@wifo.ac.at), Serguei Kaniovski (serguei.kaniovski@wifo.ac.at), Simon Loretz (simon.loretz@wifo.ac.at)

1. Internationale Rahmenbedingungen

1.1 Annahmen zur Energiepreisentwicklung

Die Aussichten für die Weltwirtschaft und Österreichs Volkswirtschaft haben sich seit den letzten mittelfristigen WIFO-Prognosen von März bzw. Juni 2022 (Baumgartner et al., 2022b; Baumgartner, 2022a) weiter verschlechtert. Die EU-Länder haben in Reaktion auf den Angriffskrieg gegen die Ukraine umfangreiche Sanktionen gegen Russland verhängt. In der Folge hat Russland seine Energierohstofflieferungen nach Europa stark gedrosselt, insbesondere den Erdgasexport, wodurch das Energieangebot in Europa zurückgegangen und die Energiepreise enorm gestiegen sind¹⁾. In der vorliegenden Prognose wird angenommen, dass die EU-Länder (mit Ausnahme Ungarns, Tschechiens und Bulgariens) ab 2023 kein Erdöl und keine verarbeiteten Mineralölprodukte mehr aus Russland beziehen. Für den Prognosezeit-

raum wird zum einen mit einer weiteren Reduktion des russischen Erdgasangebotes in Europa gerechnet und zum anderen mit einer zunehmenden Versorgung mit Erdgas aus anderen Lieferquellen. Unterstellt wird weiters ein Rückgang der Erdgasnachfrage durch den Ersatz von Erdgas durch andere fossile und erneuerbare Energieträger, Einsparungen (Effizienzsteigerung) und Produktionsverlagerungen (bzw. Importsubstitution). Auf Basis dieser Annahmen und der (durchschnittlichen) Markterwartungen, wie sie in den Notierungen der Futures-Kontrakte abgebildet werden, dürften die Großhandelspreise für Erdgas und Strom im Frühjahr 2023 ihre Höchstwerte erreichen und danach sinken. Die Energiepreise liegen jedoch auch in den Folgejahren deutlich über dem Niveau von 2020 bzw. Anfang 2021 (Übersicht 1 und Abbildung 1).

Übersicht 1: **Energiepreise – internationale Notierungen**

Jahreswerte

	Rohöl Brent	Erdgas Dutch TTF	Strom Österreich		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
	\$ je Barrel	€ je MWh	Base	Peak	Rohöl Brent	Erdgas Dutch TTF	Strom Österreich Base	Strom Österreich Peak
2018	71,0	22,9	46,6	53,7				
2019	64,3	13,6	40,1	43,1	- 9,5	- 40,8	- 14,1	- 19,7
2020	41,7	9,5	33,2	36,0	- 35,2	- 30,6	- 17,1	- 16,6
2021	70,7	45,9	107,2	116,8	+ 69,5	+ 394,4	+ 221,8	+ 224,0
2022	98,5	163,0	361,0	405,5	+ 39,4	+ 250,4	+ 237,9	+ 248,1
2023	82,5	210,0	565,0	790,5	- 16,2	+ 28,8	+ 56,5	+ 94,9
2024	76,5	138,0	345,5	485,0	- 7,3	- 34,3	- 38,8	- 38,6
2025	72,5	85,0	222,0	290,5	- 5,2	- 38,4	- 35,7	- 40,1
2026	70,0	58,0	180,0	226,5	- 3,4	- 31,8	- 18,9	- 22,0

Q: HWWI, Barchart, European Energy Exchange, Intercontinental Exchange, Macrobond. TTF . . . Title Transfer Facility.

Durch die hohen Energiepreise bleibt die Inflation im Euro-Raum auch 2023 noch markant über dem Zielwert der EZB von 2%. Zum einen werden die gestiegenen (Energie-)Kosten auf die Preise für Konsumgüter, Nahrungsmittel und Dienstleistungen überwältigt; zum anderen führt die hohe Inflation auch zu höheren Nominallohnabschlüssen, wobei die gestiegenen Arbeitskosten ebenfalls teilweise an die Endverbraucher weitergegeben werden.

Die Verteuerung von Energie setzt im Besonderen energieintensive europäische Industrieunternehmen massiv unter Druck, da sie durch die Kostensteigerungen an internationaler Wettbewerbsfähigkeit verlieren. Ähnlich wie die Ölpreisschocks in den Jahren 1973 und 1979 dürfte der derzeitige Energiepreisschock einen Strukturwandel auslösen. Die Bemühungen zur Eindämmung des

Klimawandels dürften dadurch verstärkt und der bereits (zaghafte) eingeleitete Transformationsprozess stark beschleunigt werden. Das deutlich erhöhte Anpassungstempo stellt sowohl die Unternehmen als auch die Wirtschaftspolitik der EU und ihrer Mitgliedsländer vor große Herausforderungen. So gilt es, eine substanzerhaltende Transformation zu gewährleisten und zu verhindern, dass der Strukturwandel zu einem Kahlschlag in der europäischen Industrie führt.

Mit Blick auf die Energiepreise wurden auf Basis der Futures-Notierungen (Stand 8. bis 12. September 2022) folgende Annahmen getroffen:

- Der Rohölpreis (Brent) sinkt von 98,5 \$ je Barrel im Jahr 2022 auf 68 \$ je Barrel 2027.
- Der Preis für Erdgas (Dutch TTF als Benchmark-Preis für Europa), der in der Periode

¹⁾ Im Sommer 2022 trugen zusätzlich auch technische und witterungsbedingte Faktoren zu einem Rückgang der Stromproduktion aus Atom-, Wasser- und Windkraft in Europa bei, sodass die Nachfrage nach Erdgas

und Kohle zur Stromerzeugung deutlich zugenommen hat. Damit führten sowohl nachfrage- als auch angebotsseitige Faktoren zum starken Anstieg der Erdgas- und Strompreise im August 2022.

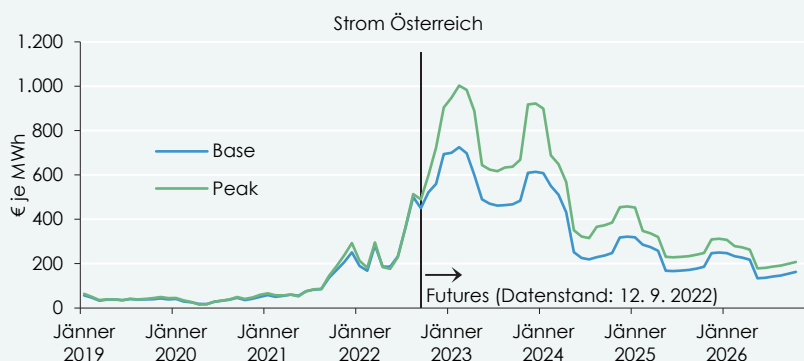
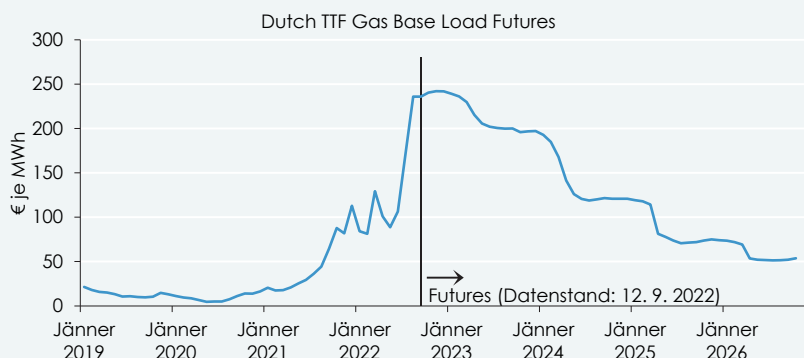
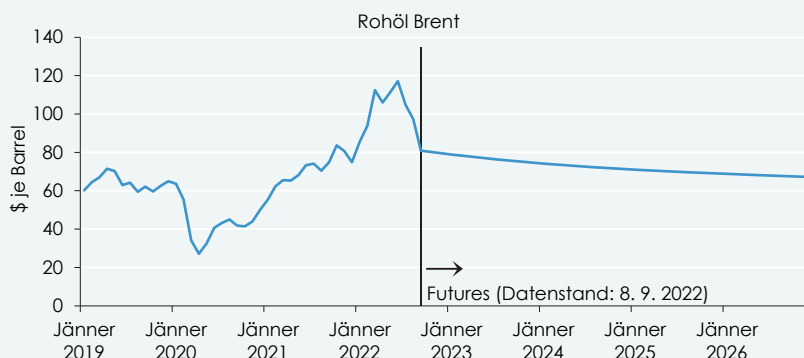
2010/2019²⁾) relativ stabil bei durchschnittlich 22,4 € je MWh lag, steigt 2022 auf 163 € je MWh und erreicht 2023 210 € je MWh. Bis 2026 wird ein Rückgang auf 58 € je MWh angenommen, womit Erdgas immer noch zweieinhalb Mal so teuer wäre wie im Durchschnitt 2010/2019³⁾.

- Der Strompreis (Austrian Electricity Base) steigt von durchschnittlich rund 40 € je MWh (Peak: 44 € je MWh) im Zeitraum

2018/2020 bzw. 107 € je MWh (2021) auf 361 € je MWh im Jahr 2022. Wie beim Erdgaspreis wird der Höhepunkt im Frühjahr 2023 erwartet; im Jahresdurchschnitt 2023 dürfte Strom 565 € je MWh (Peak: 791 € je MWh) kosten. Für die Folgejahre wird auf Basis der Markterwartungen ein Rückgang bis auf 180 € je MWh im Jahr 2026 unterstellt. Damit wäre der Strompreis viereinhalb Mal so hoch wie im Durchschnitt 2018/2020.

Abbildung 1: **Energiepreise – internationale Notierungen**

Monatlicher Verlauf



Q: HWWI, Barchart, European Energy Exchange, Intercontinental Exchange, Macrobond. TTF . . . Title Transfer Facility.

²⁾ Nach einem durch die COVID-19-Rezession bedingten Einbruch auf knapp 5 € je MWh im Juli 2020 erreichte der Erdgaspreis Ende 2020 bzw. Anfang 2021 im Zuge der Konjunkturerholung wieder ein Niveau von rund 20 € je MWh. Damit war er ähnlich hoch wie im Durchschnitt 2010/2019 (nach der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise bis vor der COVID-19-Krise).

³⁾ Zum Zeitpunkt der Festlegung der internationalen Prognoserahmenbedingungen (13. 9. 2022) waren die Futures-Werte für Erdgas und Strom nur bis Oktober 2026 verfügbar, jene für Erdöl jedoch bis 2027 (und darüber hinaus).

1.2 Annahmen zur internationalen Konjunktur⁴⁾

Noch bis zur Jahresmitte 2022 entwickelte sich die Weltwirtschaft – im Besonderen die Industrie, die wirtschaftsnahen Dienstleistungen und die Bauwirtschaft – im Nachklang der COVID-19-Krise günstig. Das reale BIP der **fünf für die österreichische Exportwirtschaft wichtigsten Länder(-gruppen)**⁵⁾ dürfte 2022 um 3,0% steigen (2021 +5,3%; Ø 2010/2019 +2,1% p. a.). Der durch den Ukraine-Krieg ausgelöste Energiepreisschock und die inflationsbedingten Kaufkraftverluste der Einkommen und Ersparnisse trüben allerdings weltweit die Aussichten. Für **2023** wird für die wichtigsten Handelspartner(-regionen) mit einem **BIP-Wachstum** von nur **½%** gerechnet, das sich **bis 2027 leicht auf 1,9% beschleunigt**.

Die **enormen Preissteigerungen bei Erdgas und Strom**, die durch den Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine ausgelöst wurden, **trafen die europäische Wirtschaft** wegen ihrer höheren Abhängigkeit von russischen Energierohstoffen **besonders hart**. Daher dämpfen sie auch das mittelfristige Wachstum in Europa stärker als in den USA und in China (Übersicht 2, Abbildung 2).

Für den **Euro-Raum** wird für 2022 nunmehr ein Wachstum von 3,2% unterstellt, das **2023** auf **½%** abebbt und sich bis 2027 leicht auf etwa 1½% verstärkt. Für die **MOEL 5**, die aufgrund ihrer engeren Anbindung an die russischen Erdöl- und Erdgaspipelines eine besonders hohe Abhängigkeit von russischen Anbietern aufweisen, wird für **2023** eine **Rezession** erwartet (BIP –0,9%). In den Folgejahren wird sich das Wachstum zwar auf **2½%** (**2027**) beschleunigen, mit +1,4% p. a. (Ø 2023/2027) jedoch deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt (2010/2019 +3,1% p. a.) liegen. Der Ukraine-Krieg wird somit auch mittelfristig das Wachstum der MOEL 5 beeinträchtigen.

China setzt aufgrund seiner strikten Null-COVID-Politik immer wieder weitreichende Lockdown- bzw. Quarantäne-Maßnahmen (z. B. in Shanghai und Peking im Frühjahr 2022; in Zengzhou, Provinz Henan, im Oktober 2022). Das Wirtschaftswachstum in China dürfte daher von 8,1% im Jahr 2021 auf 3,2% im Jahr 2022 zurückgehen. Für den Prognosezeitraum 2023/2027 wird das durchschnittliche jährliche Wirtschaftswachstum auf 4¼% p. a. geschätzt (–3 Prozentpunkte gegenüber dem Ø 2010/2019).

Die für die österreichische Exportwirtschaft wichtigsten Partnerländer wachsen 2023 lediglich um ½%. Im Prognosezeitraum dürfte das durchschnittliche Marktwachstum 1½ p. a. betragen und damit um etwa ¾ Prozentpunkte schwächer sein als im Durchschnitt der Jahre 2010/2019.

Übersicht 2: Internationale Konjunktur

	Ø 2010/ 2019	Ø 2018/ 2022	Ø 2023/ 2027	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	
BIP real, Veränderung gegen das Vorjahr in %											
Euro-Raum	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,1	+ 5,2	+ 3,2	+ 0,5	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,5	
MOEL 5 ¹⁾	+ 3,1	+ 2,8	+ 1,4	+ 5,5	+ 3,4	– 0,9	+ 1,0	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,5	
USA	+ 2,2	+ 1,8	+ 2,3	+ 5,7	+ 1,7	+ 0,9	+ 2,0	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,6	
Schweiz	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,1	+ 3,7	+ 2,1	+ 0,4	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,5	
China	+ 7,7	+ 5,2	+ 4,8	+ 8,1	+ 3,2	+ 4,9	+ 5,2	+ 4,9	+ 4,5	+ 4,5	
Insgesamt, exportgewichtet ²⁾	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,4	+ 5,3	+ 3,0	+ 0,5	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,9	
Annahmen zur Prognose											
Erdölpreis, Brent	\$ je Barrel	80	69	74	71	99	83	77	73	70	68
Wechselkurs	\$ je €	1,23	1,14	1,15	1,18	1,05	1,04	1,13	1,18	1,20	1,21
Internationale Zinssätze											
Dreimonatszinssatz	in %	0,2	– 0,3	3,9	– 0,5	0,3	3,9	4,8	4,3	3,3	3,1
Sekundärmarktrendite Deutschland	in %	1,1	0,1	4,4	– 0,4	1,1	3,6	5,1	5,0	4,1	4,0

Q: WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. – ²⁾ Euro-Raum, MOEL 5, USA, Schweiz, China: gewichtet mit den österreichischen Exportanteilen.

Da die Wirtschaft der **USA** in geringerem Ausmaß von russischer Energie abhängt als die europäische, fallen die Abwärtsrevisionen durch den Ukraine-Krieg für die USA geringer aus. Zudem profitieren die USA von der Verlagerung der europäischen Energienachfrage aus Russland nach Übersee (z. B. Flüssiggas) und von der teilweisen Standort-

verlegung energieintensiver Industriezweige von Europa in die USA, womit die Unternehmen auf das substanzielle Preisgefälle bei Erdgas und Strom reagieren. Auf Basis der Erdgas-Futures (Henry Hub bzw. Dutch TTF) wird Energie auch noch in den kommenden Jahren in den USA deutlich günstiger sein als

⁴⁾ Für 2022 und 2023 wurden die Annahmen zur internationalen Konjunktur von Glocker und Ederer (2022) übernommen. Für die Jahre 2024 bis 2027 basieren die Annahmen zur Entwicklung der internationalen Wirtschaft auf einer durch das WIFO angepassten Variante der Weltprognose von Oxford Economic

Forecasting (Global Economic Forecast, Basisszenario vom 12. 9. 2022).

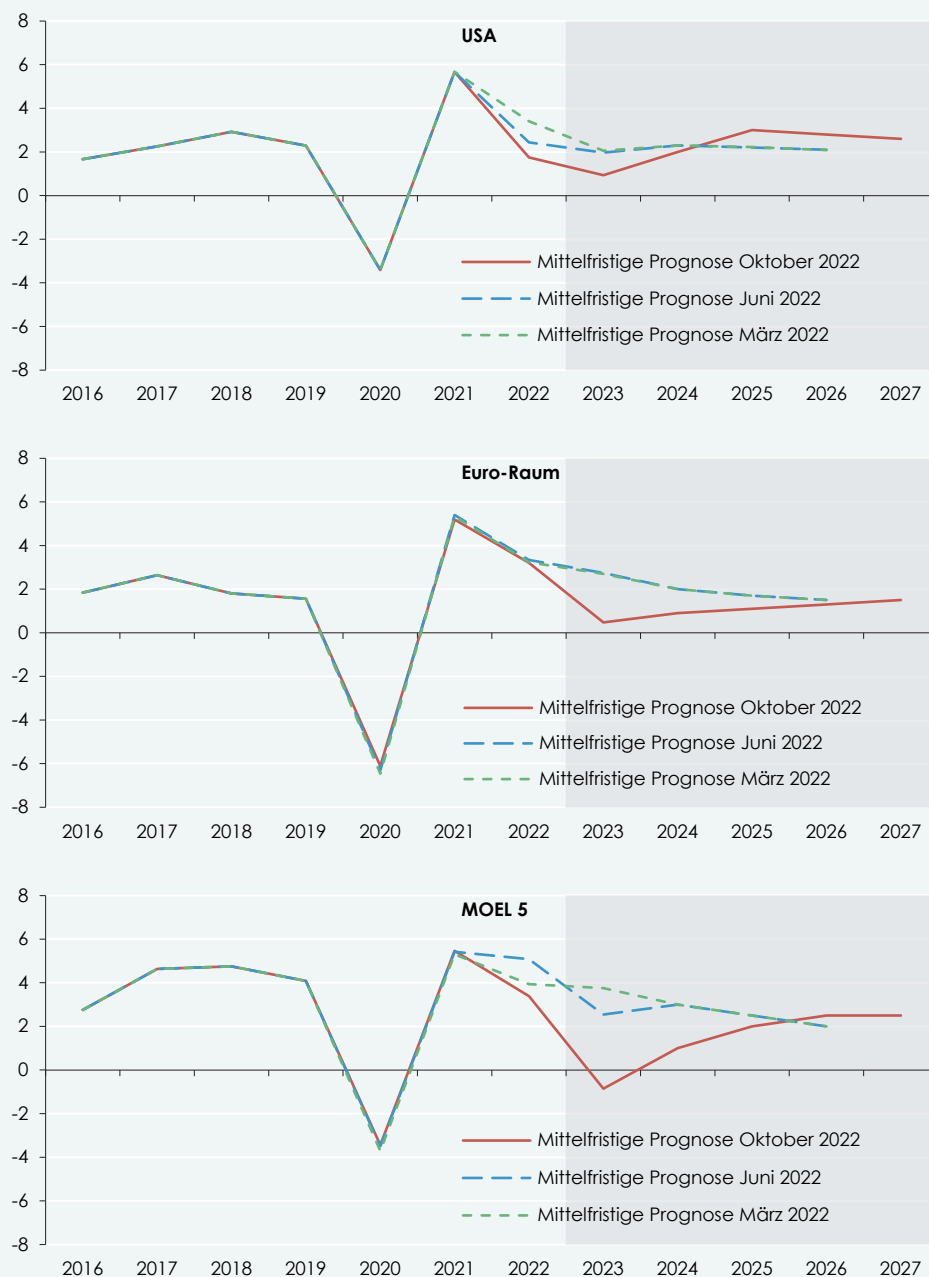
⁵⁾ In den Euro-Raum, die MOEL 5 sowie die USA, China und die Schweiz fließen (exportgewichtet) 85% der österreichischen Ausfuhren.

in Europa⁴⁾. Da der Inflationsdruck in den USA bereits nachlassen dürfte und die Inflation dort vor allem durch inländische Entwicklungen getrieben wird, sollten die Zinsschritte der Federal Reserve 2023 den Preisauftrieb bremsen. Das WIFO unterstellt für die USA für 2023 keine Rezession, aber ein schwaches

BIP-Wachstum von 0,9%, was einem "soft landing" entspricht. Für die Jahre 2024 bis 2027 wird ein Wachstum zwischen 2% und 3% angenommen. Damit entspricht das durchschnittliche jährliche Wachstum im Prognosezeitraum (etwa +2¼% p. a.) jenem in der Periode 2010/2019.

Abbildung 2: **Angenommene Wirtschaftsentwicklung in drei wichtigen Handelspartnerregionen**

BIP real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: WIFO-Berechnungen; Oxford Economics; IWF, World Economic Outlook. MOEL 5: Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei.

⁴⁾ Laut Baumgartner (2022b) waren die Großhandelspreisniveaus an den Energiebörsen (in einheitlicher Währung, Jahresdurchschnittswerte, 2022: Jänner bis September) für Erdgas 2018 bis 2020 in Europa (TTF) etwa **eineinhalb bis zweieinhalb Mal** so hoch, **2021**

viermal und **2022 sechsmal so hoch** wie in den USA. Im Falle von Strom waren die Preise in Europa (laut Strom Base Price Germany) 2018 bis 2020 annähernd gleich hoch, 2021 nicht ganz doppelt und 2022 dreimal so hoch wie in den USA.

1.3 Annahmen zur Geldpolitik

Die **Geldpolitik der USA** wird bereits seit 2021 gestrafft. Die Federal Reserve begann schon in der zweiten Jahreshälfte 2021 mit einer Einschränkung der Anleihenankäufe ("Quantitative Easing") und erhöhte bereits im März 2022 den Leitzinssatz von zuvor 0% bis 0,25% auf 0,25% bis 0,5%. Nach mittlerweile fünf Zinsschritten in diesem Jahr liegt die Federal Funds Rate derzeit im Bereich von 3% bis 3¼%. Für 2023 und 2024 werden weitere Zinsschritte angenommen, sodass der **Dreimonatszinssatz** in den USA im Jahr **2023** bei **4,9%** und **2024** bei **5,2%** liegen wird.

Die **europäische Geldpolitik** schwenkte 2022 ebenfalls auf einen Straffungskurs ein. Das Pandemie-Notfallankaufprogramm (Pandemic Emergency Purchase Programme – PEPP) wurde beendet und der Hauptrefinanzierungssatz ab Juli in zwei Schritten auf

1,25% angehoben (Stand 8. September 2022). In den beiden noch ausstehenden EZB-Sitzungen im Jahr 2022 (27. Oktober und 15. Dezember) dürften ebenso wie 2023 weitere Zinsschritte beschlossen werden. Auf Basis dieses geldpolitischen Szenarios wird der **Dreimonatszinssatz im Euro-Raum** 2022 bei 0,3% liegen, **2023** auf **3,9%** und **2024** auf **4,8%** steigen (jeweils im Jahresdurchschnitt). Für die Sekundärmarktrendite auf **10-jährige deutsche Bundesanleihen** wird ein Anstieg von 1,1% 2022 auf **3,6%** im Jahr **2023** und auf **5,1%** **2024** angenommen.

Für den **Wechselkurs** des **Dollar** gegenüber dem **Euro** rechnet das WIFO auf Basis des abnehmenden Zinsdifferentials zwischen dem Euro-Raum und den USA mit einer leichten Aufwertung von 1,04 \$ je € im Jahr 2023 auf 1,21 \$ je € im Jahr 2027.

Die Geldpolitik der EZB wird seit dem Sommer 2022 gestrafft. 2024 dürfte die Sekundärmarktrendite für 10-jährige deutsche Bundesanleihen bei 5,1% liegen.

2. Prognose der Wirtschaftsentwicklung in Österreich

2.1 Gesamtwirtschaftliche Nachfrage

Die vorliegende mittelfristige Prognose setzt auf der kurzfristigen Konjunkturprognose für 2022 und 2023 (Glocker & Ederer, 2022, in diesem Heft) auf, die auf Basis der Annahmen zur internationalen Entwicklung (Kapitel 1) sowie zur Fiskalpolitik in Österreich (Kapitel 2.5)⁷⁾ bis zum Jahr 2027 fortgeschrieben wurde. Es handelt sich dabei um eine modellgestützte Expertinnen- und Expertenprognose unter Verwendung des WIFO-Macromod (Baumgartner et al., 2005).

Nach 8¼% im Jahr 2022 wird für 2023 neuerlich mit einer hohen Inflation gerechnet (6,5%). In erster Linie durch den Ausgleich der kalten Progression dürften die **Nettolohn-einkommen pro Kopf 2023** trotzdem um **4,4%** steigen (real), wovon rund 4 Prozentpunkte auf steuerliche Entlastungen entfallen. Im Zusammenspiel mit den Pensionserhöhungen und der ebenfalls beschlossenen Indexierung von Sozialleistungen wird das **reale verfügbare Haushaltseinkommen** nach einem Rückgang 2022 (-1,0%) im Jahr **2023**

leicht zunehmen (+0,2%). Da die Inflation 2024 auf 3¼% sinkt und die Inflationsrate für den Zeitraum Juli 2022 bis Juni 2023, die dem Progressionsausgleich 2024 zugrunde gelegt werden dürfte⁸⁾, auf 9% geschätzt wird, wird für **2024** mit einem realen Zuwachs des verfügbaren Nettohaushaltseinkommens von **2,5%** gerechnet. In den Folgejahren wird der Anstieg voraussichtlich knapp 1½% p. a. betragen.

Aufgrund der Stagnation des real verfügbaren Haushaltseinkommens wird für **2023** nur ein verhaltenes Wachstum des **realen privaten Konsums** um **1%** erwartet. Dies impliziert einen Rückgang der Sparquote auf 7,0% (-0,7 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr), der jedoch **2024** wieder ausgeglichen wird, da der private Konsum um lediglich **1½%** zulegt. In den Folgejahren wächst der Konsum etwas schwächer als das verfügbare Haushaltseinkommen, sodass die Sparquote bis 2027 auf 7,9% steigt und damit ähnlich hoch ist wie vor der COVID-19-Pandemie.

⁷⁾ Das WIFO folgt in seinen Prognosen einer semi-restriktiven "No-Policy-Change"-Annahme. Das bedeutet, dass im Allgemeinen nur bereits beschlossene Gesetze und Verordnungen Berücksichtigung finden. Unter bestimmten Umständen wird von dieser Regel abgewichen (daher semi-restriktiv): Erstens dann, wenn der Verhandlungs- oder Gesetzwerdungsprozess bereits weit fortgeschritten ist (Gesetzesentwürfe in Begutachtung, in manchen Fällen auch Ministerratsbeschlüsse, wenn für deren Umsetzung eine stabile Mehrheit im Parlament sehr wahrscheinlich erscheint) und zweitens, wenn zur betreffenden Regelung zugleich sowohl ein klarer Zeitplan und auch hinreichend detaillierte Informationen vorliegen, die eine quantitative Einschätzung ermöglichen.

⁸⁾ Im Änderungsantrag zum Einkommensteuergesetz 1988 § 33a werden der Umfang und die Methodik zur Inflationsanpassung der Steuertarifstufen (Ausgleich

der kalten Progression) festgelegt. Heranzuziehen ist das arithmetische Mittel der von Statistik Austria veröffentlichten prozentuellen Veränderung des Verbraucherpreisindex gegenüber dem Vorjahr, wobei die 12-Monatsperiode Juli des vorangegangenen Kalenderjahres bis Mai des laufenden Kalenderjahres einschließlich des vorläufigen Wertes für Juni des laufenden Kalenderjahres betrachtet wird. Auf Basis der Inflationsprognose für die Jahre 2022/23 in Glocker und Ederer (2022) wird die durchschnittliche Preissteigerung für den Zeitraum **Juli 2022 bis Juni 2023** auf 9% geschätzt. Dieser Wert würde also 2024 für die Bestimmung des Entlastungsvolumens zum Ausgleich der kalten Progression herangezogen. Davon müssten zwei Drittel (6,6%) für die automatische Erhöhung der Einkommensgrenze auf den jeweiligen Steuertarifstufen verwendet werden und das verbleibende Drittel diskretionär, aber zwingend einkommensteuersenkend.

Übersicht 3: Hauptergebnisse der mittelfristigen Prognose für Österreich

	Ø 2010/ 2019	Ø 2018/ 2022	Ø 2023/ 2027	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027
Veränderung in % p. a.										
Bruttoinlandsprodukt										
Real	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,0	+ 4,6	+ 4,8	+ 0,2	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,4
Nominell	+ 3,3	+ 4,1	+ 4,5	+ 6,6	+ 11,1	+ 6,0	+ 5,2	+ 4,2	+ 3,7	+ 3,7
Verbraucherpreise	+ 1,9	+ 3,2	+ 3,6	+ 2,8	+ 8,3	+ 6,5	+ 3,8	+ 3,0	+ 2,5	+ 2,4
BIP-Deflator	+ 1,7	+ 2,8	+ 3,5	+ 1,9	+ 6,0	+ 5,7	+ 4,2	+ 3,0	+ 2,5	+ 2,2
Lohn- und Gehaltssumme ¹⁾	+ 3,5	+ 4,1	+ 5,4	+ 4,8	+ 6,6	+ 7,5	+ 7,2	+ 5,0	+ 3,9	+ 3,7
Pro Kopf, real ²⁾	+ 0,2	- 0,4	+ 1,0	- 0,3	- 4,2	+ 0,4	+ 2,6	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,4
Unselbständig Beschäftigte laut VGR ³⁾	+ 1,5	+ 1,3	+ 0,7	+ 2,2	+ 2,8	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁴⁾	+ 1,4	+ 1,4	+ 0,8	+ 2,5	+ 2,7	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,9
In %										
Arbeitslosenquote										
In % der Erwerbspersonen ⁵⁾	5,6	5,4	4,7	6,2	4,6	4,7	4,7	4,7	4,6	4,6
In % der unselbständigen Erwerbspersonen	7,8	7,9	6,6	8,0	6,4	6,7	6,7	6,7	6,5	6,4
In % des BIP										
Außenbeitrag	3,3	2,2	0,4	0,6	0,9	0,5	0,5	0,3	0,3	0,1
Finanzierungssaldo des Staates laut Maastricht-Definition										
Zyklisch bereinigter Budgetsaldo	- 1,6	- 3,3	- 1,4	- 5,9	- 3,5	- 1,7	- 1,4	- 1,3	- 1,3	- 1,3
Methode der Europäischen Kommission ⁶⁾	- 1,7	- 3,1	- 1,4 ⁷⁾	- 4,8	- 4,2	- 1,7	- 1,4	- 1,3	- 1,3	-
WIFO-Methode ⁸⁾	- 1,7	- 3,4	- 1,4	- 5,1	- 4,4	- 1,8	- 1,4	- 1,3	- 1,2	- 1,3
Struktureller Budgetsaldo	- 1,3	- 3,1	- 1,4 ⁷⁾	- 4,9	- 4,2	- 1,7	- 1,4	- 1,3	- 1,3	-
Methode der Europäischen Kommission ⁶⁾	- 1,3	- 3,1	- 1,4 ⁷⁾	- 4,9	- 4,2	- 1,7	- 1,4	- 1,3	- 1,3	-
WIFO-Methode ⁸⁾	- 1,4	- 3,4	- 1,4	- 5,1	- 4,4	- 1,8	- 1,4	- 1,3	- 1,2	- 1,3
Staatsschuld	80,3	77,4	70,6	82,3	77,1	74,1	71,9	70,2	69,0	67,8
In % des verfügbaren Einkommens										
Sparquote der privaten Haushalte	7,9	9,9	7,7	12,0	7,7	7,0	7,8	7,8	7,9	7,9
Veränderung in % p. a.										
Trendoutput, real										
Methode der Europäischen Kommission ⁶⁾	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,1 ⁷⁾	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	-
WIFO-Methode ⁸⁾	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,3
In % des Trendoutputs										
Outputlücke, real										
Methode der Europäischen Kommission ⁶⁾	+ 0,0	- 0,4	+ 0,0 ⁷⁾	- 1,9	+ 1,2	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	± 0,0	-
WIFO-Methode ⁸⁾	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	- 1,5	+ 1,6	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 0,1

Q: Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Brutto, ohne Arbeitgeberbeiträge. – ²⁾ Beschäftigungsverhältnisse laut VGR, deflationiert mit dem VPI. – ³⁾ Beschäftigungsverhältnisse. – ⁴⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ⁵⁾ Laut Eurostat (Labour Force Survey). – ⁶⁾ WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2022, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission vom Mai 2022. – ⁷⁾ Ø 2023/2026. – ⁸⁾ WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2022 gemäß Produktionsfunktionsansatz der Europäischen Kommission, aber mit stärkerer Glättung des Trendoutputs und ohne Schließungsrestriktion für die Outputlücke.

Die realen verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte werden durch fiskalpolitische Maßnahmen stabilisiert. Im Prognosezeitraum wächst der reale private Konsum um durchschnittlich 1¼% pro Jahr.

Die Waren**exporte** entwickeln sich üblicherweise im Gleichschritt mit der internationalen Konjunktur. Für **2023** wird für die wichtigsten Zielregionen ein Marktwachstum von ½% unterstellt. Aufgrund der schwachen Entwicklung der Weltwirtschaft werden die Exporte insgesamt 2023 lediglich um 0,9% expandieren (real, Übersicht 4). Im Zeitraum 2024 bis 2027 beschleunigt sich das Exportwachstum, dem internationalen Konjunkturpfad folgend, leicht von 1½% auf 2½% p. a.

Die Gesamt**importe** wachsen wegen der schwachen Inlandskonjunktur nur verhalten und werden von den Exporten sowie der

Nachfrage nach Investitions- und dauerhaften Konsumgütern bestimmt. In den Jahren 2023 bis 2027 verbessert sich das reale Importwachstum im Einklang mit der Entwicklung der inländischen Nachfrage von 0,9% auf 2,7%. Der **Außenbeitrag** verringert sich im Prognosezeitraum von 0,5% auf 0,1% des nominellen BIP. Dies ist auf die hohen Energiepreise zurückzuführen: zum einen sinken die Exporte der energieintensiven Industrie, die durch die Energiekosten unter Wettbewerbsdruck gerät; zum anderen steigen die (nominellen) Einfuhren, da fossile Energieträger fast zur Gänze importiert werden müssen.

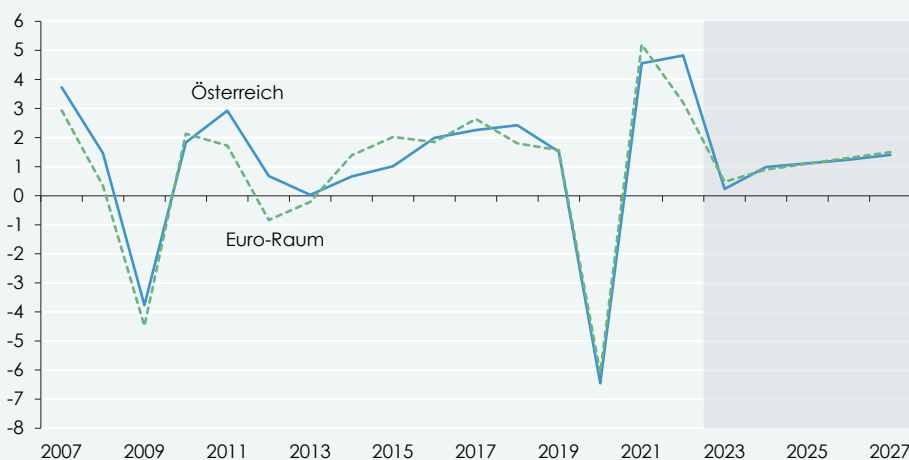
Abbildung 3: Szenarien der mittelfristigen WIFO-Prognose zur Entwicklung des realen Bruttoinlandsproduktes in Österreich



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Abbildung 4: Wirtschaftswachstum in Österreich und im Euro-Raum

BIP real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



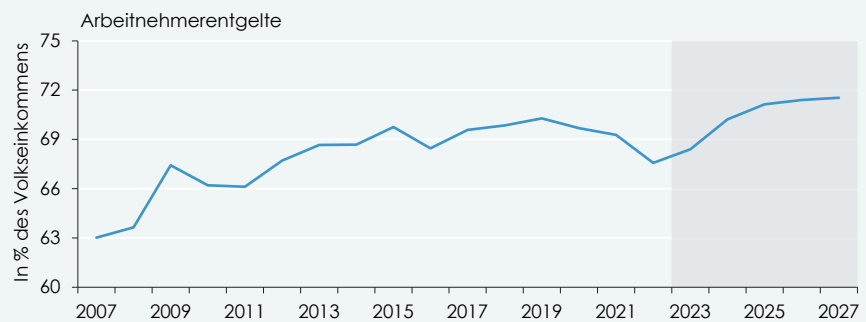
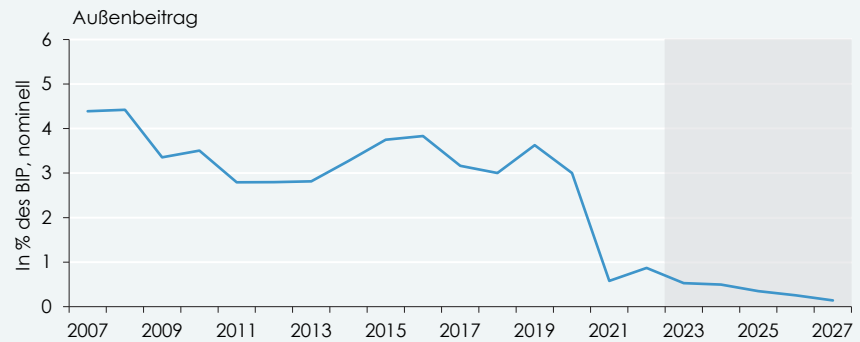
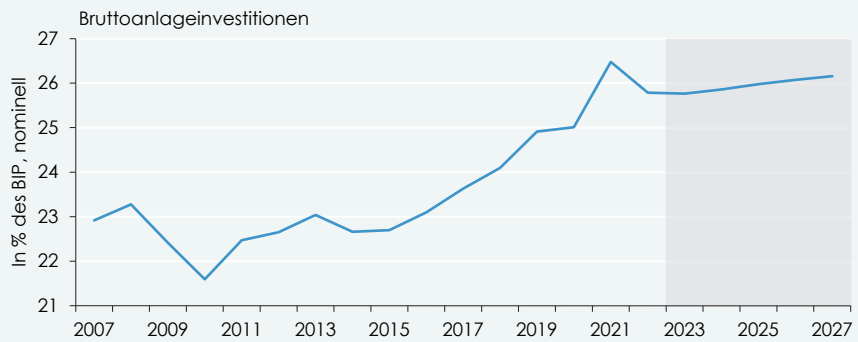
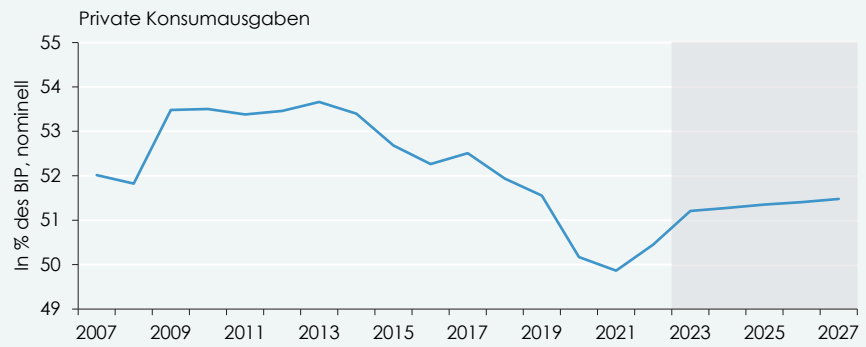
Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht 4: Komponenten der realen Nachfrage

	Ø 2010/ 2019	Ø 2018/ 2022	Ø 2023/ 2027	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027
	Veränderung in % p. a.									
Konsumausgaben										
Private Haushalte ¹⁾	+ 0,9	+ 0,1	+ 1,3	+ 3,6	+ 3,8	+ 1,0	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,4
Staat	+ 0,8	+ 1,6	+ 0,0	+ 7,8	- 1,5	- 3,5	- 0,0	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,3
Bruttoanlageinvestitionen										
Ausrüstungen ²⁾	+ 3,9	+ 2,2	+ 1,8	+ 11,3	- 1,1	+ 0,7	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,3
Bauten	+ 1,1	+ 2,3	+ 1,1	+ 5,8	+ 0,2	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,2
Inländische Verwendung	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,1	+ 6,5	+ 2,9	+ 0,3	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,5
Exporte	+ 4,4	+ 3,2	+ 1,8	+ 9,6	+ 9,4	+ 0,9	+ 1,4	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,6
Importe	+ 4,2	+ 3,3	+ 2,0	+ 13,7	+ 6,0	+ 0,9	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,7
Bruttoinlandsprodukt	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,0	+ 4,6	+ 4,8	+ 0,2	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,4

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen.

Abbildung 5: Nachfrage und Einkommen



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Die gedämpfte Konjunktur 2023 lässt in Verbindung mit den eingetrübten wirtschaftlichen Aussichten und der hohen Unsicherheit für die kommenden Jahre nur **eine schwache Investitionstätigkeit erwarten**. Zusätzlich könnten sehr energieintensive Industriezweige ihre Produktion zumindest teilweise ins außereuropäische Ausland verlagern, wo fossile Energie deutlich billiger ist als in Europa. Zusätzlich laufen die expansiven Effekte der Investitionsprämie aus den Jahren 2020/21 aus. Andererseits werden einige Unternehmen durch den Umstieg auf eine CO₂-ärmere Produktionsweise höhere Investitionen tätigen. Insgesamt wird für die **Ausrüstungsinvestitionen** (einschließlich sonstiger Anlageinvestitionen) für 2023 eine Ausweitung um 0,7% prognostiziert. Ab 2024 dürfte das Wachstum dann auf 2% p. a. zunehmen, da die Investitionstätigkeit durch die Senkung des Körperschaftsteuersatzes und die Einführung eines (Öko-)Investitionsfreibetrages etwas belebt wird.

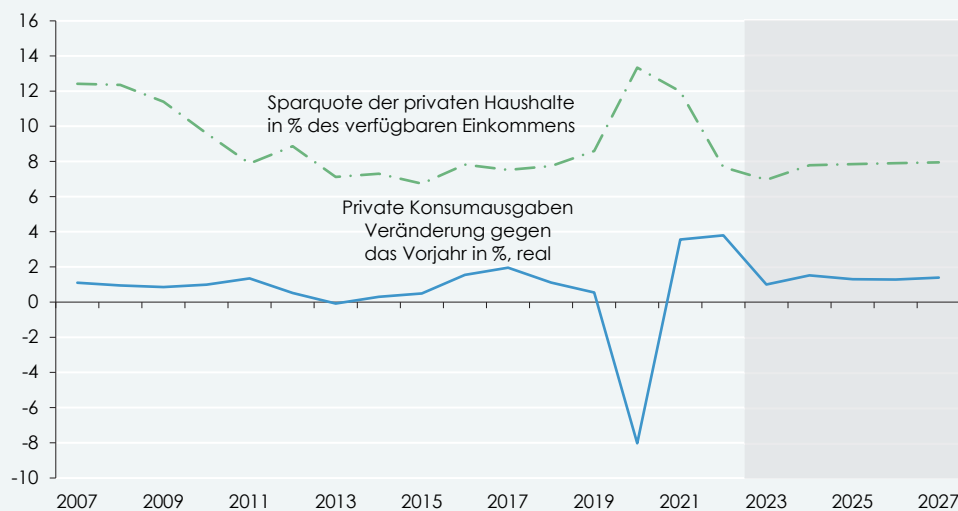
Die höheren Ausgaben der privaten Haushalte für die (thermische) Gebäudesanie-

rung und den Austausch der Systeme zur Strom- und Wärmegewinnung fallen in den Bereich der Bauinvestitionen und beleben diese. Demgegenüber lassen die Ausbaupläne der öffentlichen Hand im Bereich des Tiefbaus eine Abschwächung der Dynamik erwarten. Insgesamt wird für die Bauinvestitionen mit einem jährlichen Zuwachs von 1% bis 1¼% p. a. gerechnet.

Auf Grundlage der dargestellten Entwicklung der Nachfragekomponenten wird für die Gesamtwirtschaft **2023** mit einer Stagflation gerechnet: Einem **BIP-Wachstum** von nur **0,2%** steht eine hohe Inflationsrate von 6½% gegenüber (siehe Kapitel 2.4). In den Folgejahren verbessert sich das **Wirtschaftswachstum** leicht (bis auf **+1,4%** 2027), während die Inflation auf 2½% sinkt. Im Durchschnitt der Prognoseperiode liegt das BIP-Wachstum um ½ Prozentpunkt unter dem mittleren Wachstum der Jahre 2010/2019. Gegenüber dem Euro-Raum dürfte das durchschnittliche BIP-Wachstum 2023/2027 in Österreich um 0,1 Prozentpunkt p. a. schwächer ausfallen.

Für 2023 wird mit einer Stagflation der Wirtschaftsleistung (+0,2%) gerechnet. In Folgejahren dürfte das Wachstum mit durchschnittlich 1,2% p. a. verhalten bleiben.

Abbildung 6: **Konsumausgaben und Sparquote der privaten Haushalte**



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

2.2 Trendoutput und Outputlücke

Der Trendoutput (Potentialoutput) einer Volkswirtschaft wird mittelfristig durch das Bevölkerungswachstum, die Kapitalakkumulation und das Produktivitätswachstum bestimmt. Investitionen in materielle und immaterielle Anlagen steigern und modernisieren den Kapitalbestand, während Bildungsinvestitionen Humankapital aufbauen. Langfristig erhöht die Sach- und Humankapitalbildung die Arbeitsproduktivität.

Das Wachstum des Trendoutputs entspricht dem mittelfristigen Wachstumstrend einer

Volkswirtschaft bei stabiler Inflation und Vollbeschäftigung. Das reale BIP als Maß für die tatsächliche Wirtschaftsleistung kann aufgrund von Konjunkturschwankungen oder Krisen vom Trendoutput abweichen, sollte sich diesem aber mittelfristig annähern. Die Outputlücke als Differenz zwischen dem BIP und dem Trendoutput spiegelt die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung und die Konjunkturlage wider. Eine negative Outputlücke zeigt eine Unterauslastung der Produktionsfaktoren Kapital und Arbeit an, während eine positive Outputlücke mit einer überdurchschnittlichen Kapazitätsauslastung einhergeht.

Die Outputlücke ist ein wichtiger Indikator für die Geldpolitik und weist auf einen steigenden oder fallenden nachfragebedingten Inflationsdruck infolge konjunktureller Schwankungen hin⁹⁾. Wird eine antizyklische Fiskalpolitik verfolgt, um die negativen Auswirkungen von Konjunkturschwankungen auf die Wirtschaftsleistung abzufedern und zudem mittelfristig nachhaltige Staatsfinanzen zu gewährleisten, kommt der Outputlücke (und den mit ihr bestimmten strukturellen Budgetsalden) auch eine wirtschaftspolitische Bedeutung zu.

Die mittelfristigen Trends sind nicht direkt beobachtbar und werden aus den aktuellen Daten und Prognosen ökonometrisch geschätzt. Schätzungen des Trendoutputs sind immer mit Unsicherheit behaftet, da die zugrundeliegenden VGR-Jahresdaten (mitunter erheblichen) Revisionen unterliegen. Besonders hoch ist die Unsicherheit in Krisenzeiten, wenn auch die Konjunkturprognosen unsicher sind. Die COVID-19-Pandemie oder der aktuelle Energiepreisschock sind Beispiele für nicht konjunkturelle Phänomene oder exogene Schocks, die die Schätzung des Trendoutputs erheblich erschweren. Zudem entwerfen permanente Energiepreisschocks und der durch den Klimawandel erzwungene strukturelle Wandel den Kapitalstock. Dies führt zu einer vorzeitigen und damit höheren Abschreibung und senkt mithin das zukünftige Produktionspotential (vorübergehend).

Die Europäische Kommission schätzt den Trendoutput mit einem Produktionsfunktionsansatz, der konjunkturelle Schwankungen auf dem Arbeitsmarkt und die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung berücksichtigt (Havik et al., 2014). Die Methode der Europäischen Kommission basiert auf Schätzungen einer strukturellen Arbeitslosenquote (Non-Accelerating Wage Rate of Unemployment – NAWRU) und des Wachstums der Gesamtfaktorproduktivität (TFP). Die NAWRU-Schätzung beruht auf einer Reihe von konjunkturellen, strukturellen und institutionellen Bestimmungsfaktoren der Lohn- und Preissetzung (Hristov et al., 2017). Das Wachstum der Gesamtfaktorproduktivität (TFP) entspricht jenem Beitrag zum Trendwachstum, der durch den Einsatz von Arbeit und Kapital nach konjunktureller Bereinigung nicht erklärt werden kann. Aufgrund der COVID-19-Pandemie kam es zu einem deutlichen Anstieg der Kurzarbeit als Maßnahme zur Sicherung von Arbeitsplätzen und Arbeitseinkommen (Huemer et al., 2021). Dies führte zu einer starken Verringerung der durchschnittlichen Arbeitszeit und damit des Arbeitsvolumens. Die aktuelle Methode der

Europäischen Kommission berücksichtigt den Effekt der Kurzarbeit auf das gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen durch die Verwendung eines Labor-Hoarding-Indikators. Ansonsten würde der durch die Kurzarbeit verursachte Rückgang des Arbeitsvolumens einen starken Rückgang des geschätzten Produktionspotentials bewirken, obwohl die Beschäftigten zu einem beträchtlichen Teil in den Unternehmen gehalten wurden und damit potentiell weiter für die Produktion zur Verfügung stehen.

Die vorliegende WIFO-Schätzung des Trendoutputs nach Methode der Europäischen Kommission (vgl. Planas & Rossi, 2020) basiert auf historischen Daten (bis 2021) und der kurzfristigen Prognose des WIFO für 2022/23 (Glocker & Ederer, 2022). Eine schwächere Investitionsdynamik trägt zusammen mit einer Neuschätzung der NAWRU zu einer Verringerung des Trendoutputs bei. Andererseits steigert die Zunahme der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter aufgrund des Zustroms von Flüchtlingen aus der Ukraine den Trendoutput. Insgesamt führt dies zu einer Abwärtsrevision des geschätzten Trendwachstums um 0,1 bis 0,2 Prozentpunkte pro Jahr.

Das WIFO rechnet für die Jahre 2023 bis 2026 mit einem durchschnittlichen Trendwachstum von 1,1% p. a. (gemäß der Methode der Europäischen Kommission, Abbildung 7). Die Outputlücke ist 2023 gleich Null, d. h. das reale BIP entspricht dem Trendoutput. Ab 2024 wachsen das BIP und der Trendoutput annähernd gleich schnell, sodass die Outputlücke geschlossen bleibt, bevor sie gemäß der technischen Annahme der Europäischen Kommission bis 2026 gänzlich verschwindet.

Die Europäische Kommission schätzte in ihrer Prognose vom Mai 2022 das mittelfristige Trendwachstum in Österreich auf 1,3% p. a. (Ø 2023/2026; Europäische Kommission, 2022). Übersicht 5 vergleicht die aktuelle WIFO-Schätzung laut der Methode der Europäischen Kommission mit deren eigener Schätzung, zerlegt in die Beiträge der TFP, der Arbeit und des Kapitals. In der WIFO-Schätzung sind die Beiträge der Arbeit und des Kapitals um 0,4 Prozentpunkte bzw. um 0,1 Prozentpunkt niedriger als in der Schätzung der Europäischen Kommission, während der Beitrag der TFP um 0,2 Prozentpunkte höher ist. Beide Schätzungen heben die Kapitalakkumulation als derzeit wichtigste Triebkraft des Trendwachstums hervor. Die Schätzung des Kapitalstocks basiert auf der Prognose der Bruttoanlageinvestitionen in Bau- und andere Investitionsgüter abzüglich der Abschreibungen.

⁹⁾ Derzeit ist die hohe Inflation in Europa in erster Linie eine Folge des Energiepreisauftriebs (Baumgartner, 2022b), der wiederum vor allem auf eine Verringerung des Angebotes zurückzuführen ist (u. a. durch ein

geringeres Erdgasangebot aus Russland, strukturelle Engpässe in der Atomstromproduktion in Frankreich und eine witterungsbedingt bzw. saisonal geringere Stromproduktion aus Wasserkraft).

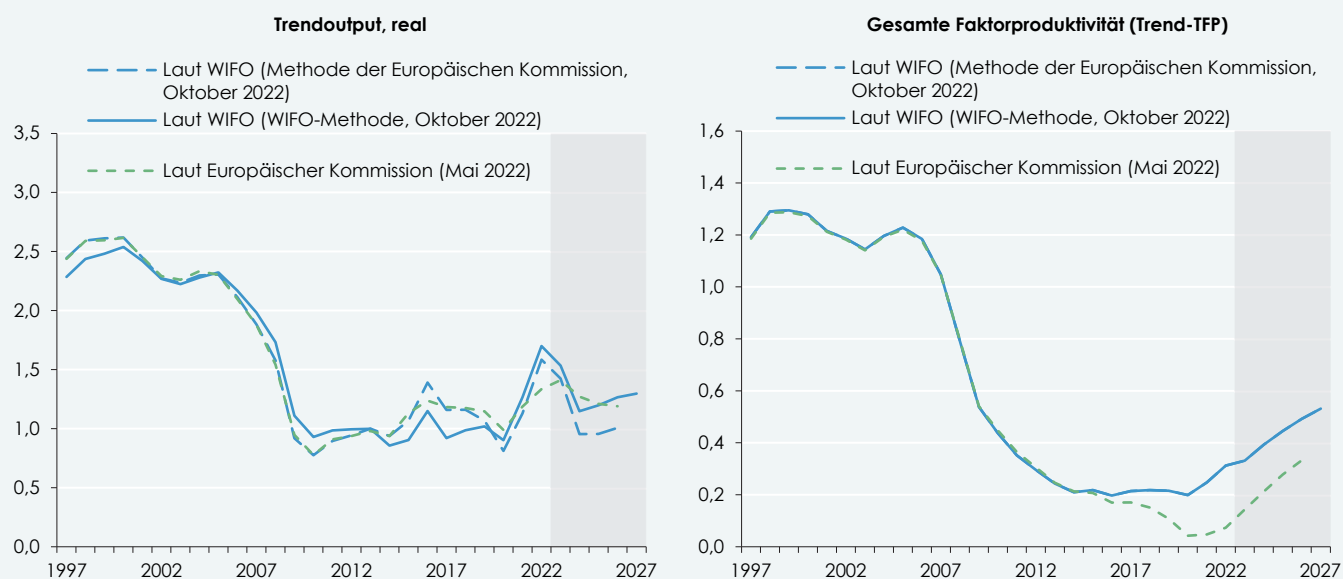
Übersicht 5: Beitrag der Inputfaktoren zum Wachstum des Trendoutputs

		Ø 2010/ 2019	Ø 2018/ 2022	Ø 2023/ 2027	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027
Methode der Europäischen Kommission¹⁾											
BIP, real (implizit)	Veränderung in % p. a.	+ 1,5	+ 1,3	+ 0,8 ²⁾	+ 4,8	+ 4,8	+ 0,2	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,0	–
Trendoutput	Veränderung in % p. a.	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,1 ²⁾	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	–
Arbeit	Prozentpunkte	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1 ²⁾	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,0	– 0,0	+ 0,0	–
Kapital	Prozentpunkte	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,5 ²⁾	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	–
Gesamte Faktorproduktivität	Prozentpunkte	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,4 ²⁾	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,5	–
Outputlücke, real	In % des Trendoutputs	+ 0,0	– 0,4	+ 0,0 ²⁾	– 1,9	+ 1,2	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	± 0,0	–
WIFO-Methode³⁾											
BIP, real	Veränderung in % p. a.	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,0	+ 4,6	+ 4,8	+ 0,2	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,4
Trendoutput	Veränderung in % p. a.	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,3
Arbeit	Prozentpunkte	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2
Kapital	Prozentpunkte	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6
Gesamte Faktorproduktivität	Prozentpunkte	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,5
Outputlücke, real	In % des Trendoutputs	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	– 1,5	+ 1,6	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,0	– 0,0	+ 0,1
Schätzung der Europäischen Kommission (Frühjahr 2022)											
BIP, real	Veränderung in % p. a.	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,3 ²⁾	+ 4,5	+ 3,9	+ 1,9	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,1	–
Trendoutput	Veränderung in % p. a.	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,3 ²⁾	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,2	–
Arbeit	Prozentpunkte	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5 ²⁾	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,3	–
Kapital	Prozentpunkte	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,6 ²⁾	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,5	–
Gesamte Faktorproduktivität	Prozentpunkte	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,2 ²⁾	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	–
Outputlücke, real	In % des Trendoutputs	– 0,2	– 1,0	+ 0,1 ²⁾	– 2,7	– 0,2	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	± 0,0	–

Q: Europäische Kommission, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2022, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission vom Mai 2022. – ²⁾ Ø 2023/2026. – ³⁾ WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2022 gemäß Produktionsfunktionsansatz der Europäischen Kommission, aber mit stärkerer Glättung des Trendoutputs und ohne Schließungsrestriktion für die Outputlücke.

Abbildung 7: Entwicklung des realen Trendoutputs und der gesamten Faktorproduktivität (Trend-TFP)

Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Europäische Kommission, WIFO-Berechnungen. WIFO-Methode . . . WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2022 gemäß Produktionsfunktionsansatz der Europäischen Kommission, aber mit stärkerer Glättung des Trendoutputs und ohne Schließungsrestriktion für die Outputlücke. Methode der Europäischen Kommission . . . WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2022, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission vom Mai 2022.

Die Schätzung gemäß der Methode der Europäischen Kommission unterstellt eine Schließung der Outputlücke von –1,9% (2021) bis zum Ende des Prognosezeitraumes (Abbildung 8). In einer alternativen Schät-

zung ermittelt das WIFO eine Outputlücke, wie sie sich aus der mittelfristigen BIP-Prognose und dem geschätzten Trendoutput endogen ergibt. Darüber hinaus werden in dieser Variante die Erwerbsquote und die

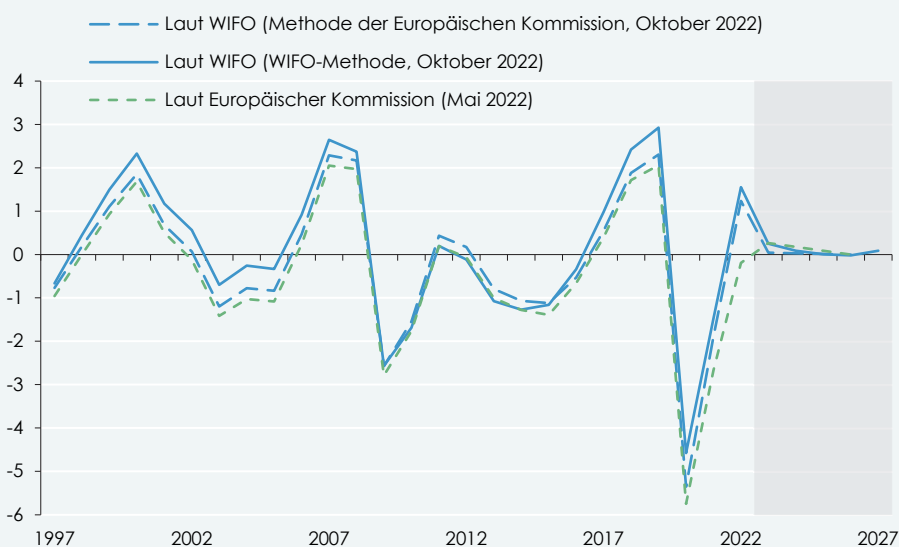
durchschnittlich geleisteten Arbeitsstunden stärker geglättet, um die Prozyklizität des geschätzten Produktionspotentials zu verringern (Maidorn, 2018; EU Independent Fiscal Institutions, 2019, 2022). Diese Schätzung **gemäß WIFO-Methode ergibt ein etwas kräftigeres Trendwachstum von 1,3% p. a.** (Ø 2023/2027) und eine um durchschnittlich 0,1 Prozentpunkt größere Outputlücke.

Die Folgen der derzeitigen Energiepreiskrise auf das mittelfristige Wachstum sind schwer abzuschätzen. Eine längere Phase niedrigen Wirtschaftswachstums und hoher Inflation dämpft die Rentabilität der Unternehmen und die Nachfrage der privaten Haushalte. Angebotsseitig sinken in einer Stagflation die Produktionskapazität, die Kapazitätsauslastung und die Nachfrage nach Arbeitskräften. Auf der Nachfrageseite nimmt das Wachstum von Konsum und Investitionen aufgrund von Liquiditätsgpässen bei Unternehmen und Haushalten ab. Erhöhte

geopolitische Risiken verringern die Investitionsneigung der Unternehmen zusätzlich. Andererseits sollten die ökologische Transformation und der notwendige Strukturwandel – hin zu einer niedrigeren Energieintensität und einer geringeren Abhängigkeit von importierten Rohstoffen (vor allem Brennstoffen) – Investitionen auslösen und das Produktionspotential steigern. Wie Schätzungen von Bańkowski et al. (2021, 2022) zeigen, könnte das Aufbauprogramm NextGenerationEU den Trendoutput im Euro-Raum bis 2030 um 1,4% erhöhen und zu einer um bis zu 0,2 Prozentpunkte höheren Wachstumsrate führen, wobei die Auswirkungen auf die einzelnen Länder stark von den Mittelzuweisungen und der jeweiligen Inanspruchnahme abhängen. Länder, in denen die Maßnahmen im Rahmen von NextGenerationEU in erster Linie bestehende oder bereits angekündigte Maßnahmen ersetzen, sollten dennoch vom höheren Wachstum in anderen EU-Ländern profitieren.

Abbildung 8: **Outputlücke**

Real, in % des Trendoutputs



Q: Europäische Kommission, WIFO-Berechnungen. WIFO-Methode . . . WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2022 gemäß Produktionsfunktionsansatz der Europäischen Kommission, aber mit stärkerer Glättung des Trendoutputs und ohne Schließungsrestriktion für die Outputlücke. Methode der Europäischen Kommission . . . WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2022, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission vom Mai 2022.

Die Arbeitslosenquote sinkt bis 2027 auf 6,4% (2023: 6,7%) und liegt im gesamten Prognosezeitraum unter dem Vorkrisenniveau von 2019.

2.3 Arbeitsmarkt

Das BIP-Wachstum von 0,2% im Jahr 2023 geht mit einem Anstieg der Beschäftigung um 0,5% einher; bis 2027 beschleunigt sich das Beschäftigungswachstum leicht auf 0,9% p. a. Durch die demografische Entwicklung nimmt die Knappheit an Fachkräften im Prognosezeitraum weiter zu. Für das **Arbeitskräfteangebot** wird eine Ausweitung um durchschnittlich 0,8% (oder rund 32.000 Personen) pro Jahr unterstellt. Sie resultiert einerseits aus der weiteren Zunahme der Erwerbs-

beteiligung von Frauen (durch eine schrittweise Anhebung des Frauenpensionsalters ab 2024) und älteren Personen, und andererseits aus einem fortgesetzten Anstieg des ausländischen Arbeitskräfteangebotes. Die Erwerbsbeteiligung der Älteren steigt zum einen durch Veränderungen in der Ausbildungsstruktur – höher qualifizierte Personen bleiben im Durchschnitt länger erwerbstätig – und zum anderen durch (vergangene) Pensionsreformen, durch die ein vorzeitiges Ausscheiden aus dem Erwerbsleben an (höhere) Abschlüsse bzw. ein längerer

Verbleib im Arbeitsleben an Zuschläge geknüpft wurde.

Von den aus der Ukraine geflüchteten und in Österreich schutzsuchenden Personen dürften bis Ende 2023 etwa 30.000 als Erwerbspersonen zum Arbeitsangebot beitragen und annahmegemäß jeweils zur Hälfte in Beschäftigung bzw. Arbeitslosigkeit aufscheinen (Glocker & Ederer, 2022). Prognosen zur Zahl der Ukraine-Vertriebenen und zu ihrer Aufenthaltsdauer in Österreich sind

schwierig; beides hängt vom weiteren Verlauf des Krieges ab. Der Anteil ausländischer Arbeitskräfte an der Gesamtbeschäftigung dürfte bis zum Ende des Prognosezeitraumes auf 26% ansteigen (2021: 22,5%).

Die Arbeitslosenquote laut AMS wird 2023 zunächst auf 6,7% steigen und bis 2027 auf voraussichtlich 6,4% sinken. Das Vorkrisenniveau von 7,4% (2019) wird somit im gesamten Prognosezeitraum unterschritten.

Übersicht 6: Arbeitsmarkt, Einkommen, Preise

	Ø 2010/ 2019	Ø 2018/ 2022	Ø 2023/ 2027	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027
	In %									
Arbeitslosenquote										
In % der Erwerbspersonen ¹⁾	5,6	5,4	4,7	6,2	4,6	4,7	4,7	4,7	4,6	4,6
In % der unselbständigen Erwerbspersonen	7,8	7,9	6,6	8,0	6,4	6,7	6,7	6,7	6,5	6,4
	Veränderung in % p. a.									
Unselbständig Beschäftigte laut VGR ²⁾	+ 1,5	+ 1,3	+ 0,7	+ 2,2	+ 2,8	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8
Unselbständig aktiv Beschäftigte ³⁾	+ 1,4	+ 1,4	+ 0,8	+ 2,5	+ 2,7	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,9
Selbständige ⁴⁾	+ 1,3	+ 0,6	+ 0,4	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4
Arbeitslose	+ 1,5	- 4,7	+ 0,8	-19,0	-19,6	+ 5,6	+ 1,4	- 0,2	- 1,8	- 0,7
Produktivität ⁵⁾	+ 0,3	- 0,0	+ 0,3	+ 2,1	+ 1,8	- 0,3	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,6
Lohn- und Gehaltssumme ⁶⁾	+ 3,5	+ 4,1	+ 5,4	+ 4,8	+ 6,6	+ 7,5	+ 7,2	+ 5,0	+ 3,9	+ 3,7
Pro Kopf, real ⁶⁾	+ 0,2	- 0,4	+ 1,0	- 0,3	- 4,2	+ 0,4	+ 2,6	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,4
Lohnstückkosten, Gesamtwirtschaft	+ 1,7	+ 2,7	+ 4,3	+ 0,3	+ 1,8	+ 7,2	+ 6,2	+ 3,7	+ 2,5	+ 2,2
Verbraucherpreise	+ 1,9	+ 3,2	+ 3,6	+ 2,8	+ 8,3	+ 6,5	+ 3,8	+ 3,0	+ 2,5	+ 2,4
BIP-Deflator	+ 1,7	+ 2,8	+ 3,5	+ 1,9	+ 6,0	+ 5,7	+ 4,2	+ 3,0	+ 2,5	+ 2,2

Q: Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Laut Eurostat (Labour Force Survey). – ²⁾ Beschäftigungsverhältnisse. – ³⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ⁴⁾ Laut WIFO, einschließlich mithelfender Familienangehöriger. – ⁵⁾ BIP real pro Kopf (Erwerbstätige: unselbständige Beschäftigungsverhältnisse und Selbständige laut VGR). – ⁶⁾ Brutto, ohne Arbeitgeberbeiträge. – ⁷⁾ Beschäftigungsverhältnisse laut VGR, deflationiert mit dem VPI.

2.4 Inflation und Löhne

Nach einem Anstieg der Verbraucherpreise (gemäß VPI) um voraussichtlich 8¼% im Jahr 2022 wird für **2023 mit 6,5%** abermals ein kräftiger Preisauftrieb erwartet. Die Energiepreise dürften auch 2023 maßgeblich zur Inflation beitragen, wenngleich sich das Gewicht der einzelnen Komponenten ändert: leisteten 2022 noch die Mineralölprodukte den größten Beitrag zur Teuerung, so dürften es 2023 die anderen Energieträger sein, vor allem Erdgas und Strom. Auch Fernwärme und Holz tragen zur Gesamtinflation bei, aufgrund des geringeren Gewichts jedoch relativ wenig. Von den Mineralölprodukten dürfte auf Basis der Markterwartungen (gemäß den Futures-Kursen für Rohöl) in der zweiten Jahreshälfte 2023 ein negativer Inflationsbeitrag ausgehen.

Die aktuelle Entwicklung der Börsennotierungen für Erdgas und Strom im europäischen Großhandel und der Ausblick auf Basis der Futures-Kurse lassen bis zum Frühjahr 2023 noch deutliche Preisanstiege erwarten. Sie beeinflussen mit Verzögerung die Tarifge-

staltung für private Haushalte sowie kleine und mittlere Unternehmen.

Für **2023** rechnet das WIFO mit einem weiteren **Anstieg der Energiepreise im VPI um 30%**. Die **Strompreisbremse** (Stromkostenschussgesetz), die voraussichtlich im Dezember 2022 in Kraft tritt, dürfte die Inflationsrate 2023 um rund 1 Prozentpunkt dämpfen.

Der lebhafteste Preisauftrieb bei Vorprodukten, Transport- und Energiekosten im Jahr 2022 wirkt in den Folgejahren in Form höherer Konsumgüterpreise nach. Die hohe Inflation 2022 spiegelt sich auch in den Lohnabschlüssen für 2023. Im Besonderen in arbeitsintensiven Bereichen wie etwa im Dienstleistungssektor werden höhere Arbeitskosten auf die Verbraucherpreise überwälzt.

Mit dem **Auslaufen der Strompreisbremse ab Juli 2024** wird **Strom in der zweiten Jahreshälfte 2024 und in der ersten Jahreshälfte 2025 einen höheren Inflationsbeitrag leisten**. Damit werden erst ab dem 2. Halbjahr 2025 alle Energiepreiskomponenten im VPI einen negativen Inflationsbeitrag liefern.

Die Inflationsrate in Österreich beträgt 2023 voraussichtlich 6,5%. Erst zum Ende der Prognoseperiode nähert sie sich mit 2½% dem EZB-Zielwert von 2% an.

Bei **Konsumgütern und Dienstleistungen**, die knapp drei Viertel des VPI-Warenkorbs ausmachen, dürfte die Inflation selbst gegen Ende der Prognoseperiode noch etwa 3% p. a. betragen, nicht zuletzt durch **höhere Lohnkosten**. Daher wird für 2026 und 2027 mit einer Gesamtinflation von 2½% p. a. gerechnet. Der Druck auf die Lohnkosten wird durch den zunehmenden Fachkräftemangel verstärkt: einerseits treten geburtenstarke Jahrgänge, die häufig über eine mittlere Schul- oder eine duale Berufsausbildung verfügen, vermehrt in Pension über, andererseits sind die in den Arbeitsmarkt eintretenden Kohorten kleiner und streben verstärkt tertiäre Ausbildungen an.

Durch den Ausgleich der kalten Progression wird 2023 mit einem Zuwachs der Nettoeallöhne pro Kopf um durchschnittlich 4,4% gerechnet.

Die Nettoeallöhne pro Kopf würden 2023 ohne steuerliche Entlastung lediglich um 0,4% steigen. Durch den Ausgleich der kalten Progression legen sie jedoch um 4,4% zu – deutlich stärker als nach früheren Steuerreformen. Für 2024 wird ein Reallohnzuwachs (pro Kopf, brutto) von 2,6% und 2025 von 1,1% erwartet. Beide Werte liegen markant über dem Wachstum der Produktivität¹⁰). Dies ist zum einen der (bisher vorherrschenden) Orientierung der Lohnverhandlungen an der Vorjahresinflation und zum anderen der zunehmenden Arbeitskräfteknappheit infolge der demografischen Entwicklung zuzuschreiben.

2.5 Öffentlicher Sektor

Die Abschwächung des Wirtschaftswachstums prägt in Kombination mit stark steigenden Preisen und den damit verbundenen Maßnahmen der öffentlichen Hand den Budgetpfad 2023/2027. Zum einen führt das kräftige nominelle Wachstum zu einem robusten Anstieg der Staatseinnahmen, der jedoch durch das stufenweise Inkrafttreten der ökosozialen Steuerreform und insbesondere durch die Abschaffung der kalten Progression ab 2023 deutlich gebremst wird. Zum anderen stehen umfangreiche diskretionäre Maßnahmen zur Abfederung des Kaufkraftverlustes der kräftigen budgetären Entlastung gegenüber, die sich durch das Auslaufen zahlreicher COVID-19-Unterstützungsmaßnahmen ergibt¹¹)¹²).

Der Rückgang der Ausgaben für diese Unterstützungsleistungen, insbesondere der Aufwendungen für Kurzarbeit, Ausfallsbonus und Fixkostenzuschuss, führen 2022 zu einer bedeutenden budgetären Verbesserung

durch in Summe etwa 8 Mrd. € geringere Subventionen. Aufgrund der nachlassenden Testintensität und sinkender Ausgaben für COVID-19-Impfungen wird zudem vor allem für 2022 ein deutlich schwächerer öffentlicher Konsum erwartet. Die verbesserte Arbeitsmarktlage entlastet die öffentlichen Haushalte ebenfalls spürbar.

Dem stehen bereits 2022 erhebliche Mehrausgaben für Maßnahmen zur Abfederung des Energiepreisanstiegs gegenüber. Die Aufstockung des Klimabonus, der Teuerungsausgleich und der Energiekostenzuschuss erhöhen die Transfers um beinahe 5 Mrd. €. Während für 2022 einmalige Kosten von 4 Mrd. € für die Schaffung einer staatlichen Erdgasreserve berücksichtigt werden, wird für 2023 mit Mehrausgaben durch die Strompreisbremse in Höhe von 2 Mrd. € gerechnet. Die Ausgaben für die Versorgung der Ukraine-Flüchtlinge werden für 2022 und 2023 mit insgesamt etwa 1,3 Mrd. € veranschlagt.

Die hohe Inflationsrate, die auch mittelfristig nicht ganz auf das Vorkrisenniveau sinkt, schlägt sich in einer deutlich höheren Ausgabedynamik bei Löhnen und Gehältern im öffentlichen Sektor sowie bei den an die Teuerung gekoppelten Pensionen nieder. So führt die rezente Pensionsanpassung bereits zu zusätzlichen Ausgaben von 4 Mrd. € im Jahr 2023.

Die in den letzten Jahren beobachtbare Entlastung der öffentlichen Haushalte durch geringere Zinsausgaben, die dem Niedrigzinsumfeld geschuldet war, setzt sich nicht fort. Ausgehend von einem niedrigen Niveau im Jahr 2022 dürften die Zinszahlungen bis 2027 auf 9 Mrd. € steigen und sich somit ungefähr verdoppeln. Unter diesen Voraussetzungen sollte die Staatsausgabenquote nur moderat von 52,1% (2022) auf 49,1% (2027) sinken.

Einige der für die kommenden Jahre geplanten zusätzlichen Ausgaben, wie z. B. die avisierte Aufstockung des Verteidigungsbudgets oder die Ausweitung des Energiekostenzuschusses für Unternehmen, konnten in der vorliegenden Budgetvorausschau nur eingeschränkt berücksichtigt werden, da die zum Zeitpunkt der Prognoseerstellung vorliegenden Informationen für eine quantitative Einschätzung noch zu unkonkret waren. Budgetär weitgehend neutral wirken hingegen die klimapolitischen Investitionen, die aus

¹⁰) Im Zeitraum 2010/2019 betrug der durchschnittliche Reallohnzuwachs +0,2% p. a. (bei einer Inflationsrate von 1,9% p. a. und einem Produktivitätszuwachs von +0,3% p. a.).

¹¹) Aufgrund des Cut-off-Termins 28. September 2022 konnten die letzten Änderungen in der Finanzplanung des Bundes in der vorliegenden Prognose nicht mehr berücksichtigt werden. Die Prognoseannahmen für das Jahr 2023 liegen in den Bereichen "Energiekostenzuschuss für energieintensive Unternehmen", "Militärausgaben" und "Strompreisbremse (Stromkostenzu-

schussgesetz)" unter dem Ausgabenplan, der am 12. Oktober 2022 als Regierungsvorlage für das Bundesfinanzgesetz 2023 in den Nationalrat eingebracht wurde (Budgetrede des Bundesministers für Finanzen).

¹²) Gemäß der "No-Policy-Change"-Annahme wurden in der vorliegenden Prognose keine Hypothesen zu zusätzlichen Maßnahmen oder Reformen formuliert, etwa in den Bereichen Pflege, Pensionen, Bildung oder Finanzausgleich. Ebenso wenig wurden zusätzliche Maßnahmen im Bereich Klimaschutz unterstellt.

dem Aufbauprogramm NextGenerationEU finanziert werden.

Nachdem in den Jahren 2020 und 2021 krisenbedingt außerordentlich hohe Budgetdefizite verzeichnet wurden, ist kurzfristig eine spürbare Verbesserung des gesamtstaatlichen Finanzierungssaldos zu erwarten. Mittelfristig ergibt sich aufgrund der inflationsbedingt steigenden Ausgaben für Löhne,

Gehälter sowie Pensionen und des stark steigenden Zinsdienstes keine weitere wesentliche Verbesserung des Finanzierungssaldos. Für 2022 wird mit einem Defizit in Höhe von 3,5% des BIP gerechnet; 2023 sollte sich der Saldo nochmals deutlich auf -1,7% des BIP verbessern. In den Folgejahren dürfte sich die Neuverschuldung dann bei etwa -1,3% des BIP (2027) einpendeln.

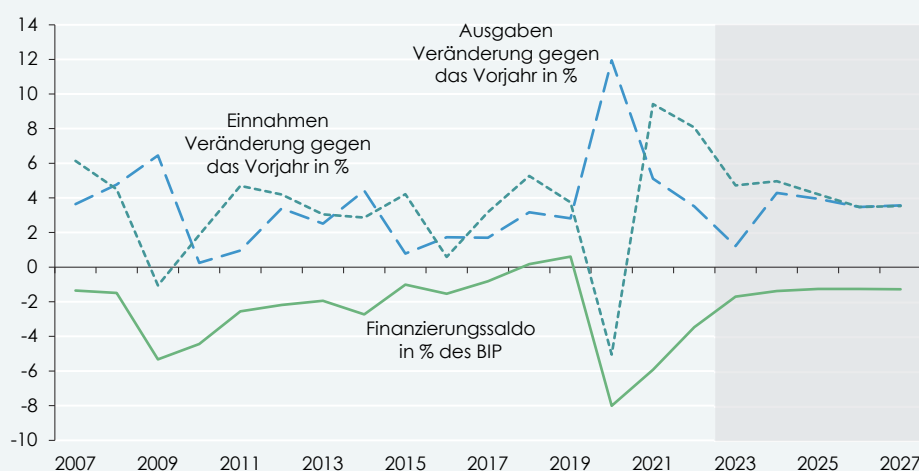
Übersicht 7: Staat

	Ø 2010/ 2019	Ø 2018/ 2022	Ø 2023/ 2027	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027
	Veränderung in % p. a.									
Laufende Einnahmen	+ 3,4	+ 4,2	+ 4,2	+ 9,4	+ 8,1	+ 4,7	+ 5,0	+ 4,2	+ 3,5	+ 3,5
Laufende Ausgaben	+ 2,2	+ 5,3	+ 3,3	+ 5,1	+ 3,5	+ 1,2	+ 4,3	+ 3,9	+ 3,5	+ 3,6
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+ 3,3	+ 4,1	+ 4,5	+ 6,6	+ 11,1	+ 6,0	+ 5,2	+ 4,2	+ 3,7	+ 3,7
	In % des BIP									
Finanzierungssaldo des Staates laut Maastricht-Definition	- 1,6	- 3,3	- 1,4	- 5,9	- 3,5	- 1,7	- 1,4	- 1,3	- 1,3	- 1,3
Zyklisch bereinigter Budgetsaldo										
Methode der Europäischen Kommission ¹⁾	- 1,7	- 3,1	- 1,4 ²⁾	- 4,8	- 4,2	- 1,7	- 1,4	- 1,3	- 1,3	-
WIFO-Methode ³⁾	- 1,7	- 3,4	- 1,4	- 5,1	- 4,4	- 1,8	- 1,4	- 1,3	- 1,2	- 1,3
Struktureller Budgetsaldo										
Methode der Europäischen Kommission ¹⁾	- 1,3	- 3,1	- 1,4 ²⁾	- 4,9	- 4,2	- 1,7	- 1,4	- 1,3	- 1,3	-
WIFO-Methode ³⁾	- 1,4	- 3,4	- 1,4	- 5,1	- 4,4	- 1,8	- 1,4	- 1,3	- 1,2	- 1,3
Staatsschuld	80,3	77,4	70,6	82,3	77,1	74,1	71,9	70,2	69,0	67,8

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – 1) WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2022, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission vom Mai 2022. – 2) Ø 2023/2026. – 3) WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2022 gemäß Produktionsfunktionsansatz der Europäischen Kommission, aber mit stärkerer Glättung des Trendoutputs und ohne Schließungsrestriktion für die Outputlücke.

Abbildung 9: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo des Staates

Laut Maastricht-Definition



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Der starke Anstieg der Inflation bedingt ein kräftiges Wachstum der Einnahmen aus indirekten Steuern, insbesondere aus der Mehrwertsteuer. Die Einnahmen aus direkten Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen steigen zwar ebenfalls, begünstigt durch hohe Lohnabschlüsse und die weiterhin

hohe Beschäftigung. Die Entlastungsmaßnahmen der ökosozialen Steuerreform und die Abschaffung der kalten Progression dämpfen das Wachstum der Lohn- und Einkommensteuereinnahmen jedoch erheblich. Darüber hinaus führen die Senkung des Körperschaftsteuertarifs, der Öko-Investitions-

freibetrag sowie neue Abschreibungsregelungen ab 2024 zu jährlichen Mindereinnahmen von etwa 1 Mrd. €. Die neu eingeführte CO₂-Bepreisung bedingt dagegen jährlich steigende Mehreinnahmen, die allerdings durch Entlastungsmaßnahmen für Härtefälle und für die von "Carbon Leakage" betroffenen Sektoren gemindert werden. Durch das verspätete Inkrafttreten wird die CO₂-Bepreisung 2022 nur geringfügige Einnahmen auslösen; bis 2027 dürften diese auf über 1½ Mrd. € ansteigen. Zusätzlich bringen die höheren Zinssätze einen merklichen Anstieg der Kapitalertragsteuereinnahmen auf Zinsen mit sich.

Unter den genannten Bedingungen steigen die Staatseinnahmen im Prognosezeitraum

3. Prognoserisiken

Das aktuelle Umfeld ist von einer markanten Risiko-Asymmetrie geprägt, weshalb im Folgenden ausschließlich Abwärtsrisiken skizziert werden.

Eine weitere Eskalation des Ukraine-Krieges könnte u. a. zu einer stärkeren Fluchtbewegung, zu weiteren Liefereinschränkungen bei Erdöl- und Erdgas und/oder zu einer Ausweitung der EU-Sanktionen auf sämtliche russischen Energierohstoffe führen. Eine verschärfte Mangellage bei Erdgas würde die Wirtschaftsentwicklung im Euro-Raum vor allem 2023 und 2024 deutlich dämpfen. Ein vollständiger Erdgaslieferstopp würde auch die Wärmeversorgung der privaten Haushalte im Winter 2023/24 gefährden. Im Falle eines Erdgaslieferstopps bzw. eines Embargos würde insbesondere die europäische Wirtschaft in eine tiefere und längere Rezession schlittern. Gleichzeitig würde die Inflation höher ausfallen als in der Prognose unterstellt. Für ein solches Szenario rechnen aktuelle Schätzungen für Österreich für 2023 mit einem BIP-Rückgang im Ausmaß von 3% bis 4%¹³.

Mit der Fortdauer des Krieges, zunehmender Zerstörung und weiteren Gräueltaten an der Zivilbevölkerung wird auch die Zahl der in der EU schutzsuchenden Personen aus der Ukraine zunehmen. Eine Verschärfung der Spannungen im Nahen Osten oder zwischen der Türkei und der EU könnte auch andere Migrationsströme nach Europa wieder verstärken. Neben den Herausforderungen der Versorgung und Integration der Geflüchteten ergibt sich daraus mittelfristig aber auch ein Potential für eine Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes.

Das Auftreten neuer, gefährlicherer und/oder hochansteckender SARS-CoV-2-Varianten, im Besonderen solcher, vor

um durchschnittlich 4,2% pro Jahr. Im Zusammenspiel von dynamischem Aufkommenswachstum und steuerlichen Entlastungen liegt die Einnahmenquote des Staates über den Prognosezeitraum nahezu konstant bei knapp 48% des nominellen BIP.

Die Staatsschuldenquote, die 2020 durch den konjunkturellen Einbruch und die zahlreichen COVID-19-bedingten Mehrausgaben einen Höchststand von knapp 83% des BIP erreicht hatte, sinkt 2022 wieder unter 80% (77,1% des BIP). Ein weiterhin kräftiges nominales BIP-Wachstum und vergleichsweise moderate Budgetdefizite ab 2023 führen bis zum Ende des Prognosezeitraums zu einem Rückgang der Staatsschuldenquote bis auf unter 68% des BIP (2027).

denen die bisherigen Impfstoffe keinen Schutz bieten, könnte die Regierungen erneut zu Restriktionen nötigen und die globale Wirtschaftsentwicklung abermals deutlich hemmen. Lockdowns im Herbst bzw. im Winter 2022/23 würden die touristische Wintersaison gefährden und neuerlich zu markanten Umsatzausfällen führen.

Ein weiteres Risiko birgt die Wirtschaftsentwicklung in den USA. Sollte der Rückgang der Inflation deutlich langsamer vorstattengehen als in dieser Prognose angenommen, und die Federal Reserve die Leitzinsen daher stärker erhöhen als unterstellt, so könnte auch die USA in eine Rezession schlittern. Die höheren Zinsen in den USA würden Länder mit hohen Auslandsschulden (etwa einige Schwellenländer) unter Druck setzen. Durch eine Abwertung der Landeswährungen würde die Bedienung der in Fremdwährung (zu einem großen Teil in Dollar) denominierten Schulden erschwert und die Inflation durch die Verteuerung von Importgütern angefacht. Dies könnte wiederum Zinserhöhungen in den betroffenen Ländern auslösen und damit die dortige Wirtschaft hemmen. Eine Abschwächung der Wirtschaftskraft der USA würde zudem eine schwächere Importnachfrage nach sich ziehen und damit auch die wirtschaftliche Aktivität in den anderen Industrieländern dämpfen.

Die nach wie vor sehr restriktive COVID-19-Politik Chinas stellt eine Gefahr für die weitere Entwicklung der chinesischen Wirtschaft dar, birgt aber angesichts der globalen Lieferverflechtungen auch Risiken für die Weltwirtschaft. Eine sich schneller ausbreitende Variante des SARS-CoV-2-Virus könnte in China sehr rasch große Produktionszentren und/oder wichtige Häfen lahmlegen. Dies hätte erneut weltweite Auswirkungen. Die Überschuldung des chinesischen

Der Ukraine-Krieg und mögliche Aktionen Russlands, die die Energieversorgung in Europa weiter beeinträchtigen, stellen die bedeutendsten Abwärtsrisiken dar.

¹³ Siehe OeNB (2022), Reiter et al. (2022) und Baumgartner et al. (2022a).

Immobiliensektors birgt nicht nur für die chinesische Wirtschaft selbst Risiken, sondern hat auch Übertragungspotential auf andere Länder, da auch ausländische Banken am chinesischen Immobiliengeschäft beteiligt sind.

Derzeit sind die Inflationserwartungen im Euro-Raum trotz der hohen Teuerung noch in der Nähe des EZB-Ziels von 2% verankert. Eine anhaltend hohe Inflation und ein Vertrauensverlust in die EZB bergen mittelfristig jedoch die Gefahr einer sich selbst verstärkenden Lohn-Preis-Spirale. Um derartige Preis(-steigerungs-)erwartungen wieder zu

verankern, wären drastischere und damit die wirtschaftliche Aktivität stärker belastende Mittel notwendig, um das Vertrauen in die Geldpolitik wiederherzustellen.

Ein **Eintreten der erwähnten Abwärtsrisiken** würde dazu führen, dass sich die **österreichischen Ausfuhren schwächer entwickeln** als in der Prognose unterstellt, wodurch die heimische Wirtschaft in eine Rezession schlittern würde. Ein Schrumpfen der Wirtschaft würde zu einem Anstieg der Arbeitslosigkeit, geringeren Einnahmen und höheren Ausgaben, und damit zu einem höheren Budgetdefizit führen.

4. Literaturhinweise

- Bańkowski, K., Bouabdallah, O., Domingues Semeano, J., Dorrucci, E., Freier, M., Jacquinoť, P., Modery, W., Rodríguez-Vives, M., Valenta, V., & Zorell, N. (2022). The economic impact of Next Generation EU: a Euro Area perspective. *ECB Occasional Paper Series*, (291/April 2022).
- Bańkowski, K., Ferdinandusse, M., Hauptmeier, S., Jacquinoť, P., & Valenta, V. (2021). The macroeconomic impact of the Next Generation EU instrument on the euro area. *ECB Occasional Paper Series*, (255/Jänner 2021).
- Baumgartner, J. (2022a). Wie geht's der Wirtschaft. *Österreichische Gemeinde-Zeitung*, (10/2022), 26-28. <https://www.staedtebund.gv.at/ePaper/oeqz-2022-10/>.
- Baumgartner, J. (2022b, 31. August). *FIW-Spotlight: Der Einfluss der internationalen Energiepreise auf die Inflation*. FIW. https://blog.fiw.ac.at/spotlightno3_energiepreise-vs-inflation.
- Baumgartner, J., Breuss, F., & Kaniowski, S. (2005). WIFO-Macromod – An Econometric Model of the Austrian Economy. In OeNB (Hrsg.), *Macroeconomic Models and Forecasts for Austria. Proceedings of OeNB Workshops* (61-86), (5).
- Baumgartner, J., Glocker, C., Kaniowski, S., & Streicher, G. (2022a). *Ein alternatives negatives Szenario für die mittelfristige Wirtschaftsentwicklung in Österreich durch eine Einschränkung der Erdgas- und Rohölversorgung durch Russland* (Arbeitsitel), mimeo.
- Baumgartner, J., Kaniowski, S., & Pitlik, H. (2022b). Ukraine-Krieg trübt die mittelfristigen Wirtschaftsaussichten. Update der mittelfristigen Prognose 2022 bis 2026. *WIFO-Monatsberichte*, 95(4), 233-245. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/69643>.
- EU Independent Fiscal Institutions – EU IFIs (2019). *A practitioner's guide to potential output and the output gap*.
- EU Independent Fiscal Institutions – EU IFIs (2022). *Testing output gaps: An Independent Fiscal Institutions' guide*.
- Europäische Kommission (2022). European Economic Forecast. Spring 2022. *European Economy, Institutional Papers*, (173).
- Glocker, C., & Ederer, S. (2022). Stagflation in Österreich. Prognose für 2022 und 2023. *WIFO-Konjunkturprognose*, (3). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69811>.
- Havik, K., Mc Morrow, K., Orlandi, F., Planas, C., Raciborski, R., Röger, W., Rossi, A., Thum-Thysen, A., & Vandermeulen, V. (2014). The Production Function Methodology for Calculating Potential Growth Rates & Output Gaps. *European Economy, Economic Papers*, (535).
- Hristov, A., Planas, C., Röger, W., & Rossi, A. (2017). NAWRU estimation using structural labour market indicators. *European Economy, Discussion Papers*, (69).
- Huemer, U., Kogler, M., & Mahringer, H. (2021). *Kurzarbeit als Kriseninstrument in der COVID-19-Pandemie. Kurzerexpertise zum Vergleich der Modelle ausgewählter europäischer Länder*. WIFO. <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/67020>.
- Maidom, S. (2018). Is there a trade-off between procyclicality and revisions in EC trend TFP estimations? *Empirica*, 45(1), 59-82.
- Oesterreichische Nationalbank – OeNB (2022). *Effekte eines russischen Gaslieferstopps auf die österreichische Wirtschaft: Simulationsergebnisse mit einem Input-Output-Modell*. <https://www.oenb.at/Publikationen/ukraine.html>.
- Planas, C., & Rossi, A. (2020). Program GAP. Technical Description and User Manual. *JRC Scientific Information Systems and Databases Report*, (JRC121236). Europäische Kommission.
- Reiter, M., Ertl, M., Forstner, S., & Molnarova, Z. (2022). *Die Auswirkungen des von der EU beschlossenen Embargos russischer Ölimporte auf die österreichische Wirtschaft*. IHS.
- U.S. Energy Information Administration – EIA (2022). Today in Energy: Europe is a key destination for Russia's energy exports. <https://www.eia.gov/todayinenergy/detail.php?id=51618> (abgerufen am 14. 3. 2022).

Arbeitsmarktmonitor 2021

Update des jährlichen, EU-weiten Arbeitsmarktbeobachtungssystems

Ulrike Huemer, Helmut Mahringer



WIFO ■
In Auftrag gegeben von:
AK ■ E1

Arbeitsmarktmonitor 2021

Update des jährlichen, EU-weiten
Arbeitsmarktbeobachtungssystems

Ulrike Huemer, Helmut Mahringer

Wissenschaftliche Assistenz: Anna Albert

April 2022
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Executive Summary

Arbeitsmarktbeobachtung mittels fünf Indizes

Dimensionen des Arbeitsmarktmonitors: Die fünf Bereiche – Die Indikatoren hinter dem Arbeitsmarktmonitor

Datenquellen und Methodik

Quellen der Indikatoren – Umgang mit fehlenden Indikatorwerten einzelner Länder – Referenzzeitraum der verwendeten Daten – Methodik der Indexbildung – Bildung von Ländergruppen

Ergebnisse

Ergebnisse im Überblick – Ergebnisse für die europäischen Mitgliedsländer in den fünf Bereichsindizes

Entwicklung arbeitsmarktrelevanter Aspekte über die Zeit

Konjunktur reagible Indikatoren – Strukturelle bzw. institutionelle Indikatoren

Anhang A – Wesentliche Ergebnisse und Berechnungsschritte

Anhang B – Definitionen, Quellen, Verfügbarkeit der Daten

Anhang C – Sensitivitätsberechnungen

Anhang D – Tabellenanhang

Der Bericht aktualisiert das im Jahr 2010 in Kooperation mit Expertinnen und Experten der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien erstmals implementierte und getestete Set von Arbeitsmarktindizes. Untersucht wird der österreichische Arbeitsmarkt relativ zu den anderen 26 EU-Ländern in den folgenden Bereichen: allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes, Erwerbsteilnahme unterschiedlicher Personengruppen, Ausgrenzungsrisiken auf dem Arbeitsmarkt, Verteilung der Erwerbseinkommen und Umverteilung durch den Sozialstaat. Österreich schneidet in vier von fünf Dimensionen besser ab als der Durchschnitt der Vergleichsländer, in zwei Dimensionen erreicht Österreich zudem eine Position im Spitzenfeld. Unter den EU-Mitgliedsländern rangieren Dänemark und die Niederlande in allen Dimensionen im Spitzenfeld, Bulgarien, Griechenland, Rumänien und die Slowakei finden sich stets im unteren Mittelfeld oder im Schlussfeld.

Im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien • April 2022 • 127 Seiten • 60 € • Kostenloser Download:
<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69639>

Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Team "Publikationen und Abonnentenbetreuung", 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Tel. (+43 1) 798 26 01-214, Fax (+43 1) 798 93 86, publikationen@wifo.ac.at

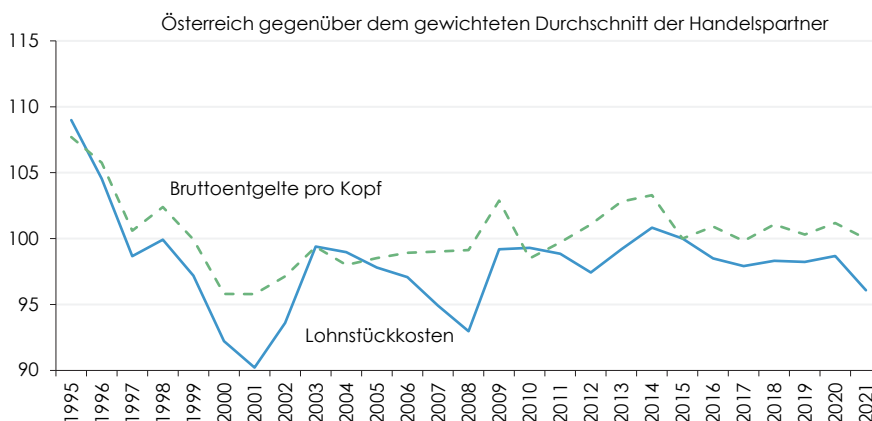
Verbesserung der Lohnstückkostenposition im Jahr 2021

Benjamin Bittschi, Birgit Meyer

- Der Beitrag untersucht die Entwicklung der lohnbezogenen Wettbewerbsfähigkeit anhand des Verlaufes der Lohnstückkosten im Bereich "Herstellung von Waren" und in der Gesamtwirtschaft Österreichs, relativ zu den wichtigsten Handelspartnern.
- Die relative Lohnstückkostenentwicklung ist ein zusammenfassendes Maß von Veränderungen der Arbeitskosten, der Produktivität und des Wechselkurses.
- Österreichs nominell-effektiver Wechselkurs stieg 2021 um 0,4%. Dies entspricht einer leichten Aufwertung.
- Die Lohnstückkosten der österreichischen Warenherstellung sanken 2021 um 5,4%.
- Die österreichische Lohnstückkostenposition verbesserte sich gegenüber dem gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner (-2,6 Prozentpunkte) sowie gegenüber den EU-Handelspartnern (-2,7 Prozentpunkte).
- Aufgrund der COVID-19-Hilfsmaßnahmen müssen auch die Daten des Jahres 2021 mit Vorsicht interpretiert werden.

Entwicklung der relativen Lohn- und Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren

In €, 2015 = 100



"Österreichs Lohnstückkostenposition verbesserte sich 2021 deutlich."

Nach einer längeren Phase stabiler Lohnstückkosten kam es im Jahr 2021 zu einer Verbesserung der österreichischen Lohnstückkostenposition gegenüber den Handelspartnern (Q: Statistik Austria, Eurostat, AMECO, nationale statistische Ämter, WIFO-Berechnungen. Handelspartner: EU-Handelspartner (ohne Malta), Norwegen, Vereinigtes Königreich, USA, Kanada und Japan).

Verbesserung der Lohnstückkostenposition im Jahr 2021

Benjamin Bittschi, Birgit Meyer

Verbesserung der Lohnstückkostenposition im Jahr 2021

Für 2021 ergibt sich in der Herstellung von Waren ein deutlicher Rückgang der Lohnstückkosten um 5,4% gegenüber dem Vorjahr. Im internationalen Vergleich verbesserte sich die österreichische Lohnstückkostenposition im Jahr 2021 gegenüber dem gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner (-2,6 Prozentpunkte) sowie gegenüber den EU-Handelspartnern (-2,7 Prozentpunkte). Zudem verbesserte sich die Lohnstückkostenposition auch im Vergleich zum wichtigsten Handelspartner Deutschland deutlich (-2,5 Prozentpunkte). Aufgrund der Unterschiede zwischen Österreich und den wichtigsten Partnerländern in der Umsetzung und Ausgestaltung der COVID-19-Hilfsmaßnahmen (insbesondere der Kurzarbeit) sowie den Details der statistischen Verbuchung dieser Maßnahmen im Rahmen der VGR sind auch die diesjährigen Werte sowohl über die Zeit als auch zwischen den einzelnen Ländern mit Vorsicht zu interpretieren.

JEL-Codes: F16, F31, J3, L6 • **Keywords:** Lohnstückkosten, preisliche Wettbewerbsfähigkeit, Warenherstellung

Begutachtung: Werner Hölzl • **Wissenschaftliche Assistenz:** Doris Steininger (doris.steininger@wifo.ac.at), Stefan Weingärtner (stefan.weingaertner@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 14. 10. 2022

Kontakt: Benjamin Bittschi (benjamin.bittschi@wifo.ac.at), Birgit Meyer (birgit.meyer@wifo.ac.at)

Improvement in Unit Labour Cost Position in 2021

In 2021, there is a significant decrease in unit labour costs in manufacturing of 5.4 percent compared to the previous year. In an international comparison, Austria's unit labour cost position improved in 2021 compared with the weighted average of all trading partners (-2.6 percentage points) and compared with EU trading partners (-2.7 percentage points). Moreover, the unit labour cost position has also improved significantly compared with Germany, the most important trading partner (-2.5 percentage points). Due to the differences between Austria and its main trading partners in the implementation and design of COVID-19 aid, measures (especially short-time work) as well as the details of the statistical recording of these measures in the national accounts, this year's values should still be interpreted with caution, both over time and between individual countries.

1. Die relativen Lohnstückkosten bilden die Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit Österreichs im Warenhandel ab

Für die internationale Wettbewerbsfähigkeit von Volkswirtschaften spielt die Interaktion von Produktionskosten, Produktivität und Wechselkursen eine wichtige Rolle. Die Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Waren kann mit Hilfe der Veränderung der relativen Lohnstückkosten über die Zeit abgebildet werden. Bei den relativen Lohnstückkosten handelt es sich um einen Index, in welchem Veränderungen der Arbeitskosten, der Produktivität und des Wechselkurses in einem Indikator zusammengefasst und mit den um Wechselkursveränderungen bereinigten Lohnstückkosten (d. h. den Arbeitskosten je produzierte Einheit) der wichtigsten Handelspartner verglichen werden.

Die Lohnstückkosten sind jedoch nur ein partielles Maß der internationalen Wettbewerbsfähigkeit eines Sektors oder gar einer gesamten Volkswirtschaft, da sie nur die preisliche bzw. genauer genommen, lohnbezogene Dimension der Wettbewerbsfähigkeit abbilden. Wie einige ökonomische Untersuchungen zeigen, trägt die Veränderung

der relativen Lohnstückkosten mittelfristig erheblich zur Erklärung von Handelsströmen und Verschiebungen der Marktanteile zwischen Handelspartnern bei (z. B. Carlin et al., 2001; Köhler-Töglhofer et al., 2017). Andere Untersuchungen betonen allerdings die Rolle anderer Faktoren, wie Technologie und Organisationsstrukturen, für die Entwicklung der Exporte und Marktanteile, während sie Veränderungen der Lohnstückkosten nur eine begrenzte Erklärungskraft zuschreiben (Dosi et al., 2015).

Beim vorliegenden Beitrag handelt es sich um das jährlich erscheinende Update der Analyse der Lohnstückkostenentwicklung. Untersucht wird der Zeitraum von 1995 bis einschließlich 2021. Damit werden auch die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Entwicklung der relativen Lohnstückkosten Österreichs im Verhältnis zu den wichtigsten Handelspartnern erfasst. Die Ergebnisse für die Pandemiejahre 2020 und 2021 sind allerdings nur eingeschränkt aussagekräftig, sowohl im Zeitvergleich als auch im Vergleich mit den wichtigsten Partnerländern.

Dies ist auf länderspezifische Unterschiede in der Ausgestaltung, Umsetzung und statistischen Verbuchung von COVID-19-Maßnahmen (z. B. Kurzarbeit) zurückzuführen.

Die Auswahl der Länder, die in den Vergleich einbezogen werden, ist durch die Verfügbarkeit von längeren Zeitreihen zu den Lohnstückkosten bzw. ihren einzelnen Komponenten eingeschränkt. Die Untersuchung beschränkt sich deshalb auf die EU-Mitgliedsländer (mit Ausnahme von Malta) sowie Norwegen, die USA, das Vereinigte Königreich, Japan und Kanada. Diese 30 Länder decken etwa drei Viertel der österreichischen Importe und Exporte ab.

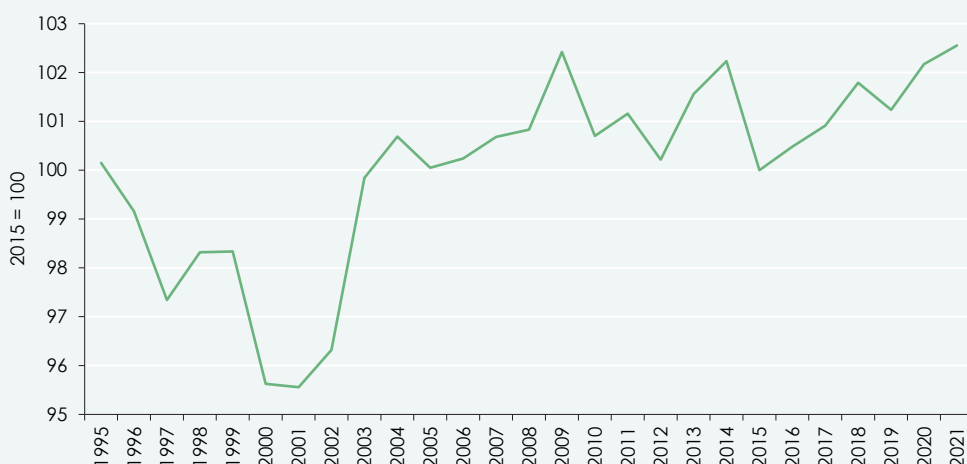
Mit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) für das Jahr 2021, die im September 2022 veröffentlicht wurde, wurden auch die Daten für die Jahre 2017 bis 2020 revidiert. Zudem wurde die Berechnung der Gewichte für die relativen Lohnstückkosten angepasst, um die Handelsverflechtungen möglichst zutreffend und aktuell abzubilden. Die Revision und die Anpassung der Gewichtsberechnung hatten eine Korrektur einzelner Werte zur Folge, die Tendenz der Lohnstückkostenentwicklung blieb jedoch unverändert. Gegenüber der Analyse des Vorjahres (Bittschi & Reinstaller, 2021) zeigen die revidierten Daten eine deutlich günstigere Entwicklung der relativen Lohnstückkosten in der österreichischen Industrie.

2. Der nominell-effektive Wechselkurs stieg 2021 um 0,4%

Ausgangspunkt für die Betrachtung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit und somit der relativen Lohnstückkostenposition ist der nominell-effektive Wechselkurs. Dieser vergleicht den Wert der nationalen Währung mit einem Währungskorb, der anhand eines Gewichtungsschemas die Bedeutung der einzelnen Handelspartner widerspiegelt¹⁾. Durch das Deflationieren des nominell-effektiven Wechselkurses mit den Lohnstück-

kosten kann die Lohnstückkostenposition der inländischen Sachgütererzeugung bestimmt werden. Die Lohnstückkostenposition bildet somit den realen Außenwert der nationalen Währung im internationalen Wettbewerb ab und entspricht somit einem real-effektiven Wechselkurs dieser Währung (siehe Kasten "Berechnungsmethode und Datenbasis für den Lohnstückkostenvergleich").

Abbildung 1: Entwicklung des nominell-effektiven Wechselkursindex für Industriewaren



Q: WIFO-Berechnungen. Gewichteter Durchschnitt der Ländergruppe laut Lohnstückkostenberechnung.

Im Jahr 2021 war aus österreichischer Sicht eine leichte Aufwertung des nominell-effektiven Wechselkurses für Industriewaren zu verzeichnen (+0,4%)²⁾. Dieser Zuwachs war das Ergebnis einer Kombination aus Auf- und Abwertungen des Euro gegenüber den Landeswährungen der unterschiedlichen

Handelspartner (Abbildung 1). So wertete der Euro gegenüber dem Japanischen Yen (+6,64%), dem Dollar (+3,70%), dem Polnischen Zloty (+2,72%), dem Ungarischen Forint (2,07%), dem Rumänischen Lei (+1,71%) und dem Schweizer Franken (+1,04%) auf. Diesen Aufwärtsentwicklungen standen

¹⁾ Da im verwendeten Gewichtungsschema des Währungskorbes etwas mehr als 70% auf Euro-Länder entfallen, spielen Wechselkursänderungen in der Berechnung des nominell-effektiven Wechselkurses nur eine untergeordnete Rolle für die österreichische Exportwirtschaft.

²⁾ Ein Rückgang des nominell-effektiven Wechselkurses entspricht einer Abwertung der Referenzwährung (Euro bzw. vor 1999 Schilling), ein Anstieg einer Aufwertung.

Trotz einer leichten Aufwertung im Jahr 2021 zeigt die Entwicklung des nominell-effektiven Wechselkurses in der jüngeren Vergangenheit ein stabiles Bild.

Abwertungsbewegungen zu anderen Währungen gegenüber. So verlor der Euro relativ zur Norwegischen Krone (-5,23%), zum Britischen Pfund (-3,70%), zur Schwedischen Krone (-3,27%), zum Kanadischen Dollar (-3,00%) und zur Dänischen Krone (-0,23%) an Wert. Trotz dieser Abwertungen ergab sich insgesamt ein leichter Anstieg des nominell-effektiven Wechselkurses für österreichische Industriewaren.

Seit 2004 ist der nominell-effektive Wechselkurs für österreichische Industriewaren weitgehend stabil und schwankt nur geringfügig³⁾. Seit 2015 ist eine leichte Aufwärtstendenz erkennbar (2021 +2,6% gegenüber 2015).

Berechnungsmethode und Datenbasis für den Lohnstückkostenvergleich

Die Lohnstückkosten in Landeswährung (*LSK*) einer Branche, eines Sektors oder der Gesamtwirtschaft sind durch das Verhältnis der nominellen Lohnsumme (*LS*) zur realen Bruttowertschöpfung (*BWS*) definiert:

$$LSK = \frac{LS}{BWS}$$

Dividiert man sowohl Lohnsumme als auch Bruttowertschöpfung durch ein Maß des Arbeitseinsatzes, so ergeben sich die beiden Komponenten der Lohnstückkosten: Arbeitskosten je Arbeitseinheit und Arbeitsproduktivität.

Eine Veränderung des Anteils der Selbständigen an den Erwerbstätigen kann durch die Darstellung der Lohnstückkosten als Quotient von Arbeitskosten je unselbständige Arbeitskraft (*AN*) und Bruttowertschöpfung gemessen an den Erwerbstätigen (*EWT*) berücksichtigt werden:

$$LSK = \frac{\frac{LS}{AN}}{\frac{BWS}{EWT}}$$

Das WIFO berechnet die Lohnstückkosten anhand dieser Formeln und mit Daten, die nach dem Erhebungskonzept der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ermittelt werden. Für die Ermittlung der Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren in Österreich wird anstelle des Personenkonzeptes (Beschäftigte und Erwerbstätige) die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse bzw. Erwerbstätigenverhältnisse verwendet.

Für internationale Vergleiche müssen die Lohnstückkosten in einer gemeinsamen Währung ausgedrückt werden, weil Wechselkursverschiebungen die Kostenposition eines Landes ebenso verändern können wie die Lohnstückkostenentwicklung. Die **relative Lohnstückkostenposition** eines Landes ergibt sich so als Quotient der Lohnstückkosten beider Länder, gemessen in einheitlicher Währung. Für einen Vergleich mit mehreren Ländern muss ein Gewichtungsschema herangezogen werden, da die einzelnen Märkte im Außenhandel meist unterschiedliche Bedeutung haben. Unabhängig vom methodischen Ansatz basiert ein solches Gewichtungsschema auf Daten der Außenhandelsstatistik und bildet somit die Außenhandelsverflechtung einer Volkswirtschaft ab.

Das WIFO stützt sich auf eine harmonisierte Methode, die auch die Zentralbanken des Euro-Raumes zur Messung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit nutzen. Das Gewichtungsschema besteht aus einfachen (bilateralen) Importgewichten und doppelten (multilateralen) Exportgewichten für Industriewaren (SITC 5 bis 8; zur Methode siehe im Detail Turner & Dack, 1993). Durch die doppelte Exportgewichtung wird neben dem Wettbewerb mit den Handelspartnern auf den jeweils heimischen Märkten auch jener auf allen anderen Exportmärkten berücksichtigt. Die doppelten Exportgewichte werden seit 2022 basierend auf den "Trade in Value Added"-Informationen der OECD für jedes Jahr separat ermittelt und angewandt. Für die Jahre 2019, 2020 und 2021 wurde aufgrund fehlender Daten der Durchschnitt der Jahre 2016/2018 fortgeschrieben. Die Umstellung des Gewichtungsschemas auf jährliche, variable Gewichte erlaubt es, Marktanteilsverschiebungen sowie Veränderungen des Wettbewerbs mit Drittländern auf ausländischen Märkten zu berücksichtigen. Die Neuberechnung der Gewichte gewährleistet somit eine möglichst korrekte und aktuelle Abbildung der länderspezifischen Handelsverflechtungen.

Die internationalen Daten zu Bruttoentgelten, Produktivität und Lohnstückkosten der Herstellung von Waren und der Gesamtwirtschaft basieren vorwiegend auf Eurostat-Daten. Nur wenn die Eurostat-Datenbank keine aktuellen Werte enthielt, wurde auf Zahlen aus der AMECO-Datenbank und auf nationale Statistiken der jeweiligen Länder zurückgegriffen (das betrifft die USA, Kanada, Japan und das Vereinigte Königreich).

Zur Länderauswahl

Das Aggregat "EU-Handelspartner" umfasst folgende Länder: EU 27 ohne Österreich und Malta. Der Begriff "Alle Handelspartner" berücksichtigt das Aggregat "EU-Handelspartner" und zusätzlich das Vereinigte Königreich, Norwegen, die USA, Kanada und Japan.

3. Dynamischer Aufholprozess der Arbeitskosten und der Produktivität nach COVID-19-bedingtem Einbruch im Vorjahr

Die Entwicklung der Arbeitskosten in der Herstellung von Waren wird auf Basis der Bruttoentgelte je unselbständige Arbeitskraft in

Landeswährung beurteilt (Übersicht 1). Diese Kennzahl aus der VGR erfasst die Lohn- und

³⁾ Die Schwankungsbreite wäre größer, wenn eine größere Zahl von Nicht-Euro-Ländern in die

Betrachtung einbezogen werden könnte, als das hier aufgrund der Datenverfügbarkeit möglich ist.

Gehaltssumme einschließlich Sozialabgaben der Arbeitgeber pro Kopf.

Nominell stiegen die Bruttoentgelte pro Kopf in der österreichischen Warenherstellung 2021 laut neuester VGR-Daten um 3,2% im Vergleich zum Vorjahr. Im zweiten Jahr der COVID-19-Krise legten die Arbeitskosten in Österreich damit stärker zu als im Vorkrisenjahr 2019 (+2,5%). Durch die COVID-19-Hilfsmaßnahmen im Jahr 2020 und 2021 verschob sich die Finanzierung der Arbeitnehmerentgelte zu einem bedeutenden Teil von den Unternehmen hin zur öffentlichen Hand. Zudem beklagen Unternehmen zunehmend eine Beeinträchtigung ihrer Geschäftstätigkeit aufgrund von Arbeitskräftemangel und der Schwierigkeit, Beschäftigte zu halten (Hözl et al., 2021). Da diese Umstände in der VGR nicht abgebildet werden, geben die Daten zu den Arbeitskosten nur wenig Aufschluss zum tatsächlichen Aufwand der Unternehmen und sind damit für das Jahr 2021 als Determinante der preislichen Wettbewerbsfähigkeit nur schwach aussagekräftig. Dies gilt – wie bereits im Vorjahr – in ähnlicher Weise auch für die Vergleichsländer. Zudem wurden in den Vergleichsländern unterschiedliche Stützungsmaßnahmen ergriffen, was den Vergleich der Arbeitskosten sowohl zwischen den Ländern als auch innerhalb einzelner Länder über die Zeit erschwert.

Die Entwicklung der Arbeitskosten pro Kopf zeigt bei den wichtigsten Handelspartnern ein ähnliches Muster. Im gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner stiegen die Arbeitskosten pro Kopf um 5,0% an. Im Vergleich zu den EU-Handelspartnern (+5,3%) fiel der Anstieg der Arbeitskosten in Österreich moderater aus, im Vergleich zu Deutschland (+3,3%) war er ähnlich stark.

Die aktuellen Daten deuten darauf hin, dass sich die Arbeitskosten pro Kopf in Österreich längerfristig ähnlich entwickelten wie im gewichteten Durchschnitt der Handelspartner. In den vergangenen zehn Jahren stiegen sie in Österreich um 2,4% p. a., im gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner um 2,5% und im gewichteten Durchschnitt der EU-Handelspartner ebenfalls um 2,5% pro Jahr. In diesen auf der Grundlage von Zahlen in Landeswährung angestellten Vergleichen wurden Wechselkursschwankungen jedoch noch nicht berücksichtigt.

Wie die Betrachtung in einheitlicher Währung, also nach Berücksichtigung von Wechselkursschwankungen zeigt, verteuerte sich die Arbeitsleistung in Österreich relativ zu den Vergleichsländern vor allem im Krisenjahr 2009 und dann erneut zwischen 2011 und 2014 (Abbildung 2). 2015 gingen die relativen Arbeitskosten in Österreich wieder zurück und schwankten in den folgenden Jahren nur geringfügig, wengleich am aktuellen Rand wieder ein leichter Rückgang zu

verzeichnen ist. Nach Berücksichtigung der Wechselkursveränderungen lagen die Arbeitskosten pro Kopf in Österreich im Jahr 2021 relativ zu den Handelspartnern auf einem ähnlichen Niveau wie 2006. Ähnliches gilt auch bei der Betrachtung der EU-Handelspartner. Hier bewegten sich die relativen Arbeitskosten im Jahr 2021 auf dem Niveau von Mitte der 2000er-Jahre.

Der gewichtete Durchschnitt aller Handelspartner ergibt sich aus teils sehr unterschiedlichen Arbeitskostenverläufen in den einzelnen Ländern bzw. Ländergruppen. Deutschland spielt als wichtigster Handelspartner für die Betrachtung der Arbeitskosten eine besondere Rolle. In den 2000er-Jahren und bis zur Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2009, stiegen die Arbeitskosten pro Kopf in der deutschen Warenherstellung sehr mäßig. In dieser Periode erhöhten sich die Arbeitskosten in Österreich deutlich stärker als in Deutschland (Abbildung 2). Dieses Muster änderte sich nach Ausbruch der Krise. Bis 2017 war keine eindeutige Verschiebung der Kostenrelation zwischen den beiden Ländern festzustellen. Die Daten für die Jahre 2018 bis 2020 zeigen jedoch eine stärkere Zunahme der Bruttoentgelte pro Kopf in Österreich als in Deutschland bei gleichzeitig schwächerer Arbeitskostendynamik.

Während sich die Arbeitskosten pro Kopf in Deutschland und Österreich in den 2010er-Jahren etwa im gleichen Ausmaß erhöhten wie im Durchschnitt aller EU-Länder, verzeichneten andere Länder des Euro-Raumes geringere Steigerungen. Das gilt – mit Ausnahme Irlands – insbesondere für jene Länder, die erheblich unter der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise sowie der darauffolgenden Staatsschuldenkrise gelitten hatten. Nach einem kräftigen Anstieg der Arbeitskosten pro Kopf in den 2000er-Jahren erfolgte in den 2010er-Jahren in Ländern wie Griechenland, Spanien und Portugal eine spürbar gedämpfte Entwicklung mit nur schwach steigenden oder rückläufigen Kosten. Auch in anderen Ländern, wie Frankreich, Italien oder Finnland, war die Arbeitskostendynamik in diesem Zeitraum deutlich schwächer als im EU-Durchschnitt.

Am aktuellen Rand, im Vergleich zum Jahr 2020, verzeichnen alle EU-Länder eine zunehmende Kostendynamik. Dies ist insbesondere in den osteuropäischen Ländern zu beobachten. Dort vollzieht sich seit den 1990er-Jahren in Hinblick auf die Arbeitskosten ein Aufholprozess gegenüber den westeuropäischen Hochlohnländern. Nach dem Ausbruch der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise kam dieser Prozess zwar in einigen Ländern ins Stocken, etwa in Polen oder Ungarn. In den folgenden Jahren und vor allem am aktuellen Rand wurden allerdings wieder Steigerungsraten deutlich über dem EU-Durchschnitt registriert, die auf eine Fortsetzung des Aufholprozesses hindeuten.

Die Arbeitskosten pro Kopf entwickelten sich zwischen 2011 und 2021 in Österreich ähnlich wie im gewichteten Durchschnitt der Handelspartner.

Übersicht 1: Entwicklung der Arbeitskosten pro Kopf (Beschäftigte) in der Herstellung von Waren

In Landeswährung

	Ø 2011/2016	Ø 2016/2021	Ø 2011/2021	2019	2020	2021
	Veränderung in % p. a.			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Österreich	+ 2,7	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,5	- 0,3	+ 3,2
Belgien	+ 2,2	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,4	- 2,8	+ 5,0
Dänemark	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,1	+ 3,2	+ 2,2	+ 3,1
Deutschland	+ 2,5	+ 1,4	+ 2,0	+ 2,4	- 2,4	+ 3,3
Irland	+ 2,7	+ 3,9	+ 3,3	+ 5,7	- 1,5	+ 1,6
Griechenland	- 3,6	+ 0,2	- 1,7	+ 3,2	- 1,1	+ 1,8
Spanien	+ 0,4	+ 1,9	+ 1,1	+ 0,2	+ 1,6	+ 5,0
Frankreich	+ 1,9	+ 0,3	+ 1,1	- 3,4	- 3,9	+ 4,7
Italien	+ 1,8	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,4	- 7,0	+ 8,5
Luxemburg	+ 1,5	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,4	- 1,6	+ 7,2
Niederlande	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,5	+ 3,5	+ 2,6
Portugal	+ 0,7	+ 3,5	+ 2,1	+ 4,6	+ 0,9	+ 5,2
Finnland	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,2	- 0,6	+ 5,5
Schweden	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,7	+ 1,1	+ 5,7
Bulgarien	+ 7,3	+ 9,3	+ 8,3	+ 9,7	+ 6,2	+ 10,4
Tschechien	+ 2,6	+ 5,2	+ 3,9	+ 6,1	+ 0,4	+ 4,8
Estland	+ 7,2	+ 6,6	+ 6,9	+ 7,4	+ 2,3	+ 11,1
Kroatien	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,8	- 5,1	+ 2,5	+ 1,8
Zypern	- 1,5	+ 2,3	+ 0,4	+ 4,1	- 4,6	+ 7,3
Lettland	+ 7,7	+ 8,0	+ 7,9	+ 8,6	+ 5,4	+ 7,5
Litauen	+ 6,7	+ 6,9	+ 6,8	+ 11,4	+ 4,2	+ 6,0
Ungarn	+ 4,0	+ 6,5	+ 5,3	+ 7,5	+ 3,4	+ 8,5
Polen	+ 3,6	+ 7,5	+ 5,5	+ 9,9	+ 7,3	+ 9,4
Rumänien	+ 6,4	+ 8,4	+ 7,4	+ 10,2	+ 2,3	+ 9,7
Slowenien	+ 2,8	+ 4,2	+ 3,5	+ 4,4	+ 2,3	+ 7,3
Slowakei	+ 3,9	+ 5,8	+ 4,8	+ 5,0	+ 0,6	+ 7,5
Vereinigtes Königreich	+ 2,5	+ 4,3	+ 3,4	+ 4,3	+ 4,5	+ 7,7
Norwegen	+ 3,3	+ 2,4	+ 2,8	+ 3,7	+ 0,2	+ 4,5
USA	+ 1,8	+ 3,2	+ 2,5	+ 1,4	+ 4,7	+ 4,1
Japan	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,4	- 1,8	+ 0,2
Kanada	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,1	- 1,2	+ 7,0	- 0,5
Alle Handelspartner ¹⁾	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,7	- 0,2	+ 5,0
EU-Handelspartner ²⁾	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,9	- 1,1	+ 5,3
	Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten p. a.			Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten		
Österreich						
Alle Handelspartner ¹⁾ = 100	+ 0,4	- 0,6	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 1,7
EU-Handelspartner ²⁾ = 100	+ 0,2	- 0,6	- 0,2	- 0,4	+ 0,9	- 2,0
Deutschland = 100	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,2	+ 2,2	- 0,1

Q: Statistik Austria, Eurostat, AMECO, nationale statistische Ämter, WIFO-Berechnungen. Japan: aufgrund fehlender Daten wurde für 2021 die Veränderungsrate der Gesamtwirtschaft angeführt. – ¹⁾ EU-Handelspartner (ohne Malta), Norwegen, Vereinigtes Königreich, USA, Kanada und Japan; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß WIFO-Berechnungen der einfachen Importgewichtung und doppelten Exportgewichtung für Industriewaren. – ²⁾ Ohne Malta, Vereinigtes Königreich; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß WIFO-Berechnungen der einfachen Importgewichtung und doppelten Exportgewichtung für Industriewaren.

Neben den Arbeitskosten je Arbeitnehmerin bzw. Arbeitnehmer ist die Produktivität die zweite wichtige Komponente zur Berechnung der relativen Lohnstückkosten. Diese wird als reale Bruttowertschöpfung pro Kopf (Erwerbstätige) gemessen.

Auf die gedämpfte Entwicklung der Pro-Kopf-Produktivität im Jahr 2019 folgte 2020 ein starker Einbruch (Übersicht 2); Infolge der COVID-19-Pandemie sank die Produktivität

pro Kopf in der österreichischen Warenherstellung um 4,6%. Allerdings dürfte dieser Rückgang 2021 mehr als ausgeglichen worden sein: Laut den im September 2022 veröffentlichten VGR-Zahlen legte die Pro-Kopf-Produktivität im Jahr 2021 um 9,1% zu. Im Vergleich zu den Handelspartnern ist dies ein überdurchschnittlicher Zuwachs. Mit Ausnahme von Finnland und Kanada durchliefen Österreichs Handelspartner 2021 ähnliche Aufholprozesse. Im gewichteten

Die Produktivität pro Kopf erholte sich 2021 deutlich vom krisenbedingten Einbruch im Vorjahr.

Durchschnitt der Handelspartner stieg die Produktivität pro Kopf um 7,4% (EU-Handelspartner +8,2%). In Deutschland, wo die Pro-Kopf-Produktivität aufgrund des einsetzen-

des Konjunkturabschwunges in der Industrie 2020 um 5,7% eingebrochen war, folgte 2021 eine Erholung (+6,5%).

Übersicht 2: Entwicklung der Produktivität pro Kopf (Erwerbstätige) in der Herstellung von Waren

In Landeswährung

	Ø 2011/2016	Ø 2016/2021	Ø 2011/2021	2019	2020	2021
	Veränderung in % p. a.			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Österreich	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,5	- 0,7	- 4,6	+ 9,1
Belgien	+ 2,5	+ 1,6	+ 2,1	+ 2,9	- 3,1	+ 8,7
Dänemark	+ 2,9	+ 3,4	+ 3,1	+ 3,3	+ 0,4	+ 3,9
Deutschland	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,5	- 1,9	- 5,7	+ 6,5
Irland	+ 10,0	+ 9,7	+ 9,8	- 0,1	+ 20,0	+ 14,7
Griechenland	- 1,4	+ 3,5	+ 1,0	+ 2,2	+ 6,7	+ 3,2
Spanien	+ 2,1	- 0,8	+ 0,7	- 2,3	- 11,5	+ 11,6
Frankreich	+ 1,5	- 0,8	+ 0,4	- 0,9	- 11,6	+ 5,0
Italien	+ 1,4	+ 0,8	+ 1,1	- 1,1	- 10,5	+ 13,3
Luxemburg	+ 9,3	- 0,2	+ 4,5	+ 12,9	+ 2,0	+ 6,4
Niederlande	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,6	- 1,7	- 2,0	+ 7,0
Portugal	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,7	+ 1,2	- 4,4	+ 4,4
Finnland	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,5	+ 2,9	- 0,4	- 0,8
Schweden	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,8	- 1,4	- 3,9	+ 9,5
Bulgarien	+ 3,7	+ 1,2	+ 2,5	+ 2,2	- 8,0	+ 9,4
Tschechien	+ 0,4	+ 1,9	+ 1,2	+ 5,3	- 8,0	+ 5,0
Estland	+ 3,1	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,9	- 4,2	+ 8,2
Kroatien	+ 1,9	- 0,7	+ 0,5	- 3,3	- 2,6	+ 5,0
Zypern	+ 2,0	+ 4,1	+ 3,1	+ 4,1	- 6,3	+ 5,8
Lettland	+ 2,0	+ 4,3	+ 3,1	+ 3,1	+ 2,6	+ 2,7
Litauen	+ 2,5	+ 3,4	+ 3,0	+ 4,0	+ 2,5	+ 5,9
Ungarn	+ 1,3	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,0	- 3,4	+ 8,0
Polen	+ 2,2	+ 4,1	+ 3,2	+ 5,8	- 1,4	+ 14,2
Rumänien	+ 0,9	+ 3,6	+ 2,2	+ 0,8	+ 1,7	+ 7,9
Slowenien	+ 1,6	+ 3,2	+ 2,4	+ 5,5	- 1,2	+ 9,5
Slowakei	+ 4,6	+ 2,5	+ 3,6	+ 7,2	- 12,3	+ 12,9
Vereinigtes Königreich	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,7	+ 4,4	- 6,9	+ 10,0
Norwegen	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,9	- 0,1	- 0,7	+ 3,1
USA	- 0,0	+ 2,2	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,8	+ 4,8
Japan	+ 0,7	- 0,1	+ 0,3	- 2,7	- 4,6	+ 1,7
Kanada	+ 1,1	- 0,8	+ 0,1	- 3,4	+ 0,2	- 2,8
Alle Handelspartner ¹⁾	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,1	- 0,1	- 4,9	+ 7,4
EU-Handelspartner ²⁾	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,1	- 0,2	- 5,8	+ 8,2
	Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten p. a.			Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten		
Österreich						
Alle Handelspartner ¹⁾ = 100	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,3	- 0,6	+ 0,3	+ 1,5
EU-Handelspartner ²⁾ = 100	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,3	- 0,5	+ 1,2	+ 0,8
Deutschland = 100	+ 0,6	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,2	+ 2,4

Q: Statistik Austria, Eurostat, AMECO, nationale statistische Ämter, WIFO-Berechnungen. Japan: aufgrund fehlender Daten wurde für 2021 die Veränderungsrate der Gesamtwirtschaft angeführt. – ¹⁾ EU-Handelspartner (ohne Malta), Norwegen, Vereinigtes Königreich, USA, Kanada und Japan; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß WIFO-Berechnungen der einfachen Importgewichtung und doppelten Exportgewichtung für Industriewaren. – ²⁾ Ohne Malta, Vereinigtes Königreich; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß WIFO-Berechnungen der einfachen Importgewichtung und doppelten Exportgewichtung für Industriewaren.

Neben Deutschland erlebten 2021 auch viele andere wichtige Handelspartner ein starkes Produktivitätswachstum im Vergleich zum Krisenjahr 2020. Besonders kräftig waren die Zuwächse in Spanien (+11,6%) und

Italien (+13,3%), wo die Pro-Kopf-Produktivität 2020 um mehr als 10% geschrumpft war. In Frankreich, das 2020 einen ähnlich drastischen Einbruch erlitten hatte, fiel das Produktivitätswachstum moderat aus (+5,0%). In

Zwischen 2011 und 2021 entwickelte sich die Produktivität in Österreich dynamischer als bei den wichtigsten Handelspartnern.

Norwegen, den USA, Belgien oder den Niederlanden dürften die Produktivitätszuwächse etwas schwächer gewesen sein als in Österreich. Für andere Länder wie Irland, das Vereinigte Königreich oder einige osteuropäische Länder deuten die Daten hingegen auf noch stärkere Produktivitätszuwächse als in Österreich hin.

Der Vergleich der Produktivitätsentwicklung mit den Handelspartnern fällt für Österreich mittelfristig positiv aus: Zwischen 2016 und 2021 wuchs die Produktivität pro Kopf in Österreich pro Jahr durchschnittlich um etwa 0,3 Prozentpunkte stärker als im Durchschnitt der Handelspartner, im Verhältnis zu

Deutschland sogar um 1,3 Prozentpunkte kräftiger.

Auch bei der Betrachtung über ein zehnjähriges Zeitfenster bestätigen die neuesten Daten dieses Bild. Während die Produktivität pro Kopf zwischen 2011 und 2021 in Österreich um 1,5% pro Jahr wuchs, betragen die durchschnittlichen, gewichteten Zuwächse aller Handelspartner rund 1,1% pro Jahr (EU-Handelspartner +1,1% p. a.). In Deutschland betragen die Zuwächse im gleichen Zeitraum nur rund 0,5% pro Jahr. Damit entwickelte sich die Produktivität mittel- bis langfristig in Österreich dynamischer als bei den wichtigsten Handelspartnern.

Gegenüber den Handelspartnern sanken die Lohnstückkosten in der österreichischen Warenherstellung 2021 deutlich.

Aus der Veränderung der Arbeitskosten (Bruttoentgelte pro Kopf) und der Produktivität (Bruttowertschöpfung pro Kopf) ergibt sich die Entwicklung der Lohnstückkosten (Arbeitskosten je Produktionseinheit). Für 2019 und 2020 zeigen die entsprechenden VGR-Werte eine Zunahme der Lohnkosten je Produktionseinheit um 3,2% bzw. 4,5% (Übersicht 3). Dies impliziert eine Abwärtsrevision gegenüber den im Vorjahresbeitrag ausgewiesenen Werten (+3,3% bzw. +6,0%). Für das Jahr 2021 ergibt sich aufgrund des sehr starken Produktivitätswachstums trotz gestiegener Arbeitskosten ein deutlicher Rückgang der Lohnstückkosten (-5,4%). Im mittelfristigen Durchschnitt der Jahre 2016/2021 ist eine jährliche Steigerung um 0,6% zu verzeichnen, im längerfristigen Durchschnitt 2011/2021 eine jährliche Steigerung um 0,9%.

Die Analyse der Lohnstückkosten als Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit ist erst bei gleichzeitiger Betrachtung der Entwicklung in anderen Ländern aussagekräftig. Übersicht 3 gibt einen detaillierten Überblick über die Lohnstückkostendynamik der einzelnen Handelspartner und die Entwicklung der österreichischen Lohnstückkostenposition, d. h. des mit den Lohnstückkosten deflationierten real-effektiven Wechselkurses im Verhältnis zu den Handelspartnern. Demnach verbesserte sich die österreichische Lohnstückkostenposition 2021 mit einem Rückgang um 2,6 Prozentpunkte gegenüber dem gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner. Diese Entwicklung wird von einer deutlichen Verbesserung gegenüber den wichtigsten drei Handelspartnern Deutschland (-3,0%), USA (-4,2%) und Italien (-4,2%) geprägt. Mit Ausnahme Tschechiens (+3,0%) verbesserte sich die Entwicklung der Lohnstückkosten gegenüber dem Vorjahr auch in Ungarn (-1,5%), Polen (-6,8%), Slowenien (-2,0%) und der Slowakei (-4,8%). In Summe entwickelten sich daher die Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren in Österreich im Jahr 2021 günstiger als bei den EU-Handelspartnern (-2,7 Prozentpunkte).

In den vergangenen zehn Jahren (2011/2021) verbesserte sich die österreichische Lohnstückkostenposition sowohl im Vergleich zum gewichteten Durchschnitt der (EU-)Handelspartner als auch zu Deutschland. Gegenüber dem gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner und der EU-Handelspartner wurde jeweils ein Rückgang verzeichnet (-0,3 Prozentpunkte und -0,2 Prozentpunkte), ebenso wie gegenüber Deutschland (-0,6 Prozentpunkte).

In der grafischen Darstellung werden Trendwenden und langfristige Veränderungen deutlicher (Abbildung 2). Demnach verbesserte sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Warenherstellung gegenüber dem Durchschnitt aller Handelspartner in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre erheblich. Nach einer gegenläufigen Entwicklung in den frühen 2000er-Jahren war bis zum Ausbruch der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise aus österreichischer Sicht erneut eine Verbesserung zu verzeichnen. Die Wirtschaftskrise löste eine weitere Trendwende aus, mit einer Verschlechterung der relativen Lohnstückkosten der österreichischen Industrie 2009/10. Von 2010 bis 2020 ergibt sich gegenüber dem gewichteten Durchschnitt der Handelspartner eine zwar schwankende, aber weitgehend stabile Entwicklung. Im Jahr 2021 kam es demgegenüber zu einem deutlichen Abfall der Lohnstückkosten gegenüber dem gewichteten Durchschnitt der Handelspartner. Im Vergleich zu Deutschland ist hingegen bereits seit 2018 eine stetige Verbesserung der österreichischen Lohnstückkostenposition beobachtbar.

Die Gegenüberstellung der Zeitreihen der relativen Lohnstückkosten und der relativen Arbeitskosten (Bruttoentgelte pro Kopf) zeigt implizit auch, wie sich die Produktivität in Österreich im Vergleich mit den Handelspartnern entwickelte. Wenn die Lohnstückkosten stärker zurückgingen als die relativen Bruttoentgelte, entwickelte sich die Produktivität in Österreich besser als in den anderen Ländern. Ein paralleler Verlauf der beiden

Zeitreihen signalisiert einen gleichmäßigen Produktivitätsfortschritt, ein stärkerer Rückgang der Bruttoentgelte als der relativen Lohnstückkosten eine Verschlechterung der Produktivität in Österreich relativ zu den Handelspartnern. Der gleichmäßige Verlauf beider Komponenten in den letzten Jahren spiegelt somit einen gleichmäßigen Produktivitätsfortschritt wider. Demgegenüber zeigt sich in Abbildung 2 für das Jahr 2021 auch grafisch die deutlich stärkere Verbesserung der Produktivität als der Arbeitskosten. Allerdings ist die aktuelle Entwicklung aufgrund der COVID-19-Maßnahmen und möglicher VGR-Revisionen mit Vorsicht zu interpretieren.

In den einzelnen Ländern entwickelten sich die Lohnstückkosten durchwegs heterogen: In jenen Ländern, die am stärksten von der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise bzw. der anschließenden Staatsschuldenkrise im Euro-Raum betroffen waren, war in den Jahren unmittelbar nach der Krise ein Abbau der Ungleichgewichtspositionen in der preislichen Wettbewerbsfähigkeit zu beobachten.

5. Leichter Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten im internationalen Vergleich

Die Wettbewerbsfähigkeit der Exportwirtschaft wird neben den Lohnstückkosten der Warenerzeugung auch teilweise von jenen der Gesamtwirtschaft bestimmt: Soweit Dienstleistungen und nicht handelbare Güter als Vorleistungen benötigt werden, hat ihre Kostenentwicklung Einfluss auf die Wettbewerbsfähigkeit der am Außenhandel beteiligten Sektoren (Deutsche Bundesbank, 1998).

In Österreich nahmen die Arbeitskosten je Produktionseinheit über alle Sektoren im Jahr 2021 um 0,3% zu, um 0,3 Prozentpunkte schwächer als in Deutschland und im Einklang mit dem gewichteten Durchschnitt der EU-Handelspartner. Gegenüber allen Handelspartnern war ein Anstieg um 0,1 Prozentpunkte zu verzeichnen. Allerdings ist auch bei der Interpretation dieser Ergebnisse Vorsicht geboten, zum einen wegen der

6. Zusammenfassung

Die verfügbaren Daten zeigen für 2021 einen deutlichen Rückgang der Lohnstückkosten. Dieser Effekt ist bedingt durch einen wesentlich stärkeren Anstieg der Produktivität pro Kopf im Vergleich zu den Arbeitskosten. Allerdings ist auch im Jahr 2021 bei der Interpretation dieser Daten zu berücksichtigen, dass diese deutlich durch die Hilfsmaßnah-

Abgesehen von Irland, wo eine Korrektur der VGR 2015 einen überdimensionierten Produktivitätsanstieg zur Folge hatte⁴⁾, verzeichnete nach der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise Griechenland unter den Euro-Ländern den stärksten Rückgang der Lohnstückkosten. Auch in Spanien und Italien entwickelten sich die Lohnstückkosten günstiger als in Österreich, während sie in Portugal, nach einer deutlichen Korrektur unmittelbar nach der Krise, zuletzt stärker stiegen. Vergleicht man Österreich mit Volkswirtschaften, welche hinsichtlich ihrer Bevölkerung und ihres BIP pro Kopf ähnlich sind (Schweden, Finnland, Niederlande), zeigt sich in den letzten fünf Jahren (2016/2021) auch bei den Lohnstückkosten eine ähnliche Entwicklung. Lediglich Dänemark wies eine deutlich bessere Entwicklung auf. In den ostmitteleuropäischen EU-Ländern beschleunigte sich die Lohnstückkostendynamik dagegen in den vergangenen Jahren deutlich, da die Produktivität trotz robuster Wachstumsraten nicht mit der Arbeitskostendynamik Schritt gehalten hat.

In den ostmitteleuropäischen EU-Ländern entwickelten sich die Arbeitskosten weiterhin deutlich dynamischer als die Produktivität.

bereits erwähnten Revisionsanfälligkeit der Daten und zum anderen wegen der Besonderheiten der COVID-19-Pandemie.

Langfristig (2011/2021) wuchsen die Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft in Österreich um 0,7 Prozentpunkte p. a. schneller als im Durchschnitt der EU-Handelspartner und geringfügig schneller als in Deutschland (+0,1 Prozentpunkte p. a.).

Längerfristig ist sowohl in Österreich als auch bei den Handelspartnern die Dynamik der gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten deutlich stärker als jene der Lohnstückkosten in der Warenproduktion. Dies entspricht den Erwartungen, da in der Herstellung von Waren das größte Potential zur Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Mechanisierung und Automatisierung besteht.

Die Lohnstückkostenentwicklung in der heimischen Gesamtwirtschaft verlief 2021 im Einklang mit den Handelspartnern.

men im Zuge der COVID-19-Pandemie geprägt sind. Insbesondere durch die Inanspruchnahme der Kurzarbeit sind valide Angaben zu den Arbeitskosten schwierig und der starke Abfall der Lohnstückkosten muss nicht zwangsläufig reale ökonomischen Veränderungen widerspiegeln.

⁴⁾ Diese Veränderungen dürften sich auch im sprunghaften Anstieg der Produktivität 2015 spiegeln. Die neuen VGR-Bestimmungen sehen vor, die Einkünfte aus intellektuellen Eigentumsrechten, die in Irland gehalten werden, dem irischen BIP zuzurechnen (OECD, 2016). Dies betrifft vor allem die Herstellung von Waren, spiegelt dadurch die wirtschaftliche Aktivität in

Irland korrekter wider, verzerrt aber die Einschätzung der Lohnstückkosten. Die Lohnstückkostenentwicklung in der Sachgütererzeugung kann intellektuelle Eigentumsrechte nur dann vollständig abbilden, wenn Land der Produktion und Land der Allokation dieser Eigentumsrechte übereinstimmen. In weltweiten Wertschöpfungsketten können diese jedoch unterschiedlich sein.

Übersicht 3: Entwicklung der Lohnstückkosten pro Kopf (Beschäftigte bzw. Erwerbstätige) in der Herstellung von Waren und in der Gesamtwirtschaft

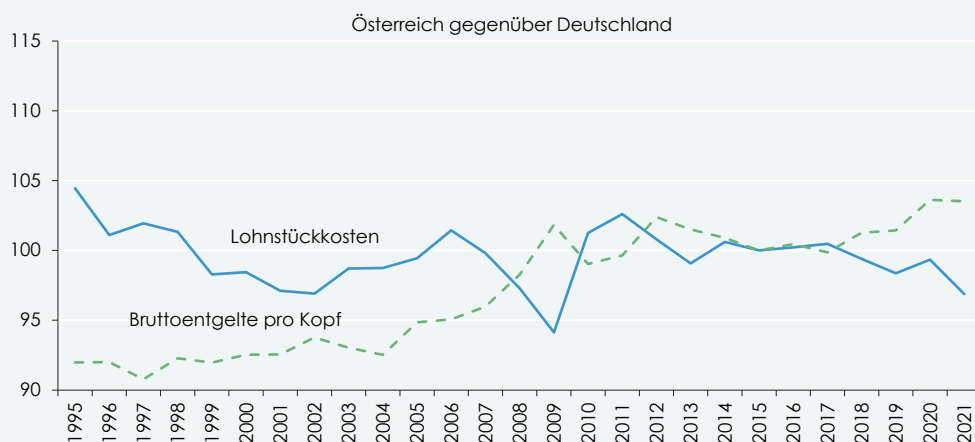
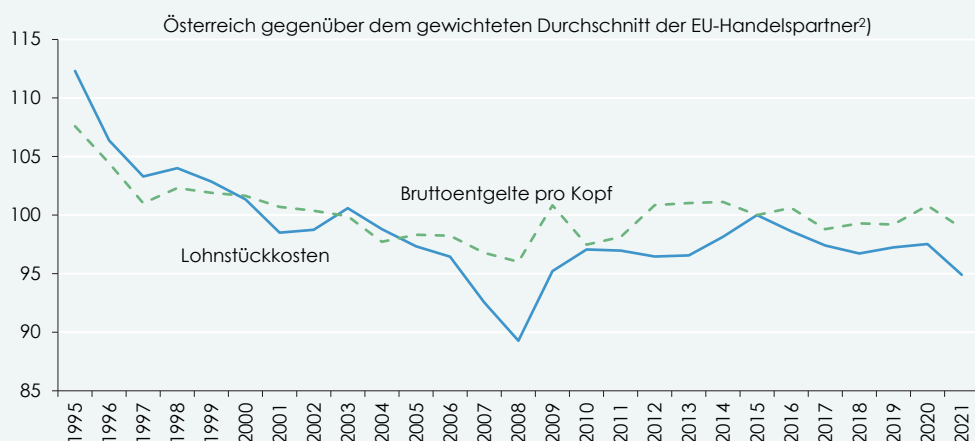
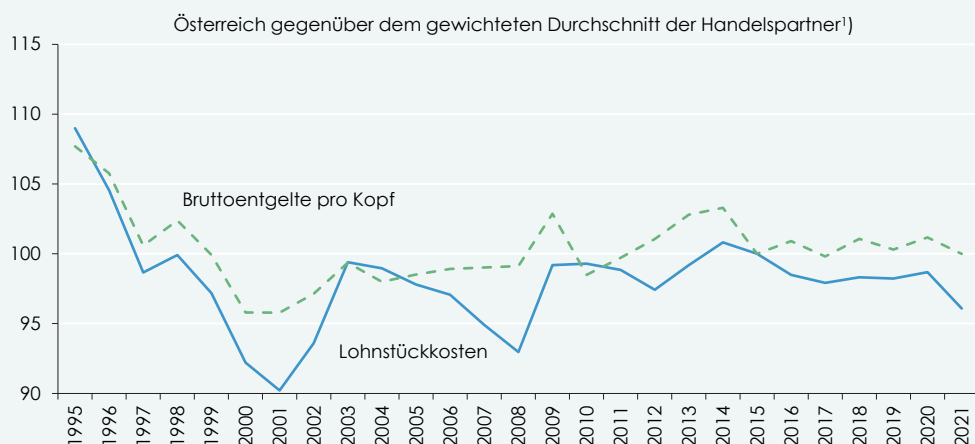
In €

	Ø 2011/2016	Ø 2016/2021	Ø 2011/2021	2019	2020	2021
	Veränderung in % p. a.			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Herstellung von Waren						
Österreich	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,9	+ 3,2	+ 4,5	- 5,4
Belgien	- 0,4	+ 0,0	- 0,2	- 0,5	+ 0,3	- 3,4
Dänemark	- 0,8	- 1,1	- 1,0	- 0,3	+ 2,0	- 0,5
Deutschland	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,5	+ 4,3	+ 3,5	- 3,0
Irland	- 6,7	- 5,3	- 6,0	+ 5,7	-17,9	-11,4
Griechenland	- 2,3	- 3,1	- 2,7	+ 0,9	- 7,3	- 1,4
Spanien	- 1,7	+ 2,7	+ 0,5	+ 2,5	+14,8	- 5,9
Frankreich	+ 0,4	+ 1,1	+ 0,8	- 2,5	+ 8,8	- 0,3
Italien	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 2,4	+ 3,9	- 4,2
Luxemburg	- 7,2	+ 2,2	- 2,6	-10,2	- 3,5	+ 0,8
Niederlande	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,7	+ 4,3	+ 5,6	- 4,1
Portugal	+ 0,0	+ 2,8	+ 1,4	+ 3,4	+ 5,5	+ 0,8
Finnland	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,8	- 1,7	- 0,3	+ 6,3
Schweden	+ 1,3	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,9	+ 6,2	- 0,2
Bulgarien	+ 3,4	+ 7,9	+ 5,7	+ 7,4	+15,4	+ 0,9
Tschechien	+ 0,3	+ 4,3	+ 2,3	+ 0,7	+ 5,8	+ 3,0
Estland	+ 4,0	+ 4,2	+ 4,1	+ 4,3	+ 6,8	+ 2,7
Kroatien	- 0,9	+ 1,2	+ 0,1	- 1,8	+ 3,6	- 2,9
Zypern	- 3,4	- 1,7	- 2,6	- 0,0	+ 1,8	+ 1,4
Lettland	+ 5,7	+ 3,6	+ 4,6	+ 5,3	+ 2,8	+ 4,7
Litauen	+ 4,1	+ 3,4	+ 3,8	+ 7,1	+ 1,7	+ 0,1
Ungarn	+ 0,5	+ 2,7	+ 1,6	+ 4,3	- 0,8	- 1,5
Polen	+ 0,2	+ 2,3	+ 1,2	+ 3,0	+ 5,2	- 6,8
Rumänien	+ 4,2	+ 2,8	+ 3,5	+ 7,2	- 1,4	- 0,0
Slowenien	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,1	- 1,0	+ 3,5	- 2,0
Slowakei	- 0,6	+ 3,1	+ 1,2	- 2,1	+14,8	- 4,8
Vereinigtes Königreich	+ 2,0	+ 1,4	+ 1,7	+ 0,8	+10,8	+ 1,2
Norwegen	- 1,2	- 0,4	- 0,8	+ 1,1	- 7,3	+ 7,0
USA	+ 6,6	- 0,4	+ 3,0	+ 6,4	+ 1,9	- 4,2
Japan	- 1,6	- 0,9	- 1,3	+10,3	+ 3,1	- 7,6
Kanada	- 0,4	+ 2,7	+ 1,2	+ 5,3	+ 3,8	+ 5,6
Alle Handelspartner ¹⁾	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,2	+ 3,3	+ 4,0	- 2,9
EU-Handelspartner ²⁾	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,1	+ 2,7	+ 4,2	- 2,8
	Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten p. a.			Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten		
Österreich						
Alle Handelspartner ¹⁾ = 100	- 0,1	- 0,5	- 0,3	- 0,1	+ 0,5	- 2,6
EU-Handelspartner ²⁾	+ 0,3	- 0,8	- 0,2	+ 0,5	+ 0,3	- 2,7
Deutschland = 100	- 0,5	- 0,7	- 0,6	- 1,0	+ 1,0	- 2,5
	Veränderung in % p. a.			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Gesamtwirtschaft						
Österreich	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,4	+ 7,1	+ 0,3
Alle Handelspartner ¹⁾	+ 1,5	+ 2,1	+ 1,8	+ 3,2	+ 3,7	+ 0,2
EU-Handelspartner ²⁾	+ 1,1	+ 2,3	+ 1,7	+ 2,5	+ 3,8	+ 0,3
	Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten p. a.			Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten		
Österreich						
Alle Handelspartner ¹⁾ = 100	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,6	- 0,8	+ 3,3	+ 0,1
EU-Handelspartner ²⁾ = 100	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,7	- 0,1	+ 3,2	- 0,0
Deutschland = 100	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	- 0,8	+ 3,6	- 0,3

Q: Statistik Austria, Eurostat, AMECO, nationale statistische Ämter, WIFO-Berechnungen. Lohnstückkosten: Quotient aus Bruttoentgelten pro Kopf (unselbständig Beschäftigte) und realer Bruttowertschöpfung bzw. BIP real pro Kopf (Erwerbstätige). Japan: aufgrund fehlender Daten wurde für 2021 die Veränderungsrate der Gesamtwirtschaft angeführt. - 1) EU-Handelspartner (ohne Malta), Norwegen, Vereinigtes Königreich, USA, Kanada und Japan; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß WIFO-Berechnungen der einfachen Importgewichtung und doppelten Exportgewichtung für Industriewaren bzw. für die Gesamtwirtschaft. - 2) Ohne Malta, Vereinigtes Königreich; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß WIFO-Berechnungen der einfachen Importgewichtung und doppelten Exportgewichtung für Industriewaren bzw. für die Gesamtwirtschaft.

Abbildung 2: **Entwicklung der relativen Lohn- und Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren**

In €, 2015 = 100



Q: Statistik Austria, Eurostat, AMECO, nationale statistische Ämter, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ EU-Handelspartner (ohne Malta), Norwegen, Vereinigtes Königreich, USA, Kanada und Japan. – ²⁾ Ohne Malta, Vereinigtes Königreich.

Aussagekräftiger als ein Vorjahresvergleich ist daher auch im Jahr 2021 der Vergleich mit den Handelspartnern, unter der Annahme, dass zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Folgen der COVID-19-Pandemie international ähnliche Maßnahmen beschlossen wurden. Dabei zeigt sich, dass sich die

Arbeitskosten in Österreich im Vergleich mit dem Durchschnitt der Handelspartner im Jahr 2021 deutlich günstiger entwickelten (–1,7 Prozentpunkte). Zugleich entwickelte sich die Wertschöpfung je Beschäftigten im Jahr 2021 besser als im Durchschnitt aller Handelspartner (+1,5 Prozentpunkte) und

insbesondere als beim wichtigsten Handelspartner Deutschland (+2,4 Prozentpunkte).

Der nominell-effektive Wechselkurs verschlechterte sich 2021 um 0,4%, weil der Euro vor allem gegenüber dem Dollar und dem Japanischen Yen aufwertete.

Insgesamt führten diese Entwicklungen zu einem Rückgang der Lohnstückkosten in der österreichischen Warenherstellung um 5,4% und zu einer Verbesserung relativ zum gewichteten Durchschnitt der Handelspartner um 2,6 Prozentpunkte. Gegenüber Deutschland gingen die Lohnstückkosten deutlich um 2,5 Prozentpunkte zurück.

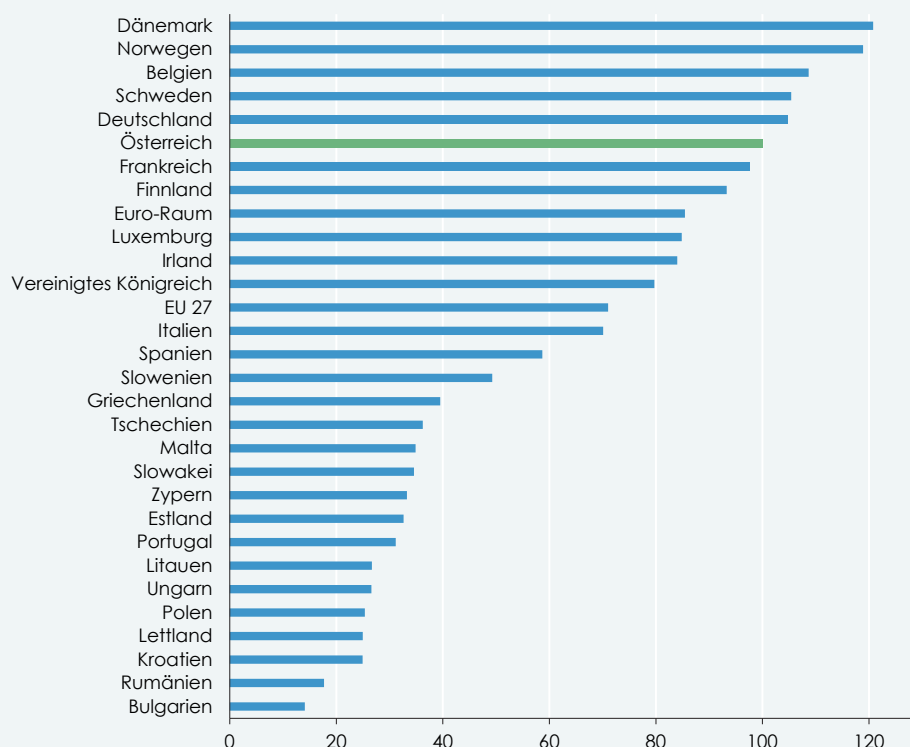
In der längerfristigen Betrachtung der relativen Lohnstückkosten in der heimischen Warenherstellung zeigt sich zunächst ein kräftiger Rückgang zwischen 1995 und 2001, gefolgt von zwei Jahren des Anstiegs. Im lang-

fristigen Vergleich waren die Lohnstückkosten im Jahr 2020 gegenüber dem gewichteten Durchschnitt der (EU-)Handelspartner in etwa auf dem Niveau des Jahres 2003. Gegenüber Deutschland lässt sich seit 2018 eine stetige Verbesserung beobachten. Im Jahr 2021 entwickelten sich die Lohnstückkosten in Österreich im internationalen Vergleich deutlich günstiger, es bleibt aber abzuwarten, ob dies eine dauerhaftere Entwicklung ist oder den spezifischen Umständen der COVID-19-Pandemie geschuldet ist.

Die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten wuchsen 2021 in Österreich um 0,1 Prozentpunkt schneller als im Durchschnitt aller Handelspartner, und im gleichen Ausmaß wie bei den EU-Handelspartnern. Gegenüber Deutschland ergab sich 2021 eine geringfügige Verbesserung der gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten (-0,3 Prozentpunkte).

Abbildung 3: **Arbeitskosten in der Herstellung von Waren im internationalen Vergleich**

Arbeitskosten je Stunde in €, 2021, Österreich = 100



Q: Eurostat, Office for National Statistics (Vereinigtes Königreich), Arbeitskräfteerhebung 2016, Arbeitskostenindex, WIFO, WIFO-Berechnungen. Ohne Auszubildende.

7. Anhang: Arbeitskosten je Stunde in der Herstellung von Waren

Während für die Berechnung von aktuellen, international vergleichbaren Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren nur Daten zu den Arbeitskosten je Arbeitskraft verfügbar sind, können im vorliegenden Beitrag für die europäischen Länder Arbeitskosten je Beschäftigtenstunde vorgelegt werden. Sie

basieren auf der Arbeitskostenerhebung, die in den EU-Ländern alle vier Jahre durchgeführt wird. Die jährliche Entwicklung zwischen zwei Erhebungen wird anhand eines Arbeitskostenindex fortgeschrieben. Die hier veröffentlichten Ergebnisse beruhen auf der 2018 veröffentlichten Erhebung 2016.

Anders als die Arbeitskostenerhebung wird der Arbeitskostenindex nicht in allen Ländern nach demselben statistischen Konzept ermittelt. Damit ist die internationale Vergleichbarkeit etwas eingeschränkt. Aufgrund dieser methodischen Einschränkungen sind die Werte des Arbeitskostenindex mit Vorsicht zu interpretieren. Für Österreich basiert der Index auf Daten der Konjunkturerhebung. Diese Daten können zum Teil spürbar von den VGR-Werten zur Entwicklung der Bruttoentgelte abweichen, die den Lohnstückkostenberechnungen zugrunde liegen. Das kann auch damit zusammenhängen, dass die Arbeitskosten, anders als die VGR-Bruttoentgelte, zusätzlich zu den Sozialversicherungsbeiträgen lohnabhängige Steuern der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber einschließen. Zu beachten ist auch, dass die Arbeitskosten eine Maßzahl für die Belastung des Faktors Arbeit sind, aber keine Rückschlüsse auf die Inzidenz, d. h. darauf zulassen, von

wem diese Kosten letztlich getragen werden. Für 2020 und 2021 ist insbesondere zu berücksichtigen, dass staatliche Hilfsmaßnahmen im Rahmen der COVID-19-Pandemie, welche den Faktor Arbeit betreffen, die dargestellten Werte verzerren könnten.

Übersicht 4 gibt die auf Basis des Arbeitskostenindex ermittelten Arbeitskosten je Stunde für die Periode 2016/2021 wieder. 2021 kostete die Arbeitsstunde in Österreichs Warenherstellung 41,25 €. Österreich nahm damit im europäischen Vergleich wie im Vorjahr den 6. Rang ein. Seit 2016 erhöhten sich die Arbeitskosten je Stunde in Österreich mit +2,5% p. a. geringfügig dynamischer als im Durchschnitt der EU 27 (+2,3% p. a.) und stärker als in Deutschland (+1,9% p. a.). Gegenüber dem Vorjahr betrug der Anstieg 2021 in Österreich 1,4%, im EU-Durchschnitt 1,1% und in Deutschland 0,6%.

Übersicht 4: **Arbeitskosten je Stunde in der Herstellung von Waren**

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	Ø 2016/2021 Veränderung in %
	In €						
Bulgarien	3,77	4,26	4,62	5,18	5,42	5,81	+ 9,0
Rumänien	4,79	5,44	6,01	6,59	6,99	7,30	+ 8,8
Kroatien	8,42	8,92	9,80	10,15	9,93	10,28	+ 4,1
Lettland	7,24	7,78	8,77	9,49	10,10	10,30	+ 7,3
Polen	7,81	8,51	9,18	9,72	9,93	10,46	+ 6,0
Ungarn	8,38	9,21	9,78	10,64	10,49	10,97	+ 5,5
Litauen	7,33	8,06	8,77	9,29	9,77	11,01	+ 8,5
Portugal	10,76	11,06	11,43	11,57	12,47	12,86	+ 3,6
Estland	10,34	10,98	11,68	12,48	12,87	13,46	+ 5,4
Zypern	11,75	11,90	12,30	12,87	12,74	13,72	+ 3,2
Slowakei	10,33	11,12	12,04	12,86	13,48	14,27	+ 6,7
Malta	13,01	13,75	13,80	13,83	14,04	14,39	+ 2,0
Tschechien	10,23	11,39	12,71	13,70	13,95	14,95	+ 7,9
Griechenland	15,11	15,17	15,52	16,12	16,44	16,30	+ 1,5
Slowenien	16,29	17,43	18,10	18,77	19,06	20,33	+ 4,5
Spanien	22,64	22,84	23,02	23,48	24,43	24,20	+ 1,3
Italien	27,36	27,50	27,85	28,81	29,60	28,92	+ 1,1
EU 27	26,11	26,74	27,49	28,30	28,98	29,30	+ 2,3
Vereinigtes Königreich	26,93	25,88	26,55	27,71	30,56	32,88	+ 4,1
Irland	31,25	31,56	32,28	33,44	33,00	34,66	+ 2,1
Luxemburg	32,83	33,65	34,11	34,67	34,90	35,00	+ 1,3
Euro-Raum	32,13	32,77	33,51	34,35	35,05	35,25	+ 1,9
Finnland	37,11	36,44	36,81	37,04	36,89	38,48	+ 0,7
Frankreich	36,80	37,39	38,31	39,04	40,15	40,22	+ 1,8
Österreich	36,47	37,13	38,40	39,61	40,66	41,25	+ 2,5
Deutschland	39,34	40,40	41,35	42,37	42,92	43,20	+ 1,9
Schweden	42,28	41,99	40,66	40,83	40,87	43,48	+ 0,6
Belgien	41,39	41,93	42,59	43,50	44,25	44,83	+ 1,6
Norwegen	47,51	47,99	47,73	48,00	45,07	49,04	+ 0,6
Dänemark	43,92	44,62	45,63	47,00	48,08	49,82	+ 2,6
Niederlande	36,41	37,28	38,19	39,03	39,87	.	.

Q: Eurostat, Office for National Statistics (Vereinigtes Königreich), Arbeitskräfteerhebung 2016, Arbeitskostenindex, WIFO, WIFO-Berechnungen. Ohne Auszubildende.

8. Literaturhinweise

Bitschi, B., & Reinstaller, A. (2021). 2020 Verschlechterung der Lohnstückkostenposition, Daten jedoch durch COVID-19-Maßnahmen verzerrt. *WIFO-Monatsberichte*, 94(10), 737-750. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/68090>.

- Carlin, W., Glyn, A., & Van Reenen, J. (2001). Export market performance of OECD countries: An empirical examination of the role of cost competitiveness. *The Economic Journal*, 111(468), 128-162.
- Deutsche Bundesbank (1998). Zur Indikatorqualität unterschiedlicher Konzepte des realen Außenwerts der D-Mark. *Deutsche Bundesbank Monatsberichte*, 41-55.
- Dosi, G., Grazzi, M., & Moschella, D. (2015). Technology and costs in international competitiveness: From countries and sectors to firms. *Research Policy*, 44(10), 1795-1814.
- Hözl, W., Klien, M., & Kügler, A. (2021). Erwartungen bezüglich Geschäftstätigkeit, Beeinträchtigungen und Liquidität in der vierten COVID-19-Welle. Ergebnisse der sechsten Sonderbefragung zur COVID-19-Krise im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests vom August 2021. *WIFO-Konjunkturtest Sonderausgabe*, (2). <https://www.wifo.ac.at/pubid/67941>.
- Köhler-Töglhofer, W., Url, T., & Glauning, U. (2017). Revised competitiveness indicators for Austria reflect a comparatively stable competitiveness development of the Austrian economy over the longer horizon. *Monetary Policy & the Economy*, Q2/17, 73-107.
- OECD (2016). *Irish GDP up by 26.3% in 2015*. <https://www.oecd.org/sdd/na/Irish-GDP-up-in-2015-OECD.pdf>.
- Turner, P., & Van 't dack, J. (1993). *Measuring international price and cost competitiveness*. 39. <https://www.bis.org/publ/econ39.htm>.

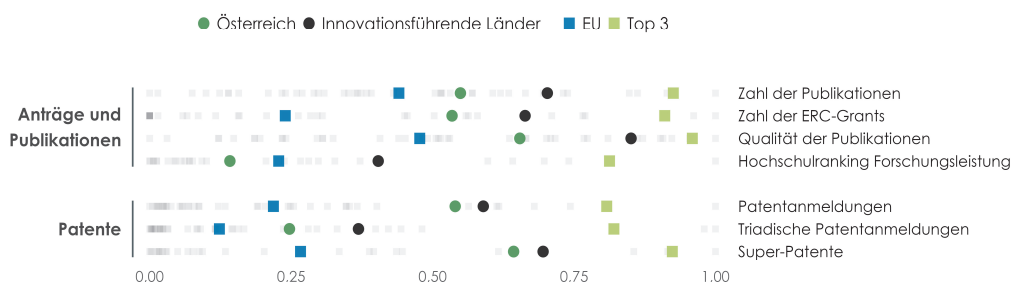
Wissensproduktion und Wissensverwertung in Österreich im internationalen Vergleich

Jürgen Janger, Tim Slickers

- Wissensproduktion und -verwertung sind zentrale Bausteine einer ökologisch nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung. Die Analyse der Leistungsfähigkeit ist eine wichtige Basis für wirtschaftspolitische Maßnahmen.
- Die Bildungs-, Forschungs- und Entwicklungsausgaben sind in Österreich hoch, teils im Bereich der drei weltweit führenden Länder. Beim Kompetenzerwerb im Bildungssystem und der Verfügbarkeit von Hochschulabsolventen und -absolventinnen liegt Österreich hingegen zurück, mit Ausnahme der MINT-Fächer. Dieser Rückstand könnte sich durch die COVID-19-Krise noch weiter vergrößert haben.
- Österreich liegt in einem Vergleich von Indikatoren für die Wissensproduktion zwar über dem EU-Durchschnitt, jedoch unter dem Durchschnitt der führenden Innovationsländer und deutlich unter dem Durchschnitt der weltweiten Top 3.
- Eine Leistungssteigerung sollte sich nicht nur an den EU-Ländern, sondern an den weltweiten Spitzenreitern orientieren. Ansatzpunkte sind die Forschungsleistung an Hochschulen und die Start-up-Dynamik. Es wird herausfordernd, Wissensproduktion und -verwertung künftig nicht nur themenoffen, sondern in eine bestimmte Richtung zu steigern, etwa zur Bekämpfung des Klimawandels.
- Trotz ihrer negativen Effekte könnten sowohl die COVID-19-Pandemie als auch der Ukraine-Krieg deutliche Innovationsschübe in den Bereichen Digitalisierung bzw. neue Umwelttechnologien auslösen.

Indikatoren für die Wissensproduktion im internationalen Vergleich

Normierte Werte, jeweils letzter verfügbares Jahr



Der Indikator "Anträge und Publikationen" misst die Leistungsfähigkeit von Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, der Indikator "Patente" die Leistung von Unternehmen. In beiden Bereichen der Wissensproduktion weist Österreich ein deutliches Aufholpotential zu den führenden Innovationsländern der EU auf (Q: Scimago; European Research Council; European Innovation Scoreboard; CWTS-Leiden-Ranking 2022; PATSTAT, Frühling 2022; Weltbank; WIFO-Berechnungen).

"Bestehende international exzellente Forschungseinrichtungen und innovationsintensive Unternehmen in Österreich sind (noch) nicht groß genug, um in aggregierten Leistungsindikatoren sichtbar zu sein."

Wissensproduktion und Wissensverwertung in Österreich im internationalen Vergleich

Jürgen Janger, Tim Slickers

Wissensproduktion und Wissensverwertung in Österreich im internationalen Vergleich

Österreich hat die monetären Ressourcen für die Wissensproduktion und -verwertung in den letzten Jahrzehnten auf ein Niveau über jenem der führenden Innovationsländer der EU gesteigert. Leistungsindikatoren etwa für Publikationen, Patente und innovationsintensive Start-ups, zeigen aber noch deutliche Aufholpotentiale, insbesondere im Vergleich mit weltweit führenden Ländern. Bestehenden exzellenten Forschungseinrichtungen oder innovationsintensiven Unternehmen fehlt es derzeit (noch) an Größe, um in der Gesamtleistung Österreichs sichtbar zu sein.

JEL-Codes: O31, O33 • **Keywords:** Innovationsleistung, FTI-Politik, Innovationsranking

Der vorliegende Beitrag ist eine Aktualisierung von Jürgen Janger, Anna Strauss-Kollin (2021). Wissensproduktion und Wissensverwertung in Österreich im internationalen Vergleich. *WIFO-Monatsberichte*, 94(10), 751-765. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/68091>.

Begutachtung: Hans Pitlik • **Wissenschaftliche Assistenz:** Fabian Gabelberger (fabian.gabelberger@wifo.ac.at), Peter Reschenhofer (peter.reschenhofer@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 5. 10. 2022

Kontakt: Jürgen Janger (jueergen.janger@wifo.ac.at), Tim Slickers (tim.slickers@wifo.ac.at)

Knowledge Production and Utilisation in Austria in an International Comparison

In recent decades, Austria has increased its monetary resources for knowledge production and utilisation to a level above the leading innovation countries of the EU. However, performance indicators for publications, patents and innovation-intensive start-ups, for example, still point to significant catch-up potential, particularly in comparison with leading global countries. Existing excellent research institutions or innovation-intensive companies (still) lack the size to be visible in Austria's overall performance.

1. Wissensproduktion und -verwertung als zentrale Zukunftsherausforderung

Wissensproduktion und -verwertung sind zentrale Bausteine einer ökologisch nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung. Die Analyse der Leistungsfähigkeit in diesem Bereich ist eine wichtige Basis für wirtschaftspolitische Maßnahmen.

Der vorliegende Beitrag nimmt eine Standortbestimmung der Leistungsfähigkeit Österreichs in den Bereichen Forschung, Technologie und Innovation vor. Dem Konzept von Janger et al. (2017) folgend, werden neben Bestimmung- oder Inputfaktoren von FTI-Aktivitäten Leistungen Österreichs in der Wissensproduktion und -verwertung untersucht (Abbildung 1). Der Analyserahmen lehnt sich damit an die Darstellung von Wirkungsketten an, wie sie in ökonomischen Produktionsfunktionen (Crepon et al., 1998) oder Programmevaluierungen (Interventionslogik; McLaughlin & Jordan, 1999) eingesetzt werden¹⁾.

Wissensproduktion wird als Aufbau neuen Wissens definiert, kodifiziert durch Publikationen oder Patente. Die höchste Leistungsfähigkeit in der Produktion von Publikationen

wird als "Wissenschaftsfrontier", im Bereich der Patente als "Technologiefrontier" bezeichnet. Für erstere ist die Forschungsleistung von Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen wichtiger, für zweitere jene von Unternehmen²⁾. Für beide Leistungsdimensionen werden jeweils Quantitäts- und Qualitätsindikatoren ausgewiesen. Ein wichtiger Teil der Wissensproduktion, der Aufbau von implizitem oder stillem Wissen etwa in Form von Kompetenzerwerb, kann naturgemäß nicht direkt gemessen werden. Dies schränkt die Beurteilung der Leistungsfähigkeit ein, da stilles Wissen von Unternehmen vermehrt genutzt wird, um Wettbewerbsvorteile zu erlangen, die mutmaßlich die steigende Produktivitätsdivergenz zwischen den weltweit erfolgreichsten und den anderen

¹⁾ Das Messkonzept ist nicht zu verwechseln mit einem linearen Innovationsmodell, in dem alle Innovationen ihren Ursprung in der Grundlagenforschung haben, sondern erfasst lediglich die für Innovationen relevanten Ressourcen, Aktivitäten und Ergebnisse mit dem Ziel, sie für eine Messung transparent zu machen.

²⁾ Unternehmen publizieren zwar auch (Camerani et al., 2018), so wie Hochschulen auch Patente anmelden (Reinstaller, 2020b), der Anteil an der Gesamtproduktion ist aber jeweils gering. Häufiger sind hingegen Patente und Publikationen, die sich aus Kooperationen zwischen Unternehmen und Hochschulen ergeben.

Unternehmen mitverursachen (Andrews et al., 2016; Ederer et al., 2020)³⁾.

Eine Produktivitätswirkung setzt aber die effektive Verwertung des neuen Wissensbestandes voraus. Unternehmen investieren in Forschung und Entwicklung sowie weitere Innovationsaktivitäten, um sich damit einen Wettbewerbsvorteil zu verschaffen, etwa durch neue Produkte oder durch niedrigere Kosten aufgrund neuer Produktionsprozesse. In hochentwickelten Volkswirtschaften, an der Produktivitätsfrontier, wird Innovation empirisch belegt zu einer dominanten Wettbewerbsstrategie von Unternehmen (Aghion & Howitt, 2006; Hölzl & Janger, 2014; Kügler

et al., 2020), da Wettbewerbsvorteile kaum mehr über Imitation oder Kostensenkungen zu erzielen sind. Die Innovationsfrontier bezeichnet die höchste Leistungsfähigkeit, Wissen und Technologie in ökonomische Erfolge umzuwandeln, und wird durch zwei Arten von Indikatoren gemessen: zum einen durch Indikatoren, die einen **Strukturwandel** abbilden (z. B. Entwicklung des Anteils der Wertschöpfung wissensintensiver Branchen an der gesamten volkswirtschaftlichen Leistung) und zum anderen durch Indikatoren für **Upgrading** (Verbesserung eines Landes entlang der Qualitätsleiter einer Branche) oder das erfolgreiche Vordringen in wissensintensivere Bereiche innerhalb einer Branche.

Abbildung 1: **Konzept zur Leistungsmessung in der Wissensproduktion und -verwertung**



Q: Angepasst aus Janger, Kügler et al. (2017).

Wissensproduktion und -verwertung stehen aber längst nicht mehr nur im Dienst der Wohlstandsmaximierung, sondern sind ebenso ein unverzichtbarer Bestandteil der Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen wie etwa des Klimawandels oder der Digitalisierung. Thematisch orientierte Indikatoren können dies teils messen (z. B. Produktivität in bestimmten Branchen), oftmals stehen aber spezifische technologische oder gesellschaftliche Leistungen im Vordergrund. Im vorliegenden Beitrag wird auf die Literatur zur Messung der Leistungsfähigkeit in diesen Feldern verwiesen (Bock-Schappelwein et al., 2021; Feichtinger et al., 2021; Hölzl et al., 2019; Janger & Strauss-Kollin, 2020). Angesichts der Brisanz der Herausforderungen reicht es Foray und Phelps (2011) zufolge nicht mehr aus, die Geschwindigkeit des technologischen Fortschrittes themenoffen, d. h. gleichgültig in welche Richtung zu

fördern. Die FTI-Politik stehe vielmehr vor der Herausforderung, die Geschwindigkeit des Fortschritts in eine bestimmte Richtung, themenspezifisch, zu erhöhen.

Wenn sich Österreich die nachhaltige Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft zum Ziel setzt, dann erfordert dies eine entsprechend hohe Leistung in der Wissensproduktion und -verwertung, sowohl hinsichtlich wirtschaftlicher Leistungsmerkmale wie Einkommen pro Kopf und Beschäftigung als auch hinsichtlich der Kompatibilität dieser Wirtschaftsentwicklung mit Nachhaltigkeitszielen. Eine aktuelle Standortbestimmung der Leistung Österreichs im internationalen Vergleich bietet eine wichtige Analysebasis für die Konzeption FTI-politischer Maßnahmen, die solche Leistungssteigerungen verfolgen⁴⁾.

³⁾ Eine Approximation ist nur etwa anhand von F&E-Ausgaben möglich, die im vorliegenden Beitrag dargestellt werden.

⁴⁾ Weitere Analysen der Leistungsfähigkeit Österreichs finden sich bei BMBWF et al. (2022), OECD (2018), Rat für Forschung und Technologieentwicklung (2022).

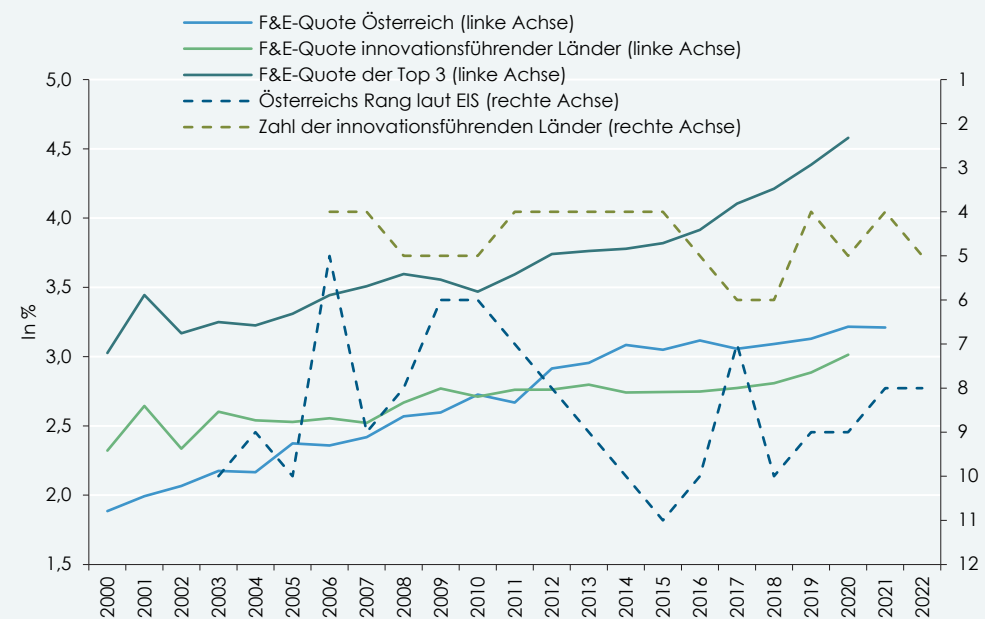
Eine Steigerung der F&E-Ausgaben allein reicht nicht für eine nachhaltige Verbesserung der Wissensproduktion und -verwertung aus.

2. Bestimmungsfaktoren im internationalen Vergleich

Die neue FTI-Strategie 2030 der Österreichischen Bundesregierung (2020) setzt sich u. a. zum Ziel, bei der F&E-Quote weltweit und im European Innovation Scoreboard in die Gruppe der jeweils führenden fünf Länder vorzustoßen. Schon die FTI-Strategie 2020 enthielt ähnliche Zielsetzungen. Abbildung 2 zeigt auf der linken Achse die Entwicklung der F&E-Quote in Österreich und im Durchschnitt der führenden Innovationsländer der EU (Belgien, Dänemark, Finnland, Niederlande, Schweden) laut European Innovation Scoreboard (EIS)⁵⁾. Gegenüber 2021 sind die Niederlande neu in diese Gruppe aufgestiegen. Die rechte Achse zeigt die Rangentwicklung Österreichs im EIS sowie den jeweils

letzten Rang der Gruppe der führenden Innovationsländer (d. h. den Rang, der für eine Zugehörigkeit zur Gruppe ausgereicht hätte). Österreichs F&E-Quote übertraf im Jahr 2020 jene der führenden Innovationsländer. Im EIS 2022 liegt Österreich jedoch wie im Vorjahr auf Rang acht. Die Ausweitung der F&E-Ausgaben reichte bisher nicht aus, um in die Gruppe der führenden Länder vorzudringen, obwohl die F&E-Ausgaben auch zu den Indikatoren des EIS zählen⁶⁾: Eine Steigerung der F&E-Ausgaben allein reicht demnach nicht für eine nachhaltige Verbesserung der Wissensproduktion und -verwertung aus.

Abbildung 2: Entwicklung der F&E-Quote und Österreichs Rang im European Innovation Scoreboard



Q: European Innovation Scoreboard, Eurostat, Statistik Austria.

Abbildung 3 zeigt eine breitere Auswahl an direkten Bestimmungsfaktoren, neben monetären auch Humanressourcen sowie einen Indikator zu Innovationskooperationen. Jeder Indikator veranschaulicht die Werte aller verfügbaren Länder, die zwischen 0 und 1 normalisiert wurden⁷⁾. Die Länderabdeckung schwankt zwar je nach Indikator. Es wurde aber grundsätzlich versucht, alle EU- und OECD-Länder zu erfassen, sowie weitere aufstrebende Volkswirtschaften wie z. B. China. Als Aggregate finden sich die EU, die führenden Innovationsländer laut EIS 2022

sowie die jeweiligen Top 3 pro Indikator. Aktuelle Absolutwerte für Österreich und die Top 3 pro Indikator werden gemeinsam mit der Zahl der verfügbaren Länder und der Zeitreihe in Übersicht 1 zusammengefasst; Übersicht 2 erläutert die Indikatoren näher. Für Österreich wurde auch ein Trend über die Zeit berechnet; aufgrund der Normalisierung der Werte ist dies kein Trend der tatsächlichen Werte Österreichs, sondern relativ zur Entwicklung der anderen Länder des jeweiligen Indikators. Dies ist jedoch gewünscht, da auch das Konzept einer Frontier

⁵⁾ Das EIS enthält Indikatoren zu Bestimmungsfaktoren, zur Wissensproduktion und zur Wissensverwertung.

⁶⁾ Die Methodik des EIS wurde über die Jahre stark verändert, sodass die Abbildung nicht als Entwicklung der Innovationsleistungsfähigkeit Österreichs über die Zeit zu interpretieren ist. Sie zeigt jedoch, dass Öster-

reich gemessen an seiner Leistungsfähigkeit der Wissensproduktion und Wissensverwertung nach vielen unterschiedlichen Methoden und Indikatorensets noch nie zu den führenden Ländern zählte.

⁷⁾ Die Normalisierung wird in Janger und Strauss-Kollin (2020) beschrieben.

von einer relativen und nicht einer absoluten Spitze ausgeht. Der Datenpunkt für Österreich ist entsprechend dem Trend rot oder grün.

Gemessen an den monetären Ausgaben für F&E und Innovation liegt Österreich außer in Bezug auf die Risikokapitalintensität immer über dem Durchschnitt der EU und der führenden Innovationsländer. Die F&E-Quote entwickelte sich in den letzten Jahren vor allem in Belgien dynamischer als in Österreich. Österreich wurde daher von Belgien überholt und liegt bezüglich der F&E-Quote – abhängig von der Entwicklung der Schweiz⁸⁾ – derzeit an 7. oder 8. Stelle weltweit. Hinsichtlich der öffentlichen Finanzierung würde Österreich sogar zu den Top 3 weltweit zählen, wenn die Forschungsprämie weiterhin der öffentlichen Finanzierung zugerechnet würde. Aufgrund einer statistischen Konvention zählt diese jedoch zur Finanzierung durch den Unternehmenssektor, obwohl sie in Österreich als direkter Zuschuss des Finanzministeriums administriert wird. Deutlich unterdurchschnittlich ist dagegen Österreichs Wert für die Risikokapitalintensität. Allerdings

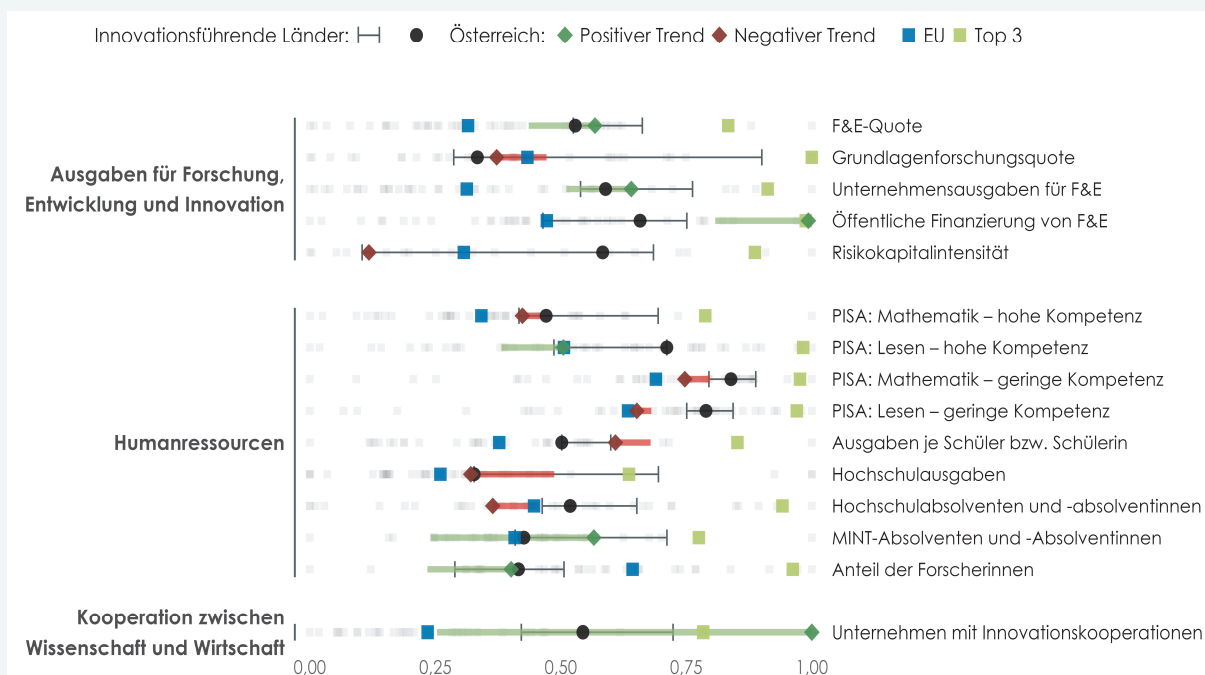
schneidet hinsichtlich dieses Indikators die EU insgesamt gegenüber etwa den USA schlecht ab. Die Entwicklung folgt in allen Bereichen bis auf die öffentliche F&E-Finanzierung und die Risikokapitalintensität einem steigenden Trend⁹⁾.

Die Humanressourcen bieten ein wesentlich differenzierteres Bild. Abgebildet werden beide Dimensionen im Sekundarbereich – Anteile der Schüler und Schülerinnen mit Spitzen- und bloß Basiskompetenzen –, da sie unterschiedlich relevant für die Wissensproduktion und -verwertung sein können: Spitzenkompetenzen weisen auf Potential auch für fortgeschrittene wissenschaftliche Leistungen hin, ein Niveau zumindest über den Basiskompetenzen kann als Potential verstanden werden, neues Wissen im Berufsleben zu erwerben und einzusetzen. Fehlen sogar Basiskompetenzen wie sinnerfassendes Lesen, so erschwert dies die Bewältigung neuer Querschnittstechnologien wie z. B. der Digitalisierung, mit negativen Folgen auch für die Produktivitätswirkung neuer Technologien in Österreich.

Die Bildungs- sowie F&E-Ausgaben sind in Österreich hoch. Der Kompetenzerwerb im Bildungssystem und der Anteil der Hochschulabsolventen und -absolventinnen bleiben dagegen zurück, mit Ausnahme von MINT-Fächern.

Abbildung 3: **Bestimmungsfaktoren für die Leistungsfähigkeit in der Wissensproduktion und Wissensverwertung**

Normierte Werte, jeweils letzter verfügbares Jahr



Q: Quellen, Indikatordetailwerte und -erläuterung in den Übersichten 1 und 2.

Gemessen an den Ausgaben je Schüler und Schülerin im Sekundarbereich liegt Österreich deutlich über dem Niveau der führenden Innovationsländer. Hinsichtlich der Leistungen erreicht Österreich aber nur im Fall von Mathematik (hohes Kompetenzniveau)

knapp das Niveau der führenden EU-Länder. In den drei anderen Bereichen ist der EU-Durchschnitt näher als jener der führenden Innovationsländer. Der Anteil der Schüler und Schülerinnen mit niedrigem Kompetenzniveau nimmt in Österreich sogar tendenziell

⁸⁾ Die Schweiz veröffentlicht F&E-Daten nur alle zwei bis drei Jahre.

⁹⁾ Das letztverfügbare Jahr für Risikokapitaldaten ist das Jahr 2021.

zu. Allerdings wurde PISA2021 aufgrund der COVID-19-Pandemie verschoben, sodass sich die aktuellsten PISA-Ergebnisse auf das Jahr 2018 beziehen. Laut Reinstaller et al. (2022) steht für Industrieunternehmen in

Österreich die Verbesserung des Bildungssystems an vierter Stelle unter den Faktoren, die zur Standortsicherung Österreichs notwendig wären.

Übersicht 1: Leistungsfähigkeit von Forschung und Innovation in Österreich im internationalen Vergleich – Bestimmungsfaktoren

	Zeitraum	Ausgangswert	Aktuellster Wert	Vergleichsländergruppen = 100 ¹⁾			Veränderung über den Zeitraum		Top 3	Verfügbare Länder
				EU	Innovationsführende Länder	Top 3	In % p. a.	Differenz zu den innovationsführenden Ländern in Prozentpunkten		
Ausgaben für Forschung, Entwicklung und Innovation²⁾										
F&E-Quote	2000/2020	1,9	3,2	167,8	106,7	70,2	1,33	0,97	IL, KR, SE	38
Grundlagenforschungsquote	2002/2019	0,4	0,5	142,1	109,5	78,6	0,19	0,13	CH, KR, NL	33
Unternehmensausgaben für F&E	2002/2020	0,4	1,2	202,8	108,6	70,4	6,08	2,12	IL, KR, US	38
Öffentliche Finanzierung von F&E	2000/2020	0,7	1,1	185,1	142,0	100,5	0,36	0,31	KR, AT, NO	38
Risikokapitalintensität ³⁾	2007/2021	0,3	0,2	42,6	23,2	15,4	- 0,11	- 0,36	NO, UK, SE	22
Humanressourcen										
PISA: Mathematik – hohe Kompetenz	2003/2018	14,3	12,6	122,8	90,3	54,8	- 1,72	5,89	CN, KR, NL	42
PISA: Lesen – hohe Kompetenz	2000/2018	7,5	7,2	99,8	71,9	52,5	- 0,22	2,36	CA, FI, NZ	42
PISA: Mathematik – geringe Kompetenz ⁴⁾	2003/2018	18,8	21,1	112,9	79,5	48,8	2,31	- 0,71	CN, EE, JP	42
PISA: Lesen – geringe Kompetenz ⁴⁾	2000/2018	19,3	23,6	102,7	79,0	51,4	4,31	1,12	EE, IE, FI	41
Ausgaben je Schüler bzw. Schülerin ⁵⁾	2012/2019	21.474,0	22.232,0	140,3	115,3	76,8	0,50	- 0,38	LU, NO, CH	31
Hochschulausgaben ⁶⁾	2000/2019	10.850,5	21.653,3	118,0	98,4	55,8	3,70	0,092	LU, UK, SE	37
Hochschulabsolventen und -absolventinnen ⁴⁾	2004/2021	30,5	42,4	92,4	86,7	63,5	11,97	- 1,19	KR, CA, JP	38
MINT-Absolventen und -Absolventinnen ⁵⁾	2000/2020	7,2	24,4	130,1	125,6	76,6	17,20	8,63	IE, FR, FI	32
Anteil der Forscherinnen ²⁾	2002/2019	20,7	30,4	83,3	93,3	62,3	9,68	5,47	LV, LT, RO	32
Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft⁷⁾										
Unternehmen mit Innovationskooperationen	2004/2016	10,0	23,2	181,1	149,9	126,1	13,19	19,48	UK, AT, DK	32

Q: WIFO-Darstellung. – ¹⁾ Werte über 100 . . . höhere Leistung Österreichs, Werte unter 100 . . . niedrigere Leistung Österreichs. Dunkelgrün: ab 110, Mittelgrün: 100 bis unter 110, Hellgrün: 90 bis unter 100, Hellblau: 75 bis unter 90, Dunkelblau: unter 75. – ²⁾ Q: OECD MSTI. – ³⁾ Q: Invest Europe. – ⁴⁾ Vergleich mit Ländergruppen: invertiert. – ⁵⁾ Q: Eurostat. – ⁶⁾ Q: OECD. – ⁷⁾ Q: Eurostat CIS.

Im tertiären Bereich sind die Hochschulausgaben je Studierenden oder Studierende in Österreich geringer als in den führenden Ländern, mit rückläufigem Trend. Allerdings ist hier auf zahlreiche Messunsicherheiten, etwa durch prüfungsinaktive Studierende, hinzuweisen¹⁰⁾. Der Anteil der Absolventen und Absolventinnen an der Bevölkerung (in einer breiten Definition, die auch die letzten zwei Stufen der Berufsbildenden Höheren Schule einschließt) ist niedriger als im Durchschnitt der EU, auch das neben der Risikokapitalintensität seit langem unverändert. Wesentlich besser schneidet Österreich hinsichtlich des breit definierten Anteils der MINT-Absolventen und -Absolventinnen ab, vor allem aufgrund der Schulform der Höheren Techni-

schen Lehranstalten; die Entwicklung war hier zudem sehr dynamisch. Der Anteil der Forscherinnen am gesamten Forschungspersonal ist sowohl in Österreich, das hierin jedoch aufholt, als auch in den führenden Innovationsländern niedrig. Einen Spitzenwert unter den Top 3 erzielt Österreich hingegen in Bezug auf den Anteil der Unternehmen, die mit Hochschulen kooperieren. Wurde hier Ende der 1990er-Jahre eine Schwäche Österreichs diagnostiziert (Lundvall, 2010; Stampfer, 2000), so wandelte sich diese mittlerweile in eine Stärke, wohl nicht zuletzt durch beständige und intensive Förderung etwa über Förderprogramme wie z. B. K-plus oder den Nachfolger COMET.

¹⁰⁾ Für eine genaue Diskussion siehe Janger, Firgo et al. (2017).

Die Bestimmungsfaktoren für Wissensproduktion und -verwertung sind noch wesentlich zahlreicher als die hier gezeigten. Sie sind komplexe Phänomene, deren vielfältige Einflussfaktoren wohl am umfassendsten in der Theorie der Nationalen Innovationssysteme erfasst werden (Lundvall, 2010). So fehlen

aus Platzgründen wichtige Rahmenbedingungen wie die Produktmarkt- und Kapitalmarktregulierung¹¹⁾ oder die Entwicklung der immateriellen Investitionen (neben F&E auch Investitionen in Software, Lizenzen usw.). Hier liegt Österreich gegenüber den führenden Ländern zurück (Friesenbichler et al., 2021).

Übersicht 2: Indikatoren zur Leistungsfähigkeit von Forschung und Innovation im internationalen Vergleich – Bestimmungsfaktoren

	Beitrag zur Wissensproduktion	Quelle	Definition
Ausgaben für Forschung, Entwicklung und Innovation			
F&E-Quote	Input	OECD MSTI	F&E-Ausgaben (GERD) in % des BIP
Grundlagenforschungsquote	Input	OECD MSTI	Grundlagenforschungsoutputs in % des BIP, laut Definition des OECD Frascati-Manual
Unternehmensausgaben für F&E	Input	OECD MSTI	F&E-Ausgaben im Sektor Unternehmen in % des BIP
Öffentliche Finanzierung von F&E	Input	OECD MSTI	Öffentliche Finanzierung von FTI im internationalen Vergleich (Anteil GERD finanziert von öffentlichen Stellen) in % des BIP
Risikokapitalintensität	Input	Invest Europe	Risikokapital in % des BIP, laut Marktstatistik
Humanressourcen			
PISA: Mathematik – hohe Kompetenz	Output	PISA	Anteil der 15-jährigen Schüler und Schülerinnen mit hoher Kompetenz in Mathematik an allen gleichaltrigen Schülern und Schülerinnen in %
PISA: Lesen – hohe Kompetenz	Output	PISA	Anteil der 15-jährigen Schüler und Schülerinnen mit hoher Kompetenz in Lesen an allen gleichaltrigen Schülern und Schülerinnen in %
PISA: Mathematik – geringe Kompetenz	Output	PISA	Anteil der 15-jährigen Schüler und Schülerinnen mit geringer Kompetenz in Mathematik an allen gleichaltrigen Schülern und Schülerinnen in %
PISA: Lesen – geringe Kompetenz	Output	PISA	Anteil der 15-jährigen Schüler und Schülerinnen mit geringer Kompetenz in Lesen an allen gleichaltrigen Schülern und Schülerinnen in %
Ausgaben je Schüler bzw. Schülerin	Input	Eurostat	Öffentliche Ausgaben für Bildung pro Kopf (Schüler bzw. Schülerinnen, Studierende) basierend auf Vollzeitäquivalenten, in 1.000 Kaufkraftstandards
Hochschulausgaben	Input	OECD Education at a Glance	Öffentliche und private Ausgaben für Hochschulen (ISCED 6 bis 8) pro Kopf (Studierende), in 1.000 Kaufkraftstandards
Hochschulabsolventen und -absolventinnen	Output	OECD	Anteil der 25- bis 34-jährigen Hochschulabsolventen und -absolventinnen (ISCED 5 bis 8) an der gleichaltrigen Bevölkerung in %
MINT-Absolventen und -Absolventinnen	Output	Eurostat	20- bis 29-Jährige mit Tertiärabschluss in naturwissenschaftlichen und technologischen Fachrichtungen (ISCED 5 bis 8) in % der gleichaltrigen Bevölkerung
Anteil der Forscherinnen	Input	OECD MSTI	Anteil der Frauen am wissenschaftlichen Forschungspersonal in allen Wirtschaftsbereichen in %
Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft			
Unternehmen mit Innovationskooperationen	Input	Eurostat CIS	Anteil der Unternehmen, die mit Hochschulen oder außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Innovationsprojekten kooperieren, an allen Unternehmen in %

Q: WIFO-Darstellung.

3. Wissensproduktion im Vergleich

Der Vergleich der Wissensproduktion anhand der Zahl der bewilligten Förderanträge, der Publikationen und Patente (d. h. der kodifizierten Wissensproduktion) ist übersichtlicher als die wesentlich vielfältigere Landschaft der Wissensverwertung. Dies hängt auch mit der guten Datenlage im Bereich Patente und Publikationen zusammen¹²⁾. Für das Abschneiden bei ERC-Grants und Publikationen ist die Leistungsfähigkeit des Hochschul- und außeruniversitären Forschungssektors bedeutsamer als jene des Unternehmenssektors. Hier liegt die Leistung Österreichs zumeist über dem Durchschnitt der EU, aber unter den führenden Innova-

tionsländern, bei großem Abstand zu den weltweiten Top 3.

Eine Ausnahme ist der Indikator Hochschulranking Forschungsleistung, der die Ränge der österreichischen Universitäten im rein bibliometrischen Leiden-Ranking auf einen Wert aggregiert und dabei Platzierungen in den vorderen Ranggruppen höher gewichtet. Das selbst im EU-Vergleich unterdurchschnittliche Ergebnis spiegelt teils die Struktur der akademischen Forschung in Österreich wider, in der viele Universitäten keinen hohen Rang erreichen, während außeruniversitäre Forschungseinrichtungen mit exzellenter

¹¹⁾ Eine Übersicht bieten Janger und Strauss-Kollin (2020).

¹²⁾ Die nicht kodifizierte Wissensproduktion, d. h. implizites oder stilles Wissen, kann hingegen nur approximiert werden.

Forschungsleistung wie das IST Austria oder Institute der Österreichischen Akademie der Wissenschaften wie z. B. das IMBA (noch) zu klein sind, um in den Rankings aufzuscheinen. Sehr wohl sichtbar sind diese Einrichtungen im Bereich der ERC-Grants, wo Österreichs Leistung jener der führenden Länder näherkommt. Laut Indikatoren, für die die Gesamtleistung des Systems ausschlag-

gebend ist, wie z. B. die Qualität der Publikationen insgesamt, gibt es in Österreich zwar hervorragende Forschungsgruppen, diese weisen aber einen zu geringen Anteil am wissenschaftlichen Personal auf, um in den auf Länderebene aggregierten Indikatoren sichtbar zu sein. Die Trends sind überwiegend positiv.

Abbildung 4: **Leistungsfähigkeit in der Wissensproduktion**

Normierte Werte, jeweils letztverfügbares Jahr



Q: Quellen, Indikatordetailwerte und -erläuterung in den Übersichten 3 und 4.

Übersicht 3: **Leistungsfähigkeit von Forschung und Innovation in Österreich im internationalen Vergleich – Wissensproduktion**

	Zeitbereich	Ausgangswert	Aktuellster Wert	Vergleichsländergruppen = 100 ¹⁾			Veränderung über den Zeitbereich		Top 3	Verfügbare Länder
				EU	Innovationsführende Länder	Top 3	In % p. a.	Differenz zu den innovationsführenden Ländern in Prozentpunkten		
Anträge und Publikationen										
Zahl der Publikationen ²⁾	2005/2021	1,6	3,4	123,3	79,0	60,5	4,70	0,45	CH, DK, IS	43
Zahl der ERC-Grants ³⁾	2009/2021	1,7	2,6	223,0	80,5	58,7	3,61	- 1,11	IL, NL, NO	33
Qualität der Publikationen ⁴⁾	2012/2019	10,96	10,69	125,3	81,7	74,2	- 0,27	0,45	NL, CH, LU	42
Hochschulranking Forschungsleistung ⁵⁾	2009/2020	47.678,5	48.714,7	62,2	35,1	17,5	0,20	1,38	CH, NL, AU	29
Patente⁶⁾										
Patentanmeldungen	2000/2018	0,1	0,2	246,0	91,6	66,9	2,83	1,53	CH, SE, DK	41
Triadische Patentanmeldungen	2000/2018	0,038	0,032	200,2	67,0	30,1	- 0,93	0,29	CH, JP, SE	40
Super-Patente	2000/2018	1,1	1,6	231,5	92,7	70,3	2,28	3,28	DE, SE, FI	27

Q: WIFO-Darstellung. – ¹⁾ Werte über 100 . . . höhere Leistung Österreichs, Werte unter 100 . . . niedrigere Leistung Österreichs. Dunkelgrün: ab 110, Mittelgrün: 100 bis unter 110, Hellgrün: 90 bis unter 100, Hellblau: 75 bis unter 90, Dunkelblau: unter 75. – ²⁾ Q: Scimago. – ³⁾ Q: European Research Council. – ⁴⁾ Q: European Innovation Scoreboard. – ⁵⁾ Q: CWTS-Leiden-Ranking 2022, WIFO-Berechnungen. – ⁶⁾ Q: PATSTAT, Frühling 2022; Weltbank; WIFO-Berechnungen.

Fehlen für eine hohe Leistungsfähigkeit im Bereich Publikationen große forschungsstarke Universitäten oder außeruniversitäre Einrichtungen, so fehlen für die Leistungsfähigkeit im Bereich der "triadischen Patente" (Anmeldungen bei den Patentämtern der EU, der USA und Japans) große heimische

innovationsintensive Unternehmen etwa in der Pharma- oder Computerindustrie¹³⁾. Gemessen an der Zahl der Patentanmeldungen nur beim Europäischen Patentamt weist Österreich jedoch einen positiven Trend auf, der der durchschnittlichen Performance der führenden Innovationsländer nahekommt.

¹³⁾ Die Anmeldung an drei großen Patentämtern weist auf eine besonders große potentielle kommerzielle Bedeutung triadischer Patente hin, die die hohen Kosten

solcher Anmeldungen rechtfertigt (Unterlass et al., 2013).

Auch Österreichs Leistungsfähigkeit im Bereich der technologisch besonders bedeutsamen "Super-Patente" (Reinstaller &

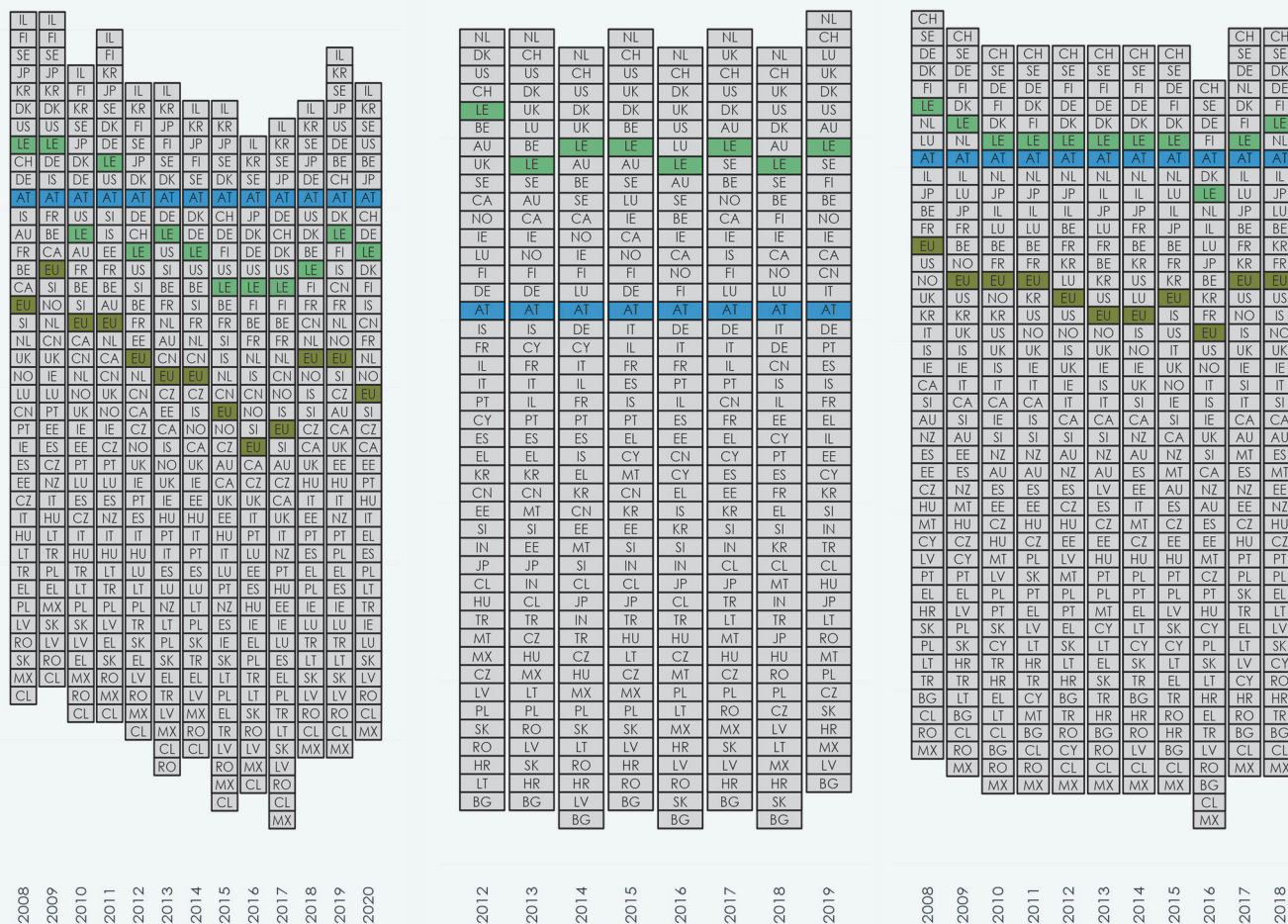
Reschenhofer, 2017) übersteigt in den letzten Jahren deutlich den EU-Durchschnitt.

Abbildung 5: Österreichs Rang hinsichtlich der F&E-Quote, Qualität der Publikationen und Patentanmeldungen im zeitlichen Verlauf

F&E-Quote

Qualität der Publikationen

Patentanmeldungen



Q: OECD; European Innovation Scoreboard; PATSTAT, Frühling 2022; Weltbank; WIFO-Berechnungen. LE . . . Durchschnitt der führenden Innovationsländer.

Zu den jeweiligen Top 3 gehört sowohl in Bezug auf Publikationen als auch auf Patente sehr oft die Schweiz, die sowohl forschungsstarke Universitäten als auch eine hohe Spezialisierung auf wissensintensive Branchen wie z. B. die Pharmaindustrie aufweist. Die Niederlande zählen häufig zu den Top 3 bezüglich Publikationen, während im Bereich der Patente Länder mit bedeutender Industrie wie z. B. Schweden, Deutschland und Japan voranliegen. Die USA zählen relativ zur Landesgröße nicht zu den Top 3, würden jedoch in einer nicht größenkalierten Betrachtungsweise in den meisten Indikatoren (außer ERC-Grants) den ersten Platz einnehmen.

Angesichts der in Österreich sehr hohen öffentlichen F&E-Finanzierung (Kapitel 2) wurde in den letzten Jahren die Wirkung der

Ausgaben bzw. ihre Effizienz und Effektivität diskutiert (Janger & Kügler, 2018; OECD, 2018). Abbildung 5 zeigt einen Input-Indikator, die F&E-Quote, im Vergleich mit der Entwicklung der Zahl der Patentanmeldungen und der Qualität der Publikationen (ein Vergleich mit der Zahl der Publikationen würde ein ähnliches Ergebnis liefern). In Bezug auf die F&E-Quote holte Österreich deutlich auf, wenngleich es in den letzten Jahren von Belgien überholt wurde. Weniger kräftig war der Aufholprozess hinsichtlich der Zahl der Patentanmeldungen. In Bezug auf die Qualität der Publikationen war zuletzt sogar ein Positionsverlust zu verzeichnen. Andere Indikatoren würden ein teils anderes Bild ergeben, z. B. die Zahl der triadischen Patente ein schlechteres als die der EPA-Anmeldungen, die Zahl der ERC-Grants ein besseres als die Qualität der Publikationen insgesamt.

Österreich liegt in einem Vergleich von Indikatoren für die Wissensproduktion über dem EU-Durchschnitt, unter dem Durchschnitt der führenden Innovationsländer und deutlich unter dem Durchschnitt der weltweiten Top 3.

Effizienzanalysen benötigen daher umfassende Untersuchungen, die etwa eigene statistische Verfahren einsetzen, um Bündel an Input- und Outputindikatoren

berücksichtigen zu können. In solchen Analysen zeigt sich in der Regel eine durchschnittliche Effizienz Österreichs im Mittelfeld der EU-Länder (Janger & Kügler, 2018).

Übersicht 4: Indikatoren zur Leistungsfähigkeit von Forschung und Innovation im internationalen Vergleich – Wissensproduktion

	Beitrag zur Wissensproduktion	Quelle	Definition
Anträge und Publikationen			
Zahl der Publikationen	Output	Scimago	Zahl der zitierfähigen Publikationen je 1.000 Einwohner und Einwohnerinnen
Zahl der ERC-Grants	Output	European Research Council	Zahl der ERC-Grants je Einwohner und Einwohnerin
Qualität der Publikationen	Output	European Innovation Scoreboard	Zahl der Publikationen unter den meistzitierten 10% weltweit
Hochschulranking Forschungsleistung	Output	CWTS-Leiden-Ranking 2022, WIFO-Berechnungen	Zahl der Hochschulen Österreichs in groben Ranggruppen (1 bis 50, 51 bis 100, 101 bis 200, 201 bis 300) im Leiden-Ranking relativ zur Landesgröße (Zahl der Hochschulen je 10 Mio. Einwohner und Einwohnerinnen, gewichtet mit den Ranggruppen: je besser die Ranggruppe, desto höher das Gewicht)
Patente			
Patentanmeldungen	Output	PATSTAT, Frühling 2022; Weltbank; WIFO-Berechnungen	Patentanmeldungen am EPA nach Wohnsitz des Erfinders bzw. der Erfinderin, je 1.000 Einwohner und Einwohnerinnen
Triadische Patentanmeldungen	Output	PATSTAT, Frühling 2022; Weltbank; WIFO-Berechnungen	Patentanmeldungen an EPA, JPO und USPTO nach Wohnsitz des Erfinders bzw. der Erfinderin, je 1.000 Einwohner und Einwohnerinnen
Super-Patente	Output	PATSTAT, Frühling 2022; Weltbank; WIFO-Berechnungen	Bahnbrechende Erfindungen, Rangwerte (Pagerank), relativ zur EU

Q: WIFO-Darstellung, EPA . . . Europäisches Patentamt, JPO . . . Japan Patent Office, USPTO . . . United States Patent and Trademark Office.

4. Ökonomische Wirkung im Vergleich – Wissensverwertung

Um ökonomische Effekte der Wissensproduktion international zu vergleichen, werden Effekte, die ein Upgrading bestehender Branchen bzw. Unternehmen bewirken, von solchen unterschieden, die einen Strukturwandel in Richtung wissensintensiverer Branchen mit sich bringen (Janger, Schubert et al., 2017). Neues Wissen kann demnach dazu eingesetzt werden, in bestehenden Branchen auf der "Qualitätsleiter" höher zu steigen, etwa durch eine Modernisierung der Produkte oder eine Steigerung des Technologiegehaltes¹⁴⁾. Neues Wissen kann aber auch das Wachstum wissensintensiver Branchen bewirken, etwa von innovationsintensiven Start-ups.

Österreichs Industriestruktur war bisher von einer Spezialisierung auf traditionellere, weniger innovationsintensive Branchen geprägt. Dies wurde auch als österreichisches Paradoxon bezeichnet (makroökonomischer Erfolg etwa gemessen an Einkommen und Produktivität in "alten Strukturen"; Janger, 2012; Peneder, 2001). Erfolgreiches Upgrading ist ein Erklärungsansatz für diese Beobachtung.

¹⁴⁾ So entwickelte sich etwa die voestalpine aufgrund des intensiven Einsatzes von Forschung, Entwicklung

Umgekehrt ist in Österreich der Strukturwandel in Richtung wissensintensiver Aktivitäten seit jeher nur schwach ausgeprägt, mit einer auch im europäischen Vergleich schwachen Dynamik innovationsintensiver Jungunternehmen.

Nach aktuellen Zahlen zur Exportqualität und -komplexität zählt Österreich im Bereich Upgrading weiterhin zur Spitze. Die Exportkomplexität ist in Österreich sogar höher als in den führenden Innovationsländern, die Exportqualität zwar knapp niedriger, aber mit nur geringem Abstand zu den weltweiten Top 3 (Deutschland, Finnland, Schweden). Allerdings könnte in manchen Bereichen das Ende der Qualitätsleiter erreicht sein. Es scheint wegen der Konkurrenz aufstrebender Volkswirtschaften weniger als früher zu gelingen, zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit in noch höhere Preis- bzw. Qualitätssegmente vorzustoßen (Reinstaller & Friesenbichler, 2020).

Die Indikatoren für Strukturwandel zeigen ein sehr gemischtes Bild. In früheren Jahren stand als Indikator der Anteil von schnell

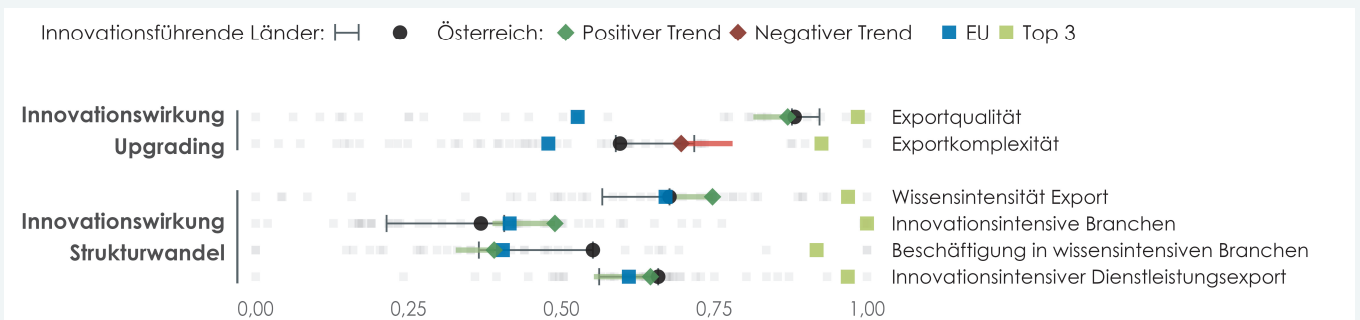
und Innovation von einem traditionellen Stahlhersteller zu einem Technologiekonzern.

wachsenden Jungunternehmen (Gazellen) an der Beschäftigung in innovationsintensiven Sektoren zur Verfügung, bei dem Österreich selbst im EU-Vergleich schlecht abschneidet. Die Start-up-Dynamik ist allerdings sehr schwierig zu messen: Schnell wachsende Unternehmen werden etwa nicht mit ihrer eigenen Innovationsintensität erfasst, sondern durch ihre Zugehörigkeit zu bestimmten Branchen, die im Durchschnitt als innovationsintensiv gelten. Dies dürfte erklären, warum der Gazellen-Indikator nicht

mehr Teil des europäischen Innovationsanzeigers ist. Der Austrian Startup Monitor¹⁵⁾ zeigt auf der Basis von Primärrecherchen eine positive Dynamik, leider fehlen aber internationale Vergleiche. Die Risikokapitalintensität als Inputindikator der Start-up-Dynamik ist in Österreich jedoch weiter unterdurchschnittlich (Kapitel 2), wengleich zwei Unternehmen (Bitpanda und GoStudent) 2021 sehr hohe Investitionsrunden erzielen konnten.

Abbildung 6: Indikatoren zur Leistungsfähigkeit in der Wissensverwertung

Normierte Werte, jeweils letztverfügbares Jahr



Q: Quellen, Indikatordetailwerte und -erläuterung in den Übersichten 5 und 6.

Übersicht 5: Leistungsfähigkeit von Forschung und Innovation in Österreich im internationalen Vergleich – Wissensverwertung

	Zeitbereich	Ausgangswert	Aktuellster Wert	Vergleichsländergruppen = 100 ¹⁾			Veränderung über den Zeitbereich		Top 3	Verfügbare Länder
				EU	Innovationsführende Länder	Top 3	In % p. a.	Differenz zu den innovationsführenden Ländern in Prozentpunkten		
Innovationswirkung Upgrading										
Exportqualität ²⁾	2010/2020	80,0	82,7	125,4	99,3	93,7	2,63	4,77	DE, FI, SE	28
Exportkomplexität ³⁾	2007/2020	1,6	1,6	140,9	115,4	76,6	0,26	0,56	JP, CH, KR	42
Innovationswirkung Strukturwandel										
Wissensintensität Export ²⁾	2005/2020	55,3	57,6	110,4	109,4	78,7	2,30	1,38	KR, JP, SK	41
Innovationsintensive Branchen ²⁾	2008/2019	0,3	0,3	108,4	114,5	65,2	0,01	0,05	CL, KR, IE	41
Beschäftigung in wissensintensiven Branchen ⁴⁾	2014/2021	14,7	15,3	98,3	83,9	61,4	0,60	- 1,02	IL, LU, IE	32
Innovationsintensiver Dienstleistungsexport ²⁾	2010/2020	73,6	76,7	102,6	99,1	81,4	3,19	2,88	LU, CY, EL	38

Q: WIFO-Darstellung. – 1) Werte über 100 . . . höhere Leistung Österreichs, Werte unter 100 . . . niedrigere Leistung Österreichs. Dunkelgrün: ab 110, Mittelgrün: 100 bis unter 110, Hellgrün: 90 bis unter 100, Hellblau: 75 bis unter 90, Dunkelblau: unter 75. – 2) Q: Eurostat. – 3) Q: BACI. – 4) Q: European Innovation Scoreboard.

Mit Ausnahme des Beschäftigtenanteils in wissensintensiven Branchen zeigen sämtliche Indikatoren einen leicht ansteigenden Trend und liegen über dem EU-Durchschnitt. Über den Werten der führenden Innovationsländer liegt Österreich beim Anteil innovationsintensiver Branchen. Indikatoren zum Strukturwandel sind jedoch durch die Integration in internationale Wertschöpfungsketten teils

stark verzerrt. So zählt die Produktion von Automotoren in Ungarn statistisch als Hightech-Aktivität, auch wenn das Know-how zumindest teilweise aus Deutschland stammt (Janger, Schubert et al., 2017), weshalb Ungarn manchmal zu den Top 3 zählt.

¹⁵⁾ <https://austrianstartupmonitor.at/>.

Die Wissensverwertung ist leistungsfähig im Bereich des Upgrading, des Vorstoßes in höhere Qualitätssegmente bestehender Branchen. Der Strukturwandel etwa durch innovationsintensive Neugründungen bleibt begrenzt.

Wie eingangs erläutert, sind nicht nur ökonomische Aspekte der Wissensverwertung wichtig, sondern auch gesellschaftliche Problemlösungen etwa für Umweltschutz und Klimawandel; die ökonomische Wissensverwertung wurde zudem branchenunabhängig, ohne thematischen Schwerpunkt dargestellt, obwohl die Umwälzungen in einigen Branchen viel schneller erfolgen als in anderen. Hier wird auf einschlägige Publikationen verwiesen (siehe Kapitel 1).

Entwicklungen im Bereich Umweltschutz und Digitalisierung gehen aber auch oft mit wirtschaftlichen Konsequenzen einher, etwa durch die Anwendung neuer Technologien für Energieproduktion und -speicherung, Mobilität, Gebäude, Landwirtschaft usw.

Übersicht 6: Indikatoren zur Leistungsfähigkeit von Forschung und Innovation im internationalen Vergleich – Wissensverwertung

	Beitrag zur Wissensproduktion	Quelle	Definition
Innovationswirkung Upgrading			
Exportqualität	Output	Eurostat	Anteil der Exporte im Hochpreissegment am Gesamtexport in %
Exportkomplexität	Output	BACI	Komplexitätsscore der exportierten Produkte: Produktraumindikator ¹⁾ , der den technologischen Entwicklungsgrad einer Produktlinie anhand der Komplexität der zugrundeliegenden Wissensbestände misst
Innovationswirkung Strukturwandel			
Wissensintensität Export	Output	Eurostat	Anteil von Exporten mit mittelhoher bis hoher Technologieintensität am Gesamtexport in %
Innovationsintensive Branchen	Output	Eurostat	Anteil innovationsintensiver Branchen an der Wertschöpfung in %
Beschäftigung in wissensintensiven Branchen	Output	European Innovation Scoreboard	Anteil wissensintensiver Branchen an der Beschäftigung in %
Innovationsintensiver Dienstleistungsexport	Output	Eurostat	Anteil innovationsintensiver Branchen am Dienstleistungsexport in %

Q: WIFO-Darstellung. – ¹⁾ Hausmann und Hidalgo (2011), Hidalgo und Hausmann (2009), Tacchella et al. (2012).

5. Schlussfolgerungen

Österreich liegt in einem Vergleich von Indikatoren für die Wissensproduktion und -verwertung zwar über dem Durchschnitt der EU, aber in der Regel hinter den führenden Innovationsländern und deutlich hinter den weltweiten Top 3.

Die Ergebnisse der vorliegenden Analyse der internationalen Leistungsfähigkeit Österreichs in der Wissensproduktion und -verwertung sowie zentraler Bestimmungsfaktoren sind mit Vorsicht zu betrachten: Die Indikatoren eignen sich unterschiedlich gut für robuste Einschätzungen. Für die Bestimmungsfaktoren liegen zwar einige verlässliche Indikatoren vor, da die Erfassung von monetären oder Humanressourcen durch viele statistische Standards etwa der OECD gewährleistet ist. Die Herausforderung liegt allerdings in der Vielzahl der möglichen relevanten Faktoren. Nicht abgebildet sind etwa Indikatoren zur Art der Mittelvergabe (z. B. über Basisfinanzierung oder im Wettbewerb). Robuste Indikatoren liegen für die kodifizierte Produktion von Wissen vor, nicht jedoch für den Aufbau von implizitem Wissen. Indikatoren für die Wissensverwertung leiden unter Verzerrungen, die sich aus der Einbindung der Produktion in internationale Wertschöpfungsketten ergeben. Aus Platzgründen wurde nur auf Publikationen zu thematisch spezifischen Bereichen wie z. B. Umweltschutz oder Digitalisierung verwiesen¹⁴⁾.

Weiters ist unsicher, wie sich die COVID-19-Pandemie auf die Wissensproduktion und -verwertung ausgewirkt hat. Grund-

sätzlich dämpfen Krisen bzw. Rezessionen die F&E-Aktivitäten von Unternehmen, die in der Regel prozyklisch agieren (Friesenbichler et al., 2020; Reinstaller, 2020a). Demgemäß deuten WIFO-Befragungsergebnisse auf ein Aufschieben von Investitionen und einen Rückgang von Produkteinführungen hin (Reinstaller, 2021). Wie rezente Untersuchungen zeigen, ging die Unternehmensfinanzierung von F&E 2020 zurück (Reinstaller, 2022), während die öffentliche Finanzierung kontraproduktiv anstieg. Die Unternehmensausgaben könnten sich daher stabil entwickelt haben. Für das Jahr 2021 deuten Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests (Reinstaller, 2022) auf Aufholeffekte hin, während die Ergebnisse der Gemeinschaftlichen Innovationsumfrage 2020 von Statistik Austria auf eine Verschlechterung bei einigen Innovationsindikatoren hinweisen. Ein klares Bild wird erst mit der Veröffentlichung der F&E-Erhebung 2021 (im Juli 2023) und der Gemeinschaftlichen Innovationserhebung 2022 (im Jahr 2024) vorliegen. In bestimmten Branchen (z. B. Pharma, Medizintechnik) könnten aber die positiven Auswirkungen der COVID-19-Krise überwiegen.

Zudem ist quer über alle Sektoren mit einem Digitalisierungsschub zu rechnen, der ange-

¹⁴⁾ Eine ausführliche Diskussion von Messproblemen sowie zusätzliche Indikatoren aus vielen Bereichen präsentieren Janger und Strauss-Kollin (2020).

sichts der Defizite Österreichs in diesem Bereich zu begrüßen wäre (Hözl et al., 2019). Das größte Risiko für die Leistungsfähigkeit des österreichischen Innovationssystems geht wohl von dauerhaften Kompetenzverlusten bzw. Bildungsrückständen aus, die besonders sozioökonomisch benachteiligte Schüler und Schülerinnen treffen. Im Vergleich mit anderen Ländern schnitten solche Kinder und Jugendliche in Österreich schon vor der COVID-19-Krise schlecht bei Kompetenztests ab (Bock-Schappelwein & Famira-Mühlberger, 2020). Strukturierte, flächendeckende und intensive Konzepte, um die durch die COVID-19-Pandemie entstandenen Lernrückstände aufzuholen, sind daher dringend notwendig. Belastbarere Evidenz zu eingetretenen Bildungsrückständen wird wohl erst Ende 2023 mit der Veröffentlichung der PISA-Ergebnisse für 2022 vorliegen.

Die Auswirkungen des Ukraine-Krieges werden mit hoher Wahrscheinlichkeit zu weiteren Problemen für das österreichische Innovationssystem führen. Die steigende Unsicherheit und eine drohende Rezession dürften erneut prozyklisch negative Wirkungen auf F&E- und Innovationsentscheidungen erzeugen. Zudem wird die hohe Teuerung den realen Effekt der öffentlichen F&E-Finanzierung stark reduzieren, wenn die Budgets nicht entsprechend angehoben werden. Dies könnte besonders wissenschaftliche Nachwuchskräfte mit befristeten Verträgen treffen. Ähnlich wie die COVID-19-Pandemie einen Digitalisierungsschub auslöst, könnte der Ukraine-Krieg jedoch einen dringend notwendigen Umweltinnovationsschub auslösen, um sich aus der Abhängigkeit von fossilen Energieträgern zu befreien. Damit rücken jedoch andere Abhängigkeiten ins Blickfeld: So erhöht etwa die Umstellung auf e-Mobilität die Nachfrage nach seltenen Erden, die überwiegend aus China stammen. Die Themen Kreislaufwirtschaft, technologische und Ressourcen-Souveränität werden deshalb die FTI-politische Diskussion der nächsten Jahre wesentlich prägen.

Trotz der genannten Einschränkungen der Aussagekraft der gezeigten Indikatoren kann Österreichs Leistungsfähigkeit in den unterschiedlichen Bereichen vereinfacht über dem Durchschnitt der EU, meist unter dem Durchschnitt der führenden Innovationsländer laut EIS (Belgien, Dänemark, Finnland, Niederlande und Schweden) und weit unter dem Durchschnitt der weltweit Top 3 eingeordnet werden. Um die Leistungsfähigkeit Österreichs adäquat einschätzen zu können, gilt es daher, sich nicht nur an der EU, sondern an weltweit führenden Ländern zu orientieren.

In oder knapp an den Top 3 liegt Österreich nur in Bezug auf die Bestimmungsfaktoren

(Unternehmensausgaben, öffentliche Finanzierung von F&E, Ausgaben je Schüler oder Schülerin im Sekundarbereich sowie Kooperation zwischen Unternehmen und Hochschulen für Innovation). In der Wissensproduktion und -verwertung selbst besteht dagegen teils noch deutliches Aufholpotential zu den Top 3. Vereinfacht fehlt der zweifellos vorhandenen Spitze in Österreich die Breite. Dies gilt für die Forschung an Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen – hier fehlen große und gleichzeitig forschungsstarke Einrichtungen, deren Leistung auf die für Österreich insgesamt aggregierten Indikatoren durchschlagen würde. Ebenso gilt dies für den Unternehmensbereich, in dem historisch einerseits große Hightech-Unternehmen mit einer entsprechend intensiven Wissensproduktion und -verwertung und andererseits eine breitere Masse an innovationsintensiven Start-ups fehlen, selbst wenn es erfolgreiche Neugründungen in Österreich gibt.

Vorschläge für Maßnahmen zur Leistungssteigerung etwa in den Bereichen Exzellenz in der Forschung und Verfügbarkeit von Risikokapital gibt es bereits¹⁷⁾. Eine prioritäre Umsetzung solcher Maßnahmen könnte sich auf Österreichs Leistungsfähigkeit in der Wissensproduktion und -verwertung positiv auswirken. Auch von Synergien ist auszugehen, da etwa exzellente Forschungseinrichtungen talentierte Studierende und Forschende anziehen, die dann wiederum in Unternehmen arbeiten oder diese auch selbst gründen – ein typisches Phänomen auf regionaler Ebene (Abel & Deitz, 2011; Astebro & Bazzazian, 2011; Belderbos et al., 2014).

Dass es in Österreich gelungen ist, so hohe Mittel für F&E bereitzustellen, ist zweifellos ein großer Erfolg. Im Vereinigten Königreich etwa war die F&E-Quote im Jahr 1995 mit 1,6% des BIP höher als in Österreich (1,5%). Nach den jüngsten Zahlen liegt sie im Vereinigten Königreich heute bei 1,8% (2019), in Österreich bei 3,2% (2020). Ein wesentlicher Faktor für diese Divergenz war die unterschiedliche Performance der Sachgütererzeugung. Mit höheren Fördermitteln wurden etwa Probleme wie die Ende der 1990er-Jahre diagnostizierte Kooperationsschwäche (Stampfer, 2000) adressiert, die so heute nicht mehr besteht – im Gegenteil, Österreich wurde zum Kooperationsspitzenreiter. Wie die Analyse der Leistungsfähigkeit im internationalen Vergleich jedoch deutlich macht, kann die Steigerung der F&E-Mittel allein nicht alle Probleme lösen. Mechanismen zur effizienten Allokation solcher Mittel spielen eine große Rolle; das für den Nachwuchs zentrale Bildungssystem erbringt trotz hohen Mitteleinsatzes nur durchschnittliche Leistungen. Die zu geringe Start-up-Dynamik ist ein Ergebnis unterschiedlicher Faktoren,

¹⁷⁾ Siehe dazu z. B. (Gasler & Sellner, 2015; Janger, 2019; Keuschnigg & Sardadvar, 2019; Peneder, 2013).

etwa der mangelnden Verfügbarkeit von Risikokapital und hochqualifizierten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, der Kapitalmarkt- und Produktmarktregulierung usw. Insgesamt sind Wissensproduktion und Wissensverwertung das Ergebnis des Zusammenspiels vieler Faktoren, die bei der Planung und Umsetzung einer Strategie zur Leistungssteigerung entsprechend bedacht werden sollten. Die

reine Leistungssteigerung ohne Blick auf die Richtung, mit der Anstrengungen erfolgen, greift zudem angesichts der weltweiten Herausforderungen wohl zu kurz. Insbesondere Umweltschutz und Digitalisierung erfordern verstärkt den Einsatz gerichteter, themenspezifischer Instrumente, um die Leistung zu verbessern.

6. Literaturhinweise

- Abel, J. R., & Deitz, R. (2011). Do colleges and universities increase their region's human capital? *Journal of Economic Geography*, 11(2), 1-20.
- Aghion, P., & Howitt, P. (2006). Joseph Schumpeter Lecture Appropriate Growth Policy: A Unifying Framework. *Journal of the European Economic Association*, 4(2-3), 269-314. <https://doi.org/10.1162/jeea.2006.4.2-3.269>.
- Andrews, D., Criscuolo, C., & Gal, P. N. (2016). The best versus the rest: The global productivity slowdown, divergence across firms and the role of public policy. *OECD Productivity Working Papers*, (5).
- Astebro, T., & Bazzazian, N. (2011). *Universities, entrepreneurship and local economic development*. Handbook of Research on Entrepreneurship and Regional Development: National and Regional Perspectives. <http://books.google.at/books?hl=de&lr=&id=SEPUM7P7rA8C&oi=fnd&pg=PA252&dq=Universities,+entrepreneurship+and+local+economic+development&ots=oKodAkCYPF&sig=z0ko3n94DgZhVvQSa7HJT29KLwM>.
- Belderbos, R., Van Roy, V., Leten, B., & Thijs, B. (2014). Academic Research Strengths and Multinational Firms' Foreign R&D Location Decisions: Evidence from Foreign R&D Projects in European Regions. *Environment and Planning A*, 46(4), 920-942.
- Bock-Schappelwein, J., & Famira-Mühlberger, U. (2020). Ökonomische Folgen von Schulschließungen. *WIFO Research Briefs*, (18). <https://www.wifo.ac.at/www/puid/66599>.
- Bock-Schappelwein, J., Firgo, M., Kügler, A., & Schmidt-Padickakudy, N. (2021). Digitalisierung in Österreich: Fortschritt, digitale Skills und Infrastrukturausstattung in Zeiten von COVID-19. *WIFO-Monatsberichte*, 94(6), 451-459.
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung – BMBWF, Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie – BMK, Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort – BMDW (2021). *Forschungs- und Technologiebericht 2022, Lagebericht gem. § 8 (1) FOG über die aus Bundesmitteln geförderte Forschung, Technologie und Innovation in Österreich*.
- Camerani, R., Rotolo, D., & Grassano, N. (2018). Do Firms Publish? A Multi-Sectoral Analysis. *SPRU Working Paper Series*, (2018-21). <https://doi.org/10.2139/ssrn.3276054>.
- Crepon, B., Duguet, E., & Mairesse, J. (1998). Research, Innovation And Productivity: An Econometric Analysis At The Firm Level. *Economics of Innovation and New Technology*, 7(2), 115-158. <https://doi.org/10.1080/10438599800000031>.
- Ederer, S., Bachtrögl, J., Böheim, M., Falk, M., Mayerhofer, P., & Piribauer, P. (2020). *Produktivität und inklusives Wachstum: Wettbewerb, Investitionen und Innovationen für Wachstum und Teilhabe*. Bertelsmann Stiftung.
- Feichtinger, G., Kettner-Marx, C., Kletzan-Slamanig, D., Köppl, A., Meyer, I., Sinabell, F., & Sommer, M. (2021). Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft 2021. Sonderthema: Umwelt- und Klimamaßnahmen im österreichischen Aufbau- und Resilienzplan. *WIFO-Monatsberichte*, 94(7), 513-530. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/67373>.
- Foray, D., & Phelps, S. E. (2011). The challenge of innovation in turbulent times. *MTEI Working Paper*, 002. http://infoscience.epfl.ch/record/170401/files/MTEI-WP-2011-002-Foray_Phelps_1.pdf.
- Friesenbichler, K. S., Bilek-Steindl, S., & Glocker, C. (2021). Österreichs Investitionsperformance im internationalen und sektoralen Vergleich. Erste Analysen zur COVID-19-Krise. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/67163>.
- Friesenbichler, K. S., Janger, J., Kügler, A., & Reinstaller, A. (2020). Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Forschungs- und Innovationsaktivität. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66049>.
- Gassler, H., & Sellner, R. (2015). Risikokapital in Österreich. Ein Flaschenhals im österreichischen Innovationssystem? *IHS Policy Brief*, (10).
- Hausmann, R., & Hidalgo, C. A. (2011). The network structure of economic output. *Journal of Economic Growth*, 16(4), 309-342.
- Hidalgo, C. A., & Hausmann, R. (2009). The building blocks of economic complexity. *Proceedings of the National Academy of Sciences*, 106(26), 10570-10575.
- Hölzl, W., & Janger, J. (2014). Distance to the frontier and the perception of innovation barriers across European countries. *Research Policy*, 43(4), 707-725. <https://doi.org/10.1016/j.respol.2013.10.001>.
- Hölzl, W., Bärenthaler-Sieber, S., Bock-Schappelwein, J., Friesenbichler, K. S., Kügler, A., Reinstaller, A., Reschenhofer, P., Dachs, B., & Risak, M. (2019). *Digitalisation in Austria. State of Play and Reform Needs*. WIFO, Austrian Institute of Technology. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61892>.
- Janger, J. (2012). Strukturwandel und Wettbewerbsfähigkeit in der EU. *WIFO-Monatsberichte*, 85(8), 625-640. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/44960>.

- Janger, J. (2019). Projektbasierte Grundlagenforschungsförderung im internationalen Vergleich. Implikationen für eine Exzellenzinitiative in Österreich. *WIFO-Monatsberichte*, 92(3), 159-172. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61701>.
- Janger, J., & Kügler, A. (2018). *Innovationseffizienz. Österreich im internationalen Vergleich*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61111>.
- Janger, J., & Strauss-Kollin, A. (2020). *Die Leistungsfähigkeit des österreichischen Innovationssystems*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66555>.
- Janger, J., Firgo, M., Hofmann, K., Kügler, A., Strauss, A., Streicher, G., & Pechar, H. (2017). *Wirtschaftliche und gesellschaftliche Effekte von Universitäten*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/60794>.
- Janger, J., Kügler, A., Reinstaller, A., & Unterlass, F. (2017). *Austria 2025 – Looking Out For the Frontier(s): Towards a New Framework For Frontier Measurement in Science, Technology and Innovation*. Projektpublikation Österreich 2025. WIFO.
- Janger, J., Schubert, T., Andries, P., Rammer, C., & Hoskens, M. (2017). The EU 2020 innovation indicator: A step forward in measuring innovation outputs and outcomes? *Research Policy*, 46(1), 30-42. <https://doi.org/10.1016/j.respol.2016.10.001>.
- Keuschnigg, C., & Sardadvar, S. (2019). *Wagniskapital zur Finanzierung von Innovation und Wachstum*. WPZ – Wirtschaftspolitisches Zentrum.
- Lundvall, B.-Å. (2010). *National Systems of Innovation: Toward a Theory of Innovation and Interactive Learning*. Anthem Press.
- McLaughlin, J. A., & Jordan, G. B. (1999). Logic models: A tool for telling your programs performance story. *Evaluation and Program Planning*, 22(1), 65-72. [https://doi.org/10.1016/S0149-7189\(98\)00042-1](https://doi.org/10.1016/S0149-7189(98)00042-1).
- OECD (2018). *OECD Reviews of Innovation Policy: Austria 2018*. <https://www.oecd-ilibrary.org/content/publication/9789264309470-en>.
- Österreichische Bundesregierung (2020). *FTI-Strategie 2030*.
- Peneder, M. (2001). Eine Neubetrachtung des "Österreich-Paradoxon". *WIFO-Monatsberichte*, 74(12), 737-748. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/20964>.
- Peneder, M. (2013). Von den "trockenen Tälern" der Risiko- und Wachstumsfinanzierung. *WIFO-Monatsberichte*, 86(8), 637-648. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/46911>.
- Rat für Forschung und Technologieentwicklung (2022). *Bericht zur wissenschaftlichen und technologischen Leistungsfähigkeit Österreichs*. <https://fti-monitor.rfte.at/docs/pdf/L100011.pdf>.
- Reinstaller, A., Friesenbichler, K. S., Hölzl, W., & Kügler, A., (2022). Herausforderungen und Bestimmungsfaktoren der Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Industrieunternehmen. Ergebnisse der WIFO-Industriebefragung 2022. *WIFO-Monatsberichte*, 95(7), 467-476. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/65835>.
- Reinstaller, A. (2020a). Auswirkungen der COVID-19-Krise auf die Forschungs- und Entwicklungsausgaben des Unternehmenssektors in Österreich. *WIFO-Monatsberichte*, 93(6), 449-460. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/66144>.
- Reinstaller, A. (2020b). Der Beitrag österreichischer Hochschulen zur erfinderischen Tätigkeit von Unternehmen. *WIFO-Monatsberichte*, 93(9), 687-697. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/66421>.
- Reinstaller, A. (2021). COVID-19-Krise dämpft die Innovationstätigkeit österreichischer Unternehmen. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Dezember 2020. *WIFO-Monatsberichte*, 94(2), 127-138. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/66921>.
- Reinstaller, A. (2022). *Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Innovationsfähigkeit von Unternehmen in Österreich*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69398>.
- Reinstaller, A., & Friesenbichler, K. S. (2020). "Better Exports" – Technologie-, Qualitätsaspekte und Innovation des österreichischen Außenhandels im Kontext der Digitalisierung. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66391>.
- Reinstaller, A., & Reschenhofer, P. (2017). Using PageRank in the analysis of technological progress through patents: An illustration for biotechnological inventions. *Scientometrics*, 113(3), 1407-1438. <https://doi.org/10.1007/s11192-017-2549-x>.
- Stampfer, M. (2000). Das Kplus-Kompetenzzentrenprogramm: Zielsetzungen und aktueller Stand. *Wirtschaftspolitische Blätter*, (2), 214-218.
- Tacchella, A., Cristelli, M., Caldarelli, G., Gabrielli, A., & Pietronero, L. (2021). A New Metrics for Countries' Fitness and Products' Complexity. *Scientific Reports*, 2(1), 723.
- Unterlass, F., Hranyci, K., & Reinstaller, A. (2013). *Patentindikatoren zur Bewertung der erfinderischen Leistung in Österreich. Vorläufiger technischer Bericht*. WIFO (mimeo).

Die WIFO Working Papers beruhen nicht notwendigerweise auf einer abgestimmten Position des WIFO. Die Autorinnen und Autoren wurden über die Richtlinien der Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität (ÖAWI) zur Guten Wissenschaftlichen Praxis informiert, insbesondere bezüglich der Dokumentation aller Elemente, die für eine Nachvollziehbarkeit der Ergebnisse notwendig sind.

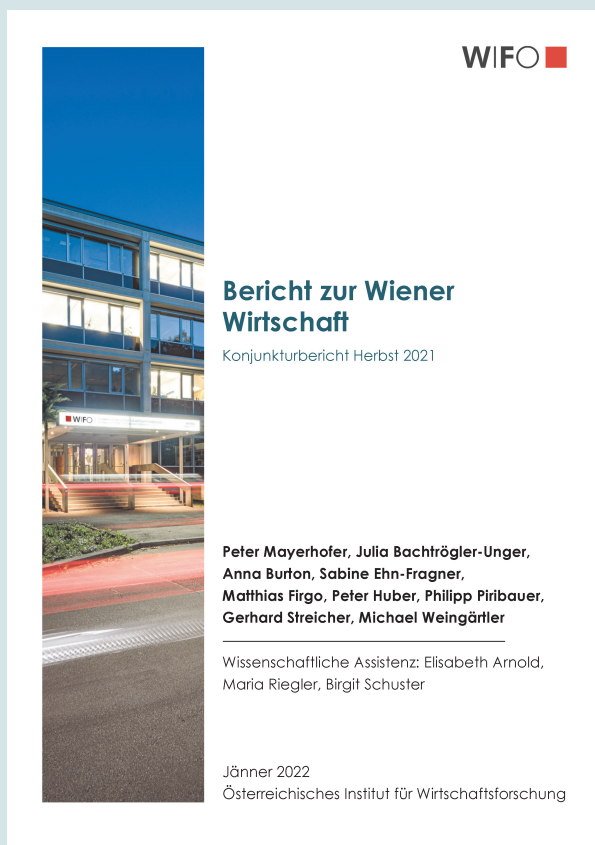
- 649/2022** **The Impact of Trade and Trade Policy on the Environment and the Climate.** A Review
Gabriel Felbermayr, Sonja Peterson, Joschka Wanner
- 648/2022** **Has the Russian Invasion of Ukraine Reinforced Anti-Globalization Sentiment in Austria?**
Jerg Gutmann, Hans Pitlik, Andrea Fronaschütz
- 647/2022** **More Caseworkers Shorten Unemployment Durations and Save Costs.** Results from a Field Experiment in an Austrian Public Employment Office
René Böheim, Rainer Eppel, Helmut Mahringer
- 646/2022** **Macroeconomic Effects of Green Recovery Programmes.** Conceptual Framing and a Review of the Empirical Literature
Angela Köppl, Margit Schratzenstaller
- 645/2022** **INTAXMOD – Inheritance and Gift Taxation in the Context of Ageing**
Alexander Krenek, Margit Schratzenstaller, Klaus Grünberger, Andreas Thiemann
- 644/2022** **Cutting Through the Value Chain: The Long-run Effects of Decoupling the East from the West**
Gabriel Felbermayr, Hendrik Mahlkow, Alexander Sandkamp
- 643/2022** **On the Heterogeneous Trade and Welfare Effects of GATT/WTO Membership**
Gabriel Felbermayr, Mario Larch, Erdal Yalcin, Yoto V. Yotov
- 642/2022** **Dimensionen von Digitalisierung der Sozialpolitik in Österreich.** Ein konzeptioneller Diskussionsbeitrag
Stefan Angel
- 641/2022** **Allowance Transactions in the EU ETS – Evidence from Austrian Companies**
Claudia Kettner, Daniela Kletzan-Slamanig
- 640/2021** **The Evolution of the Green Finance Agenda – Institutional Anchoring and a Survey-based Assessment for Austria**
Daniela Kletzan-Slamanig, Angela Köppl
- 639/2021** **Robots at Work? Pitfalls of Industry Level Data**
Karim Bekhtiar, Benjamin Bittschi, Richard Sellner
- 638/2021** **A Simple EU Model in EViews**
Fritz Breuss
- 637/2021** **Servitization across Countries and Sectors: Evidence from World Input-Output Data**
Klaus S. Friesenbichler, Agnes Kügler
- 636/2021** **Application of the Concept of "Functionalities" in Macroeconomic Modelling Frameworks – Insights for Austria and Methodological Lessons Learned.** EconTrans Working Paper #4
Gabriel Bachner, Jakob Mayer, Laura Fischer, Elisabeth Frei, Karl W. Steininger, Mark Sommer, Angela Köppl, Stefan Schleicher
- 635/2021** **The Concept of "Functionalities" in a Macroeconomic Modelling Framework – Insights for Austria.** EconTrans Working Paper #3
Mark Sommer, Angela Köppl, Stefan Schleicher, Gabriel Bachner, Jakob Mayer, Laura Fischer, Karl W. Steininger

Kostenloser Download: https://www.wifo.ac.at/publikationen/working_papers

Bericht zur Wiener Wirtschaft

Konjunkturbericht Herbst 2021

Peter Mayerhofer, Julia Bachtrögler-Unger, Anna Burton, Sabine Ehn-Fragner, Matthias Firgo, Peter Huber, Philipp Piribauer, Gerhard Streicher, Michael Weingärtler



Konjunkturtelegramm Herbst 2021

Kräftige Konjunkturerholung trotz fortdauernder Pandemie

Konjunktorentwicklung im Detail

COVID-19-Krise: Erholung des Wiener Arbeitsmarktes im II. und III. Quartal 2021

Konjunktur- und Arbeitsmarktprognose: Kräftige Konjunkturerholung bei großer Prognoseunsicherheit

Die Wiener Wirtschaft erholte sich im zweiten Pandemiejahr nach dem tiefen Einbruch im Krisenjahr 2020 rasch. Gestützt durch Rebound-Effekte im Konsum und kräftige internationale Nachfrageimpulse (auch) nach Dienstleistungen nahm die regionale Bruttowertschöpfung im 1. Halbjahr 2021 um real 4,3% zu, im gesamten Jahr 2021 dürfte das regionale Wachstum 5,0% erreicht haben. In Wien vor allem durch Aufwärtstendenzen in den (arbeitsintensiveren) Dienstleistungsbereichen ausgelöst, ließ diese Erholung eine markante und auch im nationalen Vergleich hohe Beschäftigungsdynamik zu (2021: Wien +3,2%, Österreich +2,4%). Damit dürfte die Arbeitslosenquote 2021 bei 12,7% zu liegen kommen, nach noch 15,1% im Jahr 2020. 2022 ist nach WIFO-Vorausschau eine Fortsetzung der Aufwärtstendenz zu erwarten, was auch die Arbeitsmarktlage in Wien nochmals leicht verbessern wird. Zu erwarten ist ein weiterer Zuwachs der regionalen Wertschöpfung von real 4,1% und der Wiener Beschäftigung von 1,8%, die Arbeitslosenquote sollte damit weiter auf 12,1% zurückgehen und nur noch marginal über ihrem Vorkrisenniveau liegen.

Im Auftrag von Magistrat der Stadt Wien, Wirtschaftskammer Wien • Jänner 2022 • 90 Seiten • 40 € • Kostenloser Download: <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69271>

Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Team "Publikationen und Abonnentenbetreuung", 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Tel. (+43 1) 798 26 01-214, Fax (+43 1) 798 93 86, publikationen@wifo.ac.at

Bericht zur Wiener Wirtschaft

Konjunkturbericht Frühjahr 2022

Peter Mayerhofer, Julia Bachtrögler-Unger, Anna Burton, Alexander Daminger, Sabine Ehn-Fragner, Oliver Fritz, Peter Huber, Michael Klien, Philipp Piribauer, Gerhard Streicher



WIFO ■

Bericht zur Wiener Wirtschaft
Konjunkturbericht Frühjahr 2022

Peter Mayerhofer, Julia Bachtrögler-Unger, Anna Burton, Alexander Daminger, Sabine Ehn-Fragner, Oliver Fritz, Peter Huber, Michael Klien, Philipp Piribauer, Gerhard Streicher

Wissenschaftliche Assistenz: Elisabeth Arnold, Maria Riegler, Birgit Schuster

Juni 2022
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Konjunkturtelegramm Frühjahr 2022

Kräftige wirtschaftliche Erholung im zweiten Jahr der COVID-19-Pandemie; Ukraine-Krieg trübt weitere Perspektive

Konjunkturentwicklung im Detail

Erholung des Arbeitsmarktes in Wien

Konjunktur- und Arbeitsmarktprognose: Kräftige Erholung der Dienstleistungen nach pandemiebedingten Rückschlägen trifft auf stagnierende Sachgütererzeugung

Die Erholung der Wiener Wirtschaft von der COVID-19-Krise war 2021 trotz neuerlicher pandemiebedingter Einschränkungen der Geschäftstätigkeit im Frühjahr und zu Jahresende äußerst kräftig. Strukturelle Vorteile aus der Erholung des internationalen Dienstleistungshandels und aus Rebound-Effekten in konsumorientierten Tertiärbereichen ließen ein Wachstum von real +5,3% zu, was trotz negativer Basiseffekte einen Wachstumsvorsprung von 0,9 Prozentpunkten gegenüber Österreich bedeutete. Damit expandierte auch die Beschäftigung in Wien mit +3,2% deutlich rascher als in Österreich (+2,5%), die Arbeitslosenquote ging um 2,4 Prozentpunkte auf 12,7% zurück. 2022 dürfte sich der Wachstumspfad der Wiener Wirtschaft aufgrund der Konsequenzen des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine auf +3,7% (Österreich +4,0%) abflachen. Ein Beschäftigungsanstieg von noch +2,0% könnte dennoch ausreichen, um die Wiener Arbeitslosenquote auf 11,3% und damit unter das Vorkrisenniveau zurückzuführen.

Im Auftrag von Magistrat der Stadt Wien, Wirtschaftskammer Wien • Juni 2022 • 100 Seiten • 40 € • Kostenloser Download: <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69663>

Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Team "Publikationen und Abonnentenbetreuung", 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Tel. (+43 1) 798 26 01-214, Fax (+43 1) 798 93 86, publikationen@wifo.ac.at

Kennzahlen zur Wirtschaftslage

1. Internationale Konjunkturindikatoren

- Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote
- Übersicht 2: Verbraucherpreise
- Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes
- Übersicht 4: Dreimonatszinssätze
- Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

2. Kennzahlen für Österreich

2.1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESGV 2010

- Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren
- Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

2.2 Konjunkturklima

- Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex

2.3 Tourismus

- Übersicht 11: Tourismusedwicklung in der laufenden Saison

2.4 Außenhandel

- Übersicht 12: Warenexporte und Warenimporte

2.5 Landwirtschaft

- Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

2.6 Herstellung von Waren

- Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage
- Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

2.7 Bauwirtschaft

- Übersicht 16: Bauwesen

2.8 Binnenhandel

- Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

2.9 Private Haushalte

- Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

2.10 Verkehr

- Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

1.1 Wechselkurse

- Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

1.2 Weltmarkt-Rohstoffpreise

- Übersicht 7: HWWI-Index

2.11 Bankenstatistik

- Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

2.12 Arbeitsmarkt

- Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren
- Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen
- Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

2.13 Preise und Löhne

- Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise
- Übersicht 25: Tariflöhne
- Übersicht 26: Effektivverdienste

2.14 Soziale Sicherheit

- Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern
- Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten
- Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren
- Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

2.15 Entwicklung in den Bundesländern

- Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen
- Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung
- Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen
- Übersicht 34: Beschäftigung
- Übersicht 35: Arbeitslosigkeit
- Übersicht 36: Arbeitslosenquote

2.16 Staatshaushalt

- Übersicht 37: Staatsquoten

Der Tabellensatz "Kennzahlen zur Wirtschaftslage" bietet monatlich einen Überblick über die wichtigsten Indikatoren zur Entwicklung der österreichischen und internationalen Wirtschaft. Die Daten werden unmittelbar vor Redaktionsschluss aus der Volkswirtschaftlichen Datenbank des WIFO abgefragt. Täglich aktuelle Informationen enthalten die "WIFO-Wirtschaftsdaten" auf der WIFO-Website (<https://www.wifo.ac.at/daten/wifo-wirtschaftsdaten>).

1. Internationale Konjunkturindikatoren

Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
OECD insgesamt	5,4	7,2	6,2	5,9	5,5	5,2	5,0	5,1	5,0	5,0	4,9	4,8	4,9
USA	3,7	8,1	5,4	5,1	4,2	3,8	3,6	3,6	3,6	3,6	3,6	3,5	3,7
Japan	2,4	2,8	2,8	2,8	2,7	2,7	2,6	2,6	2,5	2,6	2,6	2,6	2,5
Euro-Raum	7,6	8,0	7,7	7,5	7,1	6,8	6,7	6,8	6,7	6,7	6,7	6,6	6,6
Belgien	5,5	5,8	6,3	6,2	5,8	5,4	5,8	5,4	5,6	5,8	5,9	5,9	5,8
Deutschland	3,0	3,7	3,6	3,5	3,3	3,1	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0
Irland	5,0	5,8	6,3	5,5	5,2	4,9	4,3	5,0	4,5	4,2	4,3	4,2	4,3
Griechenland	17,9	17,6	14,8	13,7	13,0	13,2	12,6	12,8	12,8	12,7	12,4	12,3	12,2
Spanien	14,1	15,5	14,8	14,6	13,5	13,3	12,7	13,2	12,9	12,6	12,5	12,4	12,4
Frankreich	8,4	8,0	7,9	7,8	7,4	7,3	7,6	7,4	7,5	7,6	7,6	7,4	7,3
Italien	9,9	9,3	9,5	9,1	9,0	8,5	8,1	8,3	8,2	8,0	8,0	7,9	7,8
Luxemburg	5,6	6,7	5,4	5,0	4,7	4,5	4,2	4,4	4,3	4,2	4,2	4,3	4,4
Niederlande	4,4	4,9	4,2	4,1	3,8	3,4	3,3	3,3	3,2	3,3	3,4	3,6	3,8
Österreich	4,8	6,1	6,2	5,6	5,3	4,6	4,4	4,3	4,4	4,7	4,2	4,6	5,2
Portugal	6,7	7,1	6,6	6,4	6,2	5,8	6,0	5,8	5,9	6,0	6,0	6,0	6,0
Slowakei	5,7	6,6	6,8	6,7	6,5	6,4	6,2	6,3	6,3	6,2	6,1	6,1	6,0
Finnland	6,7	7,8	7,6	7,5	6,9	6,7	6,4	6,5	6,2	6,1	6,8	7,2	7,3
Tschechien	2,0	2,6	2,8	2,7	2,2	2,4	2,5	2,3	2,5	2,5	2,4	2,4	2,4
Ungarn	3,3	4,1	4,0	3,9	3,8	3,6	3,3	3,3	3,3	3,5	3,1	3,5	3,5
Polen	3,3	3,2	3,4	3,2	3,0	2,7	2,7	2,7	2,7	2,7	2,7	2,6	2,6
Schweiz	4,4	4,8	5,1	4,9	4,6	4,4	4,3	-	-	-	-	-	-

Q: OECD; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 2: Verbraucherpreise

	2019	2020	2021	2021		2022			2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Verbraucherpreisindex														
OECD insgesamt	+ 2,1	+ 1,4	+ 4,0	+ 4,4	+ 5,9	+ 7,9	+ 9,7	+ 8,8	+ 9,2	+ 9,7	+ 10,3	+ 10,2	+ 10,3	
USA	+ 1,8	+ 1,2	+ 4,7	+ 5,3	+ 6,7	+ 8,0	+ 8,6	+ 8,5	+ 8,3	+ 8,6	+ 9,1	+ 8,5	+ 8,3	
Japan	+ 0,5	- 0,0	- 0,2	- 0,2	+ 0,5	+ 0,9	+ 2,4	+ 1,2	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,6	+ 3,0	
Harmonisierter VPI														
Euro-Raum	+ 1,2	+ 0,3	+ 2,6	+ 2,8	+ 4,6	+ 6,1	+ 8,0	+ 7,4	+ 7,4	+ 8,1	+ 8,6	+ 8,9	+ 9,1	
Belgien	+ 1,2	+ 0,4	+ 3,2	+ 3,3	+ 6,4	+ 9,1	+ 9,9	+ 9,3	+ 9,3	+ 9,9	+ 10,5	+ 10,4	+ 10,5	
Deutschland	+ 1,4	+ 0,4	+ 3,2	+ 3,5	+ 5,4	+ 6,1	+ 8,3	+ 7,6	+ 7,8	+ 8,7	+ 8,2	+ 8,5	+ 8,8	
Irland	+ 0,9	- 0,5	+ 2,4	+ 3,0	+ 5,4	+ 5,9	+ 8,4	+ 6,9	+ 7,3	+ 8,3	+ 9,6	+ 9,6	+ 9,0	
Griechenland	+ 0,5	- 1,3	+ 0,6	+ 1,3	+ 3,7	+ 6,6	+ 10,4	+ 8,0	+ 9,1	+ 10,5	+ 11,6	+ 11,3	+ 11,2	
Spanien	+ 0,8	- 0,3	+ 3,0	+ 3,4	+ 5,8	+ 7,9	+ 8,9	+ 9,8	+ 8,3	+ 8,5	+ 10,0	+ 10,7	+ 10,5	
Frankreich	+ 1,3	+ 0,5	+ 2,1	+ 2,2	+ 3,3	+ 4,2	+ 5,9	+ 5,1	+ 5,4	+ 5,8	+ 6,5	+ 6,8	+ 6,6	
Italien	+ 0,6	- 0,1	+ 1,9	+ 2,1	+ 3,7	+ 6,0	+ 7,4	+ 6,8	+ 6,3	+ 7,3	+ 8,5	+ 8,4	+ 9,1	
Luxemburg	+ 1,6	+ 0,0	+ 3,5	+ 3,6	+ 5,7	+ 6,8	+ 9,5	+ 7,9	+ 9,0	+ 9,1	+ 10,3	+ 9,3	+ 8,6	
Niederlande	+ 2,7	+ 1,1	+ 2,8	+ 2,4	+ 5,3	+ 8,9	+ 10,4	+ 11,7	+ 11,2	+ 10,2	+ 9,9	+ 11,6	+ 13,7	
Österreich	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 3,1	+ 3,9	+ 5,5	+ 7,9	+ 6,6	+ 7,1	+ 7,7	+ 8,7	+ 9,4	+ 9,3	
Portugal	+ 0,3	- 0,1	+ 0,9	+ 1,2	+ 2,4	+ 4,4	+ 8,2	+ 5,5	+ 7,4	+ 8,1	+ 9,0	+ 9,4	+ 9,3	
Slowakei	+ 2,8	+ 2,0	+ 2,8	+ 3,4	+ 4,8	+ 8,5	+ 11,8	+ 9,6	+ 10,9	+ 11,8	+ 12,6	+ 12,8	+ 13,4	
Finnland	+ 1,1	+ 0,4	+ 2,1	+ 1,9	+ 3,1	+ 4,8	+ 7,0	+ 5,8	+ 5,8	+ 7,1	+ 8,1	+ 8,0	+ 7,9	
Tschechien	+ 2,6	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,3	+ 5,0	+ 10,2	+ 15,0	+ 11,9	+ 13,2	+ 15,2	+ 16,6	+ 17,3	+ 17,1	
Ungarn	+ 3,4	+ 3,4	+ 5,2	+ 5,0	+ 7,1	+ 8,3	+ 11,0	+ 8,6	+ 9,6	+ 10,8	+ 12,6	+ 14,7	+ 18,6	
Polen	+ 2,1	+ 3,7	+ 5,2	+ 5,1	+ 7,3	+ 9,0	+ 12,8	+ 10,2	+ 11,4	+ 12,8	+ 14,2	+ 14,2	+ 14,8	
Schweiz	+ 0,4	- 0,8	+ 0,5	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,9	+ 2,8	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,7	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,3	

Q: Statistik Austria; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes

	2019	2020	2021	2021	2022			2022				
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Mai	Juni	Juli	August	September
	Veränderung gegen das Vorjahr in %											
Europa, MSCI Europa	+ 0,8	- 4,3	+ 23,0	+ 25,8	+ 11,4	- 2,3	- 10,1	- 2,1	- 8,1	- 8,9	- 8,2	- 13,4
Euro-Raum, STOXX 50	+ 1,4	- 4,7	+ 22,9	+ 25,2	+ 9,2	- 8,3	- 13,7	- 7,8	- 12,6	- 13,3	- 11,4	- 16,6
Deutschland, DAX 30	- 1,3	+ 1,9	+ 23,3	+ 20,5	+ 5,7	- 9,7	- 16,7	- 8,6	- 12,9	- 16,6	- 15,0	- 18,6
Österreich, ATX	- 9,0	- 20,5	+ 42,5	+ 56,9	+ 20,1	- 5,3	- 17,8	- 5,3	- 10,7	- 15,8	- 16,1	- 21,7
Vereinigtes Königreich, FTSE 100	- 1,2	- 13,7	+ 11,6	+ 16,9	+ 11,6	+ 5,8	+ 3,0	+ 6,0	+ 2,5	+ 2,5	+ 4,6	+ 1,8
Ostmitteleuropa, CECE Composite Index	- 3,1	- 22,1	+ 20,4	+ 34,0	+ 13,9	- 10,5	- 27,8	- 12,2	- 19,7	- 23,3	- 26,0	- 34,0
Tschechien, PX 50	- 3,2	- 11,6	+ 29,1	+ 48,7	+ 30,7	+ 16,9	- 3,0	+ 16,1	+ 11,5	+ 4,7	- 3,6	- 9,1
Ungarn, BUX Index	+ 10,0	- 10,2	+ 29,6	+ 41,9	+ 10,7	- 9,5	- 17,8	- 8,4	- 17,4	- 15,3	- 15,1	- 23,2
Polen, WIG Index	- 1,3	- 13,9	+ 29,4	+ 37,8	+ 13,4	- 9,1	- 24,6	- 11,3	- 18,2	- 20,7	- 21,5	- 30,9
Russland, RTS Index	+ 12,7	- 4,0	+ 28,0	+ 39,1	- 7,3	- 25,6	- 30,2	- 24,4	- 21,1	- 28,6	- 30,7	- 31,1
Amerika												
USA, Dow Jones Industrial Average	+ 5,3	+ 2,0	+ 26,4	+ 22,1	+ 9,9	- 4,2	- 9,0	- 5,5	- 8,3	- 9,4	- 6,3	- 11,6
USA, S&P 500 Index	+ 6,1	+ 10,5	+ 32,8	+ 29,5	+ 15,5	- 1,9	- 10,0	- 3,1	- 8,0	- 10,4	- 6,6	- 13,4
Brasilien, BM&FBOVESPA	+ 23,3	- 1,9	+ 18,4	+ 0,6	- 4,6	- 12,1	- 11,1	- 11,8	- 19,6	- 21,3	- 8,5	- 3,0
Asien												
Japan, Nikkei 225	- 2,7	+ 4,7	+ 27,0	+ 14,4	- 6,4	- 7,2	- 3,3	- 6,5	- 6,9	- 4,0	+ 2,4	- 8,3
China, Shanghai Index	- 0,8	+ 7,2	+ 13,1	+ 6,8	- 3,0	- 9,5	- 8,7	- 11,9	- 7,8	- 5,9	- 7,2	- 13,1
Indien, Sensex 30 Index	+ 8,3	- 1,1	+ 41,8	+ 36,9	+ 16,1	+ 9,5	+ 3,5	+ 9,6	+ 2,1	+ 3,8	+ 6,8	+ 0,1

Q: Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at

Übersicht 4: Dreimonatszinssätze

	2019	2020	2021	2021	2022			2022					
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	September
	In %												
USA	2,2	0,6	0,1	0,1	0,4	1,4	2,8	0,9	1,3	1,9	2,5	2,8	3,2
Japan	0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,0	.	- 0,0	- 0,0	0,0	- 0,0	- 0,0	.
Kanada	1,9	0,6	0,2	0,3	0,7	1,8	3,4	1,3	1,8	2,2	3,0	3,4	3,8
Euro-Raum	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,6	- 0,5	- 0,4	0,5	- 0,4	- 0,4	- 0,2	0,0	0,4	1,0
Tschechien	2,1	0,9	1,1	2,8	4,6	6,0	7,3	5,4	6,0	6,6	7,3	7,3	7,3
Dänemark	- 0,4	- 0,2	- 0,2	- 0,3	- 0,3	- 0,1	0,8	- 0,2	- 0,2	0,0	0,3	0,7	1,3
Ungarn	0,2	0,7	1,4	2,8	4,8	6,8	12,1	6,4	6,6	7,5	11,1	12,0	13,1
Polen	1,7	0,6	0,6	1,8	3,8	6,6	7,1	6,1	6,6	7,1	7,0	7,1	7,2
Schweden	- 0,4	- 0,1	- 0,2	- 0,3	- 0,2	0,2	1,1	- 0,1	0,3	0,5	0,8	1,1	1,5
Vereinigtes Königreich	0,8	0,3	0,1	0,2	0,8	1,3	2,3	1,1	1,3	1,6	1,8	2,2	2,9
Norwegen	1,6	0,7	0,5	0,9	1,2	1,4	.	1,3	1,2	1,7	2,2	2,6	.
Schweiz	- 0,8	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,6	.	- 0,7	- 0,7	- 0,4	- 0,1	0,1	.

Q: OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, comelia.schobert@wifo.ac.at

Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

	2019	2020	2021	2021		2022			2022				
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	September
	In %												
USA	2,1	0,9	1,4	1,5	1,9	2,9	3,1	2,8	2,9	3,1	2,9	2,9	3,5
Japan	- 0,1	- 0,0	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Kanada	1,6	0,8	1,4	1,6	1,9	3,0	3,0	2,7	2,9	3,3	3,0	2,9	3,1
Euro-Raum	0,6	0,2	0,2	0,3	0,8	2,0	2,3	1,6	1,9	2,4	2,1	2,1	2,8
Belgien	0,2	- 0,1	- 0,0	0,1	0,5	1,7	2,0	1,3	1,6	2,1	1,8	1,7	2,5
Deutschland	- 0,3	- 0,5	- 0,4	- 0,3	0,1	1,0	1,3	0,7	1,0	1,5	1,1	1,0	1,8
Irland	0,3	- 0,1	0,1	0,2	0,7	1,7	2,0	1,4	1,6	2,1	1,7	1,7	2,4
Griechenland	2,6	1,3	0,9	1,2	2,2	3,5	3,8	2,9	3,5	3,9	3,4	3,5	4,4
Spanien	0,7	0,4	0,3	0,5	1,0	2,1	2,5	1,7	2,0	2,6	2,3	2,2	2,9
Frankreich	0,1	- 0,1	0,0	0,1	0,6	1,6	1,9	1,3	1,5	2,1	1,7	1,7	2,4
Italien	2,0	1,2	0,8	1,0	1,7	3,0	3,6	2,4	3,0	3,6	3,4	3,3	4,1
Luxemburg	- 0,1	- 0,4	- 0,4	- 0,2	0,3	1,7	2,1	1,4	1,7	2,2	1,9	1,8	2,6
Niederlande	- 0,1	- 0,4	- 0,3	- 0,3	0,2	1,2	1,7	0,9	1,1	1,8	1,5	1,4	2,1
Österreich	0,1	- 0,2	- 0,1	0,0	0,5	1,6	1,9	1,3	1,5	2,1	1,7	1,7	2,5
Portugal	0,8	0,4	0,3	0,4	0,9	2,2	2,4	1,8	2,1	2,7	2,3	2,2	2,9
Finnland	0,1	- 0,2	- 0,1	0,0	0,5	1,6	2,0	1,2	1,4	2,1	1,7	1,6	2,5
Dänemark	- 0,2	- 0,4	- 0,1	0,0	0,4	1,4	1,7	1,0	1,3	1,8	1,6	1,4	2,2
Schweden	0,0	- 0,0	0,3	0,3	0,6	1,7	1,7	1,5	1,8	1,9	1,5	1,6	2,1
Vereinigtes Königreich	0,9	0,3	0,7	1,0	1,4	2,0	2,6	1,8	1,9	2,4	2,1	2,3	3,4
Norwegen	1,5	0,8	1,4	1,6	2,1	2,8	3,1	2,7	2,8	3,0	2,9	3,0	3,3
Schweiz	- 0,5	- 0,5	- 0,3	- 0,2	0,2	0,9	0,8	0,8	0,8	1,2	0,8	0,6	1,1

Q: OeNB; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Rendite langfristiger staatlicher Schuldverschreibungen. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, cornelia.schobert@wifo.ac.at

1.1 Wechselkurse

Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

	2019	2020	2021	2021		2022			2022				
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Mai	Juni	Juli	August	September
	Fremdwährung je Euro												
Dollar	1,12	1,14	1,18	1,18	1,14	1,12	1,07	1,01	1,06	1,06	1,02	1,01	0,99
Yen	122,06	121,78	129,86	129,76	130,04	130,46	138,14	139,20	136,24	141,57	139,17	136,85	141,57
Schweizer Franken	1,11	1,07	1,08	1,08	1,05	1,04	1,03	0,97	1,04	1,02	0,99	0,97	0,96
Pfund Sterling	0,88	0,89	0,86	0,86	0,85	0,84	0,85	0,86	0,85	0,86	0,85	0,84	0,87
Schwedische Krone	10,59	10,49	10,14	10,19	10,12	10,48	10,47	10,62	10,50	10,60	10,58	10,50	10,78
Dänische Krone	7,47	7,45	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44
Norwegische Krone	9,85	10,72	10,16	10,33	9,97	9,93	10,02	10,06	10,15	10,30	10,18	9,83	10,17
Tschechische Krone	25,67	26,46	25,65	25,50	25,38	24,64	24,63	24,58	24,75	24,72	24,59	24,57	24,58
Russischer Rubel	72,46	82,65	87,23	86,59	83,13	98,28	71,97	60,66	68,58	61,01	60,75	61,74	59,50
Ungarischer Forint	325,23	351,21	358,46	353,87	364,27	364,10	385,33	403,46	384,45	396,66	404,10	402,10	404,19
Polnischer Zloty	4,30	4,44	4,56	4,57	4,62	4,62	4,65	4,74	4,65	4,65	4,77	4,72	4,74
Neuer Rumänischer Leu	4,75	4,84	4,92	4,93	4,95	4,95	4,94	4,91	4,95	4,94	4,94	4,89	4,91
Bulgarischer Lew	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96
Chinesischer Renminbi	7,73	7,87	7,63	7,63	7,31	7,13	7,04	6,90	7,08	7,07	6,85	6,89	6,95
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Effektiver Wechselkursindex													
Nominell	- 0,7	+ 1,5	+ 0,6	- 0,3	- 1,1	- 0,9	- 2,0	- 2,2	- 2,1	- 1,8	- 2,3	- 2,3	- 2,1
Industriewaren	- 0,7	+ 1,4	+ 0,6	- 0,4	- 1,1	- 1,1	- 2,0	- 2,2	- 2,1	- 1,8	- 2,3	- 2,3	- 1,9
Real	- 1,1	+ 1,8	+ 0,2	- 0,7	- 2,3	- 2,0	- 2,9	.	- 3,3	- 2,4	- 2,4	- 2,9	.
Industriewaren	- 1,1	+ 1,7	+ 0,2	- 0,7	- 2,2	- 2,0	- 2,6	.	- 3,0	- 2,1	- 2,1	- 2,6	.

Q: OeNB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, cornelia.schobert@wifo.ac.at

1.2 Weltmarkt-Rohstoffpreise

Übersicht 7: HWWI-Index

	2019	2020	2021	2021		2022			2022				
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	September
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Auf Dollarbasis	- 14,8	- 23,3	+ 87,6	+ 114,2	+ 95,3	+ 80,3	+ 63,6	+ 97,9	+ 76,1	+ 69,1	+ 63,0	+ 76,8	+ 52,4
Ohne Energierohstoffe	- 7,8	+ 2,9	+ 43,2	+ 27,9	+ 24,3	+ 9,2	- 4,0	+ 22,0	+ 5,4	+ 1,2	- 5,8	- 2,3	- 3,8
Auf Euro-Basis	- 10,2	- 24,9	+ 82,4	+ 123,9	+ 110,5	+ 104,1	+ 91,7	+ 119,1	+ 102,2	+ 92,8	+ 89,4	+ 105,8	+ 81,1
Ohne Energierohstoffe	- 2,7	+ 0,8	+ 38,5	+ 33,4	+ 33,6	+ 23,5	+ 12,4	+ 34,9	+ 21,0	+ 15,3	+ 9,4	+ 13,5	+ 14,3
Nahrungs- und Genussmittel	+ 0,5	+ 3,6	+ 33,5	+ 35,8	+ 37,2	+ 46,1	+ 36,0	+ 48,9	+ 44,8	+ 44,8	+ 35,7	+ 33,4	+ 39,0
Industrierohstoffe	- 4,3	- 0,7	+ 41,3	+ 32,0	+ 31,5	+ 12,3	+ 0,0	+ 27,7	+ 9,3	+ 1,0	- 3,8	+ 3,0	+ 1,2
Energierohstoffe	- 11,9	- 31,4	+ 98,6	+ 156,8	+ 136,3	+ 130,7	+ 111,2	+ 148,0	+ 130,2	+ 116,6	+ 111,2	+ 129,3	+ 95,6
Rohöl	- 5,3	- 33,4	+ 60,3	+ 84,8	+ 72,1	+ 83,7	+ 55,7	+ 80,5	+ 89,0	+ 81,6	+ 63,1	+ 60,4	+ 43,8

Q: Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Jahreswerte auf Basis von Monatswerten berechnet. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at

2. Kennzahlen für Österreich

2.1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 2010

Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren

	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2021				2022	
								I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.
Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)													
Verwendung des Bruttoinlandsproduktes													
Bruttoinlandsprodukt	+ 2,3	+ 2,4	+ 1,5	- 6,5	+ 4,6	+ 4,8	+ 0,2	- 5,4	+13,0	+ 5,4	+ 6,0	+ 9,3	+ 6,0
Exporte	+ 4,9	+ 5,2	+ 4,0	-10,7	+ 9,6	+ 9,4	+ 0,9	-10,1	+26,5	+12,8	+13,7	+24,9	+19,1
Importe	+ 5,3	+ 5,3	+ 2,1	- 9,2	+13,7	+ 6,0	+ 0,9	+ 0,2	+26,1	+15,9	+14,5	+16,0	+ 8,3
Inländische Verwendung ¹⁾	+ 2,4	+ 2,4	+ 0,4	- 5,5	+ 6,5	+ 2,9	+ 0,3	+ 0,5	+12,7	+ 6,7	+ 6,2	+ 4,3	+ 0,1
Konsumausgaben insgesamt	+ 1,6	+ 1,2	+ 0,7	- 6,0	+ 4,8	+ 2,2	- 0,3	- 5,1	+ 9,9	+ 7,5	+ 7,2	+ 9,9	+ 5,5
Private Haushalte ²⁾	+ 2,0	+ 1,1	+ 0,5	- 8,0	+ 3,6	+ 3,8	+ 1,0	- 8,7	+ 9,8	+ 6,9	+ 6,6	+12,4	+ 6,4
Staat	+ 0,8	+ 1,3	+ 1,3	- 0,5	+ 7,8	- 1,5	- 3,5	+ 3,6	+10,1	+ 9,2	+ 8,4	+ 4,6	+ 3,5
Bruttoinvestitionen ³⁾	+ 4,5	+ 6,1	- 0,7	- 4,8	+11,4	+ 4,7	+ 2,0	+16,7	+21,0	+ 4,7	+ 4,5	- 7,2	-10,9
Bruttoanlageinvestitionen	+ 4,2	+ 4,4	+ 4,5	- 5,3	+ 8,7	- 0,5	+ 0,8	+ 6,6	+23,5	+ 3,2	+ 3,8	+ 0,3	- 4,8
Ausrüstungen und Waffensysteme	+ 7,4	+ 1,2	+ 1,6	- 9,5	+16,0	- 6,0	- 0,7	+11,7	+47,2	+ 3,0	+ 7,3	- 4,4	-16,6
Bauten	+ 2,7	+ 5,6	+ 3,6	- 3,4	+ 5,8	+ 0,2	+ 1,0	+ 6,8	+17,5	+ 1,9	- 0,1	+ 1,8	- 1,2
Sonstige Anlagen ⁴⁾	+ 2,5	+ 6,8	+10,8	- 3,4	+ 5,1	+ 6,0	+ 2,5	+ 0,2	+ 6,6	+ 6,4	+ 7,6	+ 5,4	+ 6,3
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen													
Herstellung von Waren	+ 3,2	+ 4,5	+ 1,0	- 5,8	+ 9,5	+ 3,3	- 2,0	+ 3,5	+24,0	+ 7,1	+ 5,4	+ 5,6	+ 5,5

Saison- und arbeitsstagsbereinigt, gemäß Eurostat-Vorgabe, Veränderung gegen das Vorquartal in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

Verwendung des Bruttoinlandsproduktes						
Bruttoinlandsprodukt	- 1,0	+ 4,2	+ 4,2	- 1,3	+ 1,3	+ 1,9
Exporte	- 3,0	+ 9,7	+ 3,3	+ 4,2	+ 4,6	+ 5,8
Importe	+ 3,6	+ 5,6	+ 1,4	+ 3,3	+ 3,5	- 0,1
Inländische Verwendung ¹⁾	+ 2,4	+ 2,1	+ 3,2	- 1,9	+ 0,6	- 1,8
Konsumausgaben insgesamt	- 1,0	+ 4,7	+ 5,8	- 2,3	+ 1,7	+ 0,4
Private Haushalte ²⁾	- 1,8	+ 4,9	+ 7,8	- 3,9	+ 3,5	- 0,6
Staat	+ 0,9	+ 4,2	+ 1,5	+ 1,6	- 2,3	+ 2,7
Bruttoinvestitionen ³⁾	+ 9,6	- 0,2	- 8,3	+ 4,2	- 3,5	- 2,1
Bruttoanlageinvestitionen	+ 5,5	+ 2,6	- 5,2	+ 1,4	+ 1,4	- 1,3
Ausrüstungen und Waffensysteme	+11,9	+ 6,2	-13,9	+ 3,7	- 0,6	- 3,9
Bauten	+ 2,1	+ 1,1	- 1,8	- 0,5	+ 2,8	- 0,9
Sonstige Anlagen ⁴⁾	+ 3,7	+ 0,3	+ 1,3	+ 2,3	+ 1,3	+ 1,3
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen						
Herstellung von Waren	+ 2,6	+ 1,3	+ 0,9	+ 0,6	+ 2,1	+ 1,8

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2022 und 2023: Prognose. – ¹⁾ Einschließlich statistischer Differenz. – ²⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ³⁾ Einschließlich Vorratsveränderung und Nettozugang an Wertsachen. – ⁴⁾ Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte). • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2021				2022		
								I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	
Veränderung gegen das Vorjahr in %														
Bruttonationaleinkommen, nominell	+ 2,3	+ 4,3	+ 3,8	- 2,9	+ 6,1	+11,0	+ 6,0							
Arbeitnehmerentgelte	+ 3,5	+ 5,1	+ 4,2	- 0,3	+ 4,7	+ 6,6	+ 7,4	- 1,3	+ 6,4	+ 6,5	+ 6,7	+ 9,8	+ 7,8	
Betriebsüberschuss und Selbständigeneinkommen	+ 3,2	+ 4,3	+ 1,6	+ 0,4	+ 7,2	+10,8	+ 3,4	+ 8,5	+19,9	+ 6,5	- 2,3	+ 4,5	+ 1,1	
Gesamtwirtschaftliche Produktivität														
BIP real pro Kopf (Erwerbstätige)	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,2	- 4,6	+ 2,1	+ 1,8	- 0,3	- 3,5	+ 7,7	+ 2,2	+ 2,5	+ 3,9	+ 2,4	
BIP nominell	Mrd. €	369,36	385,27	397,17	381,04	406,15	451,27	478,25	92,14	101,31	104,26	108,44	103,94	111,90
Pro Kopf (Bevölkerung)	in €	41.996	43.594	44.738	42.733	45.372	49.718	52.028	10.314	11.331	11.639	12.085	11.553	12.381
Arbeitsvolumen Gesamtwirtschaft ¹⁾	+ 1,0	+ 1,9	+ 1,6	- 8,7	+ 4,8	+ 4,5	- 0,1	- 2,9	+16,1	+ 3,5	+ 3,8	+ 6,5	+ 2,7	
Stundenproduktivität Gesamtwirtschaft ²⁾	+ 1,2	+ 0,5	- 0,1	+ 2,5	- 0,2	+ 0,3	+ 0,3	- 2,5	- 2,7	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,6	+ 3,2	

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2022 und 2023: Prognose. – ¹⁾ Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden. – ²⁾ Produktion je geleistete Arbeitsstunde. • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

2.2 Konjunkturklima

Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex

	2021		2022		2022							
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	September	
Indexpunkte (saisonbereinigt)												
Konjunkturklimaindex Gesamtwirtschaft	+ 18,2	+ 16,2	+ 15,6	+ 20,2	+ 8,0	+ 24,5	+ 19,5	+ 16,7	+ 10,4	+ 8,5	+ 5,1	
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	+ 21,2	+ 17,2	+ 16,6	+ 25,9	+ 13,2	+ 27,4	+ 26,4	+ 23,9	+ 16,7	+ 13,2	+ 9,6	
Index der unternehmerischen Erwartungen	+ 15,2	+ 15,2	+ 14,7	+ 14,6	+ 2,9	+ 21,7	+ 12,5	+ 9,6	+ 4,1	+ 3,9	+ 0,7	
Konjunkturklimaindex Wirtschaftsbereiche												
Sachgütererzeugung	+ 19,7	+ 20,2	+ 17,5	+ 17,9	+ 5,6	+ 21,7	+ 15,6	+ 16,3	+ 8,1	+ 5,5	+ 3,3	
Bauwirtschaft	+ 37,1	+ 37,6	+ 39,7	+ 39,2	+ 29,7	+ 46,0	+ 38,3	+ 33,4	+ 32,3	+ 28,7	+ 28,0	
Dienstleistungen	+ 17,2	+ 14,1	+ 14,3	+ 23,3	+ 9,7	+ 28,0	+ 23,0	+ 18,9	+ 12,2	+ 10,9	+ 6,1	

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. <https://konjunktur.wifo.ac.at/>. WIFO-Konjunkturklimaindex: Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). • Rückfragen: birgit.gagnev@wifo.ac.at, alexandros.charos@wifo.ac.at

2.3 Tourismus

Übersicht 11: Tourismusentwicklung in der laufenden Saison

	Umsätze im Gesamtreiseverkehr	Sommerseason 2021			Bisherige Sommerseason 2022: Mai bis August			
		Insgesamt	Übernachtungen Aus dem Inland	Aus dem Ausland	Umsätze im Gesamtreiseverkehr	Insgesamt	Übernachtungen ²⁾ Aus dem Inland	Aus dem Ausland
Veränderung gegen den Vergleichszeitraum der Vorkrisensaison 2019 in %								
Österreich	- 20,8	- 15,9	+ 3,4	- 23,9	+ 14,1	- 1,9	+ 3,9	- 4,3
Wien	- 62,0	- 60,3	- 36,0	- 65,1	- 3,5	- 19,1	+ 0,4	- 22,8
Niederösterreich	- 23,4	- 22,2	- 10,0	- 42,5	+ 5,1	- 11,0	- 5,2	- 20,5
Burgenland	- 1,3	+ 1,4	+ 11,2	- 25,9	+ 12,1	- 4,6	- 1,3	- 13,4
Steiermark	- 0,4	+ 0,9	+ 2,4	- 13,6	+ 25,6	+ 6,1	+ 5,1	+ 1,3
Kärnten	- 4,4	- 3,5	+ 19,3	- 18,8	+ 21,5	+ 1,5	+ 11,5	- 4,9
Oberösterreich	- 9,7	- 14,5	- 1,1	- 29,0	+ 19,3	- 1,1	+ 4,1	- 6,5
Salzburg	- 17,2	- 14,4	+ 8,0	- 21,3	+ 18,6	- 0,7	+ 6,7	- 2,9
Tirol	- 10,8	- 10,5	+ 10,4	- 12,0	+ 23,2	+ 1,2	+ 0,1	+ 7,4
Vorarlberg	- 7,4	- 7,3	- 0,7	- 8,3	+ 25,2	+ 1,5	+ 4,7	+ 1,0

Q: OeNB; Statistik Austria; WIFO-Berechnungen; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Unbereinigte Werte. Wintersaison: 1. November bis 30. April des Folgejahres, Sommersaison: 1. Mai bis 31. Oktober. Umsätze einschließlich des internationalen Personentransportes. –¹⁾ Schätzung. –²⁾ Endgültige Werte. • Rückfragen: sabine.ehn-fragner@wifo.ac.at, anna.burton@wifo.ac.at

2.4 Außenhandel

Übersicht 12: Warenexporte und Warenimporte

	2021		2022		2019	2020	2022						
	Mrd. €	Jänner bis Juli	Mrd. €	Jänner bis Juli			Veränderung gegen das Vorjahr in %	März	April	Mai	Juni	Juli	
	Anteile in %				Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Warenexporte insgesamt	165,6	111,5	100,0	100,0	+ 2,3	- 7,1	+ 16,1	+ 17,9	+ 14,8	+ 9,9	+ 28,4	+ 18,4	+ 10,9
Intra-EU 27 (ab 2020)	112,8	76,9	68,1	69,0	+ 1,7	- 5,9	+ 17,0	+ 19,0	+ 17,8	+ 13,1	+ 28,2	+ 16,2	+ 11,5
Deutschland	49,9	33,3	30,2	29,8	- 0,4	- 3,6	+ 15,0	+ 14,4	+ 8,4	+ 7,7	+ 24,2	+ 15,3	+ 12,3
Italien	11,2	7,9	6,8	7,1	- 0,1	- 9,5	+ 27,1	+ 22,6	+ 27,7	+ 12,6	+ 31,5	+ 18,4	+ 6,4
Frankreich	6,3	4,3	3,8	3,8	+ 4,8	- 9,2	+ 2,9	+ 18,5	+ 13,8	+ 14,3	+ 23,6	+ 15,7	+ 9,9
EU-Länder seit 2004	31,6	22,5	19,1	20,2	+ 2,7	- 5,6	+ 19,9	+ 27,2	+ 34,1	+ 24,8	+ 37,0	+ 20,1	+ 13,6
5 EU-Länder ¹⁾	25,4	18,1	15,3	16,2	+ 3,1	- 5,5	+ 19,5	+ 26,8	+ 33,6	+ 24,9	+ 36,1	+ 19,5	+ 11,2
Tschechien	6,0	4,1	3,6	3,7	- 4,6	- 6,0	+ 18,6	+ 21,4	+ 32,4	+ 16,3	+ 26,9	+ 17,7	+ 2,2
Ungarn	6,1	4,6	3,7	4,1	+ 9,3	- 11,4	+ 24,0	+ 35,4	+ 43,4	+ 41,9	+ 44,3	+ 18,5	+ 11,0
Polen	6,6	4,3	4,0	3,9	+ 8,1	+ 6,6	+ 19,3	+ 15,1	+ 16,2	+ 14,7	+ 20,5	+ 15,2	+ 6,6
Extra-EU 27 (ab 2020)	52,8	34,6	31,9	31,0	+ 3,5	- 9,6	+ 14,4	+ 15,6	+ 8,3	+ 3,3	+ 28,9	+ 23,3	+ 9,8
Schweiz	8,2	5,6	4,9	5,0	+ 3,6	+ 3,0	+ 9,3	+ 19,3	+ 37,9	+ 3,3	+ 22,4	+ 26,7	- 1,2
Vereinigtes Königreich	4,4	3,1	2,7	2,7	+ 7,1	- 9,3	+ 8,8	+ 18,5	+ 21,4	+ 5,3	+ 62,2	+ 1,7	- 2,3
Westbalkanländer	1,7	1,2	1,0	1,1	+ 12,8	- 10,4	+ 21,4	+ 29,0	+ 32,4	+ 24,5	+ 38,9	+ 16,5	+ 25,2
GUS-Europa	2,2	1,2	1,3	1,1	+ 11,5	- 11,6	- 3,4	- 0,6	- 22,6	- 41,0	- 12,2	+ 24,1	+ 2,9
Russland	2,0	1,1	1,2	1,0	+ 12,3	- 10,3	- 5,7	+ 1,1	- 21,1	- 40,2	- 12,2	+ 27,1	+ 5,1
Industrieländer in Übersee	18,1	11,9	10,9	10,7	+ 0,4	- 11,9	+ 18,4	+ 15,8	- 2,0	+ 7,5	+ 36,5	+ 34,4	+ 14,8
USA	11,1	7,2	6,7	6,5	- 3,4	- 9,2	+ 19,4	+ 16,5	- 3,8	+ 9,3	+ 43,8	+ 33,7	+ 14,7
China	4,8	3,1	2,9	2,8	+ 10,0	- 12,2	+ 23,1	+ 11,8	+ 7,3	- 9,8	+ 18,8	+ 15,1	+ 10,4
Japan	1,7	1,1	1,0	0,9	+ 5,5	- 5,6	+ 12,0	+ 7,3	+ 7,9	+ 20,9	+ 42,5	+ 14,5	+ 4,7
Agrarwaren	13,0	8,5	7,9	7,6	+ 6,7	+ 3,1	+ 8,6	+ 13,5	+ 8,2	+ 13,8	+ 21,6	+ 12,6	+ 11,0
Roh- und Brennstoffe	10,0	8,3	6,0	7,5	+ 2,0	- 14,8	+ 41,2	+ 54,3	+ 76,2	+ 50,5	+ 60,0	+ 28,8	+ 16,9
Industriewaren	142,5	94,8	86,1	85,0	+ 1,9	- 7,5	+ 15,4	+ 16,0	+ 11,8	+ 6,9	+ 26,9	+ 18,2	+ 10,5
Chemische Erzeugnisse	25,3	16,8	15,3	15,0	+ 8,4	+ 2,8	+ 14,0	+ 15,8	+ 15,1	- 3,9	+ 17,9	+ 24,1	+ 8,2
Bearbeitete Waren	35,3	25,7	21,3	23,0	- 3,2	- 9,9	+ 23,0	+ 27,0	+ 26,2	+ 22,3	+ 37,3	+ 26,3	+ 14,7
Maschinen, Fahrzeuge	61,3	39,0	37,0	34,9	+ 2,5	- 11,9	+ 12,7	+ 9,4	- 1,1	- 0,2	+ 25,7	+ 14,2	+ 9,7
Konsumnahe Fertigwaren	17,7	11,0	10,7	9,9	+ 1,8	- 7,3	+ 10,8	+ 12,8	+ 12,6	+ 9,3	+ 21,7	+ 8,6	+ 8,4
Warenimporte insgesamt	178,4	121,4	100,0	100,0	+ 1,1	- 8,5	+ 23,6	+ 20,4	+ 19,5	+ 15,3	+ 31,0	+ 10,1	+ 11,6
Intra-EU 27 (ab 2020)	118,9	79,6	66,7	65,6	+ 0,3	- 8,4	+ 20,4	+ 17,5	+ 16,4	+ 12,0	+ 27,1	+ 13,7	+ 10,7
Deutschland	59,2	39,4	33,1	32,4	- 1,1	- 8,5	+ 17,1	+ 16,0	+ 14,0	+ 9,6	+ 25,9	+ 9,9	+ 10,3
Italien	11,6	7,8	6,5	6,4	+ 4,1	- 12,0	+ 26,9	+ 17,3	+ 18,6	+ 10,8	+ 22,9	+ 15,9	+ 11,4
Frankreich	4,5	2,9	2,5	2,4	- 1,4	- 11,4	+ 21,4	+ 10,1	+ 8,8	- 0,0	+ 20,6	+ 13,2	+ 4,0
EU-Länder seit 2004	28,5	19,4	16,0	16,0	+ 1,2	- 6,6	+ 26,6	+ 22,2	+ 24,0	+ 18,5	+ 30,8	+ 18,6	+ 14,8
5 EU-Länder ¹⁾	24,2	16,5	13,6	13,6	+ 1,1	- 8,6	+ 25,7	+ 22,9	+ 24,5	+ 19,1	+ 32,9	+ 19,4	+ 15,3
Tschechien	7,8	5,4	4,3	4,4	- 2,4	- 9,3	+ 29,1	+ 29,5	+ 34,2	+ 22,1	+ 48,7	+ 20,4	+ 19,3
Ungarn	4,7	3,1	2,6	2,6	+ 2,5	- 9,9	+ 21,0	+ 17,3	+ 18,8	+ 15,0	+ 33,0	+ 14,6	+ 12,3
Polen	5,8	3,9	3,2	3,2	+ 11,0	- 3,4	+ 28,3	+ 20,2	+ 11,0	+ 20,8	+ 23,9	+ 16,4	+ 24,6
Extra-EU 27 (ab 2020)	59,5	41,7	33,3	34,4	+ 2,8	- 8,7	+ 30,3	+ 26,3	+ 25,8	+ 21,8	+ 39,1	+ 3,1	+ 13,5
Schweiz	9,7	5,6	5,5	4,7	- 10,8	+ 25,5	+ 27,7	- 2,7	+ 19,6	- 35,2	+ 25,4	- 2,7	- 17,9
Vereinigtes Königreich	2,8	2,5	1,6	2,1	- 1,3	- 24,2	+ 29,6	+ 57,2	- 4,1	+ 140,2	+ 184,3	- 62,5	+ 155,2
Westbalkanländer	1,6	1,2	0,9	1,0	+ 16,0	- 10,3	+ 25,0	+ 36,4	+ 33,8	+ 30,8	+ 47,8	+ 31,5	+ 27,5
GUS-Europa	4,7	4,8	2,7	4,0	- 15,9	- 20,7	+ 110,5	+ 141,4	+ 192,4	+ 218,4	+ 156,4	+ 60,9	+ 11,1
Russland	4,7	4,8	2,6	4,0	- 16,1	- 21,4	+ 115,1	+ 144,7	+ 199,5	+ 226,6	+ 159,3	+ 62,4	+ 11,5
Industrieländer in Übersee	10,0	6,3	5,6	5,2	+ 10,6	- 19,4	+ 12,2	+ 9,5	+ 2,4	+ 4,7	+ 25,4	- 16,3	+ 18,2
USA	5,7	3,6	3,2	2,9	+ 18,5	- 25,9	+ 8,4	+ 6,0	- 0,2	+ 5,6	+ 23,4	- 29,0	+ 22,4
China	13,1	9,4	7,3	7,7	+ 7,9	+ 3,7	+ 28,7	+ 28,2	+ 10,5	+ 10,0	+ 21,0	+ 35,7	+ 34,1
Japan	2,2	1,4	1,3	1,2	+ 0,2	- 8,7	+ 9,4	+ 11,8	+ 8,8	+ 19,6	+ 6,6	+ 13,8	- 3,8
Agrarwaren	12,6	8,2	7,0	6,7	+ 4,7	- 0,4	+ 8,1	+ 17,2	+ 21,0	+ 17,7	+ 23,7	+ 11,8	+ 9,0
Roh- und Brennstoffe	22,1	19,3	12,4	15,9	- 4,0	- 23,4	+ 57,3	+ 75,7	+ 97,3	+ 85,0	+ 77,2	+ 47,1	+ 34,6
Industriewaren	143,7	93,9	80,5	77,3	+ 1,6	- 7,1	+ 21,1	+ 13,3	+ 9,9	+ 6,2	+ 25,2	+ 5,1	+ 8,3
Chemische Erzeugnisse	26,2	17,1	14,7	14,1	+ 3,1	- 4,1	+ 25,2	+ 11,0	+ 4,8	- 6,8	+ 22,6	+ 2,4	+ 1,9
Bearbeitete Waren	29,1	20,9	16,3	17,3	- 2,2	- 6,1	+ 26,9	+ 28,2	+ 32,3	+ 26,4	+ 42,3	+ 19,8	+ 9,2
Maschinen, Fahrzeuge	59,1	36,7	33,1	30,2	+ 3,7	- 11,2	+ 17,1	+ 6,1	- 0,8	- 1,8	+ 13,6	+ 5,8	+ 6,9
Konsumnahe Fertigwaren	24,6	15,2	13,8	12,5	+ 3,1	- 7,9	+ 12,8	+ 11,6	+ 6,9	+ 9,9	+ 19,3	+ 5,7	+ 4,8

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Monatsdaten für das aktuelle Jahr werden laufend revidiert. –¹⁾ Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. • Rückfragen: irene.langer@wifo.ac.at

2.5 Landwirtschaft

Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

	2018	2019	2020	2021	2021			2022			2022		
					II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	April	Mai	Juni	Juli
	1.000 t				Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Marktentwicklung													
Milchanlieferung ¹⁾	3.391	3.378	3.384	3.403	+ 0,6	+ 0,9	+ 3,3	+ 4,6	+ 2,2	+ 3,5	+ 2,0	+ 1,1	+ 2,3
Marktleistung Getreide insgesamt ²⁾	2.493	2.691	2.962	2.734	.	.	.	.	.	.	.	.	.
BEE ³⁾ Rindfleisch	218	215	205	200	- 0,2	- 1,3	+ 0,3	- 3,1	+ 1,0	+ 2,0	+ 4,4	- 3,7	-22,8
BEE ³⁾ Kalbfleisch	7	7	7	7	-10,6	+13,2	+17,6	+11,8	+19,8	+52,3	+14,2	- 6,7	-12,5
BEE ³⁾ Schweinefleisch	468	468	475	479	+ 4,2	- 0,8	- 1,1	- 4,7	- 4,0	- 5,9	+ 1,9	- 8,0	- 6,4
Geflügelschlachtungen ⁴⁾	110	116	125	129	- 0,1	+ 3,9	+ 3,8	- 2,0	- 5,3	-16,5	+ 3,1	- 2,4	- 2,2
Erzeugerpreise (ohne Umsatzsteuer)													
	€ je t				Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Milch (4% Fett, 3,3% Eiweiß)	359	359	366	384	+ 4,7	+ 5,5	+ 5,5	+12,3	+24,3	+21,7	+24,6	+26,6	+32,5
Qualitätsweizen ⁵⁾	159	166	161	225	+24,5	+55,8	+70,0	+85,1	+83,4	+95,4	+88,2	+68,4	+32,6
Körnermais ⁶⁾	149	143	143	204	+37,8	+61,6	+51,0	+44,0	+55,2	+62,8	+57,0	+46,6	+34,2
Jungstiere (Handelsklasse R3) ⁴⁾⁷⁾	3.868	3.703	3.650	3.990	+10,0	+ 9,5	+14,9	+20,2	+26,1	+29,5	+29,1	+19,7	+20,4
Schweine (Handelsklasse E) ⁴⁾	1.487	1.757	1.678	1.565	- 3,3	+ 2,1	+ 4,2	+10,1	+22,5	+27,1	+22,3	+18,1	+22,6
Masthühner bratfertig, lose ⁸⁾	2.731	2.665	2.385	2.419	+ 5,3	- 0,1	+ 1,3	+ 4,3	+10,9	+ 6,4	+12,5	+13,7	+24,0

Q: Agrarmarkt Austria; Statistik Austria; Bundesanstalt für Agrarwirtschaft; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Milchanlieferung an die Be- und Verarbeitungsbetriebe. – ²⁾ Wirtschaftsjahre, Summe der Marktleistung von Juli bis Juni des nächsten Jahres, Körnermais von Oktober bis September (Wirtschaftsjahr 2019/20 = Jahr 2019). – ³⁾ Bruttoeigenerzeugung (BEE) von Fleisch: untersuchte Schlachtungen in Österreich einschließlich Exporte und abzüglich Importe von lebenden Tieren. – ⁴⁾ Schlachtungen von Brat-, Back- und Suppenhühnern in Betrieben mit mindestens 5.000 Schlachtungen im Vorjahr. – ⁵⁾ Preise der ersten Handelsstufe; für das laufende Wirtschaftsjahr Mischpreise aus A-Konto-Zahlungen und zum Teil endgültigen Preisen. – ⁶⁾ € je t Schlachtgewicht. – ⁷⁾ Preis frei Rampe Schlachthof, gemäß Viehmeldeverordnung. – ⁸⁾ Verkaufspreis frei Filiale. • Rückfragen: dietmar.weinberger@wifo.ac.at

2.6 Herstellung von Waren

Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage

	2019	2020	2021	2021			2022			2022			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Produktionsindex (arbeitstagsbereinigt)													
Insgesamt	+ 0,0	- 7,1	+ 10,9	+ 8,1	+ 8,1	+ 8,1	+ 7,7	+ 4,6	+ 6,4	+ 8,4	+ 8,4	+ 3,3	+ 5,8
Vorleistungen	- 1,1	- 4,6	+ 10,8	+ 10,1	+ 7,5	+ 10,6	+ 8,6	+ 7,1	+ 7,0	+ 11,3	+ 7,6	+ 4,8	+ 6,3
Investitionsgüter	+ 2,5	- 12,4	+ 15,3	+ 8,6	+ 10,7	+ 5,4	+ 7,8	+ 1,1	+ 4,2	+ 8,1	+ 11,0	+ 4,9	+ 8,7
Kfz	+ 5,0	- 17,7	+ 8,3	- 9,4	- 14,0	- 17,5	+ 2,7	- 25,9	- 11,5	+ 3,8	+ 16,9	+ 4,9	+ 6,6
Konsumgüter	- 1,5	- 3,0	+ 4,4	+ 1,9	+ 4,7	+ 7,3	+ 5,9	+ 5,8	+ 6,4	+ 7,5	+ 4,0	- 1,7	+ 4,5
Langlebige Konsumgüter	- 2,2	- 0,5	+ 13,2	+ 4,2	+ 1,8	+ 10,8	+ 5,1	+ 16,8	+ 6,7	+ 5,4	+ 3,2	- 7,9	+ 10,1
Kurzlebige Konsumgüter	- 1,4	- 3,6	+ 2,1	+ 1,5	+ 5,5	+ 6,6	+ 6,1	+ 2,6	+ 6,5	+ 7,5	+ 4,5	+ 0,3	+ 3,3
Arbeitsmarkt													
Beschäftigte	+ 1,6	- 1,3	+ 0,5	+ 0,9	+ 1,7	+ 2,0	.	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,0	.	.
Geleistete Stunden	+ 2,2	- 4,6	+ 5,4	+ 4,6	+ 1,6	+ 2,0	.	+ 0,5	- 1,7	+ 7,5	- 1,9	.	.
Produktion pro Kopf (Beschäftigte)	- 1,5	- 5,9	+ 10,3	+ 7,2	+ 6,3	+ 6,0	.	+ 2,4	+ 4,3	+ 6,2	+ 6,2	.	.
Produktion (unbereinigt) je geleistete Stunde	- 1,9	- 2,1	+ 5,1	+ 3,3	+ 6,3	+ 6,8	.	+ 4,5	+ 4,9	+ 7,8	+ 7,1	.	.
Aufträge													
Auftragseingänge	- 2,1	- 7,4	+ 29,3	+ 23,3	+ 21,4	+ 14,3	.	+ 16,1	+ 4,6	+ 16,7	+ 4,3	.	.
Inland	- 0,9	- 4,5	+ 28,0	+ 33,7	+ 17,0	+ 22,2	.	+ 22,2	+ 15,2	+ 13,1	+ 9,3	.	.
Ausland	- 2,5	- 8,3	+ 29,7	+ 20,2	+ 22,9	+ 12,0	.	+ 14,2	+ 1,3	+ 17,8	+ 2,7	.	.
Auftragsbestand	+ 2,5	- 1,6	+ 20,6	+ 26,3	+ 29,4	+ 28,4	.	+ 28,1	+ 27,8	+ 25,0	+ 21,7	.	.
Inland	+ 2,1	+ 6,2	+ 24,4	+ 33,9	+ 34,3	+ 30,2	.	+ 31,7	+ 33,8	+ 30,1	+ 27,1	.	.
Ausland	+ 2,6	- 3,2	+ 19,7	+ 24,5	+ 28,2	+ 28,0	.	+ 27,2	+ 26,4	+ 23,8	+ 20,4	.	.

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ab 2021: vorläufig. • Rückfragen: tim.slickers@wifo.ac.at

Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

	2021			2022			2022					
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	September	
	Indexpunkte (saisonbereinigt) ¹⁾											
Konjunkturklimaindex Sachgütererzeugung	+19,7	+20,2	+17,5	+17,9	+ 5,6	+21,7	+15,6	+16,3	+ 8,1	+ 5,5	+ 3,3	
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	+22,3	+21,7	+20,6	+25,4	+12,4	+26,9	+23,3	+26,0	+15,8	+11,5	+10,0	
Index der unternehmerischen Erwartungen	+17,2	+18,7	+14,4	+10,4	- 1,1	+16,7	+ 8,0	+ 6,6	+ 0,4	- 0,4	- 3,4	
In % der Unternehmen (saisonbereinigt)												
Auftragsbestände zumindest ausreichend	79,6	80,8	81,8	87,8	80,3	88,9	86,6	88,0	82,6	79,3	79,0	
Auslandsauftragsbestände zumindest ausreichend	72,2	75,2	76,2	81,3	74,7	82,7	80,0	81,2	77,2	74,1	72,9	
Salden aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt)												
Fertigwarenlager zur Zeit	- 9,3	- 9,3	- 6,3	- 4,4	+ 1,8	- 4,7	- 3,4	- 5,0	+ 1,8	+ 2,7	+ 0,9	
Produktion in den nächsten 3 Monaten	+16,6	+20,9	+16,4	+12,8	+ 0,5	+21,9	+ 9,3	+ 7,2	+ 1,4	+ 1,9	- 1,9	
Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten	+16,0	+12,4	+ 8,0	+ 1,5	-13,8	+ 6,0	+ 1,6	- 3,2	-11,0	-13,4	-16,9	
Verkaufspreise in den nächsten 3 Monaten	+49,4	+56,5	+59,1	+67,3	+54,2	+75,5	+69,1	+57,4	+56,8	+50,9	+54,9	

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). • Rückfragen: birgit.agnezy@wifo.ac.at, alexandros.charos@wifo.ac.at

2.7 Bauwirtschaft

Übersicht 16: Bauwesen

	2019	2020	2021	2021	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	September
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Konjunkturdaten¹⁾													
Produktion ²⁾													
Bauwesen insgesamt	+ 7,3	- 1,7	+12,9	+10,3	+17,9	.	.	+ 9,7	+23,9	+11,3	.	.	.
Hochbau	+ 9,6	- 2,9	+12,8	+12,0	+23,7	.	.	+ 9,3	+30,7	+14,9	.	.	.
Tiefbau	+ 5,9	- 2,4	+11,3	+ 7,6	+18,7	.	.	+ 4,5	+14,4	+ 5,3	.	.	.
Baunebengewerbe ³⁾	+ 6,2	- 0,6	+13,5	+ 9,9	+14,1	.	.	+11,5	+22,3	+10,8	.	.	.
Auftragsbestände	+ 4,8	- 0,9	+15,9	+15,7	+13,7	.	.	+ 9,3	+ 6,6	+ 3,1	.	.	.
Auftragsgänge	- 1,7	+ 2,3	+18,7	+ 9,8	- 5,6	.	.	+ 2,5	+ 2,5	- 7,9	.	.	.
Arbeitsmarkt													
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+ 3,8	- 0,1	+ 5,1	+ 3,6	+ 4,5	+ 1,1	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,5
Arbeitslose	- 8,6	+29,9	-18,7	-17,1	-17,2	-19,9	-10,6	-21,9	-19,8	-17,6	-13,9	- 9,1	- 8,6
Offene Stellen	+10,5	+ 2,2	+24,9	+33,5	+28,1	+ 2,3	- 6,7	+ 5,7	+ 2,4	- 1,1	- 2,1	- 8,2	- 9,7
Baupreisindex													
Hoch- und Tiefbau	+ 3,1	+ 2,6	+ 5,3	+ 7,4	+ 8,7	+ 9,9	.	.	.	.	.	.	.
Hochbau	+ 3,4	+ 3,2	+ 8,2	+11,8	+14,1	+15,9	.	.	.	.	.	.	.
Wohnhaus-, Siedlungsbau	+ 3,3	+ 3,2	+ 8,0	+11,4	+13,5	+15,3	.	.	.	.	.	.	.
Sonstiger Hochbau	+ 3,4	+ 3,1	+ 8,6	+12,5	+14,9	+16,8	.	.	.	.	.	.	.
Tiefbau	+ 2,7	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,0	.	.	.	.	.	.	.

Q: Statistik Austria; Arbeitsmarktservice Österreich; Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Konjunkturerhebung auf Betriebsebene (Grundgesamtheit). Ab 2021: vorläufig. – 2) Abgesetzte Produktion nach Aktivitätsansatz. – 3) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe. • Rückfragen: michael.weingaertler@wifo.ac.at

2.8 Binnenhandel

Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

	2019	2020	2021	2021	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Nettoumsätze nominell	+ 1,2	- 5,3	+11,2	+ 8,1	+11,3	+15,2	+11,0	+11,1	+11,6	+11,7	+14,7	+ 6,7	+ 8,6
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 0,6	-10,7	+12,1	+ 1,3	- 1,1	- 1,8	- 9,0	- 3,9	-12,6	-11,1	- 6,0	- 9,9	- 7,0
Großhandel	+ 0,9	- 7,0	+14,9	+13,7	+18,9	+24,1	+18,7	+21,5	+23,8	+17,6	+26,4	+12,5	+14,9
Einzelhandel	+ 2,1	+ 0,1	+ 5,1	+ 2,3	+ 5,3	+ 8,3	+ 7,1	+ 1,2	+ 2,7	+12,6	+ 4,8	+ 4,3	+ 4,5
Nettoumsätze real ¹⁾	+ 0,6	- 4,8	+ 4,7	+ 0,8	+ 2,2	+ 3,5	- 3,3	+ 0,7	- 2,1	- 2,1	- 0,3	- 7,2	- 5,5
Kfz-Handel und -Reparatur	- 1,2	-12,5	+ 9,2	- 1,4	- 5,1	- 8,5	-17,2	-10,4	-19,2	-18,3	-14,8	-18,6	-16,6
Großhandel	+ 0,6	- 5,3	+ 4,6	+ 2,0	+ 4,5	+ 7,7	- 0,3	+ 7,2	+ 4,3	- 1,5	+ 6,1	- 5,1	- 2,7
Einzelhandel	+ 1,2	- 0,2	+ 3,0	- 0,1	+ 1,7	+ 2,2	- 1,6	- 4,6	- 4,3	+ 4,4	- 3,6	- 5,3	- 5,4
Beschäftigte ²⁾	+ 0,2	- 1,7	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,9	+ 2,8	+ 1,4	+ 3,1	+ 2,2	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,5
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 0,9	- 1,8	- 0,6	- 1,1	- 0,6	+ 1,4	+ 0,7	+ 1,8	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,4
Großhandel	+ 0,9	- 1,5	+ 0,4	+ 0,6	+ 1,2	+ 2,8	+ 2,4	+ 3,0	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,1	+ 1,6
Einzelhandel	- 0,4	- 1,8	+ 1,1	+ 0,8	+ 1,0	+ 3,1	+ 1,0	+ 3,5	+ 2,2	+ 1,4	+ 0,8	+ 0,7	- 0,2

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. ÖNACE 2008, 2015 = 100. – 1) Die Preisbereinigung der nominellen Umsatzindizes erfolgt mit den Messzahlen jener Waren des Großhandelspreisindex und des Verbraucherpreisindex, die den einzelnen Gliederungsbereichen entsprechen. – 2) Unselbständige und selbständige Beschäftigungsverhältnisse. • Rückfragen: marfina.einsiedl@wifo.ac.at

2.9 Private Haushalte

Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

	2019	2020	2021	2021	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	September
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)												
Privater Konsum	0,5	- 8,0	3,6	6,6	12,4	6,4	.	.	.	.	.	.	.
Dauerhafte Konsumgüter	0,2	- 2,2	4,4	-13,6	- 4,2	- 4,6	.	.	.	.	.	.	.
In % des persönlichen verfügbaren Einkommens													
Sparquote ¹⁾	8,6	13,3	12,0	12,0	10,3	9,0	.	.	.	.	.	.	.
Saldo aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt)													
Konsumklimaindikator	- 2,5	-10,0	- 4,9	- 7,0	-13,1	-23,2	-32,2	-21,2	-24,1	-24,2	-33,2	-31,1	-32,2
Finanzielle Situation in den letzten 12 Monaten	+ 1,9	- 2,8	- 5,6	- 5,7	- 8,4	-14,2	-21,1	-10,5	-14,9	-17,1	-20,5	-21,8	-20,9
Finanzielle Situation in den nächsten 12 Monaten	+ 6,4	+ 0,3	+ 2,7	- 0,4	- 7,6	-17,8	-26,6	-14,6	-20,0	-18,9	-26,3	-25,8	-27,7
Allgemeine Wirtschaftslage in den nächsten 12 Monaten	- 4,2	-21,4	- 3,1	- 4,7	-17,2	-37,0	-47,4	-36,9	-38,9	-35,1	-50,0	-43,6	-48,6
Größere Anschaffungen in den nächsten 12 Monaten	-14,0	-16,0	-13,6	-17,4	-19,2	-23,6	-33,7	-22,7	-22,4	-25,8	-36,1	-33,2	-31,8

Q: Statistik Austria; Europäische Kommission; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Gleitende Summen über jeweils vier Quartale ("rolling years" bzw. "gleitende Jahre"). • Rückfragen: marfina.einsiedl@wifo.ac.at

2.10 Verkehr

Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

	2019	2020	2021	2021	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	September
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Güterverkehr													
Verkehrsleistung													
Straße	+ 1,7	- 0,9	+ 4,4	- 5,7	+ 0,3	.	.	.	.	.	.	.	.
Schiene	- 0,4	- 5,7	+ 6,3	+ 1,7	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Luffahrt ¹⁾	- 4,6	- 26,6	+ 19,4	+ 22,3	+ 2,5	- 8,4	.	- 8,7	- 10,9	- 5,4	.	.	.
Binnenschifffahrt	+ 20,7	- 10,2	- 1,5	- 11,1	- 2,5	.	.	+ 23,7	+ 6,3	.	.	.	.
Lkw-Fahrleistung ²⁾	+ 0,9	- 4,6	+ 8,8	+ 2,9	+ 2,3	+ 0,5	- 1,0	- 4,5	+ 8,4	- 1,8	- 4,0	+ 1,3	- 0,0
Neuzulassungen Lkw ³⁾	+ 1,5	- 17,1	+ 60,5	+ 39,9	- 55,1	- 72,0	.	- 61,5	- 67,9	- 79,3	- 68,8	- 69,7	.
Personenverkehr													
Straße (Pkw-Neuzulassungen)	- 3,4	- 24,5	- 3,6	- 26,7	- 17,5	- 20,7	.	- 26,6	- 24,0	- 12,7	- 19,3	+ 0,5	.
Bahn (Personenkilometer)	+ 1,1	- 44,4	+ 13,7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Luftverkehr (Passagiere ⁴⁾)	+ 14,0	- 74,3	+ 20,1	+371,4	+542,2	+383,2	.	+620,1	+470,5	+250,6	.	.	.
Arbeitsmarkt Verkehr und Lagerei													
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+ 1,6	- 3,8	- 0,4	+ 3,5	+ 5,7	+ 2,6	+ 2,0	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,2	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,0
Arbeitslose	- 1,0	+ 52,0	- 22,6	- 33,1	- 35,2	- 26,5	- 14,9	- 29,3	- 25,8	- 23,7	- 18,5	- 13,9	- 12,0
Offene Stellen	+ 6,0	- 31,4	+ 63,8	+130,6	+115,3	+ 63,9	+ 26,1	+ 83,8	+ 65,7	+ 49,0	+ 31,6	+ 32,0	+ 15,5
Kraftstoffpreise													
Dieselmotorkraftstoff	- 1,4	- 12,8	+ 17,4	+ 36,4	+ 41,6	+ 60,1	+ 55,8	+ 56,3	+ 56,3	+ 67,4	+ 65,7	+ 48,7	+ 53,0
Normalbenzin	- 2,0	- 12,4	+ 17,9	+ 32,2	+ 35,7	+ 48,9	+ 42,0	+ 39,7	+ 43,4	+ 63,4	+ 57,9	+ 37,8	+ 30,5

Q: Statistik Austria; BMK; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Aufkommen im Fracht- und Postverkehr. – 2) Lkw mit einem höchstzulässigen Gesamtgewicht von 3,5 t oder mehr im hochrangigen mautpflichtigen Straßennetz. – 3) Lkw mit einer Nutzlast von 1 t oder mehr. – 4) Ankünfte und Abflüge. • Rückfragen: michael.weingaertler@wifo.ac.at

2.11 Bankenstatistik

Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

	2019	2020	2021	2021	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Mai	Juni	Juli	August	September
	In %												
Geld- und Kapitalmarktzinssätze													
Basiszinssatz	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	0,3	- 0,6	- 0,6	- 0,5	- 0,1	0,3
Taggeldsatz (€STR)	- 0,5	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	0,3	- 0,6	- 0,6	- 0,5	- 0,1	0,3
Dreimonatszinssatz	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,6	- 0,5	- 0,2	1,0	- 0,4	- 0,2	0,0	0,4	1,0
Sekundärmarktzinssätze													
Benchmark	0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,0	0,7	2,1	2,5	1,5	2,1	1,7	1,7	2,5
Umlaufgewichtete Durchschnittszinssätze	- 0,1	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,2	0,3	1,4	1,8	1,0	1,4	1,5	1,3	1,8
Soll-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute													
An private Haushalte													
Für Konsum: 1 bis 5 Jahre	4,0	4,0	4,3	4,5	4,2	4,5	4,7	.	4,6	4,7	5,1	5,2	.
Für Wohnbau: über 10 Jahre	1,9	1,5	1,3	1,3	1,4	1,4	2,0	.	1,7	2,0	2,1	2,3	.
An nichtfinanzielle Unternehmen													
Bis 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,7	1,7	1,6	1,7	1,6	1,6	1,6	.	1,6	1,6	1,8	1,9	.
Über 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,2	1,3	1,3	1,5	1,0	1,3	1,3	.	1,3	1,3	1,4	1,6	.
An private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen													
In Yen	1,5	1,4	1,3	1,1	1,2	1,2	1,2	.	1,2	1,2	1,3	1,5	.
In Schweizer Franken	1,0	1,0	1,0	0,9	0,9	0,8	1,1	.	1,2	1,1	1,0	1,1	.
Haben-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute													
Einlagen von privaten Haushalten													
Bis 1 Jahr	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	.	0,1	0,1	0,2	0,4	.
Über 2 Jahre	0,5	0,5	0,4	0,3	0,6	0,6	0,8	.	0,7	0,8	0,7	1,0	.
Spareinlagen von privaten Haushalten													
Bis 1 Jahr	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	.	0,1	0,1	0,1	0,3	.
Über 2 Jahre	0,5	0,4	0,5	0,5	0,7	0,6	1,0	.	0,9	1,0	1,1	1,1	.
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %													
Einlagen und Kredite													
Einlagen insgesamt	+ 3,7	+ 8,6	+ 3,9	+ 4,9	+ 3,9	+ 3,0	+ 2,7	.	.	.	.	.	.
Spareinlagen	+ 0,3	+20,0	+ 0,7	+21,4	+ 0,7	+ 0,1	- 1,3	.	.	.	.	.	.
Einlagen ohne Bindung	+ 6,4	+13,5	+ 8,6	+ 9,2	+ 8,6	+ 7,6	+ 5,6	.	.	.	.	.	.
Einlagen mit Bindung	- 1,8	- 2,2	- 7,9	- 5,4	- 7,9	- 7,0	- 6,1	.	.	.	.	.	.
Forderungen an inländische Nichtbanken													
	+ 4,4	+ 3,8	+ 6,5	+ 4,2	+ 6,5	+ 6,3	+ 7,4	.	.	.	.	.	.

Q: OeNB; EZB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, cornelia.schobert@wifo.ac.at

2.12 Arbeitsmarkt

Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren

	2021				2022				2022				
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	September
	Veränderung gegen die Vorperiode in %												
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	- 0,9	+ 2,4	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2
Arbeitslose	- 0,5	- 9,4	-10,9	- 7,6	- 6,3	- 2,3	+ 1,4	+ 0,2	- 0,1	+ 0,2	+ 0,9	+ 1,4	- 1,2
Offene Stellen	+ 8,6	+27,1	+18,9	+10,9	+ 6,8	+ 1,0	- 1,9	- 1,1	+ 1,8	- 1,7	- 1,1	+ 0,3	- 1,4
Arbeitslosenquote													
In % der unselbständigen Erwerbspersonen	9,4	8,4	7,4	6,9	6,4	6,3	6,4	6,3	6,3	6,3	6,3	6,4	6,3
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat)	7,0	6,8	5,6	5,3	4,6	4,4	.	4,4	4,7	4,2	4,6	5,2	.

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Eurostat; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. • Rückfragen: stefan.fuchs@wifo.ac.at, christoph.lorenz@wifo.ac.at

Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen

	2019	2020	2021	2021	2022	2022							
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	September
	In 1.000												
Unselbständig Beschäftigte	3.797	3.717	3.805	3.846	3.859	3.910	3.964	3.873	3.913	3.945	3.970	3.961	3.961
Männer	2.034	1.991	2.042	2.061	2.058	2.103	2.133	2.083	2.106	2.121	2.131	2.132	2.134
Frauen	1.763	1.726	1.763	1.785	1.801	1.807	1.832	1.790	1.807	1.824	1.839	1.829	1.827
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	3.720	3.644	3.734	3.776	3.788	3.840	3.897	3.803	3.843	3.874	3.903	3.894	3.894
Männer	2.026	1.983	2.035	2.055	2.051	2.095	2.125	2.076	2.098	2.112	2.123	2.125	2.127
Frauen	1.694	1.661	1.699	1.721	1.737	1.745	1.772	1.727	1.745	1.763	1.779	1.769	1.767
Ausländische Arbeitskräfte	799	777	840	868	894	922	953	894	925	947	947	952	959
Herstellung von Waren	629	620	623	627	629	634	643	633	634	635	644	642	643
Bauwesen	271	271	285	285	269	299	303	296	300	301	302	303	305
Private Dienstleistungen	1.781	1.707	1.756	1.787	1.810	1.818	1.865	1.790	1.818	1.848	1.874	1.868	1.853
Öffentliche Dienstleistungen ²⁾	963	970	993	1.004	1.007	1.008	1.003	1.007	1.009	1.006	1.001	997	1.009
Arbeitslose	301	410	332	298	299	240	241	255	238	229	235	249	237
Männer	167	224	181	166	177	123	126	118	128	123	124	129	126
Frauen	135	186	151	132	122	118	114	137	110	106	111	121	111
Personen in Schulung	62	57	70	71	73	72	63	73	74	69	61	60	69
Offene Stellen	77	63	95	105	117	136	133	129	138	141	138	133	129
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000												
Unselbständig Beschäftigte	+ 55,8	- 80,1	+ 87,8	+130,1	+184,5	+104,2	+ 71,2	+121,3	+105,1	+ 86,1	+ 74,8	+ 70,5	+ 68,3
Männer	+ 33,9	- 43,1	+ 51,4	+ 70,2	+ 98,2	+ 52,0	+ 35,8	+ 58,8	+ 53,4	+ 43,8	+ 37,6	+ 35,5	+ 34,2
Frauen	+ 22,0	- 37,1	+ 36,4	+ 59,9	+ 86,3	+ 52,1	+ 35,4	+ 62,4	+ 51,7	+ 42,3	+ 37,2	+ 35,0	+ 34,1
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	+ 58,9	- 76,1	+ 90,4	+130,7	+184,7	+105,9	+ 72,9	+122,8	+106,9	+ 87,9	+ 76,6	+ 71,8	+ 70,3
Männer	+ 34,1	- 43,0	+ 51,6	+ 69,9	+ 97,9	+ 51,6	+ 35,5	+ 58,5	+ 53,1	+ 43,2	+ 37,5	+ 35,2	+ 33,9
Frauen	+ 24,8	- 33,1	+ 38,8	+ 60,9	+ 86,8	+ 54,2	+ 37,4	+ 64,3	+ 53,8	+ 44,7	+ 39,1	+ 36,6	+ 36,5
Ausländische Arbeitskräfte	+ 46,6	- 22,2	+ 62,4	+ 91,2	+125,7	+ 83,5	+ 68,8	+ 87,9	+ 85,0	+ 77,7	+ 70,7	+ 69,7	+ 65,8
Herstellung von Waren	+ 9,9	- 9,5	+ 3,9	+ 9,7	+ 14,9	+ 12,5	+ 12,9	+ 12,1	+ 12,9	+ 12,4	+ 13,1	+ 12,1	+ 13,5
Bauwesen	+ 9,9	- 0,3	+ 13,9	+ 9,9	+ 11,7	+ 3,2	+ 1,7	+ 3,2	+ 3,8	+ 2,5	+ 2,0	+ 1,4	+ 1,6
Private Dienstleistungen	+ 29,9	- 73,6	+ 48,7	+ 88,5	+135,3	+ 75,2	+ 45,7	+ 91,0	+ 74,4	+ 60,3	+ 51,0	+ 44,9	+ 41,1
Öffentliche Dienstleistungen ²⁾	+ 7,8	+ 7,1	+ 23,1	+ 21,9	+ 21,9	+ 13,2	+ 11,9	+ 14,8	+ 13,2	+ 11,4	+ 10,6	+ 11,6	+ 13,6
Arbeitslose	- 10,8	+108,3	- 77,9	-104,6	-129,6	- 79,9	- 38,8	-100,6	- 79,1	- 60,0	- 47,2	- 37,3	- 31,8
Männer	- 8,2	+ 57,3	- 43,1	- 54,3	- 66,5	- 45,9	- 18,6	- 69,0	- 39,1	- 29,4	- 23,0	- 18,1	- 14,7
Frauen	- 2,6	+ 51,0	- 34,8	- 50,3	- 63,1	- 34,1	- 20,2	- 31,6	- 40,1	- 30,5	- 24,2	- 19,1	- 17,1
Personen in Schulung	- 6,8	- 4,9	+ 13,2	+ 6,3	+ 1,4	- 3,0	- 0,4	- 5,5	- 1,7	- 1,8	- 0,1	- 0,6	- 0,5
Offene Stellen	+ 5,5	- 14,3	+ 32,3	+ 47,2	+ 51,5	+ 40,1	+ 19,8	+ 47,7	+ 40,5	+ 32,2	+ 24,9	+ 19,6	+ 14,9

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ²⁾ ÖNACE 2008 Abschnitte O bis Q. • Rückfragen: stefan.fuchs@wifo.ac.at, christoph.lorenz@wifo.ac.at

Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

	2019	2020	2021	2021	2022	2022							
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	September
	In % der unselbständigen Erwerbspersonen												
Arbeitslosenquote	7,4	9,9	8,0	7,2	7,2	5,8	5,7	6,2	5,7	5,5	5,6	5,9	5,7
Männer	7,6	10,1	8,1	7,5	7,9	5,5	5,6	5,3	5,7	5,5	5,5	5,7	5,6
Frauen	7,1	9,7	7,9	6,9	6,4	6,1	5,9	7,1	5,7	5,5	5,7	6,2	5,7
Erweiterte Arbeitslosenquote ¹⁾	8,7	11,2	9,6	8,8	8,8	7,4	7,1	7,8	7,4	7,0	7,0	7,2	7,2
	In % der Arbeitslosen insgesamt												
Unter 25-jährige Arbeitslose	10,0	10,6	9,1	9,4	8,9	9,3	10,5	9,2	9,2	9,4	10,0	10,6	10,8
Langzeitbeschäftigungslose ²⁾	32,7	28,5	39,7	38,2	35,3	37,9	34,5	37,4	37,9	38,4	35,8	34,1	33,6
	Arbeitslose je offene Stelle												
Stellenandrang	3,9	6,5	3,5	2,8	2,5	1,8	1,8	2,0	1,7	1,6	1,7	1,9	1,8

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Einschließlich Personen in Schulung. – ²⁾ Geschäftsfalldauer über 365 Tage. • Rückfragen: stefan.fuchs@wifo.ac.at, christoph.lorenz@wifo.ac.at

2.13 Preise und Löhne

Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise

	2019	2020	2021	2021	2022				2022				
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	September
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Harmonisierter VPI	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 3,9	+ 5,5	+ 7,9	+ 9,9	+ 7,1	+ 7,7	+ 8,7	+ 9,4	+ 9,3	+ 10,9
Verbraucherpreisindex	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 4,1	+ 5,8	+ 7,9	+ 9,8	+ 7,2	+ 7,7	+ 8,7	+ 9,4	+ 9,3	+ 10,5
Ohne Saisonwaren	+ 1,6	+ 1,4	+ 2,8	+ 4,1	+ 5,8	+ 7,8	+ 9,7	+ 7,1	+ 7,6	+ 8,6	+ 9,3	+ 9,2	+ 10,6
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	+ 1,0	+ 2,3	+ 0,8	+ 1,5	+ 5,0	+ 9,6	+ 13,1	+ 8,4	+ 9,0	+ 11,3	+ 12,2	+ 13,1	+ 13,9
Alkoholische Getränke, Tabak	+ 1,0	+ 1,2	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,3	+ 3,7	+ 3,9	+ 3,3	+ 3,6	+ 4,2	+ 4,0	+ 4,1	+ 3,8
Bekleidung und Schuhe	+ 0,8	- 0,1	+ 0,7	- 0,4	+ 1,5	+ 1,1	+ 0,1	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,1	+ 1,0	- 0,7
Wohnung, Wasser, Energie	+ 2,7	+ 2,4	+ 3,6	+ 5,1	+ 7,6	+ 9,7	+ 15,4	+ 9,4	+ 9,4	+ 10,3	+ 12,5	+ 13,9	+ 19,8
Hausrat und laufende Instandhaltung	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,8	+ 2,2	+ 4,3	+ 6,3	+ 8,4	+ 5,2	+ 6,7	+ 6,9	+ 7,8	+ 8,6	+ 8,8
Gesundheitspflege	+ 1,1	+ 2,0	+ 1,7	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,5	+ 1,8	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,3
Verkehr	+ 0,2	- 1,7	+ 6,6	+ 11,9	+ 12,6	+ 19,7	+ 18,7	+ 18,1	+ 19,1	+ 21,9	+ 21,8	+ 16,8	+ 17,5
Nachrichtenübermittlung	- 3,1	- 3,0	- 2,9	- 2,3	+ 1,3	- 0,1	- 1,4	+ 0,6	- 0,4	- 0,5	- 1,1	- 1,4	- 1,5
Freizeit und Kultur	+ 1,4	+ 1,8	+ 2,4	+ 3,7	+ 4,5	+ 3,2	+ 4,0	+ 3,1	+ 3,6	+ 3,0	+ 4,2	+ 4,4	+ 3,5
Erziehung und Unterricht	+ 2,6	+ 2,0	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,8	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,5	+ 3,7
Restaurants und Hotels	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,3	+ 4,2	+ 6,6	+ 7,4	+ 9,9	+ 6,1	+ 7,3	+ 8,7	+ 9,3	+ 9,9	+ 10,5
Verschiedene Waren und Dienstleistungen	+ 1,7	+ 2,2	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,4	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,9
Großhandelspreisindex	± 0,0	- 4,1	+ 10,4	+ 16,0	+ 19,2	+ 25,9	+ 21,6	+ 26,0	+ 25,1	+ 26,5	+ 22,8	+ 21,3	+ 20,6
Ohne Saisonprodukte	- 0,1	- 4,3	+ 10,5	+ 16,2	+ 19,4	+ 26,1	+ 21,8	+ 26,3	+ 25,4	+ 26,6	+ 23,0	+ 21,5	+ 20,8

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauningner@wifo.ac.at

Übersicht 25: Tariflöhne

	2019	2020	2021	2021	2022				2022				
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	September
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Beschäftigte	+ 3,0	+ 2,3	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,6	+ 2,9	+ 3,2	+ 2,6	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,2
Ohne öffentlichen Dienst	+ 3,1	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,5	+ 2,9	+ 3,2	+ 2,6	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,2
Arbeiter und Arbeiterinnen	+ 3,1	+ 2,4	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,7	+ 3,1	+ 3,5	+ 2,5	+ 3,5	+ 3,4	+ 3,5	+ 3,5	+ 3,5
Angestellte	+ 3,0	+ 2,3	+ 1,7	+ 1,7	+ 2,4	+ 2,8	+ 3,0	+ 2,6	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0
Bedienstete													
Öffentlicher Dienst	+ 3,1	+ 2,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,2

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Tariflohnindex 2016. • Rückfragen: doris.steininger@wifo.ac.at

Übersicht 26: Effektivverdienste

	2019	2020	2021	2021	2022		2021	2022			2022	2022		
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Gesamtwirtschaft¹⁾														
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 4,4	- 0,2	+ 4,8	+ 6,6	+ 6,7	+ 9,9	+ 7,9		+ 3,6	+ 6,7	+ 6,1	+ 7,9	+ 7,1	+ 5,8
Lohn- und Gehaltssumme, netto	+ 4,5	+ 0,5	+ 4,0											
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten														
Brutto	+ 2,9	+ 2,2	+ 2,5	+ 3,5	+ 3,2	+ 4,4	+ 4,1							
Netto	+ 3,0	+ 3,0	+ 1,7											
Netto, real ²⁾	+ 1,4	+ 1,6	- 1,1											
Herstellung von Waren³⁾														
Lohn- und Gehaltssumme, brutto ⁴⁾	+ 4,1	- 1,1	+ 4,0	+ 6,1	+ 3,5	+ 6,9	.	+ 3,6	+ 6,7	+ 6,1	+ 7,9	+ 7,1	+ 5,8	
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten ⁴⁾	+ 2,5	+ 0,2	+ 3,5	+ 5,2	+ 1,8	+ 4,8	.	+ 1,5	+ 4,7	+ 4,0	+ 5,6	+ 4,9	+ 3,7	
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf ⁴⁾	+ 2,9	+ 1,2	+ 2,7	+ 3,8	+ 1,8	+ 4,8	.	+ 1,3	+ 4,0	+ 4,2	+ 6,1	+ 7,9	+ 1,5	
Bauwesen³⁾														
Lohn- und Gehaltssumme, brutto ⁴⁾	+ 8,4	+ 4,6	+ 6,7	+ 5,4	+ 5,4	+ 8,6	.	+ 5,5	+ 9,3	+ 9,4	+ 7,3	+ 5,1	+ 9,1	
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten ⁴⁾	+ 3,2	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,7	+ 3,9	.	+ 3,2	+ 4,6	+ 3,5	+ 3,7	+ 2,9	+ 6,7	
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf ⁴⁾	+ 3,4	+ 3,1	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,7	+ 3,8	.	+ 2,8	+ 3,6	+ 3,9	+ 3,8	+ 5,1	+ 4,4	

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. -¹⁾ Laut ESVG 2010. -²⁾ Referenzjahr 2015. -³⁾ Konjunkturerhebung auf Betriebsebene (Primärerhebung). -⁴⁾ Einschließlich Sonderzahlungen. • Rückfragen: doris.steininger@wifo.ac.at

2.14 Soziale Sicherheit

Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2016	2017	2018	2019	2020	2021
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
Bestand insgesamt	2.324	2.341	2.364	2.380	2.419	2.450	1.124	1.143	1.175	1.212	1.213	1.307
Pensionsversicherung der Unselbständigen	1.929	1.945	1.966	1.980	2.016	2.078	1.136	1.155	1.187	1.224	1.277	1.321
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter und Arbeiterinnen	1.066	1.069	1.073	1.076	1.086	1.089	878	892	917	945	986	1.021
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	864	877	893	904	930	954	1.443	1.464	1.500	1.543	1.602	1.649
Sozialversicherungsanstalt der Selbständigen	359	360	362	364	368	372	1.057	1.079	1.110	1.145	1.195	1.233
Gewerbliche Wirtschaft ¹⁾	185	188	193	196	202	208	1.296	1.315	1.344	1.377	1.423	1.455
Landwirtschaft ²⁾	174	171	170	168	166	164	795	811	835	863	912	945
Neuzuerkennungen insgesamt	115	117	123	132	145	146	1.089	1.073	1.032	1.124	1.154	1.213
Pensionsversicherung der Unselbständigen	96	97	102	111	121	122	1.092	1.072	1.027	1.128	1.162	1.224
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter und Arbeiterinnen	53	54	56	58	62	68	831	824	797	877	902	943
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	43	44	47	52	60	54	1.398	1.372	1.317	1.427	1.472	1.543
Sozialversicherungsanstalt der Selbständigen	18	18	19	20	22	22	1.070	1.077	1.058	1.098	1.108	1.154
Gewerbliche Wirtschaft ¹⁾	11	12	12	13	16	16	1.236	1.233	1.191	1.222	1.230	1.268
Landwirtschaft ²⁾	6	6	6	6	6	6	777	832	810	884	856	938

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne Versicherungsanstalt des österreichischen Notariats. – 1) Bis 2019: Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft. – 2) Bis 2019: Sozialversicherungsanstalt der Bauern. • Rückfragen: anna.albert@wifo.ac.at

Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2016	2017	2018	2019	2020	2021
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
Bestand insgesamt	2.324	2.341	2.364	2.396	2.436	2.467	1.124	1.143	1.175	1.212	1.264	1.308
Direktpensionen	1.822	1.841	1.867	1.902	1.944	1.977	1.244	1.265	1.298	1.338	1.394	1.440
Invaliditätspensionen ¹⁾	165	159	153	147	142	133	1.150	1.158	1.179	1.197	1.230	1.255
Alle Alterspensionen ²⁾	1.656	1.682	1.714	1.755	1.803	1.844	1.254	1.275	1.309	1.349	1.407	1.454
Normale Alterspensionen	1.569	1.603	1.639	1.680	1.720	1.759	1.219	1.242	1.276	1.317	1.367	1.410
Vorzeitige Alterspensionen	88	79	74	75	83	85	1.871	1.933	2.026	2.080	2.250	2.364
Bei langer Versicherungsdauer	3	2	2	2	2	2	2.022	2.275	2.340	2.400	2.462	2.515
Korridorpensionen	17	18	20	21	23	24	1.717	1.869	1.890	1.924	1.995	2.047
Für Langzeitversicherte ³⁾	53	18	20	21	25	26	1.915	1.990	2.224	2.345	2.685	2.875
Schwerarbeitspensionen ⁴⁾	9	11	14	18	21	24	1.932	2.004	1.658	2.135	2.221	2.291
Witwen- bzw. Witwerpensionen	455	452	449	447	444	443	738	747	742	762	787	808
Waisenpensionen	48	47	47	47	47	47	368	373	382	393	407	422
Neuzuerkennungen insgesamt	115	117	123	132	145	143	1.124	1.154	1.213	1.275	1.422	1.429
Direktpensionen	84	86	91	101	113	108	1.300	1.329	1.194	1.453	1.620	1.654
Invaliditätspensionen ¹⁾	19	17	16	17	17	13	1.137	1.122	1.155	1.162	1.197	1.256
Alle Alterspensionen ²⁾	65	69	75	84	96	95	1.347	1.382	1.452	1.514	1.696	1.710
Normale Alterspensionen	37	42	46	56	62	65	984	1.035	1.098	1.232	1.327	1.386
Vorzeitige Alterspensionen	28	27	29	28	34	30	1.833	1.916	2.020	2.078	2.371	2.417
Bei langer Versicherungsdauer	3	1	0	0	0	1	1.491	1.694	2.376	2.432	2.463	2.542
Korridorpensionen	7	8	9	9	10	10	1.803	1.838	1.879	1.919	1.951	2.015
Für Langzeitversicherte ³⁾	12	11	11	9	15	11	1.900	2.001	2.197	2.300	2.801	2.880
Schwerarbeitspensionen ⁴⁾	3	4	5	6	6	1	2.032	2.061	1.645	2.181	2.270	2.354
Witwen- bzw. Witwerpensionen	26	26	26	26	27	30	725	732	745	769	801	800
Waisenpensionen	5	5	5	5	5	5	297	300	286	305	320	326

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger. Ohne Versicherungsanstalt des österreichischen Notariats. – 1) Vor dem vollendeten 60. bzw. 65. Lebensjahr. – 2) Einschließlich Invaliditätspensionen (Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeitspensionen) ab dem vollendeten 60. bzw. 65. Lebensjahr. Einschließlich Knappschaftssold. – 3) Langzeitversichertenregelung ("Hacklerregelung"). – 4) Schwerarbeitspension gemäß Allgemeinem Pensionsgesetz. • Rückfragen: anna.albert@wifo.ac.at

Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2016	2017	2018	2019	2020	2021
	Männer						Frauen					
Alle Pensionsversicherungsträger, Direktpensionen	60,9	61,1	61,5	61,3	61,6	61,9	59,1	59,2	59,4	59,5	59,5	59,9
Invaliditätspensionen	55,4	55,1	55,7	55,0	54,5	55,8	52,5	51,9	52,2	51,4	50,4	51,6
Alle Alterspensionen	63,3	63,3	63,2	63,3	62,2	63,2	60,3	60,4	60,4	60,5	60,6	60,7

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger. Alle Pensionsversicherungsträger. • Rückfragen: anna.albert@wifo.ac.at

Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	Ausfallhaftung des Bundes in Mio. €						In % des Pensionsaufwandes					
Pensionsversicherung der Unselbständigen	4.752,6	4.665,7	3.515,1	4.055,0	3.981,1	5.136,8	15,9	15,3	11,3	12,5	11,8	14,4
Sozialversicherungsanstalt der Selbständigen – gewerbliche Wirtschaft ¹⁾	1.272,2	1.230,6	1.251,4	1.279,2	1.347,1	1.755,0	40,2	37,6	37,0	36,1	36,1	44,2
Sozialversicherungsanstalt der Selbständigen – Landwirtschaft ²⁾	1.464,1	1.496,7	1.495,5	1.496,6	1.540,4	1.613,7	86,3	87,0	86,2	84,1	83,9	84,6

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Bis 2019: Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft. – 2) Bis 2019: Sozialversicherungsanstalt der Bauern. • Rückfragen: anna.albert@wifo.ac.at

2.15 Entwicklung in den Bundesländern

Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen

	2019	2020	2021	2021		2022		2022							
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August		
				Veränderung gegen das Vorjahr in %											
Österreich	+ 1,9	- 35,9	- 18,7	+ 10,6	+ 182,0	+ 1.222,5	+ 135,2	+ 1.025,1	+ 631,5	+ 147,8	+ 61,1	+ 15,3	- 0,2		
Wien	+ 6,8	- 73,9	+ 8,9	+ 72,6	+ 333,4	+ 557,1	+ 496,3	+ 689,1	+ 1.180,8	+ 693,5	+ 256,5	+ 135,1	+ 56,2		
Niederösterreich	+ 3,5	- 40,5	+ 9,4	+ 9,4	+ 46,2	+ 85,3	+ 70,1	+ 81,0	+ 122,5	+ 95,3	+ 33,3	+ 6,9	+ 1,1		
Burgenland	+ 3,1	- 27,3	+ 9,6	+ 1,7	+ 68,2	+ 241,9	+ 58,1	+ 203,1	+ 351,6	+ 83,1	+ 2,0	- 13,4	- 15,3		
Steiermark	+ 1,7	- 24,6	- 10,6	+ 6,6	+ 79,2	+ 618,2	+ 71,9	+ 475,3	+ 330,5	+ 91,8	+ 20,5	+ 4,3	- 6,4		
Kärnten	+ 0,2	- 17,0	- 7,8	+ 2,7	+ 71,3	+ 539,0	+ 66,9	+ 383,5	+ 225,4	+ 109,2	+ 38,9	+ 2,5	- 4,9		
Oberösterreich	+ 4,6	- 36,4	+ 5,2	+ 9,6	+ 70,7	+ 186,2	+ 81,0	+ 176,2	+ 205,5	+ 108,0	+ 34,0	+ 12,5	+ 3,6		
Salzburg	+ 1,6	- 32,3	- 31,1	+ 11,9	+ 206,9	+ 2.752,2	+ 157,8	+ 2.319,0	+ 1.081,1	+ 150,6	+ 74,9	+ 20,3	- 0,8		
Tirol	+ 0,5	- 33,5	- 28,9	+ 10,9	+ 435,5	+ 4.659,1	+ 179,1	+ 4.148,9	+ 2.036,7	+ 143,6	+ 74,3	+ 13,9	- 1,8		
Vorarlberg	+ 0,5	- 30,5	- 28,4	+ 7,6	+ 311,3	+ 4.084,1	+ 160,2	+ 2.999,6	+ 1.332,9	+ 124,6	+ 73,7	+ 8,7	- 6,7		

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Österreich	+ 1,0	- 8,8	+ 17,4	+ 16,8	+ 16,6	+ 20,0	+ 19,8	+ 25,0	+ 18,8	+ 17,5	+ 12,7	+ 30,5	+ 16,7
Wien	- 3,0	+ 8,4	+ 13,6	+ 12,4	+ 17,4	+ 7,7	+ 8,0	+ 8,7	- 1,4	+ 14,5	- 1,2	+ 24,5	+ 2,7
Niederösterreich	- 1,5	- 13,8	+ 20,5	+ 23,3	+ 27,6	+ 31,3	+ 24,8	+ 34,8	+ 31,2	+ 29,1	+ 23,0	+ 36,6	+ 15,9
Burgenland	- 0,8	- 11,7	+ 9,8	+ 0,8	+ 4,6	+ 12,4	+ 14,3	+ 18,7	+ 10,6	+ 9,5	+ 1,4	+ 22,5	+ 19,3
Steiermark	+ 4,1	- 12,9	+ 16,5	+ 17,4	+ 12,4	+ 10,1	+ 20,1	+ 15,9	+ 6,9	+ 8,7	+ 12,0	+ 30,4	+ 18,8
Kärnten	- 1,7	- 4,8	+ 21,8	+ 24,8	+ 20,9	+ 24,6	+ 26,1	+ 23,2	+ 30,3	+ 21,4	+ 14,4	+ 34,7	+ 29,1
Oberösterreich	+ 1,1	- 9,2	+ 17,3	+ 13,9	+ 13,3	+ 21,3	+ 21,1	+ 27,7	+ 21,6	+ 16,6	+ 10,3	+ 32,4	+ 21,2
Salzburg	+ 3,7	- 5,8	+ 17,9	+ 17,8	+ 20,3	+ 29,5	+ 21,0	+ 37,4	+ 23,2	+ 29,2	+ 19,2	+ 27,5	+ 16,6
Tirol	+ 1,9	- 6,7	+ 15,4	+ 15,7	+ 10,7	+ 18,4	+ 14,0	+ 23,9	+ 19,2	+ 13,8	+ 8,6	+ 25,5	+ 8,6
Vorarlberg	+ 4,4	- 7,9	+ 17,0	+ 13,0	+ 15,9	+ 17,4	+ 13,7	+ 24,3	+ 22,0	+ 9,7	+ 15,2	+ 19,1	+ 7,5

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Konjunkturerhebung auf Betriebsebene (Grundgesamtheit). Ab 2021: vorläufig. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Österreich	+ 7,3	- 1,7	+ 12,9	+ 8,3	+ 10,3	+ 17,9	+ 14,9	+ 20,2	+ 22,8	+ 13,1	+ 9,7	+ 23,9	+ 11,3
Wien	+ 8,4	- 6,2	+ 11,2	+ 3,8	+ 12,6	+ 23,5	+ 12,1	+ 24,7	+ 46,7	+ 5,4	+ 7,8	+ 25,9	+ 3,6
Niederösterreich	+ 8,2	+ 0,1	+ 13,0	+ 10,3	+ 8,3	+ 21,7	+ 14,0	+ 23,6	+ 24,1	+ 19,0	+ 11,0	+ 19,9	+ 11,4
Burgenland	+ 16,3	- 0,7	+ 9,8	+ 15,0	+ 10,8	+ 36,6	+ 16,5	+ 23,6	+ 32,8	+ 46,4	+ 12,6	+ 18,9	+ 17,8
Steiermark	+ 7,3	- 0,4	+ 13,9	+ 12,1	+ 10,6	+ 13,4	+ 14,3	+ 16,3	+ 11,1	+ 13,5	+ 2,8	+ 26,4	+ 14,2
Kärnten	+ 6,0	- 4,5	+ 8,4	+ 0,8	+ 1,7	+ 5,7	+ 19,0	+ 13,1	+ 1,6	+ 4,8	+ 17,8	+ 20,5	+ 18,6
Oberösterreich	+ 4,8	- 2,9	+ 18,0	+ 10,2	+ 16,5	+ 15,6	+ 13,4	+ 23,6	+ 11,2	+ 14,7	+ 7,5	+ 25,5	+ 7,7
Salzburg	+ 5,8	+ 3,7	+ 12,4	+ 8,0	+ 2,8	+ 11,3	+ 16,6	+ 7,9	+ 15,2	+ 10,4	+ 10,6	+ 25,6	+ 13,9
Tirol	+ 12,3	- 0,8	+ 8,5	+ 6,1	+ 8,1	+ 11,5	+ 16,7	+ 17,8	+ 13,3	+ 6,7	+ 14,8	+ 20,0	+ 15,3
Vorarlberg	+ 0,1	+ 5,6	+ 12,9	+ 10,5	+ 7,9	+ 28,3	+ 23,6	+ 19,1	+ 55,6	+ 19,5	+ 21,0	+ 29,5	+ 20,6

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Konjunkturerhebung auf Betriebsebene (Grundgesamtheit). Ab 2021: vorläufig. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 34: Beschäftigung

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	September
	In 1.000												
Österreich	3.720	3.644	3.734	3.776	3.788	3.840	3.897	3.803	3.843	3.874	3.903	3.894	3.894
Wien	852	831	858	871	873	888	893	884	890	891	890	890	898
Niederösterreich	615	611	625	629	624	642	647	637	643	645	646	646	649
Burgenland	104	103	107	107	106	111	113	109	111	112	113	112	112
Steiermark	520	510	523	527	526	537	544	533	538	541	543	544	546
Kärnten	211	206	212	212	210	220	226	215	220	224	229	226	222
Oberösterreich	660	651	666	672	669	682	689	679	683	685	690	688	690
Salzburg	256	248	252	257	263	259	267	254	259	264	270	267	263
Tirol	336	322	327	335	346	336	349	328	334	345	353	351	345
Vorarlberg	165	161	164	166	170	166	169	164	166	168	170	169	168
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000												
Österreich	+ 58,9	- 76,1	+ 90,4	+ 130,7	+ 184,7	+ 105,9	+ 72,9	+ 122,8	+ 106,9	+ 87,9	+ 76,6	+ 71,8	+ 70,3
Wien	+ 15,9	- 20,5	+ 26,9	+ 33,2	+ 37,1	+ 30,9	+ 23,7	+ 34,8	+ 31,3	+ 26,5	+ 23,4	+ 23,5	+ 24,2
Niederösterreich	+ 10,1	- 3,9	+ 14,2	+ 14,2	+ 18,1	+ 14,4	+ 9,6	+ 17,0	+ 15,0	+ 11,2	+ 9,3	+ 9,5	+ 10,1
Burgenland	+ 1,5	- 0,9	+ 3,5	+ 3,1	+ 3,9	+ 3,5	+ 2,5	+ 4,0	+ 3,5	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,3
Steiermark	+ 8,0	- 10,0	+ 12,8	+ 14,7	+ 20,1	+ 13,0	+ 8,9	+ 14,9	+ 13,2	+ 10,8	+ 8,9	+ 9,8	+ 8,1
Kärnten	+ 2,2	- 5,9	+ 6,5	+ 7,1	+ 10,0	+ 5,9	+ 3,0	+ 6,9	+ 6,3	+ 4,4	+ 3,6	+ 2,6	+ 2,9
Oberösterreich	+ 10,4	- 8,9	+ 15,0	+ 17,0	+ 21,3	+ 15,5	+ 10,7	+ 17,1	+ 15,8	+ 13,5	+ 11,6	+ 9,7	+ 10,8
Salzburg	+ 3,1	- 8,4	+ 4,1	+ 12,9	+ 23,7	+ 8,0	+ 5,4	+ 9,2	+ 7,8	+ 7,0	+ 6,6	+ 5,2	+ 4,5
Tirol	+ 5,4	- 14,4	+ 5,1	+ 22,3	+ 39,8	+ 11,4	+ 6,9	+ 15,0	+ 10,6	+ 8,7	+ 8,1	+ 6,9	+ 5,6
Vorarlberg	+ 2,2	- 3,2	+ 2,4	+ 6,2	+ 10,7	+ 3,3	+ 2,1	+ 4,0	+ 3,4	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,3	+ 1,8

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne Personen in aufrechter Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 35: Arbeitslosigkeit

	2019	2020	2021	2021	2022				2022				
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	September
	In 1.000												
Österreich	301	410	332	298	299	240	241	255	238	229	235	249	237
Wien	115	150	127	115	115	99	100	102	98	99	97	103	99
Niederösterreich	51	65	52	47	49	37	37	38	36	36	37	39	36
Burgenland	8	11	9	8	9	6	7	7	6	6	7	7	6
Steiermark	34	48	37	34	36	26	27	28	26	25	27	28	26
Kärnten	21	27	21	20	21	14	14	16	13	13	14	14	14
Oberösterreich	34	47	36	32	33	25	27	26	25	24	27	29	26
Salzburg	13	20	15	12	11	10	9	11	10	8	8	9	9
Tirol	16	29	23	19	16	15	11	18	16	11	10	11	12
Vorarlberg	9	14	12	10	9	9	9	9	9	8	8	9	9
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000												
Österreich	- 10,8	+108,3	- 77,9	-104,6	-129,6	- 79,9	- 38,8	-100,6	- 79,1	- 60,0	- 47,2	- 37,3	- 31,8
Wien	- 3,6	+ 34,8	- 23,0	- 29,9	- 32,8	- 28,3	- 16,3	- 32,5	- 29,4	- 23,0	- 19,8	- 15,2	- 13,9
Niederösterreich	- 1,7	+ 14,2	- 13,0	- 15,1	- 17,6	- 12,8	- 7,4	- 15,8	- 12,4	- 10,3	- 8,4	- 7,3	- 6,3
Burgenland	- 0,3	+ 2,5	- 1,9	- 2,2	- 2,9	- 1,9	- 0,9	- 2,3	- 1,9	- 1,5	- 1,1	- 0,8	- 0,8
Steiermark	- 1,0	+ 13,9	- 10,7	- 11,6	- 13,8	- 8,0	- 3,9	- 10,0	- 7,9	- 6,0	- 4,5	- 3,7	- 3,4
Kärnten	- 0,9	+ 6,0	- 5,8	- 6,7	- 8,5	- 4,5	- 1,3	- 6,3	- 4,5	- 2,8	- 1,8	- 1,2	- 1,0
Oberösterreich	- 1,1	+ 12,5	- 10,6	- 12,1	- 14,0	- 8,4	- 4,0	- 10,3	- 8,3	- 6,5	- 4,8	- 3,8	- 3,4
Salzburg	- 0,8	+ 7,4	- 5,0	- 8,5	- 12,4	- 4,9	- 1,5	- 7,3	- 4,6	- 3,0	- 2,1	- 1,5	- 0,8
Tirol	- 1,2	+ 12,6	- 5,8	- 14,2	- 21,7	- 8,0	- 2,3	- 12,2	- 7,2	- 4,7	- 3,1	- 2,3	- 1,4
Vorarlberg	- 0,0	+ 4,4	- 2,2	- 4,3	- 5,8	- 3,0	- 1,2	- 3,8	- 3,0	- 2,1	- 1,5	- 1,4	- 0,8

Q: Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 36: Arbeitslosenquote

	2019	2020	2021	2021	2022				2022				
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	September
	In % der unselbständigen Erwerbspersonen												
Österreich	7,4	9,9	8,0	7,2	7,2	5,8	5,7	6,2	5,7	5,5	5,6	5,9	5,7
Wien	11,7	15,1	12,7	11,6	11,5	10,0	10,0	10,2	9,8	9,9	9,8	10,3	9,9
Niederösterreich	7,5	9,4	7,5	6,8	7,2	5,3	5,4	5,5	5,2	5,1	5,3	5,6	5,2
Burgenland	7,3	9,4	7,7	7,2	7,8	5,4	5,5	5,7	5,3	5,2	5,5	5,7	5,3
Steiermark	6,0	8,4	6,5	5,9	6,2	4,6	4,7	4,9	4,5	4,3	4,7	4,9	4,5
Kärnten	8,8	11,3	8,8	8,5	9,1	5,9	5,7	6,8	5,6	5,2	5,6	5,9	5,7
Oberösterreich	4,8	6,5	5,0	4,5	4,6	3,4	3,7	3,6	3,4	3,3	3,7	3,9	3,5
Salzburg	4,6	7,3	5,6	4,5	4,0	3,5	3,0	4,2	3,5	2,8	2,9	3,1	3,2
Tirol	4,5	8,1	6,5	5,3	4,3	4,1	3,0	5,0	4,4	3,0	2,7	3,0	3,3
Vorarlberg	5,3	7,7	6,5	5,6	5,0	4,8	4,8	5,2	4,8	4,4	4,6	4,9	4,9

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

2.16 Staatshaushalt

Übersicht 37: Staatsquoten

	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
		In % des Bruttoinlandsproduktes											
Staatsquoten													
Staatsausgabenquote	54,1	52,8	50,9	51,2	51,6	52,4	51,1	50,1	49,3	48,8	48,6	56,7	56,0
Staatseinnahmenquote	48,8	48,4	48,3	49,0	49,7	49,7	50,1	48,5	48,5	48,9	49,2	48,7	50,0
Abgabenquote Staat und EU													
Indikator 4	42,0	41,9	42,0	42,6	43,4	43,5	43,9	42,4	42,5	42,9	43,2	42,6	43,7
Indikator 2	41,1	41,1	41,2	41,9	42,7	42,8	43,2	41,8	41,9	42,3	42,7	42,1	43,3
Budgetsalden													
Finanzierungssaldo (Maastricht)													
Gesamtstaat	- 5,3	- 4,4	- 2,6	- 2,2	- 2,0	- 2,7	- 1,0	- 1,5	- 0,8	0,2	0,6	- 8,0	- 5,9
Bund	- 4,3	- 3,3	- 2,3	- 2,1	- 2,0	- 2,8	- 1,2	- 1,2	- 0,9	- 0,1	0,4	- 7,2	- 5,4
Länder	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,1	0,2	- 0,5	- 0,5
Gemeinden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	- 0,0	- 0,1	- 0,1	0,1
Wien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,0	0,0	- 0,2	- 0,2
Sozialversicherungsträger	0,1	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0	- 0,0	0,0
Struktureller Budgetsaldo laut Europäischer Kommission ¹⁾	- 3,8	- 3,2	- 2,6	- 1,8	- 1,1	- 0,7	- 0,1	- 1,2	- 1,1	- 0,9	- 0,7	- 5,0	- 4,9
Primärsaldo	- 2,2	- 1,5	0,2	0,5	0,7	- 0,3	1,3	0,5	1,0	1,8	2,0	- 6,7	- 4,8
Schuldenstand (Maastricht)													
Gesamtstaat	79,9	82,7	82,4	81,9	81,3	84,0	84,9	82,8	78,5	74,1	70,6	82,9	82,3
Bund	.	.	.	70,9	70,6	73,5	74,2	71,9	68,0	63,9	60,9	71,7	71,1
Länder	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5,6	5,3	5,9	6,0
Gemeinden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2,3	2,3	2,6	2,5
Wien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1,9	1,9	2,2	2,4
Sozialversicherungsträger	.	.	.	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,3	0,3	0,5	0,3

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Daten gemäß Maastricht-Notifikation. Indikator 2 ohne Indikator 4 einschließlich imputierter Sozialbeiträge. Länder und Gemeinden ohne Wien. – ¹⁾ WIFO-Schätzung auf Basis der mittelfristigen WIFO-Prognose, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission. • Rückfragen: andrea.sutrich@wifo.ac.at

12/2021 Konjunkturerholung in Österreich verzögert sich • Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft 2021 • Steuerreform 2022/2024 – Gesamtwirtschaftliche Wirkungen • Recycling von Lithium-Ionen-Batterien. Ökonomische Effekte im Kontext von Klimaschutz und Ressourcenschonung

1/2022 Wie Österreich durch die Krise kam und was nun zu tun ist • Neuerlicher Lockdown verzögert Konjunkturerholung in Österreich. Prognose für 2021 bis 2023 • Unternehmen wollen Investitionen 2022 ausweiten. Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung vom Herbst 2021 • Steuerreform 2022/2024 – Sektorale Effekte

2/2022 Inflation zur Hälfte von globalen Faktoren bestimmt • Vierte COVID-19-Welle dämpft Konjunktüreinschätzungen. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner 2022 • Kräftige Erholung im europäischen Bauwesen. Euroconstruct-Prognose bis 2024 • Familienleistungen der öffentlichen Hand in Österreich. Längerfristige Entwicklungen und aktuelle Reformen

3/2022 Heimische Wirtschaft vor Kriegsausbruch in der Ukraine in guter Verfassung • Der Wirtschaftshistoriker des WIFO mit breiter Forschungsagenda – Felix Butschek zum 90. Geburtstag • Europäische Wirtschaftspolitik 2021/22. Zwischen Konjunkturerholung und Unsicherheit • Kräftiger Anstieg der Innovationsausgaben österreichischer Unternehmen im zweiten Jahr der COVID-19-Pandemie • Gesundheitsleistungen und Pflegegeldbezug • Österreichs Standortqualität im Executive Opinion Survey 2021

4/2022 Negative Angebotsschocks treffen auf kräftige Konjunktur. Prognose für 2022 und 2023 • Ukraine-Krieg trübt die mittelfristigen Wirtschaftsaussichten. Update der mittelfristigen Prognose 2022 bis 2026 • COVID-19-Pandemie, Materialengpässe und Preissteigerungen prägen die Konjunktur. Die österreichische Wirtschaft im Jahr 2021 • Hohe Liquiditätszufuhr im Kreditwesen 2021 nur teilweise durch lebhaftere Kreditnachfrage absorbiert

5/2022 Wirtschaftliche Unsicherheit weiterhin hoch • Konjunktüreinschätzungen verbessern sich trotz erhöhter Unsicherheit. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom April 2022 • Österreichischer Arbeitsmarkt seit Frühjahr 2021 auf Erholungskurs • Industriekonjunktur trotz Lieferengpässen und kräftigem Preisauftrieb. Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2021

6/2022 Konjunkturaufschwung verlangsamt sich • Unternehmensinvestitionen wachsen 2022 nur gedämpft. Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung vom Frühjahr 2022 • Digitalisierung in Österreich: Fortschritt, Breitbandinfrastruktur und die Rolle der Open-Access-Netze • Schwächerer Aufschwung in tourismusintensiven Regionen. Die Wirtschaft in den Bundesländern 2021

7/2022 Wirtschaftliche Erholung verliert an Schwung. Prognose für 2022 und 2023 • Ukraine-Krieg bremst Erholung Mittel-, Ost- und Südosteuropas von der COVID-19-Krise • Qualifizierung als Mittel zur Hebung der Beschäftigungsquote • Herausforderungen und Bestimmungsfaktoren der Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Industrieunternehmen. Ergebnisse der WIFO-Industriebefragung 2022

8/2022 Konjunkturindikatoren gehen zurück • Konjunkturerwartungen verschlechtern sich. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Juli 2022 • Kräftige Erholung der Ertragskraft der österreichischen Sachgütererzeugung 2021 • Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft 2022

9/2022 Kräftiger Aufschwung im 1. Halbjahr 2022 • Schadenversicherungen deckten 2021 hohe Schäden aus Naturkatastrophen • Die österreichische Land- und Forstwirtschaft in einem neuen agrarpolitischen Umfeld • Landwirtschaft und Ernährungssicherheit im Kontext des Klimawandels

Präsident

Dr. Harald Mahrer, Präsident der Wirtschaftskammer Österreich

Vizepräsidentin

Renate Anderl, Präsidentin der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien und der Bundesarbeitskammer

Vorstand**Dr. Hannes Androsch**

Kommerzialrat Peter Hanke, Amtsführender Stadtrat für Finanzen, Wirtschaft, Arbeit, Internationales und Wiener Stadtwerke

Univ.-Prof. Dr. Robert Holzmann, Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank

Wolfgang Katzian, Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes

Georg Knill, Präsident der Vereinigung der Österreichischen Industrie

Abg.z.NR Karlheinz Kopf, Generalsekretär der Wirtschaftskammer Österreich

Kuratorium

Andreas Brandstetter, Andrea Faast, Johannes Fankhauser, Günther Goach, Markus Gratzer, Marcus Grausam, Erwin Hameseder, Peter Haubner, Gerhard K. Humpeler, Robert Leitner, Ferdinand Lembacher, Johannes Mayer, Johanna Mikl-Leitner, Helmut Naumann, Christoph Neumayer, Peter J. Oswald, Josef Plank, Günther Platter, Ranja Reda Kouba, Walter Ruck, Ingrid Sauer, Heinrich Schaller, Tobias Schweitzer, Hermann Schultes, Andreas Stangl, Michael Strugl, Andreas Treichl, Franz Vranitzky, Christoph Walser, Kurt Weinberger, Thomas Weninger, Josef Wöhrer, Norbert Zimmermann

Direktorium

Direktor: Univ.-Prof. MMag. Gabriel Felbermayr, PhD

Stellvertretende Direktorin und Direktoren:

Priv.-Doz. MMag. Dr. Ulrike Famira-Mühlberger, PhD, Mag. Alexander Loidl, MSc, Priv.-Doz. Mag. Dr. Michael Peneder

Ökonominnen und Ökonomen

Johannes Amann, Stefan Angel, Julia Bachtrögler-Unger, Susanne Bärenthaler-Sieber, Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer, Sandra Bilek-Steindl, Benjamin Bittschi, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim, Anna Burton, Elisabeth Christen, Alexander Daminger, Stefan Ederer, Rainer Eppel, Katharina Falkner, Ulrike Famira-Mühlberger, Marian Fink, Klaus S. Friesenbichler, Oliver Fritz, Christian Glocker, Werner Hölzl, Thomas Horvath, Peter Huber, Alexander Hudetz, Ulrike Huemer, Jürgen Janger, Serguei Kaniovski, Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzan-Slamanig, Michael Klien, Angela Köppl, Agnes Kügler, Simon Loretz, Helmut Mahringer, Peter Mayerhofer, Christine Mayrhuber, Bettina Meinhart, Birgit Meyer, Ina Meyer, Asjad Naqvi, Klaus Nowotny, Harald Oberhofer, Atanas Pekanov, Michael Peneder, Michael Paffermayr, Philipp Piribauer, Hans Pitlik, Silvia Rocha-Akis, Marcus Scheiblecker, Stefan Schiman-Vukan, Margit Schratzenstaller-Altzinger, Franz Sinabell, Mark Sommer, Martin Spielauer, Gerhard Streicher, Thomas Url, Corina van Dyck, Philipp Warum, Yvonne Wolfmayr, Christine Zulehner

Konsulentinnen und Konsulenten

Harald Badinger, René Böheim, Jesús Crespo Cuaresma, Peter Egger, Stefan Schleicher, Philipp Schmidt-Dengler, Andrea Weber, Hannes Winner

Vizepräsidentin

Univ.-Prof. DDr. Ingrid Kubin, Universitätsprofessorin für Internationale Wirtschaft am Department Volkswirtschaft der Wirtschaftsuniversität Wien

Dr. Markus Marterbauer, Leiter der Abteilung Wirtschaftswissenschaft und Statistik der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

Josef Moosbrugger, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich

Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik

Mag. Harald Waiglein, MSc, Sektionschef im Bundesministerium für Finanzen

Mag. Markus Wallner, Landeshauptmann von Vorarlberg

WIFO-Partner und Goldene Förderer

A1 Telekom Austria AG, AIC Androsch International Management Consulting GmbH, Berndorf AG, Energie-Control Austria, Julius Blum GmbH, Österreichische Hagelversicherung VVaG, Österreichische Hotelierversammlung, Raiffeisen-Holding NÖ-Wien reg.Gen.mbH, Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG, Raiffeisen Bank International AG, UNIQA Insurance Group AG, Verbund AG

WIFO Associates

Jarko Fidrmuc, Matthias Firgo, Georg Fischer, Markus Leibrecht, Peter Mooslechner, Ewald Nowotny, Karl Pichelmann, Gertrude Tumpel-Gugerell

Wissenschaftliche Assistentinnen und Assistenten

Anna Albert, Elisabeth Arnold, Astrid Czaloun, Sabine Ehn-Fragner, Martina Einsiedl, Nathalie Fischer, Stefan Fuchs, Fabian Gabelberger, Ursula Glauning, Andrea Grabmayer, Lydia Grandner, Kathrin Hofmann, Christine Kaufmann, Katharina Köberl-Schmid, Irene Langer, Christoph Lorenz, Susanne Markytan, Maria Riegler, Nicole Schmidt-Padickakudy, Cornelia Schobert, Birgit Schuster, Tim Slickers, Johannes Stattmann, Martha Steiner, Doris Steininger, Anna Strauss-Kollin, Andrea Sutrich, Dietmar Weinberger, Michael Weingärtler, Stefan Weingärtner, Eva Wretschitsch

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienstleistungsbereich

Birgit Agnezy, Bettina Bambas, Tobias Bergsmann, Georg Böhs, Alexandros Charos, Tamara Fellinger, Lucia Glinsner, Claudia Hirschall, Gabriela Hötzer, Markus Kiesenhofer, Annemarie Klozar, Gwendolyn Kremser, Bernhard Lang, Thomas Leber, Julia Mastrobattista, Florian Mayr, Anja Mertinkat, Elisabeth Neppi-Oswald, Birgit Novotny, Robert Novotny, Lorenz Pahr, Peter Reschenhofer, Gabriele Schiessel, Lukas Schmoigl, Gabriele Schober, Kristin Smeral, Klara Stan, Karin Syböck, Agnes Tischler-Lechthaler, Fabian Unterlass, Tatjana Weber, Sabine Wiesmühler, Michaela Zinner-Doblhofer

Emeriti Consultants

Karl Aiginger, Kurt Bayer, Fritz Breuss, Alois Guger, Heinz Handler, Gunther Tichy, Ewald Walterskirchen

